



Schäkästchen

enthaltend

biblische Betrachtungen

mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre

zur

Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit

von

Johannes Gofner.

~~~~~  
Zweites Bändchen: Juli bis Dezember.

~~~~~  
Stereotypirt von Karl Tauchnitz in Leipzig.

Berlin-Friedenau.

Buchhandlung der Gofnerschen Mission.

Erster Juli.

Sei getrost und unverzagt, fürchte dich nicht und zage nicht! (1 Chron. 23, 13.) Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie. (Ps. 31, 23.) Merke auf mich und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule. (Ps. 55, 3.)

Zage, wenn du nicht anders kannst; nur verzage nicht. (Hebr. 12, 5.) Die Propheten zagten und heulten, wie obige Verse beweisen, aber sie jauchzten auch wieder; den Aposteln ward bange, aber sie verzagten nicht. (2 Cor. 4, 8.) Der Heiland fing an zu trauern und zu zagen, (Matth. 26, 37.) aber überwand und ging entschlossen seinen Mördern entgegen. Die Heiden müssen verzagen. (Ps. 46, 7.) Die Ungläubigen, die keinen Gott haben, aber die Christen nicht. Es kommt wohl manchmal so weit, daß sie Gottes Schrecken leiden und schier verzagen. (Ps. 88, 16.) Aber der Herr tröstet sie, wenn sie müde werden, daß sie nicht verzagen. (Sir. 17, 29.) Die aber ihre Hoffnung und ihr Vertrauen so ganz fallen lassen oder wegwerfen, daß sie nicht mehr

II. 1

glauben, was Gott in seinem Worte verheißen hat, und also von Gott abfallen, im geistlichen Kampfe unterliegen und dem Feinde den Platz lassen, deren Theil wird sein im Schwefel-Pfuhl. (Offenb. 21, 8.) Darum muß ein Christ, wenn es noch so schlimm aussieht, sich der Schwermuth oder Verzagttheit nie gefangen geben; er mag heulen mit David, er mag winseln und klagen vor Gott, wie Jeremias, aber nur die Hoffnung nicht aufgeben: denn Hülfe kommt gewiß, wenn man nicht verzagt, nicht abläßt mit Gebet und Flehen, Hoffen und Harren. Schien es doch den Geliebtesten Gottes oft, als hätte sie Gott verstoßen und als wäre es ganz und gar aus mit seiner Barmherzigkeit, als käme keine Hülfe mehr; verzog doch der Herr auch bei ihnen so lange, daß sie kaum mehr aushalten konnten — aber endlich, endlich kam die Hülfe, der Trost, die Kraft dennoch und sie waren destomehr erfreuet. Es mag also die Ursache deines Zagens sein, welche sie wolle: Leiden, Unglück, Verfolgung, oder Versuchung, oder Schwachheit des Fleisches, die du so gern überwinden möchtest und immer nicht überwinden kannst — verzage nicht, harre, hoffe so lange, bis Hülfe kommt; sie kommt gewiß, und solltest du bis ans Ende kämpfen und harren müssen. Denn giebst du dich der Verzagung preis, so weißt du schon, wohin du gehörst, so bist du gewiß verloren. Aber so lange du noch harrest, so lange ist noch Hoffnung der Rettung und deine Seligkeit möglich.

Mat. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Soll ich denn nun immer jagen? keinen heitern Blick mehr wagen? Nimmst du deinem müden Dulder keine Last von seiner Schulter? Schickst du, Gott, zu dem ich schreie, keinen Tag, wo ich mich freue? wird mir keine Hilfe mehr? Schickst du keinen Engel her?

2. Doch ich fühl', daß ich mich irre, wenn ich ungeduldig girre, viel zu schwer die Lasten schäke, kein Vertrauen in dich setze, deiner Liebe Wunderthaten so, als wär' ich unberathen, mir aus meinem Auge rück', nur auf meine Leiden blick'.

3. Vater, ach verzeih' dem Kinde meiner vielen Zweifel Sünde, meinen Unmuth, wenn ich leide; hilf, daß ich ihn ganz befreie, von der Noth gebeugt, im Staube noch an deine Liebe glaube, vor dir niedersinken lern', denn du bist mir niemals fern.

4. O ich darf dich Vater heißen, ja, ich werd' dich ewig preisen, dich, der längst in Lieb' entbrannte, seinen Sohn dem Sünder sandte, der in seinem Elend thränet. Du, durch seinen Tod verfühnet, dort am Kreuz auf Golgatha, du, du bist mir Schwachen nah!

5. Kann ein Vater was verderben an dem Kinde, an dem Erben? Kann die Liebe was versäumen? Nein, das sollte mir nicht träumen. Du gehst nicht vor mir vorüber; machst durch Leiden dir mich lieber, ziehest auf der Dornenbahn meines Heilands Bild mir an!

6. Jesus Christus, dein Geliebter, einst bis in den Tod Betrübter, blieb in seinen Marterstunden überdeckt mit Blut und Wunden. Sollt' ich mich denn nicht bequemen, seinen Kelch von dir zu nehmen? Denn ein solcher Leidensstand ist des Himmels Unterpfund.

G. Schöner

Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, damit, wenn er erscheinet, wir Zuversicht haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm bei seiner Zukunft. (1 Joh. 2, 28.) Wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und Er in ihm. Daß er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geiste, den er uns gegeben hat. (1 Joh. 3, 24. u. 4, 13.) Wer böse ist, bleibet nicht vor dir. (Ps. 5, 5.) Wer zurücktritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. (2 Joh. 9.)

Das Kommen zu Jesu, und sein in Jesu, ist noch nicht Alles; wer da bleibet in ihm bis ans Ende, der wird selig. Wenn Einige etwas von der Nähe Jesu gekostet haben, so halten sie sich schon für ewig geborgen, werden sicher und stolz, oder kalt, endlich gar lau; und anstatt in Jesu zu bleiben, bleiben sie in der Einbildung, in der falschen Zurechnung seiner Gnade und Gerechtigkeit, oder in dem eiteln Ruhme, Jesum einmal gehabt und erfahren zu haben. Bleiben, sagt Johannes, bleiben sollt ihr in ihm. Fortwährend sollt ihr seiner theilhaftig sein. Alle Tage ihn in euren Herzen erfahren, ihn immer nahe haben; den Glauben, die Liebe, die Gemeinschaft mit ihm täglich erwecken, erneuern und immer lebendig brünstig zu erhalten suchen. Dazu gehört das unablässige Gebet, das Jesus und Paulus so sehr empfiehlt, das auch Alle,

die in Jesu geblieben sind, treu geübt haben. Ach, man ist wohl bald erweckt und freuet sich des Kommens Jesu in sein Herz; aber man hält ihn nicht fest und bleibet nicht in ihm. Man hat den Schatz gefunden, bewahret ihn aber nicht; man will nicht Alles für ihn hingeben; man möchte Jesum und die Welt zugleich mit ihm behalten; möchte sinnliche Freuden, Ehre, Güter neben ihm genießen, möchte in Jesu und zugleich in sich selber bleiben. Das geht aber nicht; bleibst du in dir und in deinem alten Wesen, so bleibt Jesus nicht in dir. Du mußt von dir ausgehen, dich selbst gänzlich verleugnen, deinen alten Menschen ans Kreuz schlagen, oder du kannst nicht Jesu Jünger sein, nicht in ihm bleiben.

Wes. 87. Wie herrlich ist's, ein Kindlein.

1. Nun Kindlein bleibt an Jesu Mutterherzen und drückt euch fest an diese zarte Brust; sie giebt euch Ruh' in Seel- und Leibes-Schmerzen; sie stillt euch mit reiner Himmels-lust. Kommt nur, die ihr an Jesum gläubt, getrost herbei! er macht euch frei; drum Kindlein bleibt!

2. Nun Kindlein bleibt bei ihm; er bleibt euch stehen, wenn aller Kreaturen Trost zerrinnt; wenn Erd' und Himmel wird im Feu'r zergehen, und alle Welt mit ihrer Lust verschwindt; wenn Gott das Bösenvolk zerstäubt, wie leichte Spreu, steht er euch bei; drum Kindlein bleibt!

3. Nun Kindlein bleibt, wo könnt ihr's besser finden, als eben hier bei dieser Lebensquell', die tränket euch und reinigt euch von Sünden, erfreuet euch am Geist, an Leib und Seel'. Ja, dieses Lebensbrod vertreibt die Hungersnoth; erhält im Tod; drum Kindlein bleibt!

4. Nun Kindlein bleibt in ihm, daß er euch schmücket mit reiner Seide der Gerechtigkeit, der euch bereits das Siegel aufgedrückt, daß er euch kennt und ihr die Seinen seid; der euch sein treues Herz verschreibt mit eignem Blut. O welch ein Gut! Drum Kindlein bleibt!

5. Nun Kindlein bleibt in Jesu süßer Liebe, bis euch die Flamme ganz durchdrungen hat; ach, laßt hinfort dem, was vom Sünden-Triebe noch in euch ist, nicht die geringste Statt. Wenn Jesus sich ganz einverleibt, der hat das beste Theil erwählt; drum Kindlein bleibt!

6. Nun Kindlein bleibt in ihm in Kreuz und Leiden! Ging er, der Sohn, doch selbst den Dornenpfad; drum will er euch das Reich auch so bescheiden, wie es der Vater ihm beschiednen hat. Wer nun den Sündenleib betäubt, bei Schmach und Hohn, empfängt die Kron'. Drum Kindlein bleibt!

7. O Kindlein bleibt mit Wachen, Flehn und Beten in eurem allerbesten Seelenfreund; so könnt ihr dann mit Freuden vor ihn treten, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint; wenn er im Fluche von sich treibt die sichte Welt, bleibt ihr bei ihm. Drum Kindlein bleibt!

8. Nun Kindlein bleibt in ihm mit stillem Herzen, so nimmt der innre Mensch beständig zu; denn die Zerstreung macht euch lauter Schmerzen, und läßt die arme Seele nie in Ruh'; wer aber seine Zeit vertreibt im stillen Geist, hat Fried' und Freud'. Drum Kindlein bleibt!

9. Nun Kindlein bleibt in Jesu Wundenhöhle; dies Plätzchen faßt ins Aug' beim letzten Stoß; da, da hinein schießt eure theure Seele; so finden wir uns dort ins Vaters Schooß. Herr, hör', was meine Schwachheit schreit, ruf' selbst den Deinen zu: O Kindlein! Kindlein! bleibt!

L. Laurenti



185.

3. Juli.

Daß ich wäre wie in den vorigen Tagen, da mich Gott behütete; da seine Leuchte über meinem Haupte schien, und ich bei seinem Lichte in Finsterniß ging, wie zur Zeit meiner Jugend, da Gottes Geheimniß über meiner Hütte war. (Hiob 29, 2 — 4.) Wir harren aufs Licht, siehe, so wirds finster; auf Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. (Zef. 59, 9.) Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im Finstern, scheint es helle. (Zef. 9, 2.)

Die Wege des Herrn, die er die Seinen führt, sind oft sehr dunkel, daß man kaum einen Schritt vor sich sieht und nicht weiß, wo man hintreten soll. Schwarze Nacht umgiebt die Seele von allen Seiten, kein Sternlein leuchtet — Sonne und Mond sind untergegangen; der Weg rauh, uneben und gefährlich; da denkt man, wie Hiob, an die vorigen Tage und Jahre der schönen herrlichen Erleuchtung, wo man wie am hellen Tage im Lichte, in der Sonne der Gerechtigkeit wandelte, und wo man auch in der Finsterniß noch Licht genug hatte, um freudig und sicher zu wandeln. Aber Hiob mußte doch durch diese Nacht, und der Herr führte ihn auch durch. — Hiobs Gott ist auch dein Gott — überlaß dich nur ihm, halte dich im Glauben, wenn du nichts siehst, an seiner verborgenen Hand fest.



— Sie hält dich, wenn du sie gleich nicht spürst; sie läßt dich nicht. Und wenn du auch mit Jesaia sagen mußt: Wir harren aufs Licht, so wird's dunkel — statt des erharten Lichtes froh zu werden, bricht immer mehr Finsterniß herein; so sei doch unverzagt: denn das Volk, das im Dunkeln wandelt, sieht ein großes Licht, wenn es nur im Glauben verharret. Der Herr ist gestern und heute und in Ewigkeit derselbe — wie er war in der Jugend meines Glaubens, da sein Geheimniß über meiner Hütte war, so ist er jetzt noch, wenn jetzt gleich nur Finsterniß meine Hütte bedeckt; er ändert sich nicht — er bleibt die Liebe, Treue und Wahrheit, in der Nacht, wie am Tage, beim Sturme, wie beim ruhigen heitern Sonnenschein. Wendere du nur deinen Glauben, deine Zuversicht nicht. Er ändert sich nicht.

Mat. 122. Hüter, wird die Nacht.

1. Ach, was wollt ihr trüben Sinnen, doch beginnen? traurig sein hebt keine Noth. Es verzehret nur die Herzen, nicht die Schmerzen, und ist ärger als der Tod.
2. Sich in tausend Thränen baden, bringt nur Schaden und verlißt der Jugend Licht. Unser Seufzen wird zum Winde; wie geschwinde ändert sich der Himmel nicht?
3. Heute will er Hagel streuen, Feuer dräuen; bald gewährt er Sonnenschein. Manches Irrlicht voller Sorgen wird uns morgen ein bequemer Leitstern sein.
4. Auf, o Seele! du mußt lernen, ohne Sternen, wenn das Wetter tobt und bricht, wenn der Nächte schwarze Decken dich erschrecken, dir zu sein ein eigen Licht.

5. Du mußt dich in dir ergößen mit den Schätzen, die kein Feind zu nichte macht; die kein falscher Freund kann kränken mit den Ränken, die sein leichter Sinn erdacht.

6. Von der süßen Kost zu scheiden und zu meiden, was des Trostes Trieb begehrt, sich in sich stets zu bekriegen, und besiegen, ist der besten Krone werth. Ch. Hoffmann.

186.

4. Juli.

Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonnenschein, und der Sonnenschein wird siebenmal heller sein, denn jetzt; zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines Volkes verbinden und seine Wunden heilen wird. (3es. 30, 26.) Denn so das Amt, das die Verdammniß (das Gesetz, welches verdammt) prediget, Klarheit hat, wie viel mehr hat das Amt, (des Evangeliums) das Gerechtigkeit verkündigt, überschwengliche Klarheit. (2 Cor. 3, 9.)

Sie haben im alten Bunde wohl auch Licht gehabt; denn der Messias, Jesus, leuchtete in allen Jahrhunderten, doch war dort nur erst die Dämmerung, die Morgenröthe, jetzt aber im neuen Bunde leuchtet die Sonne im vollen Mittage. Seitdem wir ihn, Mensch=geboren, am Kreuze hängend gesehen, auferstanden, zur Rechten Gottes sitzend wissen, seitdem er mit Feuer und Geist taufet, ist es doch ganz



anders; und wir sehen am Kreuze mehr, als die Israeliten an der ehernen Schlange. Vor Zeiten redete Gott wohl auch mit den Menschen, aber nur durch seine Knechte; jetzt redet er mit uns durch seinen Sohn. Das geht besser zu Herzen. Denn seine Kreuzespredigt ist doch das herrlichste, was man sich auf der sündigen Erde wünschen kann. Wenn der gekreuzigte Sohn zum Himmel schreiet: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen da unten nicht, was sie thun! (sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget. —) Wenn der Wiedererstandene uns seine Wunden zeigt und sagt: Der Friede sei mit euch! Nehmet hin den heiligen Geist! so ist's doch ganz anders, als wenn Moses spricht: Verflucht sei, wer nicht Alles hält, was im Geseze geschrieben ist! Vom Kreuze Jesu strahlt uns also das hellste, erfreulichste Licht in unsre Herzen, denn es bringt Gnade, Friede, Gerechtigkeit und Freude mit ins Herz; da hingegen Moses Laterne nur die Schulden und Verbrechen aufsucht, das Gericht und die Hölle beleuchtet, um uns zu erschrecken — doch auch heilsam, uns dadurch zum Kreuze zu treiben. Darum danken wir für beides; bleiben aber nur beim Kreuze — bis wir ihn sehen werden wie er ist. Was wird's dann sein?!

Mat. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Schon deines Namens.

1. Als Moses in die Felskluft trat und um den Gnadenblick bat, so kam der Herr zu ihm heran und fing die

große Predigt an. — Er sprach: Der Herr ist, merket's euch, barmherzig, gut und gnadenreich, voll unermesslicher Geduld, und ewig treu und voller Huld.

2. Sein Wohlthun geht auf tausend Glied, und wo er Sünden=Elend sieht, da zeigt sich erst, wie sehr er liebt und Sünd' und Missethat vergiebt. Vor ihm ist Keins von Sünde rein, so, daß wer nicht will Sünder sein, das ist, sich für unschuldig hält, dadurch in größte Strafe fällt.

3. So sprach der Herr, und dieses drang dem Moses durch sein Herz, er sank kniefällig vor ihm hin und bat noch brünstiger um Trost und Gnad'. — Er schrieb die Predigt Gottes auf und setzte sein Vertrauen drauf, daß es der Herr gewiß erfüllt und seinen großen Kummer stillt.

4. Bei unserm evangel'schen Licht kann man in Jesu Angesicht weit heller noch, als dort geschehn, den Abgrund des Erbarmens sehn. Wir sehn, wie er vom Throne kam und unser Fleisch und Blut annahm, und in die tiefste Noth versank, ja in des Todes Rachen sprang.

5. Da wird uns erst die Predigt klar, die damals Moses Trostlicht war, da strahlt in unser Herz hinein der Liebe Gottes heller Schein. — Da wird die Seele so ergötzt, daß aller Kummer, der uns drückt, dem heil'gen Freudengeiste weicht; da wird uns alle Mühe leicht. Rehl.

187.

5. Juli.

Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. (Ps. 46, 12.) Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Wer will die Auserwählten Gottes anklagen (beschuldigen)? Gott ist's, der sie gerecht macht. (Röm. 8, 31—33.)

Wer in Gott steht, der steht fest und sicher, unbeweglich wie ein Fels im Meere, den alle Fluthen und Wogen nicht von der Stelle bringen und wankend machen können. Die Auserwählten, die der Herr von der Welt erwählet und ihnen das Siegel des heiligen Geistes aufgedrückt hat, daß sie sein Eigenthum sind, die durch das Pfand des Geistes Gottes wissen, daß sie Kinder Gottes sind, weil sie von seinem Geiste getrieben werden, weil sein Geist ihrem Geiste Zeugniß von dieser Rindschaft giebt; diese Auserwählten, die sich dem Herrn ganz hingegeben haben, unbedingt, ihm zu leben und zu sterben, sind unantastbar, Gott bewahrt sie wie seinen Augapfel. Weder Welt noch Teufel können sie beschuldigen oder verklagen; denn Gott nimmt sich ihrer an, Gott vertheidigt sie und nimmt sie in Schutz; wer will gegen ihn aufkommen und bestehen? Sie fürchten Niemand, wer könnte auch denen etwas anhaben, die Gott bedeckt und schützt? Und daß sich's Gott angelegen sein läßt, ihr Hort, ihre Burg, ihre Zuversicht und Festung zu sein, wissen sie ganz gewiß daraus, daß er sogar seines eignen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für sie opferte. Wer das erkennt, wem das im Lichte Gottes offenbar und ins Herz geschrieben ist: Gott hat für dich, ja für dich seines Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für dich hingegeben! der kann nicht mehr wanken im Vertrauen, in der Zuversicht zu seinem Gott. Was

will ich mehr? denkt er. Ich habe ja schon so viel von Gott, daß ich nicht mehr erhalten kann. Wie fasse ich, wie genieße ich dieses Alles, was ich bereits habe? Gottes Sohn ist mein! Herz, erweitere dich! wie kannst du diese Gabe fassen? Wer nun dieses Geschenk recht zu halten und zu bewahren versteht, dem ist nicht bange, alles, was er sonst nöthig hat, zu erhalten; ja er hat und findet in dem Einen schon alles Andere. Nur sei jeder darauf bedacht, daß er ihn habe, und nicht nur sich einbilde, Theil an ihm zu haben. Wer den Sohn hat, der hat auch den Vater für sich und in sich. Und der kann mit Paulus sagen: Ich bin gewiß ic. (Röm. 8, 38.)

Mat. 36. Verfühner Gottes, was hast du verbroschen.

1. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, noch Engel, die des Höchsten Thron umgeben, noch Teufel, noch Gewalt, noch Feind und Leiden, von Gott mich scheiden.
2. Der Ewige, der über Sonnen thronet, hat für mich seines Sohnes nicht verschonet, voll Huld hat er, damit wir Alle leben, ihn hingegeben.
3. Wie sollt' er nun, wenn uns die Sünden fränken, mit Jesus uns nicht Alles, Alles schenken? Ja Alles, o des Wunders von Erbarmen! schenkt er uns Armen!
4. So knieet denn, Erlöste, theure Brüder, voll heißen Danks vor seinem Throne nieder, ihm Alles, was wir haben, unser Leben, ganz zu ergeben.
5. Hier sind wir, Gott, du schenktest uns Verlornen das Liebste, Jesum, deinen Eingebornen, und wir, wir bringen dir voll reinsten Triebe ein Herz voll Liebe.

Münster.

188.

6. Juli

Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. (Röm. 10, 10.) Denn wenn wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit erlangt haben, so ist uns kein Opfer mehr für die Sünde übrig, sondern es wartet unser ein schreckliches Gericht und ein Feuer-Eifer, der die Widerwärtigen verzehren wird. (Hebr. 10, 26. 27.)

Viele glauben, und rechnen sich die Gerechtigkeit Christi kühn zu; aber sie glauben nicht mit dem Herzen, sondern nur mit dem Munde. Mit dem Herzen glaubt man, der Herzens-Glaube macht gerecht, macht das Herz gerecht, macht das Leben, den Sinn und Wandel gerecht — und mit dem Munde bekennt man, und das macht selig, wenn Herz und Mund zusammenstimmen. Wenn aber dein Mund die Gerechtigkeit Christi bekennt und sich zurechnet, aber dein Herz die Ungerechtigkeit liebt, so wirst du dich in deiner Rechnung betrügen, Gott wird einen Strich durch sie machen und sagen: Ich kenne dich nicht, weiche von mir, du Hebelthäter! Wenn sich ein solcher todter Glaube das Verdienst Christi zurechnet, kann er sich die Hölle, den Zorn Gottes, verdienen. Denn, wer da sagt: er glaube an Christum, er sei gerecht durch ihn, und lebt

doch freiwillig und ohne Scheu in der Lust und Liebe zur Welt und Sünde; läßt sich von seinen Leidenschaften beherrschen, und ergiebt sich unbezähmt dem Zorn, der Lust, dem Ehrgeiz, dem Neide, dem Hasse, dem Geize, der Vergnügungsfucht, zerstreunden Weltfreuden, dem Trunke oder der Unmäßigkeit, von was immer für einer Art, der lese sein Urtheil (Hebr. 10, 28. 29.). Abraham glaubte, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, weil sein Glaube Gott gehorsam war. Du glaubst und bist ungehorsam, und rechnest dir selbst es zur Gerechtigkeit, Gott aber wird es dir zur Ungerechtigkeit anrechnen. Denn wem er Gerechtigkeit zurechnet, der hat sie, der ist gerecht, wie er auch gerecht ist. Wie (Johannis 1 Br. 3, 7.) sagt: Kindlein, laßet euch von Niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, wie auch er gerecht ist.

Mat. 98. Nun danket alle Gott. Ober: Der Herr sah Petrus.

1. Wie muß, o Jesus! doch bei falschen Christen-Heerden dein heiliges Verdienst der Sünde Schutzbrief werden! Man treibet alle Schand' und Greuel ohne Scheu und schreit, daß alles schon durch dich gebüßet sei.

2. Der heißt ein Gläubiger, der nach dem Eitlen rennet, wenn er nur mit dem Mund im Tempel dich bekennet. Die Sünde, die ihn schwärzt, soll kühnlich dir allein, und was du je gethan, ihm zugerechnet sein.

3. Er trozt auf diesen Wahn, als auf den wahren Glauben, den soll ihm, ist sein Trost, kein Teufel jemals rauben. Und irret ihn gewiß auch Satan nicht hierin; er steifet ihn vielmehr in dem verstockten Sinn.



4. Doch weh' der blinden Schaar, die dieser Glaube wieget,
und die ihr frecher Trost mit Schrecken einst betrüget, wenn
deine Donnerstimme vom Richterthron spricht: Ihr Uebels-
thäter weicht; weg, weg! ich kenn' euch nicht!

5. Dich, Jesus, soll mein Herz den Herrn und Heiland
nennen, und nicht der Mund allein vor Menschen nur bekenn-
nen. Man soll dein Ebenbild in meinem Wandel schaun,
und dieser Wandel soll den Nächsten auch erbaun.

6. Erleucht' und stärke mich, daß ich den Reiz der Sünde,
der in die Seele schleicht, bekämpf und überwinde; daß ich
von Selbstbetrug, vom Joch der Sünde frei, und nichts als
Du allein mein Herr und Meister sei.

7. So laß mich nach dem Heil mit Furcht und Bittern
trachten und ja dein theures Blut nicht frevelnd unrein ach-
ten! Verbüte, daß ich nicht den Geist der Gnade schmäh',
noch je ein Schattenbild an seiner Stell' erseh'!

8. So werd' ich allem Reiz der Sicherheit entfliehen; st
wird der Glaube mich dir immer näher ziehen; so sterb' ich
dieser Welt und lebe nur in dir, und du allein nur lebst mit
deinem Geist in mir.

J. J. Spreng.

189.

7. Juli.

Bist du ein Meister in Israel, und weißt das
nicht? (Sob. 3, 10.) Etliche wissen nichts von Gott,
das sage ich euch zur Schande. (1 Cor. 15, 34.) Ich
weiß, an welchen ich glaube. (2 Tim. 1, 12.) Ich
weiß, daß mein Erlöser lebt. (Hos 19, 25.)

Ach, daß sie es wüßten, daß sie es erkannten, was
zu ihrem Frieden dient! sagte Jesus mit Thränen im

Auge vor Jerusalem. So möchte man ja auch von Vielen, die sich Christen nennen, ja, die sich zu den Erweckten bekennen, sagen. Denn Viele wissen, bei Allem, was sie von der Sache sprechen, doch nicht, wie sie daran sind. Es ist keine göttliche Gewißheit, kein Wissen aus Erfahrung in ihnen, kein Wissen des Herzens, (wenn es erlaubt ist, so zu reden?) sondern nur ein Wissen des Kopfes, des Gedächtnisses; nur ein Auswendiggelerntes, Gehörtes, Nachgebetetes. Sie haben gar nicht geschmeckt, oder viel zu wenig gekostet, wie freundlich der Herr ist. Sie haben die Worte im Munde, aber nicht die Wahrheit, das Wesen der Worte, nicht die Kraft der Wahrheit im Herzen. So ist viel Rede von Wiedergeburt, Befehung und Erweckung, aber es giebt wenig Wiedergeborene, Befehrte und Erweckte. Viele wissen Vieles von der Wiedergeburt zu reden, nur ihre eigne Wiedergeburt und Erneuerung des Geistes wissen sie nicht; und darum verstehen sie im Grunde davon so wenig als Nikodem. Paulus klagte auch über Einige seiner Corinther, die wohl schwagen, richten und urtheilen, Parteien anrichten konnten und Vieles wußten, aber was sie wissen sollten, wußten sie nicht. „Von Gott wisset ihr nichts“, sagte Paulus, d. h. sie standen nicht im lebendigen, thätigen Wissen, nicht in der Erfahrung der Wahrheit. Das Herz wußte nichts von ihm. Paulus wußte, kannte den lebendig, an den er glaubte. Hiob



wußte, erfuhr wahrhaftig, daß sein Erlöser lebt, d. h. er hatte die Kraft des lebendigen Gottes an seinem Herzen erfahren. So war es bei allen wahren Christen. Sie wußten, wie man wissen soll, sie hatten, was sie wußten, erfahren das Leben dessen, was sie glaubten, trugen den in sich, an den sie glaubten, sie lebten in ihm und er in ihnen.

Ref. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. O daß doch alle faule Christen, 'die stets ohn' alle Sorge gehn, sich einmal fragten, ob sie wüßten, daß sie bei Gott in Gnaden stehn? Wie wird sonst ihre Hoffnung schwinden, wenn sie sich einst betrogen finden?

2. In dem Besiz der Erdengüter sucht ihr ja so gewiß zu sein, und zur Erlangung ew'ger Güter, fällt euch denn gar kein Kummer ein? wie werdet ihr denn dort bestehen, wenn wir den Richter kommen sehen?

3. Des Satans List hat das erlogen, daß man nur gar nicht zweifeln soll. Wie Viele sind dadurch betrogen? Das eben macht die Hölle voll. Mit Ernst nach seinem Heiland fragen, das heißt man nicht an Gott verzagen.

4. Bedenket doch, wie wird es werden, wenn es mit euch zum Sterben geht? Wißt ihr es nicht schon hier auf Erden, wie es um eure Seele steht, so wird euch des Gerichtes Schrecken aus diesem Todeschlummer wecken.

5. Dagegen denket, wie voll Freuden muß doch ein Herz im Tode sein, das sagen kann: Durch Jesu Leiden ist ganz gewiß der Himmel mein! Das schon mit Ernst auf dieser Erden sucht in der Gnade fest zu werden?

6. Wie froh und selig kann der sterben, der sterbend von sich sagen kann: Mich kann kein Tod, kein Grab verderben,

denn Jesus nahm mich Sünder an. Da müssen alle Zweifel schweigen, weil's Gottes Wort und Geist bezeugen.

7. O darum, Sünder! sei gebeten, der du dies liesst, der du dies hörst; ach, eile zu dem Thron zu treten, dem du bis heut' den Rücken kehrest. Mit Freuden wird dich Jesus hören; er wird dich segnen und befehlen.

8. Wie wartet deiner dein Erbarmer! wie gern schenkt er dir Seligkeit! Komm doch! ruft er dir zu, du Armer! verlaß einmal die Sicherheit! Versäume nicht, dich zu erretten, sonst bleibst du ewig in den Ketten! * war.

190.

8. Juli.

Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten. (1 Mos. 18, 19.) Es ist besser ein frommes Kind, als tausend gottlose. (Sir. 16, 3.) Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, daß sie nicht scheu werden. (Col. 3, 21.)

Gott hat Abraham versprochen, daß alle Völker in ihm sollen gesegnet werden. Warum? das sagt dir der liebe Gott selbst, nämlich, weil er vorherseh, daß er seinen Kindern und seinem Hause die Wege des Herrn lehren und führen würde. Sieh, das war der rechtfertigende Glaube Abrahams, der solche Werke zeugte. So offenbarte er seinen Glauben, und dieser thätige Glaube ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Du glaubst auch, aber was thust du deines

Kindern und Hausgenossen? Gott weiß, ob du sie des Herrn Wege lehrest und sie mit deinem Beispiele führst. Gott sieht nicht nur auf deinen Glauben im Munde, sondern auf deinen Glauben im Leben und Wandel, in Erziehung deiner Kinder. — Dein Glaube kann dich nicht selig machen, wenn du deine Kinder verdammt werden läßt. Du gehst nicht den Weg des Herrn, den Weg des seligmachenden Glaubens, wenn du nicht auch deine Kinder und Untergebenen auf den rechten Weg leitest. Hast du es früher versehen, da du selbst noch böse und verkehrte Wege wandeltest, und kannst du jetzt deine von dir selbst irreführten Kinder nicht mehr auf den rechten Weg zurückbringen, mit allem Ernst und Fleiße, den du anwendest, so höre doch nicht auf, sie zu ermahnen, zu warnen und zu bitten; ermüde nicht im Wachen und Flehen zum Herrn; verzage nicht; der dich selig machte, wird auch deine Kinder retten, wenn du nur nichts versäumest. Wie könntest du ohne deine Kinder selig sein? Besser wäre es ja, sie wären dir nicht geboren, als ewig verloren. Doch erbittere sie nicht durch Zwang zum Seligwerden. Das läßt sich nicht zwingen, wohl aber hindern und sie noch tiefer ins Verderben stoßen. Erziehe und führe sie, wie Gott dich geführt hat. Thue ihnen, wie der Herr dir gethan hat. Habe Geduld, doch nicht Heilis Geduld, sondern die Geduld der brünstigen Liebe, die Geduld Gottes, die Jedermann zur

Buße leitet. — (Für Kinder gilt dasselbe, wenn sie unbekehrte, ungläubige Eltern haben.)

Mes. 85. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wie heilig sollen Eltern wandeln, da ihre Kinder auf sie sehn! wie nöthig, daß sie weise handeln, mit ihnen heilsam umzugehn, weil den, der Uergernisse stift't, ein unerträglich Wehe trifft.

2. Gebt Acht auf sie, und wenn ihr sehet, daß Jesus ihre Seelen rührt, ja, daß ihr Herz wohl heimlich stebet, so sorgt, daß ihr sie weiter führt. D lösch't das Fünkeln ja nicht aus! Blast zu, so wird ein Feuer draus.

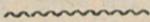
3. Ach, laßt euch keine Mühe reuen; denkt, wie geschäftig Jesus war. Die Kinder pflegen sich zu scheuen, und machen nicht gleich offenbar, was öfters schon im Herzen liegt, drum fragt, daß ihr's zu wissen kriegt.

4. D faßt sie recht mit heißer Liebe! Laßt euch herab, beweist Geduld; doch zeigt auch heil'gen Ernstes Triebe. Erst führt sie recht auf ihre Schuld, hernach zum Glauben an das Lamm; dann liebt ihr Herz den Bräutigam.

5. Mit seinen Kindern selig werden, das muß wohl große Freude sein. Allein, wenn dort bei ganzen Heerden die Kinder über Eltern schrein, und so zusammen untergehn, da muß es wohl erbärmlich sehn!

6. Herr Jesu! Heiland aller Sünder! Ich habe mir dein Wort gefaßt, das Wort: Hier bin ich und die Kinder, die du mir übergeben hast. D gieb auch mir solch Segenstheil, sei mein und meiner Kinder Heil!

7. Du sagst: Ich habe Keins verloren. Wie gerne sagt' ich dir es nach! Sie sind ja doch für dich geboren. Du trugst für alle deine Schmach. D mache mich doch frei und rein, daß kein Kind über mich kann schrein. war.



191.

9. Juli.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Denn alles in der Welt ist Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens. (1 Joh. 2, 15. 16.) Wachtet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. (Matth. 26, 41.)

Ihr schlafet noch? sagte der Heiland zu den Jüngern, als er von seinem ersten Gebete am Delberge zurück kam und sie voll Schlafs fand, vor dem er sie vorher so nachdrücklich gewarnt hatte. Er sah die Gefahr voraus, kannte ihre Schwachheit, darum empfahl er ihnen Wachen und Beten. Sie verschließen aber das Wachen und Beten und fielen Alle schändlich. Du schläfst noch, du Menschenkind! und du hast drei Hauptfeinde in dir und um dich; denn du hast die Welt in dir, und in der Welt ist nichts als Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens. Das sind drei gewaltige Feinde, die du unmöglich überwinden kannst, wenn du nicht Verstärkung von oben suchst, und nicht beständig auf deiner Hut bist. Wer nicht wachtet, wer sein Christenthum schläfrig treibt, giebt diesen Feinden selbst Waffen in die Hand, und liefert seinem Gegner Nahrungsmittel und Hülfstruppen in seine Festung, daß er sich länger halten kann und zuletzt unüberwindlich wird. Du hast den Feind, den Dieb im Hause,

und schläfft ruhig, als wenn keine Gefahr wäre. Wie sehr erleichterst du ihm seinen Sieg und Raub. Das Fallen ist uns sehr leicht, wir sind geboren als Gefallene; wir bringen die Neigung zum Fall mit auf die Welt, und können das Feststehen und Geradegehen nur lernen durch Gnade und tägliche Erneuerung des innern Menschen, die durch den Geist von oben geschehen muß. Wer sich diesen Geist der Kraft nicht täglich von Gott ausbittert, und nicht beständig in diesem Geiste wachet, liegt dem Feinde im Schooße und schläft — welch ein schreckliches Erwachen, wenn ihn am Ende der tiefe Sturz in den Abgrund aufwecken wird!

Eigne Mel. 99. Ober: Bet' Gemeinde.

1. Mache dich mein Geist bereit, wache, bete, singe, daß dich selbst im harten Streit nie dein Feind bezwinge. Unverbofft hat er oft Frommen nachgestellt und sie auch gefället.
2. Liegst du etwa, (prüfe dich!) noch im sichern Schlafe? Schnell steh' auf, denn fürchterlich ist des Richters Strafe; und der Tod, eh' er droht, reißt oft schnell aus Sünden in der Hölle Schlünden.
3. Schläfft du noch; erwach', erwach'! daß dich der erleuchte, der so oft dir Heil versprach, oft die Hand dir reichte; aber du schließt in Ruh, sankst wohl ohne Kummer in noch tiefern Schlummer.
4. Höre nur, sobald er ruft, und, durch ihn erstanden, geh aus deiner Todtengruft, aus des Fleisches Banden. Werde Licht! säume nicht! Weisheit, Licht und Leben kann nur er dir geben.

5. Wache, daß dich Satans List nicht aufs neu' betrüge. Du, sobald du schläfrig bist, hilfft ihm selbst zum Siege. Gott giebt zu, daß auch du, wenn du sorglos wallest, in sein Neg ihm fallest.

6. Wache, daß dich nicht die Welt mit Gewalt bezwinge, noch ihr, wenn sie sich verstellt, ihre List gelinge. Wach' und sieh, daß du nie auf Verführer hörest, Weltgunst nie begehrest.

7. Wache, daß dein eignes Herz dich nicht schnell bethöre, niemals sich in Freud' und Schmerz wider Gott empöre. Denn es ist voller List, kann sich selber heucheln und mag gern sich schmeicheln.

8. Aber bet' auch stets dabei! Bete bei dem Wachen. Gott muß dich von Trägheit frei und behutsam machen. Dir verleiht Munterkeit, die dir nichts kann rauben, nur sein Wort vom Glauben.

9. Auf, und nahe dich nur frei hin zu seinem Throne! Er, ist auch dein Herz dabei, höret dich im Sohne. Mit dir wachet Gottes Macht, daß Fleisch, Welt und Hölle dennoch dich nicht fälle.

10. Auch Gesang erhöht den Muth und kann Sorgen dämpfen; setzt das ganze Herz in Gluth, reizt mich fort zu kämpfen. Drum will ich, wenn schon mich Furcht und Streit umringen, Muth ins Herz mir singen.

11. Auf denn, daß du immerdar wachest, betest, singest, trotz der schrecklichen Gefabr nach dem Kleinod ringest! Sei gewiß, nie vergiß, Gott wird einst dich richten und die Welt vernichten.

Frelstein u. Schgl.



492.

10. Juli.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. (Ps. 126, 5. 6.) Diese mit weißen Kleidern angethan, woher sind sie? woher kommen sie? — Es sind die, welche aus großer Trübsal kommen, und ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes. (Offenb. 7, 13. 14.)

Ohne Thränensaft keine Freudenerndte. Ohne große Trübsal keine große Freude; ohne Kreuz keine Krone; ohne Kampf kein Sieg. Ohne Wehen keine Geburt. Nicht, als müßten wir durch Leiden, Kreuz und Kampf die Freude und Seligkeit verdienen. Keineswegs! Frage den Apostel Paulus, der auch davon zu sagen weiß: daß, obwohl wir aus Gnaden und ohne Verdienst der Werke gerecht und selig werden, wir doch nicht ohne Trübsal, Verfolgung und große Leiden ins Reich Gottes eingehen können. Wenn du die ganze Bibel liest, so wirst du Beides finden. Theile nicht, was untheilbar ist. Dein Glaube an Christi Gerechtigkeit taugt nicht, wenn er nicht siebenmal im Schmelztiegel der Trübsal, wie das Gold im Feuer, bewährt worden ist. Und wer könnte wissen, daß du deinen Heiland lieb hast, wenn du nichts für ihn

litteſt, und auf Roſen in den Himmel wandeln wollteſt? Frage alle wahre Chriſten aller Jahrhunderte, ob ſie nicht Vieles litten, und mit Thränen ſäeten, ehe ſie mit Freuden erndten konnten. Und wie uns Johannes, der Seher, der weiter ſah als ich und du, berichtet, ſo weiß man dort, wo das Lamm ſammt ſeinem Gefolge mit den Palmen und Kronen, in weißen Kleidern wandelt, auch nichts anders zu ſagen, als daß Alle, die dort weiß gekleidet ſind, hier von der Hitze der Trübsal recht ſchwarz gebrannt waren; daß Alle, die dort in die Herrlichkeit eingegangen, hier nicht auf Baumwolle wandelten, ſondern über Dornen und durch rauhe Wege, durch Feuer und Schwert, Spott und Schande in die Freude ihres Herrn eingehen mußten. Willſt du dieſe Wege gehen, ſo wirſt du aus Gnaden ſelig und deine Krone vor dem Lamme niederlegen.

Mat. 106. Freu dich ſehr, o meine Seele. Oder: Fall' auf die Gemeinde.

1. Alle Sorgen, alle Plagen nehmen mit der Zeit ein End'. Alles Seufzen, alles Klagen, das der Herr alleine kennt, wird Gott Lob! nicht ewig ſein; nach dem Regen wird der Schein mit viel tauſend Sonnenblicken meinen matten Geiſt erquickten.

2. Meine Saat, die ich geſät, wird zur Freude mir gedeihn; wenn die Felder abgemähet, werd' ich mich der Erndte freun. Sturm und Wetter gehn vorbei, und dann bleibt der Himmel frei. Nach dem Weinen, nach dem Streiten folgen die Erquickungszeiten.



3. Will man frische Rosen brechen, will man leiden in der Still, daß uns auch die Dornen stechen, es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, das man nur durch Kampf erreicht. Willst du einst das Kleinod finden, mußt du hier erst überwinden.

4. Unser Weg geht zu den Sternen, aber er ist steil und schmal. Jesu mußt du folgen lernen auch durch manches finstre Thal. In das Reich der Ewigkeit kommt doch Niemand ohne Streit. Die in Salems Hütten wohnen, kämpften hier um ihre Kronen.

5. Sind nicht alle jene Frommen, die des Himmels Klarheit sehn, aus viel Trübsal hergekommen? Darum werden sie auch sehn vor des Lammes ew'gem Thron, prangen in der Ehrenkrone, und mit Palmen ausgezieret, weil ihr Glaube triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste und bleibt ewig unverrückt, seine Freund' und Hochzeitgäste werden nach dem Streit erquickt. Israel behält den Sieg und dann endiget der Krieg: Nur die Alles überwunden, haben Canaan gefunden.

7. Darum trage deine Ketten, meine Seel', und dulde dich. Gott wird dich gewiß erretten. Das Gewitter leget sich. Nach dem Blitz und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag: Auf den Abend folgt der Morgen, und die Freude nach dem Sorgen.

193.

11. Juli.

Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis daß meine Veränderung komme. (Job 14, 14.) Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch



danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. (ps. 42, 12.)

Das Leben des Christen besteht darin, daß er sich Gott mit Leib und Seele ergiebt und auf die vollkommene Erlösung harret, auf die vollendete Befreiung von allem Uebel, von aller Sünde, von allem Leiden, Kämpfen, und was immer den Himmel der Seele trüben kann. Dieses Harren und Hoffen will uns aber oft zu schwer werden, so, daß wir mit uns selbst in Kampf gerathen; man möchte es doch einmal anders haben. Man sehnt sich nach der großen Veränderung, aus dem Zeitlichen in das Ewige versetzt zu werden, von dem Streite in die Ruhe zu kommen. Allein, wenn es zu schwer werden will, macht man es, wie die tapfern Kriegerleute, die, wenn sie auch einen zu mächtigen Feind gegen sich haben, doch nicht davon laufen, sich auch nicht gefangen geben, sondern sich tapfer wehren, in der sichern Hoffnung, daß ihnen ihr oberster Feldherr Hülfsstruppen oder Verstärkung zu rechter Zeit senden werde, daß sie nicht unterliegen müssen. Und wer kann und darf dies mehr hoffen, als ein Christ, dessen oberster Feldherr selbst hier gekämpft hat, der dem Kampfe eines jeden seiner Streiter immer zusieht, immer selbst nahe und wohl gar in dem Streite selbst gegenwärtig ist, wenn er sich auch nicht spüren läßt? — Nebst diesem Troste blickt der Christ noch hinaus auf die Krone der Herrlichkeit, die ihm,

wenn er besteht und beharret bis ans Ende, zu Theil wird. Er denkt: Jetzt muß ich seufzen und leiden; einst, einst werde ich danken und Lobpreisen, und gerade dafür am meisten, was mir in diesem Leben die größte Noth und Betrübniß verursacht. Ja gerade das wird meine größte Freude werden. Der jetzt sein Angesicht vor mir verbirgt, wird doch meines Angesichts Hülfe und mein Gott sein; ich werde ihn schauen, ihn haben und genießen, und das ist des Kampfes wohl werth.

Met. 100. Kommt Brüder, laßt uns gehen. Ober: Aus meines Herzens Grunde.

1. Dich krönte Gott mit Freuden, nach deinem schweren Streit; du gingst durch Schmach und Leiden zu deiner Herrlichkeit. Triumph war dir dein Tod. Dein Kampf war ausgekämpft, der stolze Feind gedämpft. Nun fuhrest du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger, walle dir, meinem Führer, nach und strauchle noch und falle, denn ich bin müd' und schwach. Du führst mich auch durch Streit, durch Kummer und durch Leiden zu meiner Zukunft Freuden, zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken allmächtig überwandst, als du, ihn ganz zu schmecken, Herr, im Gerichte standst; so stärktest du auch mich, durchs finstre Thal zu gehen; denn deine Frommen sehen im finstern Thal auf dich.

4. Mich, der ich hier ermüde durch einen schweren Streit, erquickt jetzt Gottes Friede, und dann in Ewigkeit. Der müde Kämpfer sinkt am späten Abend nieder; gestärkt erwacht er wieder, wenn ihm der Morgen winkt.

5. Ich wart' auf deinen Segen, ich wart' auf meinen Tod.

Froh seh' ich ihm entgegen, dem Helfer aus der Noth. Er endigt meinen Lauf, und du nimmst meine Seele, die ich dir, Herr, empfehle, in deinen Himmel auf.

6. Drum harr' ich hier und streite, bis meine Stund' erscheint, und du stehst mir zur Seite, mein Retter und mein Freund! Der du mich ewig liebst, du tröstest mich im Leiden und sättigst mich mit Freuden, selbst wenn du mich betrübst.

7. Wenn ich nun bis zum Grabe vollendet meinen Streit, genug gekämpft habe um meine Seligkeit; dann lehnest du auch mir den Streit, den ich gesritten, die Angst, die ich gelitten auf meiner Bahn zu dir.

8. Mit freudigem Vertrauen darf ich vom Kampfplatz schon nach Salems Höhen schauen, auf meines Glaubens Lohn. Sinkt in dem Kampfe mir mein Arm ermüdet nieder, dies stärkt und hebt ihn wieder: Mein Lohn ist groß bei dir.

9. Erhalt' mir den Gedanken, groß ist bei dir mein Lohn, so werd' ich nimmer wanken von dir, o Gottes-Sohn! so bleib' ich dir getreu, der sich für mich gegeben, daß bald ein besser Leben mein ewig Erbtheil sei.

194.

12. Juli.

Durch ihn haben wir beide (Juden- und Heiden-Bekehrte) in Einem Geiste den Zutritt zum Vater. Demnach seid ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes. (Eph. 2, 18. 19.)

Wer Christum angezogen hat und in Christo wahrhaftig ist und lebt, dessen Name ist im Himmel

eingeschrieben, wo ihn Niemand auslösch'n kann, als die eigne Hand des Menschen, wenn er sie wieder nach der Welt und Sünde ausstreckt und von Christo zurückzieht. Wer aber in ihm bleibt, der hat sein Plätzchen im Himmel gewiß, das ihm Niemand nehmen wird. Und wer dessen gewiß ist, wird der sich nicht freuen, das Bürgerrecht im Himmel zu haben? Wird er sich nicht über alles Irdische stets erheben? wird er nicht mit seinem Herzen mehr droben als hier unten sein? Ein Christ ist kein Gast und Fremdling im Himmel, im Reiche Gottes, in der unsichtbaren Welt, sein Geist ist dort schon wie daheim. Er kennt seine Heimath wohl, und weiß da Weg und Steg. Wer dort noch nicht so daheim ist, sondern noch fremde thut, und sich wie ein Gast nur selten dort einfindet, sich nur mit Mühe daran erinnert, der muß wohl kein wahrer Hausgenosse Gottes, kein Mitbürger der Heiligen sein. Er bildet sich's etwa nur ein, er hat davon reden gehört, und es nachbeten gelernt. Die Hausgenossen kennen ihr Haus, sei es groß oder klein. — Gottes Hausgenossen sollten Gottes Haus und Reich nicht kennen? sollten dort Fremdlinge, dort nicht daheim sein? Lieber! an deinem Wandel im Geiste erkenne deine Bürgerschaft — ob du Welt- oder Himmelsbürger bist. Des Weltbürgers Herz hängt und wandelt in der Welt, des Himmelsbürgers Geist wandelt im Himmel und hängt an seiner Heimath.

Mat. 15. Ich dank' dir schon. Oder: 107. Er lebt, das ist das Lösungswort.

1. Erheb', o Christ, dein Herz und Sinn, flieh' denkend von der Erden! Hinauf! schwing' dich zum Himmel hin! Ein Christ muß himmlisch werden. Was bist du in der Welt? Ein Gast, ein Fremdling und ein Wandrer. Wenn du kurz hausgehalten hast, so erbt dein Gut ein Andern.

2. Was hat die Welt? was heut sie an? nur schlecht' und eitle Dinge; wer Gottes Himmel hoffen kann, der schätzt die Welt geringe. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch den Sinn aufs Niedre lenken? Nur wer an Gott denkt, denket hoch. So müssen Christen denken.

3. Sieh, Christ! nie sorgsam unter dich, wenn dich die Leiden drücken, sieh gläubig in die Hb', und sprich: der Herr wird mich erquickern. Der Christen hohes Bürgerrecht ist dort im Vaterlande; der Christ, der irdisch denkt, denkt schlecht und unter seinem Stande.

4. Dort ist das reiche Canaan, wo Lebensströme fließen; blick' oft hinauf! der Anblick kann den Leidenkelch versüßen. — Dort oben ist das Friedenshaus, Gott theilt zum Gnadenlohne den Ueberwindern Kronen aus, kämpf' auch um Ruh' und Krone.

5. Dort singen Engelschr' aus Pflicht von Gott und seinen Werken; Freund Gottes, sehnest du dich nicht, dies Loblied zu verstärken? — Dort herrscht dein Heiland, Jesus Christ, der Tilger deiner Sünden; mit dem, durch den du selig bist, muß sich dein Herz verbinden.

193.

13. Juli.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, damit euer ganzer Geist, Seele

und Leib unsträflich erhalten werden auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. — Treu ist, der euch berufen hat, er wird's auch thun. (1 Thess. 5. 23. 24.)

Eine Heiligung durch und durch, eine Heiligung des ganzen Menschen, des Geistes, der Seele und des Leibes will der Apostel; eine Unsträflichkeit bis zum Tage Christi, bis der Herr kommt, soll den Wandel des Christen zieren, sonst kann er nicht bestehen vor seiner Zukunft. Nun ist aber viel Gefahr in dieser Welt, viel Verderben in uns selbst, und unmöglich für uns, durchzukommen und zu dieser Heiligung und Unsträflichkeit zu gelangen; darum weist der Apostel uns die rechte Quelle und den richtigen Weg dazu. Er sagt: Der Gott des Friedens soll uns heiligen; und das will er auch; dazu giebt er uns reichlich seinen heiligen Geist, der da durch und durch, nicht nur äußerlich, nicht nur oberflächlich, pharisäisch, sondern wesentlich Geist, Seele und Leib heilig und unbefleckt machen und erhalten kann. Der Weg dazu ist gläubiges Gebet und Uebung in der Gottseligkeit, mit der Zuversicht auf die Treue des Herrn, der uns gewiß hilft und stärkt, wenn wir ihn nicht hindern, wenn wir uns ihm dazu alle Tage unbedingt hingeben. Wen er berufen hat, mit welchem er einmal in Gnaden angefangen hat, bei dem will er es auch hinausführen; wen er gerechtfertiget hat, den will er auch heiligen und verherrlichen, daß er dem Ebenbilde seines Soh-

II. 3



nes gleichförmig werde. Nichts steht ihm aber da so sehr im Wege, als wenn wir kleingläubig, mißtrauisch sind, wenn wir denken, es wäre nicht möglich, dahin könnte man es doch nicht bringen &c. Dergleichen Gedanken lähmen uns und versperren der Gnade den Eingang in unser Herz, betrüben den heiligen Geist und machen uns am Ende aller Gnade verlustig. Denn wer nicht ganz rein und heilig sein will, taugt nicht ins Reich Gottes; halbe Heilige, oberflächlich Geheiligte kann man im Himmel nicht brauchen. Durch und durch, oder gar nicht. Bedenke dich: Treu ist Gott; Er, Er, merke! Er will's auch thun. Dein Kleinglaube soll ihn nicht hindern.

Nach eignen Mel. 71. Ober: Vater unser im Himmelreich.

1. Hier ist noch unsre Prüfungszeit, hier sind wir immerdar im Streit. Hier, wo uns Satan leicht berückt, das schwache Fleisch sich selbst verstrickt, die Sinne jedes Blendwerk rührt, auch böses Beispiel oft verführt.
2. Oft nehmen Laster überhand und strömen übers ganze Land. Drum hüte dich! des Herrn Gericht bringt alle Sünden an das Licht. D sei im Glauben stets bereit und flieh den Schlaf der Sicherheit!
3. Mein Vorsatz ist, ich will ihn fliehn; doch wie gelingt mir mein Bemühn? Gefahr nehm' ich hier bei Gefahr, und ein Neß bei dem andern wahr. Wie so viel Feinde drohen mir! Ach, wie entrinn' ich Schwacher hier?
4. Die Welt hüllt in der Tugend Schein oft ihre Laster künstlich ein, preist den Genuß des Lebens an, schilt Fröm-

nigket für finstern Wahn. Ihr Weg ist lustig, breit und voll; sie winkt mir, daß ich folgen soll.

5. Auch Satan reizt das Herz und sagt: „O Eine Sünd' ist leicht gewagt! Die Ewigkeit ist ja noch fern.“ Und, ach, mein Fleisch gehorchet gern. Denn wie so leicht ist es be-
thört, da es verführt zu sein begehrt.

6. Du, Jesu, mußt das Beste thun, mein Hoffen soll auf dir beruhn. Ach, durch dein Blut bin ich ja dein, dein Bruder, Herr, dein Fleisch und Bein! Mein Gott, mein Gott! laß nicht von mir, damit auch ich nicht laß' von dir!

7. Zwar ist mein Glaube klein; doch du, du starker Held, sagst Hilfe zu. Mein ganzes Herz ergiebt sich dir, ich weiß, durch dich gelingt es mir. Auf dich verläßt in aller Noth mein Herz sich fest bis in den Tod.

8. Wenn schon die Trübsal auf mich dringt und überall mich Angst umringt, bleib' ich doch stets in deiner Hand, die hält mich in dem Prüfungsstand'. Gestatt' du dem Versucher nie, daß er mich deiner Hand entzieh'.

9. Mit dir, o Herr, kann ich bestehn, sollt' auch der Weltkreis untergehn. Ich will nicht zagen; ins Gericht kommt ja, wer an dich glaubet, nicht. Herr, steh in jedem Streit mir bei, daß ich durch dich ein Sieger sei!

496.

14. Juli.

Stellet euch dieser Welt nicht gleich, sondern laffet euch umwandeln durch Erneuerung eures Sinnes, so daß ihr prüfet, was Gottes Wille, was gut, was wohlgefällig, was vollkommen sei. (Röm. 12, 2.) Ich beschwöre euch in dem Herrn, daß ihr

nicht mehr wandelt, wie die übrigen Heiden, in der Eitelkeit ihres Sinnes ic. — (Eph. 4, 17 — 24.)

Es ist nichts Widersprechenderes, nichts Schändlicheres, als wenn sich Einer Christi, des Gekreuzigten, seines Verdienstes und seiner Gnade rühmt, und die Welt, die den Herrn gekreuziget hat und täglich kreuziget, noch so lieb hat, daß er sich ihr gleichstellt, und dem Sinne des Gekreuzigten ganz entgegen handelt; wenn er Ehre sucht, und ihn jede Zurücksetzung oder Nichtachtung seiner Person so sehr angreift und beleidigt, daß er sich unglücklich fühlt und auf Rache oder Selbsterhebung sinnet; wenn er nach irdischen Gütern trachtet, die Jesus verschmäht hat; wenn er die Lüfte, die Bequemlichkeit, das unthätige Leben liebt, da Jesus sich's hat so sauer werden lassen in dieser Welt, ihn zu erlösen; wenn er noch Haß, Feindschaft, Abneigung, Broll in seinem Herzen nährt und in seinem Betragen gegen Feinde blicken läßt, da Jesus für Feinde und Mörder betet, den Verräther küßt, und uns befehlt, ein Gleiches zu thun; wenn er in keinem Dinge der Welt nachstehen oder von ihr zurückbleiben, sondern es ihr in Allem nachthun will, um kein Aufsehen zu machen, um nicht verachtet zu werden, um in Ehren zu bleiben; wenn er Jesum und seine heilige Lehre nicht in Wort und Wandel bekennen will, sondern sich schämt, als wahrer treuer Jünger Jesu aufzutreten in allen Stücken. Was thut er da anders, als die

Heiden thun? als er vorher gethan hat, da er Jesum noch nicht kannte? Ich beschwöre euch, ihr Lieben! mit Paulus beschwöre ich euch, daß ihr lieber aufhöret, euch Jesu Christi zu rühmen, wenn ihr nicht aufhören wollt, euch der Welt gleichzustellen und das heidnische Wesen rein abzulegen! Fürchtet ihr denn den Spott der vergänglichen Welt mehr, als den ewig unveränderlichen Ausspruch Christi: Ich kenne euch nicht?!

Mat. 31. O Ewigkeit, du Donnerwort!

1. Der du der Strafen schwere Last an meiner Statt getragen hast, für mich den Tod gelitten! Wie soll ich dir doch dankbar sein, daß du durch Leiden, Tod und Pein das Leben mir erstritten? Du, dessen Eigenthum ich bin, nimm ganz zu deinem Dienst mich hin!

2. Nichts ist, was mich gefesselt hält, da du den Himmel, Herr der Welt, für mich hintangesehet! Selbst was mein Herz liebt, opfert's doch dir auf, weil es sonst nichts so hoch, als deine Liebe schäzget. O, wie so viel hab' ich in ihr! Du dankt's mir nichts, ich Alles dir.

3. Du König trugst die Dornenkrön', und mich erschreckt' ein eitler Hohn, wenn rohe Spötter spotten? Und sollt' auch alle Welt zugleich sich wider dich, Herr, und dein Reich voll Stolz zusammenrotten. Der Feige scheu' der Frevler Spott! Mich ehrt er; er ist Ruhm vor Gott.

4. Nach Ehre dürft' ich lüstern sein? und du, du liehest dich verpei'n, da ich nach Ruhm noch geize? Nach Hobeit strebt' ich ohne Ruh' und, Gott=Mensch! dich erniedrigst du gar bis zum Tod am Kreuze! wo du, der du den Tod bezwingst, Verachtet zwischen Mördern hingst.

5. Dem Nächsten dürft' ich mich entziehn? Gemächlich



jede Bürde fliehn? Und du trugst, was für Bürden! Ach Bürden, die (trugst du sie nicht,) uns einst von Gottes Angesicht zur Hölle stürzen würden! In Schweiß und Müß', von Trägheit fern, dien' auch nun ich dem Nächsten gern.

6. Wer hier nach Weltlust nur begehrt, der ist, o Jesu, dein nicht werth, ist fleischlich, ist verblendet. Soll's Leiden sein, ich bin bereit, du Herzog meiner Seligkeit! bist auch durch sie vollendet. Dir, der mir diese Bahn erst brach, trag' ich mein Kreuz nun willig nach.

7. Mein Leiden sei dann noch so schwer! Für mich ist's nun nicht Strafe mehr. Kreuz ist der Christen Leiden. O theurer Name, reich an Trost! du machst in jeder Noth getrost; du wandelst sie in Freuden; weil man mit ihm, der für uns litt, durch Kreuz in die Gemeinschaft tritt.

8. O Jesu! gieb mir deinen Sinn, daß nun, wie du, auch ich forthin, wornach die Welt strebt, meide. Herr, bilde mich nach dir, daß ich dir ähnlich werd', und williglich mit dir hienieden leide. So herrsch' ich dort dereinst mit dir; hier aber lebest du in mir.

J. A. Schlgl.

197.

15. Juli.

Die Gefangenen sollen dem Riesen genommen werden, und der Raub des Starken soll los werden; und ich will mit deinen Haderern hadern, und deinen Kindern helfen. Und ich will deine Schinder speisen mit ihrem eignen Fleische ic. (Jes. 49, 25. 26.) Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähren; und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. (Jes. 51, 7.)

Kennt ihr den Riesen, den Goliath der Hölle?
 den Starcken, den Räuber und Mörder von Anfang?
 — Fürchtet ihn nicht, doch scherzet auch nicht mit ihm.
 Denn die Schrift nennt ihn nicht umsonst den Star-
 cken, den Riesen. Ganz Israel zitterte vor Goliath?
 Nur David wagte sich an ihn und überwand ihn mit
 einem Kieselsteine, weil er nicht auf Sauls Waffen-
 rüstung, nicht auf seinen Arm und Kieselstein, sondern
 auf den Herrn, den Stärkern, vertraute. Nichts hat
 der Christ zu fürchten, wenn er in Christo ist, denn
 dieser ist uns von Gott dazu gemacht, uns dem Riesen,
 wenn wir schon in seinen Klauen wären, zu nehmen,
 uns, wenn wir schon ein Raub der Hölle wären, ihr zu
 entreißen. Viel weniger sollen wir Menschen fürch-
 ten, die zwar auch oft wie von der Hölle entzündet,
 und vom Satan inspirirt und belebt sind. Wenn sie
 noch so teuflisch wüthen, empfehlen wir die Sache dem
 Herrn im brünstigen Gebete, der verheißen hat, mit
 unsern Haderern zu hadern, unsre Schinder mit ihrem
 eignen Fleische zu speisen, sie in ihren Schlingen zu
 fangen, sie in die Grube, die sie den Kindern Gottes
 graben, fallen zu lassen. Wie sollten wir uns fürchten,
 wenn der Herr vom Himmel ruft: Fürchtet euch nicht,
 wenn euch die Leute schmähen; zittert nicht, wenn sie
 euch bange und verzagt machen wollen, sie, die vor ihm
 alle sind wie der Tropfen am Eimer. Lerne nur, liebe
 Seele, von den Schmähungen der Menschen, die



unten auf Erden sind, wegsehen, dein Ohr davon abwenden, und aufsehen und hinhorchen zu dem, der von oben herab sieht, und das: Fürchte dich nicht! in unsre Seele spricht. Vergiß dies Wörtchen nicht, es ist ein eherner Schild, womit du alle feurige Pfeile des Satans auslöschen kannst.

Met. 22. Kommt her, ihr lieben Christen. Oder: Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Mit unsrer Macht ist nichts gethan. Allein Er ist auf unserm Plan. Und fragt der Teufel: Wer Er ist? so ruf ein Jeder: Jesus Christ — Herr Zebaoth, kein andrer Gott, — der siegt, der Satan wird zu Spott. Das Wort soll dir zum Schild bestehn, so wollen wir wohl sicher gebn.

2. Sein Geist und Gaben sind dabei, wir sehn, daß Jesus unser sei. Und wenn es heißt: Der Feind ist da! singt ihm zum Troß: Halleluja! So san'r sich stellt der Fürst der Welt, thut er uns nichts. Der Herr ihn fällt. Man sieht als Kettenhund ihn an, weil ihn ein Wörtlein fällen kann.

3. Gesezt, der Teufel wären mehr, so fürchten wir uns nicht so sehr. Und füllten sie die ganze Welt, so wissen wir, wer unser Held. — Und geht er aufs Verschlingen los, so jagt er mehr in Jesu Schooß. Hinein! ihr Seelen! da hinein! Glaub, daß die Wunden offen sein!

4. D werdet elend, arm und bloß, und reißt das Herz von Allem los. Die Glaubensleiter steigt hinan, daß euch der Feind nicht packen kann. — Es breite sich die Liebe aus; sie sei eu'r Himmel, Schild und Haus, die, was nicht Gott=geßällig heißt, von Herzen haßt und von sich weist.



Den ganzen Tag strecke ich meine Hände aus zu einem ungehorsamen Volke, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. (Zef. 65, 2.) Immer irren sie mit ihrem Herzen. (Hebr. 3, 10.) O daß du meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. (Zef. 48, 18.) Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim! wie will ich dir so wohl thun, Juda! Denn die Gnade, die ich euch erzeigen will, soll sein, wie eine Thauwolke ꝛ. (Jos. 6, 4.)

Streckt der Heiland seine Hände aus nach einem ungehorsamen, widerspenstigen Volke, das ihn immer nur erzürnte, aber doch nicht ermüden konnte, den ganzen Tag, d. h. ihre ganze Lebenszeit hindurch, seinen Arm für sie offen zu halten; was wird er denen thun, die ihre Hände nach ihm ausstrecken, deren ganzes Sehnen und Begehren nur auf ihn gerichtet ist, die mit dem Psalm sagen: Herr, wenn ich nur dich habe ꝛ. Sind ihm die hartnäckigen Juden so lieb, wie wird er die Christen lieben, die sich ihm ganz ergeben haben. Sehnt er sich nach denen, die ihren Gedanken auf Irrwegen nachwandeln; wie brünstig wird er nach denen verlangen, deren Gedanken nur ihm nachwandeln auf dem gesegneten Wege des Glaubens, der

Liebe? Will er Ephraim und Juda, über die er in demselben Kapitel so viel zu klagen hat, dennoch so wohl thun; Seele, wie wohl wird er dir thun, wenn du ihm dein Herz zum Dpfer bringst und dich ihm in die Arme wirfst mit Allem, was du hast und bist? Welche Ströme des göttlichen Friedens werden in deine nach ihm dürstende Seele strömen! Welch ein Meer der Gnade und Gerechtigkeit, des Heils und der Wonne wird sich in deinem Herzen ergießen, wenn du auf seine Gebote: Liebe mich von ganzem Herzen, bleibe in mir! Komm zu mir, du Mühseliger! ic. merkest! O, wenn du zu ihm aufblickst, so stelle dir ihn ja nie anders vor, als wie er sich selbst vorstellt in obiger Stelle (Jes. 65, 2.). Male dir ihn nie anders vor dein Geistes-auge, als mit nach dir ausgestreckten Armen, mit offenem Herzen, aus denen Ströme des Friedens, der Gnade und Gerechtigkeit fließen und in dein Herz eindringen wollen. Mache dir ja kein andres Bild von ihm! Copire nach dem Original, das er von sich selbst hiemit für dich entworfen hat, so wirst du ihn treffen.

Mat. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Welch ein süßer, hoher Friede!

1. Habt ihr es denn nie erfahren, wie er ist — so reich und gut? wie er seit viel tausend Jahren allen Wesen Liebes thut? —

2. Liebend hat sein Aug' gesehen manches lange Jahr nach euch; wollet endlich ihn verstehen! Menschen! Kommt in Gottes Reich!

3. Segnend in der Menschen Mitte, ist er jeder Seele nah,
 zu gewähren jede Bitte, steht er immer freundlich da.

4. Soll der Muthwill' ewig wahren, daß ihr ihm entfliehet
 und irrt? Wollt ihr nicht zu Jesu kehren, welcher winkt, ein
 treuer Wirth?

5. Kommt und laßt uns Herberg' nehmen! Kehret bei dem
 Feiland ein! Da wird Unruh' bald und Grämen, Weh und
 Schmerz vergangen sein.

6. Wie sich alle Blumen wenden zu dem hellen Sonnen-
 licht, nehmt aus den durchbohrten Händen jeder an, was ihm
 gebricht.

v. Schkdr.

199.

17. Juli.

Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde mei-
 ner Rechten vergessen (sie erstarre mir). Meine
 Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich
 dein nicht gedenke, wo ich nicht lasse Jerusalem
 meine höchste Freude sein. (Ps. 137, 5. 6.) Wenn ich
 mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich
 erwache, so rede ich von dir. (Ps. 63, 7.)

Wie? ihr Kinder Israels! ihr konntet eures
 Jerusalem's, eures Tempels, eures äußern Heilig-
 thums, das doch nur der Schatten der zukünftigen
 Güter war, konntet es nicht vergessen in fremdem
 Lande; es war eure höchste Freude, euer Herz hing
 ganz an dem Orte, wo der Herr der Herrlichkeit sich
 in Wolken und Feuerglanz offenbarte. Ihr wolltet



lieber nicht mehr leben, nicht mehr denken und reden können, als Jerusalem vergessen, als nicht davon sprechen. So kann man ein äußeres Heiligthum lieb haben? Und ihr Kinder des Neuen Bundes, die ihr Jerusalem, euren Tempel, euer Heiligthum, eure Bundeslade, die Herrlichkeit und Nähe des Herrn mit euch im Herzen überall herumtraget, ihr solltet weniger daran hängen? Ihr solltet euch weniger freuen; ihr solltet an etwas anderm mehr Freude haben, etwas auf Erden und im Himmel lieber denken können, als ihn — der in uns wohnen und wandeln, unsers Herzens Herz, unsers Lebens Leben sein will? Er, er sollte nicht unsre höchste Freude sein? nicht am Abend unser letzter, am Morgen nicht unser erster Gedanke sein? unsere Zunge sollte noch was anders sprechen können und nicht am Gaumen kleben bleiben, sobald sie von andern lieber spricht als von ihm? Unse Seele, Herz, Sinn und alle Kräfte sollten nicht an ihm hängen, der für uns am Kreuze hing, der für uns sich ausschüttete wie Wasser? Sollte denn ein Jude seine steinerne Herrlichkeit mehr lieben können, als wir Christen den lebendigen Gott? Sollte das Gesetz, das nur Fluch und Tod verkündigte, nur Jorn anrichtete, mehr vermögen über die Herzen der Juden, als das Evangelium, das Leben und Seligkeit mittheilt und Friede bringt, über die Herzen der Christen vermag? Sollte Moses mit den Hörnern und mit dem Stecken tiefern

Eindruck machen, als der Heiland mit den Wunden und mit der Salbung seines Geistes? Auf, Brüder! auf! Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! Die Juden in Babylon müssen uns ja beschämen, und im Gerichte gegen uns auftreten, wenn wir den nicht von ganzer Seele liebten, nicht unablässig und herzlich sein gedächten, der uns geliebet hat, da wir noch Feinde waren, der uns aus lauter Gnade und Liebe zu ihm zog und nun ewig unsrer Seele Alles sein will!

Mat. 126. Wenn meine Seel' den Tag. Dier: 85. Mir ist Erbarmung widerfahren.

1. Welch ein Gefühl, an ihn zu denken! O wie das meine Seel' erfreut! Mit Leib und Geist in ihn zu senken, o welche, welche Seligkeit! Ihn, ihn empfinden, ihn nur wissen, o dieses unaussprechlich süßen Vorschmack's der reinsten Himmelslust für eine arme Menschenbrust!

2. Willst du mit Jesus Christus halten, so halt' es innig und allein. Allein muß er im Herzen walten, das Herz in seinem Herzen sein, muß stets vor Liebe sich bewegen, sonst fühlst du nicht des Heilands Segen in himmelvollem Gottverein; er kehrt bei Liebenden nur ein.

3. Ihn lieben ist das wahre Leben, ihn fliehen ist der wahre Tod. Ihn liebe, liebe nichts daneben, sonst schmeckst du nicht sein Himmelsbrod. Ja, willst du Jesum ganz erfassen, so mußt du dich und Alles lassen. Wer sich und alles Andre läßt, der hat und hält ihn ewig fest.



200.

18. Juli.

Kehret um, ihr Kinder Israel! die ihr sehr
 abgewichen seid. (3es. 31, 6.) Denn ich bin barm-
 herzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich
 zürnen. (3er. 3, 12.) Kehret euch zu mir, so will ich
 mich zu euch kehren. (3ach. 1, 3.) So wahr ich lebe,
 ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen,
 sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen und
 lebe. (E3es. 33, 11.) Im Himmel ist Freude über
 einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun
 und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.
 (Luc. 15, 7.)

Der Satan sagt dir, du abtrünniger, du gefalle-
 ner Bruder! Gott nimmt dich nicht mehr an; die
 Kinder Gottes werden dich auch nicht mehr erkennen.
 Das sagt der Teufel; und Gott sagt: Kehre wieder,
 kehre dich zu mir, ich helfe dir, ich erlöse dich! —
 Willst du nun lieber dem Lügner und Feinde deiner
 Seele, als der Wahrheit und Liebe glauben, die dich
 lieber gerettet und selig, als verloren und verdammt
 wissen will. Gott, dein Heiland, nimmt dich nicht nur
 an; es ist ein Freudenfest im Himmel; meine lieben
 Engel, sagt Jesus, freuen sich eben so oder noch mehr,
 als über neun und neunzig, die nicht gefallen, sondern
 nach ihrer Bekehrung treu geblieben sind. „Ja, ich
 hab's zu grob gemacht; ich habe den Heiland schon so

oft verlassen;“ desto größer wird seine und seiner Engel Freude sein, wenn sie den oft verlornen dennoch wieder finden, und wenn du dich einmal so zu ihm bekehrst, daß dich nichts mehr von ihm trennen kann; desto mehr Gnade wird er dir diesmal geben, daß du standhaft bleiben kannst, und er sein wiedergefundenes Schäflein nicht wiederum verliere. Was den gefallnen Sünder aufhält, zurückzukehren, hält gewöhnlich auch den Frommen, wenn er sich zerstreut oder vergessen hat, ab, das Antlitz des Herrn wieder zu suchen und zu seinem Umgange sich zu wenden. „So darf ich jetzt nicht kommen, denkt er, mit einem so zerstreuten, untreuen Herzen; ich muß erst warten, bis es besser wird.“ Mein Freund, es ist derselbe Lügner und Mörder, der dir dies eingiebt, welcher den Abtrünnigen betrügt und abhält von der wahren Bekehrung. Denn der Heiland sagt allezeit: Kommt Alle, Alle zu mir! und je länger du wegbleibst, desto schlechter wirst du. Der Heiland will nicht, daß Jemand wegbleibe, sondern daß sich Jedermann zu ihm kehre; so schreibt er dir (2 Petr. 3, 9.). Kehre dich zu mir, du Abgekehrter, du Zerstreuter, so sammle und helfe ich dir von deiner Zerstreung, so kehre ich mich zu dir. So spricht er zu dir (Sef. 44, 22. Sach. 1, 3.). Lies doch diese Schrift des Herrn an dich.

Mat. 39. Ach alles, was Himmel. Ober: Ich rühme mich einzig.

1. Was wollt ihr euch fürchten? Was wollet ihr scheuen? Der Herr will sich selbst eurer Wiederkunft freuen. Der

Feind, der den Rückfall so leicht euch gemacht, erschwert es nun, daß ihr nicht wieder erwachet.

2. Er weiß euch so schreckliche Berge zu zeigen, als sei es nicht möglich hinüber zu steigen. Der aber gerufen hat: Kibret doch wieder! der schlägt seinen Widerstand mächtig darnieder.

3. Drum laßt euch vor Beliats Lügen nicht grauen. Ihr werdet Immanuel's Herrlichkeit schauen. Wohlan denn! so eilet und wagt es aufs neue und schwöret dem Heiland die ewige Treue.

4. So sind euch die Schulden des Rückfalls vergeben; ihr findet bei Jesu das ewige Leben. Doch müßt ihr euch täglich im Geiste erneuen und Leichtsinns und Sicherheit ewiglich scheuen.

5. O Jesu! du Hirte der gläubigen Heerde! Ach hilf doch, daß Niemand mehr abtrünnig werde! Doch was sich verlorren, das wollest du suchen. Du kannst keinen reumüthigen Sünder verfluchen.

6. O Mutterberg, gib ihnen Buße zum Leben! Bei dir ist ja Gnade und vieles Vergeben. Noch Eins! du barmherziger Bischof und König: Die Deinen ermahnen einander zu wenig.

7. Entzünde doch, Jesu die Liebe der Brüder, und was sich getrennet, verbinde du wieder, daß Einer für Alle und Alle für Einen beständig als Mauern des Friedens erscheinen!
• W.

201.

19. Juli.

Danket dem Vater, der was tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen an dem Erbe der Heiligen

im Lichte; und uns errettet hat aus der Gewalt der Finsterniß, und uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. (Col. 1, 12 – 14.) Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen predigen. (Ps. 116, 12. 13. vergl. Ps. 103, 1 – 4.)

Ein dankbares Gemüth ruft sich gern die Wohlthaten und Segnungen Gottes ins Gemüth zurück, die es sein Leben hindurch empfangen hat, und vergißt nicht, was ihm der Herr Gutes gethan hat; denn herzlicher Dank ist eine neue und erhörliche Bitte. Wer Vergebung der Sünden empfangen hat, soll ja die Reinigung seiner vorigen Sünden nie vergessen, damit er nicht in neue falle. Wer ein Kind Gottes geworden und mit Gottes Geist versiegelt ist, betrübe diesen Geist nicht durch Undank und Unachtsamkeit, freue sich vielmehr alle Tage darüber mit gerührtem demüthigen Danke, so wird sein Gnadenstand immer fester werden. Wer Gott als Vater anrufen darf, und Jesum als Fürsprecher und Vertreter, als Versöhner und Heiland erfahren hat, der versäume ja nicht, durch ergebene Dank und Lobpreisung seines Retters den Vater kindlich anzurufen und ihn um Bewahrung dieser Gnade zu bitten, durch den Mittler Jesum, damit er diese

II.

4



Gnade ungebraucht nicht verliere. Gewiß, wer sich der Liebe und Güte, Gnade und Huld seines barmherzigen Gottes und Heilandes immer recht aufrichtig freuet und mit gerührtem Herzen dafür dankt, sich diese unverdiente Gnade immer wieder vor die Augen stellt und in seinem Herzen erwägt, der lebt darin, und nichts wird ihn scheiden können von der Liebe Gottes in Christo Jesu.

Mat. 22. Die Seele Christi. Ober: Schon deines Namens.

1. Neig', o mein Gott, dein Ohr zu mir! Ich Erd' und Nische steh' zu dir. Ich Sünder steh': Ach wende nicht von mir dein gnädig Angesicht — Du Vater schuffst im Wohlthun mild, auch mich zu deinem Ebenbild. Da ich's verlor, erneuest du, mich selbst in deinem Sohn dazu.

2. Nun giebst du, der mich nicht verwarf, mir jeden Tag was ich bedarf. Errettet hast du mich schon oft, zur Stunde, da ich's nicht gehofft; da rings um mich nichts als Gefahr, schon Tod in meinen Gliedern war. Walt' auch noch ferner über mir; Leib, Seel' und Geist befehl' ich dir!

3. Gott Sohn! du hast mich durch dein Blut erkaufet von der ew'gen Gluth; du bist's, der kräftig für mich spricht, in Schmerz mein Trost, in Nacht mein Licht. — Wenn mich der Satan hart verklagt, mein Herz schon vor Verdammung jagt, hemmst, Mittler! du den Richterspruch und lehrst in Segen mir den Fluch.

4. Gott heil'ger Geist, nur deine Kraft ist's, die in Sündern Gutes schafft. Und findet Gutes sich in mir, ist's wahrlich ganz ein Werk von dir. Von dir ist's, daß ich Gott erkannt und Christum, den er mir gesandt, auch in der reinen Lehre treu, des Wortes vom Kreuz mich herzlich freu';

5. Daß ich fest in Versuchung steh'; daß ich im Elend nicht vergeh! daß stets, je mehr es niederdrückt, mich mehr dein reicher Trost erquickt. Mein Herz ist ganz des Dankes voll, denn das, mein Gott, erkenn' ich wohl, daß du weit mehr an mir gethan, als ich verstehn und rühmen kann.

6. Hilf, daß dein Heil mein Augenmerk, mein Glaube nicht Gedächtniswerk, mein Gottesdienst nicht Gleisnerei, nicht Heuchelschein mein Wandel sei! Erlaß mir alle meine Schuld, trag' ferner auch mit mir Geduld! Und fehl' ich, so verwirf mich nicht, bring' selbst mich bald zurück zur Pflicht.

7. Mein Herz erhalt', Herr, unverderbt, den Glauben laß stets ungefärbt, die Liebe herzlich, thätig, rein, die Hoffnung stets lebendig sein. — Hilf, daß ich selig sterben mag, und kommt dereinst dein großer Tag, erweck' ins ew'ge Leben mich. Du thust es; ja, ich hoff' auf dich. Ges. ab. Bodo v. Hodbg.

202.

20. Juli.

Liebe dich in der Gottseligkeit, denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. (1 Tim. 4, 8.)

Um gottselig zu sein, mußt du in Gott und Gott muß in dir sein. Die Liebe ist gewiß gottselig, denn sie bleibt in Gott und Gott bleibt in ihr. Liebe also Gott von ganzem Herzen, so wirst du gleich erfahren, was Gottseligkeit, was in Gott selig sein heiße. Suche seine Gnade und die Vergebung deiner Sünden durch deinen Heiland, oder, wenn du dieses große Gut

schon empfangen hast, so bleibe in dem, der dir vergeben hat, und habe deine Lust an ihm, so wirst du unaussprechlich selig sein, eine Freude und einen Frieden genießen, den dir Niemand nehmen kann. Was nun diese Freude und Seligkeit erhält und erhöht, darin mußt du dich üben. Und was könnte dich denn seliger in Gott machen, als der kindliche Umgang im Geiste mit ihm und das Leben der thätigen Liebe gegen deinen Nächsten. Gott, Christus ist die Seligkeit selbst, die Quelle aller Seligkeit; wer sich an diese Quelle von ganzem Herzen hält, sich beständig darin übt, daß er sich der Quelle nähert, darnach dürstet und verlangt, der wird auch reichlich aus ihr zu trinken bekommen, wird trunken werden von den reichen Gütern seines Hauses. Wer dann im Gefühle seiner Gottseligkeit auch Andere dieser Freude theilhaftig zu machen sucht und sie zu dieser Quelle führt, der wird noch seliger werden, indem Anderer Freude nun auch seine Freude wird und die seinige erhöht. So hat die Gottseligkeit die Bereicherung, daß sie hier und drüben den größten Gewinn verschafft, was kein Gut und Glück der Erde verschaffen kann; sie ist selig, immer selig — im Leben und im Tode, in dieser und in der zukünftigen Welt; denn nichts kann sie trennen von Gott, ihrem Urheber und ihrer Quelle.

Mel. 38. Noch wollen wir im. Ober: Kommt her zu mir, spricht.

1. Die Welt möchte auch gern selig sein; ach, wär' nur nicht des Kreuzes Pein, des Christen banges Leiden. Er-

schrocken bebet sie zurück, ihr gilt ein kurzes eitles Glück mehr als des Himmels Freuden.

2. Doch der, den man heut' blühen sah, liegt morgen krank und kraftlos da, und muß vielleicht schon sterben. Schnell, als die Blumen auf dem Feld, sieht man die Herrlichkeit der Welt verwelken und verderben.

3. Wie manchen überrascht sein Tod! oft denket in der Sterbensnoth der erst noch fromm zu werden, der sich des Leibes Pfleg' erlas und seiner Seele ganz vergaß, so lang er lebt' auf Erden.

4. Dem Reichen hilft nicht großes Gut, nicht eitle Pracht, nicht stolzer Muth, er muß aus seinen Freuden; besäß er auch die ganze Welt, vom Tode hilft kein Lösegeld, er muß von hinnen scheiden.

5. Dem Weisen hilft nicht Wiß noch Kunst, den Edlen nicht der Fürsten Gunst, sie müssen dennoch sterben. Weh' dem, der in der Gnadenzeit nicht schaffet seine Seligkeit! er stürzet ins Verderben.

6. Drum, die ihr Gott in Christo liebt, Gottseligkeit von Herzen übt, laßt keine Müß' euch reuen! Stets haltet fest an Gottes Wort; der Heiland, euer Trost und Hort, wird euch zuletzt erfreuen.

7. Sorgt nur, daß ihr in Christo lebt, nicht hast, nicht neidet, gern vergebt; mag euch die Welt doch höhnen. Ihr tragt das Kreuz dem Heiland nach. Gott wird auch euch nach aller Schmach, wie ihn, mit Ehren krönen.

8. Wär't ihr, so wie das Fleisch begehrt, stets glücklich, reich, gesund, geehrt, ihr würdet leicht erkalten. Drum trifft euch öfters Angst und Noth. Durch Bütigungen will euch Gott zur ew'gen Freud' erhalten.

9. Drum glaubet fest und zweifelt nicht, was Gott in seinem Wort verspricht, beschwört bei seinem Namen, fürwahr,

das hält und giebt er euch; er hilft auch uns zu seinem Reich durch Jesum Christum, Amen!

Ringwald u. Schlgl.

203.

21. Juli.

Land! Land! Land! höre des Herrn Wort. (Ser. 22, 29.) Das ist mein Trost in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende. (Ps. 119, 50. 92.)

Hört doch, wie die Propheten ins Land hinein schreien, um Liebe und Aufmerksamkeit für des Herrn Wort zu erwecken. Ist denn gar so viel daran gelegen? Allerdings, mehr als eine Propheten-Zunge aussprechen kann. Wir müßten vergehen in unserm Elende, in unsern Sünden und den Mühseligkeiten dieses Lebens, wenn wir Gottes Wort nicht hätten; das sagt uns David. Wie oft kommen wir nahe an den Abgrund des Verderbens, des Verzagens, bis wir Gottes Wort lebendig ergreifen und uns mit Glauben und Zuversicht an Gottes Wahrhaftigkeit und Treue halten können? Dieses, nur dieses reißt uns wieder aus Allem heraus. Und hätte uns die Hölle schon in ihrem Rachen, der Satan schon in seinen Klauen, die Sünde schon in ihrem Nege: können wir das Wort des ewigen, allmächtigen Gottes, unsers Heilandes erreichen und es im Glauben erfassen, so muß uns

Tod, Teufel und Hölle, Sünd' und Welt, und alle Heere unserer Feinde wieder herausgeben, los lassen und auf freien Fuß stellen. Der Strick des Jägers ist zerrissen, heißt es dann, und wir sind frei. Das Wort des Herrn ist wie ein Seil vom Himmel herab gelassen bis auf die Erde, das jede Menschenhand, jedes Herz, wenn es nur glauben will, erfassen und halten kann. Wer es wirklich ergreift und nicht losläßt, wenn auch alle Welt wehret oder spottet, oder ihn mit Gewalt wegstoßen will, wer dennoch festhält, der ist geborgen, schwingt sich daran über alle Berge weg, und wird aus allen Abgründen heraus und in den Himmel hinauf gezogen. Denn die Hand, die es herab läßt, zieht auch hinauf; und sie läßt nicht los, sie läßt dich nicht fallen. Sei ohne Kummer; das Seil bricht nicht. Es ist stark und gut, auf die Ewigkeit haltbar; ist dreifach. Vater, Sohn und Geist halten fest, und eine dreifache Schnur bricht nicht. (Pred. Sal. 4, 12.)

Mel. 52. Wer Ohren hat. Ober: Befehl du deine Wege.

1. Wohl dem, der Jesum liebet und an sein Wort sich hält, wird er gleich oft betrübet in dieser argen Welt, so ist das Wort des Lebens ihm mehr als Freud' und Leid; da sucht er nie vergebens, er findet Seligkeit.
2. Bist du vielleicht verirret vom rechten Lebenspfad, weil dich die Welt verwirret und ganz verlocket hat; hier ist das Wort der Wahrheit, das zeigt dir die Bahn, auf der man bei der Klarheit des Lichts nicht irren kann.
3. Bist du vielleicht betrübet und zweifelst fort und fort, ob

Gottes Herz dich liebet? Komm, hier ist Gottes Wort! das zeigt in Jesu Schmerzen dir die Barmherzigkeit, die tief betrübte Herzen mit ew'gem Trost erfreut.

4. Hast du nicht Kraft zum Guten, bist du lebendig todt, so mag dein Herz wohl bluten in solcher großen Noth. Doch wird das Wort dich stärken, es giebt den Milden Kraft, er, der zu guten Werthen in Christo neu uns schafft.

5. Und wenn kein Licht sich findet an jenem dunkeln Ort, wenn dir die Welt verschwindet, so hast du Gottes Wort! das ist dein Stab und Stecken, ein Trost, der ewig bleibt, der alle Todes-Schrecken besieget und vertreibt.

204.

22. Juli.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreif das ewige Leben. (1 Tim. 6, 12.) Wenn Jemand auch kämpfet, so wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht. (2 Tim. 2, 5.)

Wer will die Feinde leugnen, die dem Frommen von allen Seiten entgegenstehen und ihm sein Kleinod rauben wollen? Will er es behaupten, so muß er kämpfen, doch nicht mit der Faust, nicht mit Schwert und Degen, nicht mit menschlichem Arm, sondern mit dem Schilde des Glaubens und mit dem Schwerte des Wortes Gottes, mit Gebet und Flehen zu dem, durch den und mit dem, wenn er in uns ist und wir in ihm sind, wir allein streiten und unsre Feinde besiegen können, was wir ohne ihn auf keine Weise vermögen.

Wer mit seinen Seelenfeinden selbst, aus eigener Kraft, kämpfet, Festungen von allerlei Sandkörnern menschlicher, selbsterdachter Mittel baut und sich in denselben verschanzt, sich sicher glaubt, wird im Kampfe nicht bestehen. Die Feinde spotten seiner Festungen. Wo sie aber den Herrn, der der rechte Held im Streite ist, erblicken, da weichen sie und geben die Flucht. Zitterst du vor deinen Feinden, wenn du deine Schwachheit und ihre Stärke betrachtest, so ziehe nicht mit deinen eignen Truppen ins Feld gegen sie; sondern wirf dich auf dein Angesicht nieder vor dem, vor dessen Namen die Hölle zittert; bitte ihn, daß er für dich streite, und daß er auch deine Hände streiten lehre. Hoffe auf ihn, er wird's wohl machen und deinen Kampf zum Siege hinausführen. Vertraue durchaus nicht auf dich selbst und deine eignen Vorsätze oder Waffen, sondern allein auf ihn, und verharre deswegen im Gebete, im lebendigen Vertrauen auf ihn, bis du gesiegt hast. Das ist der Kampf des Glaubens, des gläubigen, beharrlichen Gebetes, den Paulus empfiehlt. Dadurch ergreift man Christum, das ewige Leben. Wer da kämpfet, aber nicht also, der kämpfet nicht recht, und wird nicht gekrönt, weil er nicht siegt und nicht siegen kann.

1. Cor. 13. Ich, was sind wir ohne Gnu.

1. Herr, wie lange muß ich ringen, eh' ich auf der steilen Bahn deines Rechts zum Himmel dringen und vom Kampfe ruben kann? werd' ich meinen Hang zu Sünden endlich vollständig überwinden?

2. Ach, wenn mich die Lust der Erde oder frecher Sünder Spott reizet, daß ich träge werde, wirst du mein vergessen, Gott? wirst du mich nicht unterstützen? wirst du eilen mich zu schützen?

3. Ach, ich zittre, Herr, wie lange soll ich kämpfen? dieser Streit meiner Schwachheit macht mir bange, und der Welt Gefährlichkeit, daß ich doch noch unterliege und mein Kleinod nicht ersiege.

4. Schaue her zu deinem Kinde! höre mich und steh' mir bei! Herr, bewahre mich vor Sünde! mache mich getrost und treu, daß ich standhaft deine Wege wandle und nicht straucheln möge.

5. Daß die Welt mich nicht verführe! daß sie mich nicht ungetreu mach' und spottend triumphire, daß ich auch gefallen sei; daß sie sich nicht ihrer Siege rühme, wenn ich unterliege!

6. Der du Kraft und Muth gewährest, hilf des Schwachen Schwachheit auf; ja, ich hoffe, daß du hörst, und ich freue mich darauf. Rühmen will ich's und dir singen, daß du Stärke giebst zu ringen.

205.

23. Juli.

So wendet denn allen Fleiß an, und zeigt bei eurem Glauben Tugend — Bescheidenheit — Mäßigkeit — Geduld — Gottseligkeit — brüderliche — und allgemeine Liebe. — Darum beeifert euch um so mehr, euren Beruf und eure Erziehung fest zu machen, denn wenn ihr dies thut, so werdet ihr nicht straucheln. (2 Petr. 1, 5 — 10.)

Es giebt sogenannte Erweckte, die eine kurze Bibel haben, in der nichts steht, als was ihr faules Fleisch beruhiget und tröstet; das heißt, sie reißen aus der Bibel nur Trostsprüche an sich, die sie nicht angehen, und darum sie nicht angehen, weil sie von allem Andern, was in der Bibel steht, nichts wissen wollen. So wird die Bibel für sie ein Zaum, der sie hält, daß sie nicht über Fleisch und Blut weg und zu Christo kommen. Sie sollte ihnen aber ein Sporn werden, der sie täglich näher zu ihrem Erlöser treibt. So ein Sporn ist auch diese Stelle Petri, die ganz gelesen und ernstlich betrachtet sein will. Er hat die köstlichsten Verheißungen Gottes vorangeschickt und darauf läßt er dann diese heilsamen Ermahnungen folgen, die jedoch Niemand für überflüssig halten wolle, wäre er auch mit Petrus auf Tabor, oder mit Paulus im Paradiese gewesen. Du magst schon viele Gnaden erhalten haben; dafür danke Gott. Aber wenn du nicht Fleiß anwendest, deine Gnadenwahl, die ich dir nicht streitig machen will, und deinen Beruf zu wahren Christenthum fest zu machen und mit deinem: „Ich glaube an Gott Vater, ich glaube an Jesum, den Heiland etc.“ auch christliche Tugend und wahre Gottseligkeit, Geduld und Enthaltbarkeit, und Alles, was das Auge Jesu an den Seinen gern sieht, zu verbinden, so höre, was Petrus dir sagt: Du bist blind und tappest im Finstern und hast vergessen der Vergebung

deiner vorigen Sünden. Du wirst fallen, oder bist schon tief gefallen, weil du verlassen hast die treue Nachfolge und Aehnlichkeit Christi. Hast du aber alle jene von Petrus geforderten Dinge an dir und bist du in der Erkenntniß Jesu nicht unthätig und nicht unfruchtbar, so bist du ein wahrer Jünger Jesu und weißt, wie man mit der Bibel umgehen muß. Nun aber lieben die meisten die Bibel in Taschenformat. Doch auch darin stände genug, was sie schlagen und heilen könnte, wenn sie sich schlagen und heilen lassen wollten.

Mel. 11. Jesu, komm doch selbst!

1. Ew'ge Liebe, Jesu Christ, der du mein Erlöser bist, hast du meine Sündenschuld nicht getilgt durch deine Huld? — Giebt mir deine treue Hand nicht der Gnade Unterpand? Hatt' ich nicht den Siegelring, als ich deinen Geist empfing?

2. O wie hatt' ich dich betrübt! o wie hast du mich geliebt! o wie fern war ich von dir! o wie freundlich rieffst du mich! — Neigte nicht mein ganzer Sinn sich zu dir, o Jesu, hin? als die Liebe, die mich zog, den Unglauben überwog!

3. Als ich mich nun zu dir wandt', machtest du dich mir bekannt. Ach du warst in mir verklärt! Selig, wer das recht erfährt! — So viel Jahre kenn' ich schon dich, mein Heiland, Gottes Sohn! und noch nie verließ't du mich! Aber wie, o Herr! war ich?

4. Ward mir doch das Ehrenkleid durch die Gnade schon bereit't; angezogen hatt' ich dich, und dein Vater liebte mich. — Rein war ich, von Sünden rein! dein war ich, o Jesu, dein. Aller Segen, alles Heil ward aus Gnaden mir zu Theil.

5. Aber ach, Eins fehlet hier, was ich noch nicht find' an mir. Ach, wie bin ich noch so weit von des Herzens Festigkeit! — Ach, wie oft reißt meinen Sinn jede schöne Wollust hin. Und doch willst nur du allein, Jesu, meine Freude sein.

6. Wie du nun, mein Heiland, dich, ganz gegeben hast für mich, wie du mir Gewißheit giebst, daß du ewig, ewig liebst, — o so zieh' auch meinen Sinn ganz in deine Liebe hin! Mach' mein Herz beständig treu, mach' mich doch von Allem frei!

7. Ich begehre dich allein; sonst kann ich nicht selig sein. Ohne dich ist Alles todt, Jesu, du mein Herr und Gott! — O daß nie kein Augenblick mich von dieser Liebe rückt, nichts zu wollen, nichts zu thun, als in dir, mein Heil, zu ruhn!

8. Lieber Herr! versag' mir nicht Heiligung, Kraft, Lieb' und Licht! Schenke mir zu jeder Zeit Friede, Freude, Seligkeit! — Sieh', ich bin dein Eigenthum; dieß ist meine Freud' und Ruhm! Tod und Leben ist mir gleich, Alles führt zum Himmelreich.

206.

24. Juli.

Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. (Joh. 4, 34.) Die er vorher gesehen, die hat er auch vorher bestimmt, daß sie dem Bilde seines Sohnes gleichförmig werden, so daß er der Erstgeborne unter vielen Brüdern sei. (Röm. 8, 29.) Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr auch thut, wie ich euch gethan habe. (Joh. 13, 15.)



Wie könnte ein wahrer Christ von Jesu täglich Gnade um Gnade nehmen, sich stets von ihm so unverdient lieben lassen, nur von seinem Verdienste und Schweiß leben, mit seinem Blute sich waschen, aus seinem Tode das Leben schöpfen, ohne den Wunsch, das Streben und ernstliche Verlangen in sich zu fühlen, seinem Meister ähnlich zu werden, und auch so zu sein in dieser Welt, wie er war. Jeder Schüler bildet sich nach seinem Meister, sieht ihm auf Mund und Hand. Der Christ aber sollte bleiben dürfen in seiner natürlichen Verderbniß? sollte aus Gott geboren sein, Christum im Herzen wohnend haben durch den Glauben, und dennoch keinen göttlichen Wandel führen, wie sein Meister, nicht ihm gleichförmig zu werden suchen? Nein, schon ein Freund sucht seinem Freunde Alles nachzumachen; der Liebende ruht nicht, bis er das Bild des Geliebten in sich hergestellt hat. Dadurch zeigt sich erst die Liebe, daß man thut wie der, den man liebt. Dazu sind wir auch von Gott bestimmt und erwählet, vor Grundlegung der Welt, daß wir ihm in Liebe ähnlich werden. (Ephes. 1, 3.) Seine Leibspeise (Job. 4, 34.) muß auch die unsere sein, sein Sinn und Wesen muß unser Sinn und Wesen werden, oder wir haben keinen Theil an ihm. Unser Auge muß stets auf ihn und sein heiliges Leben gerichtet sein, daß wir immer so denken, reden, handeln, wie er denken, reden und handeln würde, wenn er an unsrer Stelle wäte.

Wie dem Moses gesagt war: Mach' Alles nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt wurde; so heißt es beim Christen: Schau auf das Vorbild, das dir auf dem Berge Golgatha gezeigt wurde, und richte dein ganzes Leben darnach ein. (2 Mos. 25, 40. Aposig. 7, 44.)

Mos. 107. Er lebt, das ist das Lösungsw. Oder: Ich dank' dir schon.

1. Kommt, die ihr nicht gewohnt seid, daß ihr euch selbst entsaget, die ihr noch stets nach Eitelkeit, Ruhm, Vortheil, Wollust fraget! Kommt, schauet Jesu Leben an! dieß, dieß muß euch beschämen. Kommt, lernt, geheilt von eurem Wahn, durch ihn euch selbst bezähmen.

2. Gott war sein Alles, nur an dem hing seine ganze Liebe. Ihm dienen war ihm angenehm, Ihm weicht' er seine Triebe. Wo er nur ging und wo er stand, war seine Speis, den Willen des Vaters, welcher ihn gesandt, vollkommen zu erfüllen.

3. Hoch über Welt und Eitelkeit, ganz heilig, ganz Gott eigen, vermied er nie aus Schüchternheit, sich wie er war, zu zeigen. Und wenn er Bosheit freveln sah, war er voll edler Schmerzen. Wenn aber Gottes Wort geschah, quoll Freud' aus seinem Herzen.

4. Die Freude, die die Welt verheißt, verlangt' er nicht zu schmecken, und rein bewahrte sich sein Geist, ganz rein von allen Flecken. In Allem sah er immerdar mit Eifer, nie zum Scheine, auf das, was seinem Bruder war, und nie bloß auf das Seine.

5. Stets floh er das Geräusch des Ruhms, blieb niedrig und geringe, entschlug sich alles Eigenthums, — Er, Erbe aller Dinge. Arm ward er selber, daß wir reich durch seine Armuth würden. Er ist der Herr, sein ist das Reich; doch trug er fremde Würden.

6. War Gottes Hand auf ihm schon schwer, er fand's doch gut und billig, denn jeden Tropfen Bluts war er ihm aufzuopfern willig. Stets zeigt' er, daß ihn keine Noth auch nur zur Klage reizte. Er ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze.

7. Von Gott verlassen blieb sein Herz an ihm, trotz alles Spottes. Sein Sehnen war im bangsten Schmerz nichts, als das Antlitz Gottes. Folgt, Brüder! seinem Vorbild nach. Er hat für euch gelitten. Er selbst hat euch, seid ihr schon schwach, die Kraft dazu erstritten.

8. Hilf meinem Glauben, daß ich dir, mein Heiland, ähnlich werde; bezähm' das Fleisch, vertilg' in mir die Liebe dieser Erde; daß ich dein großes Beispiel mir stets vor mein Auge setze; des Vaters Willen thun, gleich dir, für Freud' und Leben schätze.

Ramb. u. Schlgf.

207.

25. Juli.

Wie ein Nachtgesicht im Traume, so soll sein die Menge aller Heiden. Gleichwie einem Hungrigen träumet, daß er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer. (Jes. 29, 8. u. 13.) Was schlafet ihr? stehet auf und betet. (Luc. 22, 46.) Der Herr schauet vom Himmel auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob Jemand klug sei, und nach Gott frage. (Ps. 14, 2.) Der Herr ist freundlich der Seele, die nach ihm frägt. (Jer. 3, 25.)

Sie sind wie die Träumenden, die falschen Chri-

sten, die scheinbar Erweckten, die in schlaftrunkner Sicherheit dahin gehen, sich blos mit Worten speisen, mit Gedanken und idealischen Vorstellungen nähren. Werden sie einmal aufgeschreckt aus ihrem Schlafe, so sehen und fühlen sie erst, wie leer, mager und geistlos sie gewesen sind. Erkenne dich, erforsche dich, ob du im Traume oder wachend issest; ob du lebendiges Wort, oder nur todte Buchstaben habest, mit denen du dich speisest; lebendige Speise nährt, stärkt; die Kost des Traumes läßt den vermeintlichen Eßer leer, kraftlos und wie todt liegen. Bist du nun so ein sicherer, schlaftrunkener Erweckter, der den Namen hat, daß er wache, aber dennoch schläft und nur träumet: so stehe auf, so höre das Wort des Herrn, womit er seine schläfrigen Jünger weckte; so schaue auf gen Himmel, der Herr schaut herab, zu sehen, ob du erwacht seist, ob du nach ihm fragest. Er ist bereit, dir zu antworten; er ist freundlich jedem ernstern Frager nach Heil und Seligkeit. Ist dein Gewissen erwacht, oder wenn es einmal erwacht, so wisse, daß der Herr schon lange wacht über dir, schon lange gewartet hat auf dich, und sich nun freut, daß du endlich nach seinem Heile hungrig bist und Worte des Lebens, Kraft-Speise, zu genießen verlangst. Verzage nicht wegen der verlorenen und verträumten Zeit, sondern fange heute an, jeden Augenblick zu deinem Heile zu benutzen, so wird es dir werden.

Ref. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Ach Gott, mein Herz ist aufgewachet, so daß ich nirgend bleiben kann, bis mich mein Heiland selig machet. Was soll ich thun? was fang' ich an? Ich dachte nie an meine Sünde, die ich so schmerzlich jetzt empfinde!

2. Ach Gott! ich bin noch unbekehret, mein Herz ist todt, nichts in mir rein. Die Welt hat schändlich mich bethört; wie könnte ich so ruhig sein? Mein Wahn=Glaub' hat mich selbst betrogen, und mein Gebet hat Gott gelogen.

3. Was soll ich thun? ich bin verdammet! Der Sünd' ist ew'ger Fluch bereit'. Die Rache Gottes droht und flammet; wo sind' ich Ruh' und Seligkeit? All meine Selbstigechtigkeiten verlassen mich auf allen Seiten.

4. Soll ich mit Lust verloren gehen? Soll ich getrost und sicher sein? Ich muß ja vor dem Richter stehen. Das fällt dem Rasenden nur ein. Bei ungewissem, todtten Hoffen steht mir der Hölle Rachen offen.

5. Wo seid ihr, ihr verlornen Tage? wo bist du, o Vergangenheit? Das macht, daß ich mit Thränen frage: Was soll ich thun? Es ist nun Zeit. Das Heucheln kann ja hier nicht taugen, denn unser Gott hat Flammen=Augen.

6. Soll ich mich zu der Welt gesellen? Was soll ich thun? Was thut die Welt? Gott wird ihr einst das Urtheil fällen, weil sie nicht thut, was ihm gefällt. Die mit der Welt noch laufen können, die müssen mit ihr ewig brennen.

7. Was soll ich thun? Das Herz zerstreuen, und mit zu lust'gen Brüdern gehn? Ach nein, das wird mich ewig reuen; wie könnte ich vor Gott bestehn? Gott! laß den rechten Weg mich finden, sonst sterb' ich ja in meinen Sünden!



Es ist Futter bei uns, und Raums genug zu herbergen. (1 Mos. 24, 25.) Saget den Geladenen: Kommet! denn es ist Alles bereit. — Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. — So gehet auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöthiget sie, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. (Luc. 14, 16 — 23.)

Wie Rebecca und Laban so gastfreundlich den Knecht Abrahams einluden, aufnahmen und beherbergten, weil Raum genug im Hause ihres Vaters war, so und unendlich gastfreundlicher ist der Sohn des ewigen Vaters, in dessen Hause so viele Wohnungen sind, als Menschen selig werden wollen, und mehr noch. Oder sollte jemals von Gottes unermeslichem Reiche gesagt werden können, wenn ein armes, sündiges, aber reumüthiges, Gnade-durstiges Menschenkind anklopft, um ein- und aufgenommen zu werden, sollte jemals gesagt werden können: das Haus ist voll, es ist kein Raum mehr da für dich. Der Heiland sagt es uns anders: nicht nur für die, welche sich selbst freiwillig melden, oder auf den ersten Ruf gleich kommen, ist Raum, sondern wenn sie Alle schon da sind, die berufen und geladen wurden, so ist noch Raum da für die, welche genöthiget, durch die Gewalt der Liebe gezwungen werden müssen. Wenn alle ehrbaren Leute schon an

der Tafel sitzen, so ist noch Raum da, für die Krüppel, Lahmen, Blinden und Alle die, welche Niemand gern in sein Haus aufnimmt. — Und wenn diese auch Alle eingebracht sind, so ist noch Raum da für die, die auf den Landstraßen erbärmlich daliegen, daß ihr Anblick, ihr Elend den Wanderer beleidigt; für die hinter den Hecken und Zäunen, die gewöhnlich keine vornehmen und gebildeten Leute sind, — ja für die ist Raum da, und der Herr will sie mit Gewalt an seiner Tafel haben; — er würde zürnen, wenn sie nicht kämen, er würde sie mit Feuer verbrennen, wenn sie sein Haus, seinen Tisch verschmähten, wie jene, welche sich durch ihre Ochsen, Güter und Weiber von seinem Abendmahle abhalten ließen. So ernstlich will der Herr Alle selig wissen; so viele Plätze sind bereitet in seinem Hause, so viel Raum ist da, daß Keiner abgewiesen, daß Alles angenommen wird. Fürchte also nicht, daß du nicht angenommen werdest; fürchte vielmehr, daß du nicht kommest, daß du zurückbleibest aus eigener Schuld, zum Verdruß dessen, der dich berufen hat.

Mat. 128. Es ist genug, so nimm, Herr.

1. Es ist noch Raum, mein Haus ist noch nicht voll. Mein Tisch ist noch zu leer. Der Platz ist da, wo Jeder sitzen soll. O bring doch Gäste her! Gehet, nöthigt sie auf allen Straßen; ich habe viel bereiten lassen. Es ist noch Raum.

2. Es ist noch Raum; ein freier, offner Born, der in den Wunden quillt! hier badet, wäscht, verkriecht euch vor dem Born; er wird durchs Blut gestillt. Hier ist ein Lazareth

der Kranken, die ihrem Arzt mit Freuden danken. Hier ist noch Raum.

3. Es ist noch Raum. Das ist dir nicht genug, daß Viele selig sind. Du zögest gern durch deinen Gnadenzug ein jedes Menschenkind. Du rufst mit heißem Liebeschalle: Mein Herz umfaßt euch Sünder alle! Da ist noch Raum.

4. Es ist noch Raum, der Gnadenslügel Schutz nimmt alle Kücklein ein. Sie sollen warm, und (der Gefahr zu Trutz) bedeckt und sicher sein. Hier kann sie kein Verderber rauben; o kommt doch Alle, kommt im Glauben! Da ist noch Raum.

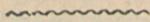
5. Es ist noch Raum; die Arme Jesu sind zum Tragen stark und weit; die Hände stehn für jedes Gnadenkind zu heben ausgebreit't; er will sie auf die Achseln legen, und ihrer gar im Busen pflegen. Da ist noch Raum.

6. Es ist noch Raum, auch für das schwächste Kind, das gar nicht gehen kann; und derer auch, die alt und müde sind, nimmt er sich treulich an. Ihr sollt ihm in dem Arme liegen, und dürft an seine Brust euch schmiegen. Da ist noch Raum.

7. Es ist noch Raum, wenn hier kein Raum mehr ist; wenn uns der Tod vertreibt. Gott Lob! es glaubt, es weiß ein jeder Christ, wo er auf ewig bleibt. So mag ihn wohl die Welt verjagen. Genug, was Jesu Lippen sagen: Es ist noch Raum.

8. Es ist noch Raum, ein Haus, das göttlich groß, das viel Quartiere hat. Da ruht man aus und ist in Abrahams Schooß. Da wird der Glaube satt. Die Schaar, die Jesum angenommen, wird da mit mir zusammenkommen. Da ist noch Raum.

war.



209.

27. Juli.

Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. (1 Joh. 5, 4.) Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird noch größere, denn diese, thun. (Joh. 14, 12.)

Der Glaube ist der Weg und die Thüre und der Schlüssel zu allen Schätzen Gottes. Alles ist möglich dem, der da glaubt, sagt der Heiland (Mat. 9, 23.). Was der Heiland that und konnte, kann der Glaube auch thun, ja noch größere Werke kann er thun, wie der Herr den Gläubigen verheißten hat. Es ist unglaublich, und doch, wer will der Wahrheit widersprechen. Denn Jesus sagt nicht, daß er nicht größere Werke hätte thun können, sondern nur, daß er die, welche an ihn glauben, werde größere Werke thun lassen. Ist's ja auch nur er, der im Gläubigen wirkt, und daher sind es ja auch seine Werke. Das größte Werk ist unstreitig, sich selbst und die Welt in sich überwinden. Denn es hat Welte-roberer gegeben, die Alles außer sich überwunden haben, nur sich selbst und die Welt in ihnen selbst konnten sie nicht besiegen. Das hat sich der Glaube der Christen vorbehalten. Das findet man außer ihm nirgend. Doch auch in Andern und für Andere siegt der Christenglaube; wenn er im Gebete ringt und unablässig für sie fleht, erobert er die unüberwindlichen, verhärtetsten Herzen und macht sie

Christo unterwürfig. Er treibt alle Teufel der Sünde und Bosheit aus den Herzen der Menschen, wenn er sich in seiner Kraft zum Herrn erhebt, der die Schlüssel des Todes und der Hölle hat. Was ist stärker als der Tod? wer kann ihn zwingen? Der Glaube fürchtet ihn nicht, er verschlingt ihn, und macht die Todten lebendig, und schafft eine neue, lebendige Welt aus lauter todten Gebeinen. (Ezech. 37, 4.) „Wenn einer nichts als glauben kann, so kann er Alles machen.“ Doch ein solcher Glaube ist eine beständig lebende und sich regende Gebetskraft, die immer in der innigsten Verbindung mit der Allmacht steht, ohne die kein Glaube möglich ist. Glaube ist Gott in uns. Selig, wer ihn bewirthen und halten kann.

Mat. 85. Wer nur den lieben Gott. Dder: O daß ich tausend Zungen.

1. Wenn heiße Thränen mir entfließen, mein Herz mit Angst und Schmerzen ringt, dann sink' ich, Herr, zu deinen Füßen und finde, was mir Tröstung bringt. Dann wird der Glaube mir ein Licht, der meines Kummers Nacht durchbricht.
2. Du Heiland bietest jedem Müden Erquickung, Muth und Hoffnung an und giebst ihm jenen innern Frieden, den ihm die Welt nicht geben kann. Durch dieses Friedens Kraft erfreut, wird ihm der Glaube Seligkeit.
3. Auch wenn wir zweifelnd oft uns grämen, wenn Kleinmuth unsern Geist verstümmt, willst du uns Schwache nicht beschämen, so lang ein Funke Glaubens glimmt; du fachtst ihn an, du nährest ihn, und bald wird er von neuem glühn.
4. Du stärkst die schon gesunkenen Hände, du stärkst des

matten Kämpfers Fuß, giebst der Versuchung solch ein Ende, daß unser Dank dich preisen muß, und süßest durch die Prüfungszeit uns nur zu größrer Herrlichkeit.

5. Wir würden immer unterliegen im Kampfe mit der Leidenschaft, wir könnten keinen Feind besiegen, erfüllt' uns nicht des Glaubens Kraft; doch wenn dein Geist nur auf uns ruht, so siegen wir mit Heldenmuth.

6. Des Glaubens Kraft ist unsre Stärke, er überwindet alle Welt, und wirket in uns Allmachts=Werke, und thut stets, was dem Herrn gefällt. Und jeder Sieg, den er verschafft, belebet uns mit neuer Kraft.

7. Verleib', o Herr, mir diesen Glauben, fern sei mir jeder Heuchelschein; laß nichts mir deinen Frieden rauben; in Liebe laß mich thätig sein. Dann werd' auch ich in jener Welt den Auserwählten zugesellt. Brdo.

210.

28. Juli.

In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. (Gal. 5, 6.) Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern die Haltung der Gebote Gottes. (1 Cor. 7, 19.) Du haßt den Glauben — zeige mir deinen Glauben ohne Werke. — Willst du wissen, thörichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei? (Jac. 2, 18. 20.)

Der lebendige Glaube pflanzet Christum, den Baum des Lebens, ins Herz, daß er fest in ihm gegründet, eingewurzelt ist und Früchte bringt zum

ewigen Leben. Wo keine Früchte sind, da ist der gute Baum nicht, so viel Geschwätz von ihm dasein mag. Eher wirst du das Licht von der Sonne und die Wärme vom Feuer trennen können, als die Liebe und die Werke der Liebe vom wahren Glauben. Was eine Sonne ohne Licht, ein Feuer ohne Hitze, das ist der Glaube ohne Werke. Was soll dir eine Gerechtigkeit, die dich ohne Gerechtigkeit, ohne gerechte Werke läßt? Was ein Christus, der vor 1800 Jahren lebte, litt und starb, nun aber dich leer und todt in Sünden läßt? Was soll dir ein Kleid, das du nicht am Leibe trägst? Hat dir Christus durch den Glauben den Rock seiner Gerechtigkeit, das Hochzeitkleid geschenkt: wo hast du es? zeige es, ziehe es an, wandle darin; sonst wirst du beim Hochzeitmahle nicht eingelassen, oder wieder hinausgeworfen. Ist Gott für uns, ist Christus für uns, so muß er auch in uns sein. Ein Gott, ein Christus außer mir, ist nicht mein Gott, nicht mein Christus. Was nicht mit meinem Wesen zusammengeschmolzen ist, ist nicht mein, gehört mir nicht an und ich ihm nicht. Ich kann es mir nicht zurechnen, wenn ich es mir nicht zueigne, nicht in meinen Sinn, in Herz und Geist aufnehme. Was in mir lebt, ist mein Leben. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Wer Christi Gerechtigkeit nicht hat, dem gehört sie auch nicht. Was hilft dir die Anweisung einer großen Summe Geldes, wenn du das dir geschenkte Papier

nicht wirklich versilberst, nicht zu Geld machst, und die angewiesene Summe nicht erhebst und gebrauchst? Wem Gott, wem Christus etwas schenkt, dem giebt er es auch zu genießen und zum Besitze. Prüfet euch also, ob ihr habet, was ihr glaubet; ob euch Christus das wirklich ist, wozu er euch von Gott gemacht ist? (1 Cor. 1, 30.)

Ref. 98. Nun danket alle Gott. Dber: O Gott, du frommer Gott

1. Versucht und prüft euch selbst, ob ihr im Glauben stehet? ob Christus in euch ist, ob ihr ihm auch nachgeheth in Demuth und Geduld? ob ihr in Freundlichkeit und Liebe Jedermann zu dienen seid bereit? (2 Cor. 13, 5.)

2. Der Glaube ist ein Licht, im Herzen tief verborgen, doch bricht sein Licht hervor, scheint gleich dem hellen Morgen, beweiset seine Kraft, macht Christo gleichgesinnt, erneuert Herz und Muth, macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, und Kraft, nach Christi Art dem Nächsten zu vergeben. Weil er in Christo reich an Gnade worden ist, so preiset er sein Heil, bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft auf das, was Gott in seinem Wort geschrieben, drum muß der Zweifel fort, die Schwermuth wird vertrieben. So folgt dem Glauben stets die sichere Hoffnung nach; die hält im Wetter aus, besteht im Ungemach.

5. Gott gab uns seinen Sohn, da wir noch Feinde waren, erbarmt sich väterlich und läßt uns Gnad' erfahren, setzt Liebe gegen Haß. Hat dies der Glaub' erkannt, so wird die Lieb' erweckt, und Hohn und Haß verbannt.

6. Und wie uns Gott geliebt, so lieben wir die Brüder. Wir geben, sucht man uns, den Segen Gottes wieder, das

Leben für den Tod. Bei Schimpf, bei Spott und Hohn, getrübsten wir uns stets der ew'gen Ehrenkron'.

7. Siebt Gott uns väterlich ein schweres Kreuz zu tragen; der Glaube bringt Geduld, erleichtert alle Plagen. Statt Bohn und Ungebuld wird das Gebet erweckt; der Glaube weiß, daß Gott der Noth ein Ziel gesteckt. (2 Petr. 1, 5. 2c.)

8. So prüfe dich denn wohl, ob Christus in dir lebet; denn Christi Leben ist's, wornach der Glaube strebet. Erst macht er gerecht vor Gott und treibt sodann (spürst du auch diesen Trieb?) zur Heiligung uns an.

9. O Herr, so mehre du in mir den wahren Glauben; dann kann mir nichts die Kraft zu guten Werken rauben. Wo Licht ist, ist gewiß zugleich der helle Schein. Laß meine Seligkeit des Glaubens Ende sein! * Breithpt.

211.

29. Juli.

Jakob stand auf in der Nacht — und blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm bis die Morgenröthe anbrach; und da er (der Mann) sah, daß er ihn nicht übermochte, rührte er das Gelenke seiner Hüfte an, und das Gelenke ward über dem Ringen mit ihm verrenkt, und er sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn . . . (1 Mos. 32, 22. 24 — 26.)

Der Mann, mit dem Jakob rang, war der Sohn Gottes, wie Jakob nachher erkannte, da er ihn segnete.



(Vers 29. u. 30.) Sie rangen mit einander, daß der Staub sich erhob. Es war ein heftiger Kampf, den du nicht verstehen kannst, wenn du es nicht erfährst. Gott setzt sich manchmal seinen Glaubens-Helden gewaltig entgegen und will durch Gewalt und ernstern Kampf überwunden werden; gewiß aus keiner andern Ursache, als daß wir im Glauben geübt werden und das schwer Erungene desto höher schätzen und besser bewahren. Ohne solches Ringen wird man nicht viel von Gott erhalten. Du sollst auch nicht übersehen, wie sich Jakob dazu anschickte; er stand des Nachts auf, wo man am ungestörtesten beten und mit Gott umgehen kann; er schickte seine Weiber und Kinder über den Bach, um allein bei Gott sein zu können. Es ist ein großes Werk, mit dem Allmächtigen ringen, wobei wir Alles auf die Seite schaffen sollen. Er ließ nicht nach mit Ringen, bis Gott ihn bat: Laß mich gehen, der Tag bricht an — bis ihm Gott die Hüfte verrenkte, bis er ihn segnete, bis Jakob hatte, was er wollte. Da lerne beten und ringen im Gebete, wenn es dir mit deiner Seligkeit Ernst ist. Der Heiland ließ öfters mit sich ringen, z. B. (Matth. 15, 22. 16.) Er rang selbst mit dem Tode. (Luc. 22, 44.) Paulus rang auch unter vielen Leiden im Gebete nach der Wirkung desselben, der da in ihm kräftig wirkte. (2 Tim. 4, 7.) Er erzählt von Epaphras, daß er für die Colosser ringe. (Col. 4, 12.) Er beschwört und bittet die Brüder beim Herrn Jesus

Christus u., daß sie gemeinschaftlich im Gebete mit ihm zu Gott für ihn ringen sollten. (Röm. 15, 30.) Das Gebet ist daher nicht ein bloßes Murmeln des Mundes, ist nicht eine Gabe des rednerischen Talentes, sondern ein mächtiger Kampf mit Gott im Geiste. Herr, lehre uns also beten und ringen, wie deine Freunde mit dir rangen. Stärke mich, daß ich dich nie lasse, du segnest mich denn.

Mat. 11. Jesu, komm doch selbst.

1. Jesu, sieh, ich liege da, warte auf dein Gehbata! Ich bin unrein, blind und todt, inn- und außen voller Noth.
2. Lamm, du nimmst mich, wie ich bin, gern in deine Arme hin; machst, daß mich die Sünde reut, schmückst mich mit Gerechtigkeit.
3. Sieh, ich strecke mich nach dir; Jakobs Glaube zeigt mir, wie man heftig mit dir ringt, bis man dich zum Segnen zwingt.
4. Herr, ich fasse dich mit Macht, würd' ich auch verrenkt gemacht. Du kommst doch von mir nicht los, bis du sprichst: Dein Glaub' ist groß!
5. Meine Thränen, mein Geschrei lassen dich nicht so vorbeigeh'n; denn ich auch nicht weinen kann, seh' ich dich doch sehnlich an.
6. Ehe laß ich dich nicht hin, bis ich ganz gesegnet bin; bis ich weiß, du seiest mein; denn ich muß errettet sein.
7. Amen! ja, du hörest mich, und ich Armer fasse dich, ja zum Voraus will ich schrein: Jesus muß mein Alles sein!

war.

212.

30. Juli.

Das ist ja gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. (1 Tim. 1, 15.) Ich bin gekommen zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten. (Marc. 2, 17.) Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.)

Es ist wahr, wie Paulus sagt, es ist kein schöneres Wort auf Erden, man wird keines finden, wenn man alle Bibliotheken und alle Schriften der Welt durchsucht, wenn man alle Aussprüche der Weisen und Thoren hört; es ist kein schöneres, lieblicheres, tröstlicheres Wort auf Erden, als das aller Annahme werthe, theure Wort: Jesus Christus, Gottes eingebornen Sohn, ist in diese Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. Wenn dies Wort in die rechten Ohren fällt, so macht es wirklich den ganzen Menschen reicher, als wenn man ihm tausend Welten schenkte, seliger, als wenn ihn alle großen und kleinen Menschen der Erde ihre Gunst versicherten. Und was der Apostel schrieb, hat der Heiland selbst zum Voraus bestätigt und in die Welt voll Sünder hineingerufen: Ja, ja, ich bin wirklich nur deswegen in diese Welt gekommen, Sünder zur Buße, zur Seligkeit zu rufen. Merket es:

nicht Heilige, nicht Gerechte suche ich auf Erden. Ich weiß wohl, daß die Welt voll Sünder ist, aber eben für diese bin ich da — gesandt von dem Gott der Liebe, der keine Menschen-Seele verloren gehen lassen, sondern Alle, Alle selig wissen will. Da sollte ja doch alle Welt aufs Angesicht fallen und anbeten. Wenn sie es nun nicht thut, lieber Leser, so thue du es! Laß du dieses Wort zuerst recht in dein Herz fallen, dann wirst du gewiß auf dein Antlitz niederfallen. Das Wort, wenn du es recht auffassest, wird dich niederwerfen, wenn dich nichts in der Welt beugen kann. Selig sind die Ohren, die aufgethan sind, dich, Wort des Lebens, zu hören!

Mat. 85. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. O Mensch! wer Ohren hat, zu hören, der höre, denn die Zeit ist da. Gott ruft, die Sünder zu bekehren, von Sinai, von Golgatha, mit Donnern und im süßen Ton; erwacht und eilt zum Gnadenthron!

2. O daß es durch die Seele schallte! O möchten's Spieß' und Nägel sein! Herr, schlage, daß das Herz zerspalte! Ach, bring' sie mit Gewalt herein! bis keine Seele übrig bleibt, die sich nicht Jesu ganz verschreibt.

3. O kommt doch endlich zum Besinnen und zur Erkenntniß eurer Schuld! Durchforschet euch von Auß- und Innen; bewundert eures Herrn Geduld, die euch bis diese Stunde trug; bald spricht er sonst: Es ist genug!

4. Ja, Amen, ja wahrhaftig, Amen! Das will der Herr, so soll es sein! So lesen wir's in seinem Namen. Nicht eines soll des Todes sein. Und welche Seele doch verdirbt, stirbt darum, weil sie gerne stirbt.



5. O Jesu! Höre unser Flehen, errette uns und Jedermann; gieb, daß wir unser Elend sehen, denn du siehst uns mit Thränen an! Zieh Alle, bis ein Jeder weiß: Ich bin des Lammes! Ihm sei Preis! war.

243.

31. Juli.

Dir, Herr, ist Niemand gleich, du bist groß und dein Name ist groß, und kannst's mit der That beweisen. (Ser. 10, 6.) Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland. (Jes. 43, 11.) Zu der Zeit wird man sagen: Sieh, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der Herr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich sein in seinem Namen. (Jes. 25, 9.)

Jesus ist uns Alles. Er ist ganz so, wie wir sündige, schwache, blinde Menschen ihn bedürfen. So kann uns Niemand thun, wie er uns thut. Die Hülfe, den Trost, die Kraft und Gnade, das Leben, den Frieden und die Seligkeit, die wir bei ihm finden können, suchen wir überall vergebens. Kein Mensch könnte wahre Ruhe und Frieden seiner Seele finden, kein Mensch rein und gut werden, keiner vor Gott im Gerichte bestehen, keiner ein besseres Leben hoffen, keiner selig werden, keiner den andern trösten, keiner für sich

und die Seinigen Gutes hoffen, wenn Jesus nicht der wäre, der er ist, „Heiland, Erlöser, Seligmacher, Sündentilger, Todtenerwecker, Licht, Wahrheit, Leben, ewig Vater, Friedefürst, Kraft, Rath, Wunderbar.“ Wo nähme die gesammte Menschenheerde einen Hirten her, der sie übersehen, sie weiden, schützen und bewahren könnte? Wo käme das Opfer her, das genugthuend wäre, alle Sünden und Schulden aller Sünder, von Adam bis auf den letzten vom Weibe geboren, zu tilgen? Wo wäre der Arzt, die Arznei, die Fülle des Geistes, der Kraft, der Salbung zu finden, die erfordert wird, um alle Schwachheit, Untugend, alle Gebrechlichkeit, Krankheiten der Seele zu heilen und den ganzen Menschen wieder neu zu schaffen? Wo wäre das Meer der Freude, der Seligkeit zu entdecken, aus dem alle Freude-Dürstige und nach Seligkeit schmachtende Menschenherzen schöpfen und sich satt trinken könnten? Wer hätte die Geduld, Langmuth, Treue, Bärtlichkeit und Herzlichkeit, die zur Erweckung, Befehrung, Erziehung und Heiligung der schwachen Geschöpfe nöthig ist, um nicht an ihnen zu ermüden und zu verzagen und sie zu verwerfen? Aber nun haben wir ihn gefunden, den Mann, der alles dieses in sich vereinigt und mehr noch, als eine Menschenzunge aussprechen kann, mehr, als wir bedürfen. Nun können wir sagen, was (Jes. 25, 9.) vorausgesagt ist: Das ist unser Gott, — den wir bedürfen; das ist der Herr,

den unsre Erwartung übertrifft, so daß wir uns freuen und fröhlich sind in seinem Namen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wo ist ein Jesus, wie der Me ine? Wo ist ein Hei-
land, so wie er? O, nirgend! es ist nur der Eine. Wenn
dieser Einzige nicht wär', so müßt' die Welt zu Grunde gehen;
um alle Menschen wär's geschehen.

2. Wo könnt' im Himmel und auf Erden ein solcher
Würge für die Welt und ihre Schuld gefunden werden, der
ein genugsam Lösegeld für Einen Sünder zahlen könnte,
geschweige, daß er All' verßöhnte?

3. Wo nähm' der Sünder, so ein wüster, ein Dyrer für die
Sünde her? Wo fände man den Hohenprie ster, der selber
ohne Sünde wär'. Wenn der sich nicht der Welt zum Leben
als Lamm und Priester hingegeben?

4. Wo hat die Heerde je ein Hirte mit seinem eignen Blut
erkauft? Wer sucht so sehnlich das Verirrte, das ihm wohl
hundertmal entläuft? Wer läßt sich wie ein Wurm zertreten,
um nur sein Schäflein zu erretten?

5. Wo findet sich die treue Henne, die, wenn das Küch-
lein sich zerstreut, daß es nicht ins Verderben renne, zu todt
sich gluckt, und ruft, und schreit? Und wenn es nicht gleich
kommen sollte, ihm Tag und Nacht doch locken wollte?

6. Wo hat ein Bräut' gam solche Liebe jemals zu einer
Braut gefaßt, die keine Stund' ihm treu verbliebe, die ihn
verachtet und gehaßt, daß er, damit er sie gewinne, sein Blut
vergoß aus treuestem Sinne?

7. Wo ist der Arzt, der alle Schmerzen, was seine Kran-
ken quält und grimmt, aus mitleidsvollem treuen Herzen, ja
ihren Tod, selbst übernimmt? der ihre Wunden unverweilet
selbst durch sein Blut und Wunden heilet?

8. Das ist das Lamm, das thut alleine mein Jesus. So giebt's keinen mehr; Er ist's, und es ist nur der Eine. Wenn dieser Einzige nicht wär', so müßt' die ganze Welt vergehen; um alle Sünder wär's geschehen. * P r

214.

1. August.

Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben zum Opfer Gott zu einem süßen Geruch. (Eph. 5, 2.) Wandelt weislich gegen die, die draußen sind. (Col. 4, 5.) Lasset uns wandeln im Lichte des Herrn. (Jes. 2, 5.) Daß Niemand seinem Bruder Anstoß oder Aergerniß darstelle. (Röm. 14, 13.) Wer seinen Bruder liebet, der bleibt im Lichte und ist kein Aergerniß in ihm. (1 Joh. 2, 10.)

Der süßeste Geruch vor Gott ist die Liebe; darum hat Christus, der sich aus Liebe für uns Sünder geopfert hat, Gott am meisten gefallen; darum gefallen ihm auch alle die, welche in der Liebe wandeln und an ihren Brüdern thun, was Christus an uns gethan hat, die sich für ihre Brüder, für ihren Nächsten aufopfern; die sich das Liebste versagen gelernt haben, den Schein alles Bösen meiden, um nur Niemand zu ärgern; die Alles thun, was sie durch Gnade vermögen, um ihren Nächsten zu erbauen, ihn selig zu machen und vom

Verderben zu retten. Willst du dem Herrn ein süßes Rauchwerk anzünden, so laß die Flamme der Liebe in dir brennen, laß sie auflodern in Werken der Liebe; erhalte, nähre und vermehre sie durch brünstiges Flehen und beständiges Ueben der Liebe, durch einen Wandel im Lichte der Liebe, ohne Anstoß und Aergerniß. Was hat die Heiden an den ersten Christen so sehr erbauet? Ihre Liebe zu einander und zu allen Menschen. Seht doch, wie sie einander lieben! sagten die Heiden, wenn sie Christen einander begegnen oder versammelt sahen. Kein Licht leuchtet so helle, keines strahlt so in die Augen, als das Licht der Liebe, in dem kein Schatten, kein Flecken des Aergernisses oder Anstoßes ist. Alles Licht ist nur ein gemaltes, ist Finsterniß, wenn es nicht lauter Liebe ist. Alle Süßigkeit und Geberde der Liebe ist fade und ein übler Geruch vor Gott, wenn sie nicht erbaut, nicht thätig ist, nicht zum Wandel in der Liebe treibt, nach dem Sinne und Beispiele Christi. Wer nur Einen Menschen verachtet, oder nicht achtet, sei er auch, wie Paulus sagt, draußen, außer der Gemeinschaft Christi, ein Welt- oder Satanskind, dessen Licht ist Finsterniß, dessen Liebe ist kalter Schein, ist ein Nordlicht, das wohl schimmert, aber nicht wärmet.

Met. 22. Die Seele Christi. Ober: Es kam die gnadenvolle Nacht.

1. Wer Brüder liebt, der liebet sich. D seid barmherzig, brüderlich! Seid freundlich und von Herzen klein! Ein Jeder woll' der Kleinste sein.

Als die Kinder Israel durch die Wüste geführt wurden, wurde ihnen versprochen, sie zur Ruhe, d. i. zum ruhigen Besitze des Landes Canaan einzuführen. Weil sie aber der Stimme Gottes nicht glaubten, nicht gehorchten, sondern, von bösen Lüsten betrogen, ihr Herz gegen ihn verhärteten, schwur Gott in seinem heiligen Zorn: Sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen. Er ließ sie Alle sterben in der Wüste und führte nur ihre Kinder und Nachkommen dahin. Nun sagt Paulus: Wir haben auch ein Land der Verheißung, auch ein Canaan, es ist noch ein Land der Ruhe vorhanden: hier, das Reich Gottes inwendig in uns, und dort, der Himmel, das Reich Gottes in der ewigen Herrlichkeit. Da will und wird uns der Herr einführen. Paulus giebt uns dabei wohl zu bedenken (Kap. 3, v. 12 *ic.*), daß wir uns vor Verhärtung unsers Herzens hüten, daß wir nicht vom lebendigen Gott abfallen, uns nicht von der Sünde verführen lassen; daß wir in der Theilhaftigkeit Christi verharren, den Anfang seines Wesens, den er uns geschenkt hat, nicht verlieren; daß wir ja nicht unthätig, lässig, verdrossen, träge, schläfrig und kalt werden; daß sich Niemand durch Trübsale, Leiden, Kämpfen ermüden und abschrecken lasse, oder aus Trägheit nicht sich selbst gern in der Wüste aufhalte, weil er sich durch die Feinde nicht durchschlagen mag zu dieser wahren Ruhe, da er die Ruhe des Fleisches zu sehr liebt. Davor warnt er

uns, daß unser Keiner zurückweiche oder dahinten bleibe und den Eingang in die ewige Ruhe, ins himmlische Canaan, versäume. Denn was hilft es uns, daß wir es wissen, daß es uns gepredigt wird, und Einige etwa gar noch mehr von dem Reiche Gottes, von der Zeit seines Anbruchs, von Ort und Umständen sagen und schreiben können? Das hilft uns nichts, wenn wir nicht gehorchen der Stimme des Herrn, nicht wachen, beten, auf daß nicht Jemand falle in dasselbe Exempel der Juden, auf daß nicht Gott auch wieder schwöre in seinem Zorn: Sie sollen nicht kommen in meine Ruhe. Man lese, betrachte das 3. und 4. Kap. Hebr. ja recht aufmerksam.

Mat. 118. Ich habe mich ihm ganz ergeben. Oder: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1. Es ist noch eine Ruh' vorhanden. Auf, müdes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheint nicht. Sieh' auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden. Wirf hin die Last und eil' herzu! Bald ist der schöne Kampf geendet, bald, bald der saure Lauf vollendet; dann gehst du ein zu deiner Ruh'!

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt. Es hat da noch kein Mensch geboren, die Liebe sie uns schon bestimmt. Der Sohn des Vaters mußte sterben, um diese Ruh' uns zu erwerben. Drum ruft und lockt er weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, versämet nicht, heut' einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit!



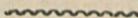
3. So kommet denn, ihr müden Seelen, die manche Last und Bürde drückt; eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr trumm und eingebückt. Ihr habt des Tages Last getragen, dafür läßt Gottes Lamm euch sagen: Ich will selbst eure Ruhstätte' sein. Ihr seid sein Volk, gezeugt von oben, ob Sünde, Welt und Teufel toben, seid nur getrost und gehet ein!

4. Da wird man Freudengarben bringen, denn unsre Thränensaat ist aus. Mit welchem Jubel wird man singen, welch' süßem Ton ins Waters Haus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen wird ewig, ewig von uns weichen. Wir werden ja das Lamm dort sehn; es wird beim Brännlein uns erfrischen, die Thränen von den Augen wischen; wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

5. Kein Durst und Hunger wird uns schwächen; denn die Erquickungszeit ist da. Die Sonne wird uns nicht mehr stechen. Das Lamm ist seinem Volke nah. Er will selbst über ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen, mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Da werden die Gebeine grünen, der große Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

6. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden; legt euch dem Lamm in seinen Schooß! Ach, Flügel her! wir müssen eilen und uns nicht länger hier verweilen; dort wartet schon die große Schaar. Fort, fort mein Geist zum Jubiliren, begürte dich zum Triumphiren! Auf! auf! es kommt das Ruhejahr!

J. S. Kunth.



246.

3. August.

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und die Berge einsielen vor seinem Angestüm. Dennoch soll die Stadt Gottes sein fröhlich bleiben mit ihrem Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr früh. (Ps. 46. vergl. mit Ps. 48.) Wir haben eine feste Stadt, Mauern und Wehre sind Heil. (Isf. 26, 1.)

Die Stadt Gottes ist die Kirche Christi, die Gemeinschaft der Heiligen, die Versammlung der Gläubigen. Sie schwebt in dieser Welt immer in großen Nöthen und kann doch nicht untergehen. Sie wird von ihren Feinden, von Fleisch, Welt und Teufel immer belagert, bedroht, verfolgt, verjagt, gelästert und bleibt doch eine feste, unüberwindliche Stadt, so schwach sie von Außen scheint, ohne Bollwerk, ohne Geschütz und Waffen, bloßgestellt allen feindlichen Angriffen, mitten im Lager des Feindes. Warum fürchtet sie sich nicht? warum darf sie sogar fröhlich sein? — Der Herr ist bei ihr drinnen. Jesus wohnt in seinen Gläubigen; sie sind alle Wohnungen Gottes im Geist. (Eph. 2, 22. u. 3, 17.) Darum darf und kann sie fröhlich



sein; sie hat ein Brunnlein, ja einen Strom des lebendigen Wassers in ihr. (Soel 3, 23. Job. 7, 38. Esch. 47, 1.) Die Tröstungen des heiligen Geistes erfreuen, stärken und erhalten sie, daß sie doch bleibt und besteht, wenn auch die Welt untergeht, und die Berge ins Meer stürzen. Sie ist ein Fels im Meere; alle Fluthen und Wogen brechen sich an ihr, und sie überwindet Alles in dem, der bei ihr ist, der sie nie verläßt und sie mächtig und stark macht. Darum, gläubige Seelen! zaget nicht; so lange ihr den Herrn bei euch habt, werdet ihr wohl bleiben. Sorget nur dafür, daß er bei euch drinnen ist und bleibt. Wenn er von euch weicht, oder ihr von ihm, wenn ihr nicht fest an ihm hanget und in ihm, wie in einer Festung eingeschlossen, von ihm, wie von einer Wagenburg umgeben seid, so werdet ihr zu Schanden. Aber wer in ihm bleibt, der singt: Um Jerusalem her sind Berge, und der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit. (Ps. 125, 2.)

Nel. 52. Wer Ohren hat, zu hören. Oder: Befehl du deine Wege.

1. Der Herr ist der Begründer, der Kirche Zuversicht. Wir stehn um Hülf' als Kinder, und er versagt sie nicht. Laß alle Hasser toben, laß sinken Berg' ins Meer; der Herr hat sie erhoben, der Herr ist um sie her.

2. Sie ist ein Fels im Meere; es brauf' der Wogen Fluth. Doch bricht sich, Gott zur Ehre, an diesem Fels die Wuth. Ob auch schon oft auf Erden, in Nacht verhüllt ihr Licht, schien ausgelöscht zu werden, erlosch es dennoch nicht.

3. Gott ist in ihren Mauern, erbaut auf Golgatha, die Stadt des Herrn wird dauern, die ihn dort bluten sah. Die Erde wird vergehen, der Himmel nicht bestehn; die Kirche wird es sehen, und nicht mit ihm vergehn.

4. Sie hat schon viele Sünder, doch oft bedrängt durch Spott, zu dir befehrt, viel Kinder für dich geboren, Gott! Noch spotten ihrer Viele, sie aber achter's nicht, sie schaut dort am Ziele die Kron' und das Gericht.

5. Schmäht immer, schmäht, ihr Spötter! Denn fruchtbar ist sie noch; der Herr ist ihr Erretter, sie triumphiret doch. Er wird den Kriegen steuern, die wider sie ihr führt; sie wird ein Siegsfest feiern, das ew'ge Wonn' gebiert.

Crnr.

217.

4. August.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuschneiden, und bei Christo zu sein. (Pht. 1, 21. 23.) Wir werden dann immerdar bei dem Herrn sein. So tröstet euch nun unter einander mit diesen Worten. (1 Thess. 4, 16. 17.)

Christen haben den Austritt aus diesem Leben nie anders angesehen als einen Heimgang, eine Rückkehr in die Heimath. Wie ein Kind, das in der Fremde ist, mit Jubel die Nachricht, das Aufgebot vernimmt, in das väterliche Haus, in das Heimathland zurückkehren zu dürfen, so freut sich der Christ auf sein letztes Stündlein des Lebens auf Erden, das ihn in seine



ewige Heimath, ins Vaters Haus versetzt. In dieser und noch vielfacher Hinsicht ist der Tod ein großer, ja der größte Gewinn, wenn anders Christus unser Leben ist. Denn das muß nicht übersehen werden. Wer dem Apostel das erste: Christus ist mein Leben; in Wahrheit nachsprechen kann, wird auch das zweite: und Sterben mein Gewinn; mit froher Seele und voller Zustimmung seines Herzens sagen können. Wenn Christus in dir lebt, wirst du nicht sterben, sondern durch das, was man Sterben nennt, unendlich gewinnen; wirst außer Gefahr gesetzt, das Leben, das du hier in Christo anfingst, je wieder zu verlieren, wirst in Sicherheit gebracht, ewig in Christo und bei Gott herrlich und selig zu leben. Wer diese schöne, liebliche Gestalt des aller Welt so fürchterlichen Todes ins Auge faßt, soll der nicht Lust haben mit Paulus abzuschneiden; soll der nicht schon seinen Wandel mehr dort haben, wo er ewig bleiben zu dürfen versichert ist, als hier, wo er nur durchpilgert und keine bleibende Stätte hat? Es muß freilich, wie bei Paulus, mit vollkommener Ergebung geschehen, so, daß man um des Herrn und um seiner Brüder willen gern noch bleibt, so lange es frommt; aber ohne Heimweh, ohne Wandel im Himmel ist kein Christ; die freudige, lebendige Hoffnung, einst immerdar beim Herrn zu sein, reißt ihn schon jetzt oft mit sich fort, hinüber in die heimathlichen Wohnungen des Friedens.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Herr, lehr' mich auf den Himmel achten; ich seh' ihn ja als Heimath an. Soll ich nicht nach der Wohnung trachten, in der ich ewig bleiben kann. So wird mein Haus hier auf der Welt, und auch im Himmel wohl bestellt.

2. Mein Herz wohnt schon im Himmel droben, denn dort ist auch mein Schatz und Theil; den hat mir Jesus aufgeho- ben; dort ist das mir versprochne Heil. Die Weltlust ist mir viel zu schlecht; im Himmel ist mein Bürgerrecht.

3. Wohlan, so will ich täglich sterben; ich lebe so, als lebt' ich nicht; und also kann ich nicht verderben, wenn mir der Tod die Augen bricht. Erfreulich ist mein Heimgang mir, Denn du, mein Jesus, lebst in mir.

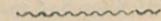
4. Dein Bote kann mich nicht erschrecken, die Welt nur schreckt sein traurig Bild; mir soll er lauter Lust erwecken, weil du durch ihn mich hosen willst. Wo man mit ihm Be- kanntschaft hat, da hat sein Schrecken keine Statt.

5. So kommt, ihr angenehmen Stunden! Komm, eile mein Erlösungstag; da ich von aller Noth entbunden, zum Leben sterbend dringen mag. Dort sind' ich in des Höchsten Hand mein Eden und gelobtes Land.

6. Dir will ich gänzlich mich ergeben, du, dessen Eigenthum ich bin. Du, Jesus Christus, bist mein Leben, und Sterben bleibet mein Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir! Sei du nur mein, so gnüget mir.

7. Laß mich, dich und die Welt erkennen; dich, daß du mir mein Alles bist; mich, daß ich Staub und Nichts zu nennen, die Welt, daß sie mein Kerker ist. Wer dich, sich und die Welt erkennt, der macht ein richtig's Testament.

L. R. v. Senft.



218.

5. August.

Ich stehe vor deinem Angesicht von ganzem Herzen, sei mir gnädig nach deinem Wort. (Ps. 119, 58.) Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. (Matth. 7, 7. 2c.)

Die Erlaubniß, oder das uns geschenkte Recht, vor Gottes Angesicht erscheinen und beten zu dürfen, ist eine unschätzbare, von keinem Menschenkinde genug erkannte und gewürdigte Gnade, ein Privilegium über alle Privilegien, ein Reichthum, oder Schatz, den man allen Reichthümern, Schätzen und was genannt werden mag, weit vorziehen soll. Eine Goldgrube, ein Silber-Bergwerk, ein Meer voll Perlen und Edelsteine, wenn dir ein solches frei und offen stünde, sollte dir nicht so lieb und theuer sein, könnte dich nicht so glücklich, reich und herrlich machen, als dich die Gnade, beten, zu Gott und seinem Gnadenschatz kommen und daraus nehmen zu dürfen, was du bedarfst, machen kann. Ach, wenn es doch die Menschen verstünden! wenn sie es doch wüßten, was da verborgen liegt für die, welche Gebrauch davon machen, welche sich durchs Gebet zu Gott nahen! Wer das weiß, der geht immer zuerst und vor Allem und so oft er nur kann, dahin;

dem ist jede Minute köstlich, die er dazu verwenden kann. Wenn Andere denken: Ich muß und will mich dahin, dorthin wenden, wo ich Vortheile, Gunst, Ehre oder Vergnügen finde, so denkt der Kenner des Gebets: Und ich weiß mir keinen bessern Ort, keinen glücklichern Gang, keine reichere Quelle aller Güter, Ehren und Freuden, als das Gebet, den Umgang mit meinem Gott; da werde ich reich, geehrt, begünstigt, erfreut und herrlich, wie an keinem andern Orte, wie bei keinem Wesen im Himmel und auf Erden. Darum geht er auch am liebsten und am öftersten dahin und läßt sich durch kein Glück, durch keinen Reiz, um keinen Preis davon abhalten.

Met. 10. Mein Jesu, sei begrüßet. Oder: Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Mensch! Sünder! Staub und Made! bewundre diese Gnade; der Wurm, so voll Gebrechen, darf mit Jehova sprechen. — Den das Gesetz verfluchet, weil er Gott nicht gesucht, der wird durch Jesu Wunden versöhnt, gesucht, gefunden.
2. So kann er Alles hoffen, der Zugang steht ihm offen, vor seinem Gott zu stehen und mit ihm umzugehen. — Sein Herz ihm zu entdecken und Gottes Herz zu schmecken, zu bitten, zu begehren. Kein Satan kann es wehren.
3. Er darf die Schuld bekennen, und doch Gott Vater nennen, ihm danken und ihn preisen, ihm Ehr' und Dienst erweisen. — Sein Elend darf er klagen, Wunsch und Verlangen sagen, für sich und Andre bitten, sein ganzes Herz ausschütten;
4. Vor Gott beständig bleiben, die Arbeit betend treiben;



wenn Worte gleich gebrechen, auch ohne Worte sprechen; — Allein zum Vater treten, und in Gemeinschaft beten; mit Singen, Flehen, Weinen, auch öffentlich erscheinen.

5. Gott kennt uns aus dem Grunde, doch unsre Red' im Munde soll uns erinnern, lehren, erwecken, zu ihm kehren. — Groß ist die Noth der Armen. Reich ist des Herrn Erbarmen, verheißt sich auszuschütten, gebietet ihm zu bitten.

6. Mit diesem Geber sprechen, vertreibt die Gebrechen. Man geht von diesem Lichte mit glänzendem Gesichte. — Wer bittet, der wird haben; wer sucht, der findet Gaben. Wer klopft und nicht schweiget, dem wird der Schatz gezeiget.

7. Was wir nur bitten wollen, ist, was wir haben sollen. Mehr als man sucht und denket, wird Bittenden geschenkt. — Zu dir heb' ich die Augen! Herr, laß mich vor dir taugen, daß Gnad' und Wahrheit walte, wenn ich die Hände falte.

8. Wenn ich die Kniee beuge, so sei dein Geist mein Zeuge, laß Seufzen, Beten, Ringen durch alle Himmel dringen. — Vor dir, Herr, laß mich wandeln, im Glauben Alles handeln, dir singen und dich loben. Die Harfe schlag' ich droben. (Offenb. 14, 2.)
wat.

249.

6. August.

An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hingen wir an die Weiden. — Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremdem Lande? (Ps. 137, 1. 4.) Weine nicht. — Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sie schläft nur. (Luc. 7, 13. und 8, 52.)

Ihr werdet weinen und heulen, und die Welt wird sich freuen. (Job. 16, 20.) Weine nicht; sieh', es hat überwunden der Löwe. (Offenb. 5, 5.)

Sollen die Kinder Israel nicht weinen, wenn sie, von ihrem Zion losgerissen, an den Wassern Babels sitzen müssen, im fremden Lande? sollen sie nicht weinen, wenn ihnen ihr Liebstes genommen ist und sie unter Babel hingeworfen sind? Sie mögen es thun, weil sie doch nicht anders können und der Herr es selbst voraus sagt: Ihr werdet weinen. — Jedoch Babel hätte mehr Ursache zu weinen, welches sich doch freut und lachet über die Zucht der Kinder Gottes. Sie mögen weinen, die Kinder Gottes, wenn sie gedrückt und gedrängt werden von Babel; aber dabei nicht trostlos, nicht verzagt sein, ihre Hoffnung nicht aufgeben; sie mögen weinen über die Gegenwart, aber zugleich sich der Zukunft und ihrer Verheißung freuen. Denn die Erlöseten des Herrn werden wiederkehren und gen Zion kommen mit Ruhm, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Wonne und Freude wird sie ergreifen u. Siehe Jes. 51, 11. 12. Soll eine Wittve nicht weinen, wenn sie ihres einzigen Kindes, ein Lehrer, wenn er seiner Schüler, eine Gemeine, wenn sie ihres Lehrers beraubt, Wittve, Waise geworden ist? — Nein, weine nicht! sagt der Herr, der da hilft und vom Tode errettet. Soll man nicht weinen, wenn man in die dunkle Zukunft schaut, und nichts



steht, wenn Niemand das Buch der verborgnen Rathschlüsse Gottes öffnen und darin lesen kann? wenn von allen Seiten schwarze Nächte, schwere Leiden drohen, und nirgend ein Strahl der Hülfe, des Trostes zu erblicken ist? Soll man nicht weinen? Nein, weine nicht! sagt die Stimme; es hat überwunden der Löwe aus Juda's Stamm. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, denn ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.) Man kann sich wohl des Weins nicht erwehren, aber man weint doch ganz andere Thränen, als die Welt in ihrer Traurigkeit; sie sind mit Trost und Hoffnung vermischt, wodurch sie schnell und leicht getrocknet werden.

Mat. 22. Es kam die gnadenvolle. Dber: Gelobt seist du, Herr Jesu Christ.

1. O süßes Wort, das Jesus spricht zur armen Wittwe: *Weine nicht!* Es kommt mir nie aus meinem Sinn, zumal wenn ich betrübet bin. — Wenn Noth und Elend mich ansieht, spricht gleich mein Jesus: *Weine nicht!* Gott ist dein Vater! trau' nur ihm; erhört er doch der Raben Stimm'.

2. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, und ist nichts da, als Weh und Ach; so tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, drum weine nicht! — Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', daß ich muß fort mit einem Stab, sagt Jesus wieder: *Weine nicht!* denk', was dem frommen Job geschicht!

3. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, man gönnt mir keinen Sitz im Land; im Herzen Jesus zu mir spricht: Dein ist der Himmel; weine nicht! — Reißt mir der Tod das Liebste

hin, sagt Jesus: Weine nicht! ich bin, der's wiedergiebt; gedenke dran, was ich zu Nain hab' gethan.

4. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! wer an mich glaubt, wird nicht gericht't. — O süßes Wort, das Jesus spricht in allen Nöthen: Weine nicht! Ach, klinge stets in meinem Sinn, so fähret alles Trauern hin. J. Hübel

220.

7. August.

Wo du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest, sich sondern von bösen Leuten, so sollst du mein Lehrer sein. Und ehe du sollst zu ihnen fallen, sollen sie zu dir fallen. So spricht der Herr zu Jeremia (15. 9.). Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. (Luc. 11, 23.)

Der Herr hat dem Prediger Jeremia auch gepredigt und ihm gezeigt, was er die Leute lehren soll, wenn er sein Prediger und Lehrer ferner bleiben wolle. Und was ist dieses? Was sollen die Prediger und Lehrer des Herrn, die er selbst beruft und anstellt, lehren und predigen? Was sollen sie halten? Zu ihm sollen sie sich halten — Lehrer und Zuhörer, nicht zu den bösen Leuten. Was hilft alles Predigen und Predigt hören, wenn man sich nicht scheidet von der



argen Welt? Was hilft es, Gottes reines, lauterer Wort sprechen oder hören, wenn man sich dann wieder zu den Unreinen gesellt? sich wieder zerstreut, belustigt und mit der argen Welt berauscht? Gott hält sich nur zu denen, die sich zu ihm halten. Christus bleibt nur in denen, die in ihm bleiben. Wer nicht in Christo, mit Christo im Geiste versammelt, oder gesammelt bleibt, der zerstreut. Wer nicht alle seine Gedanken, Begierden und Regungen des Herzens, Leibes und der Seele zusammennimmt und stets auf Christum hinrichtet, der ist ausgeschüttet wie Wasser, zerstreut, wie Spreu vom Winde verweht; wie kann er Christum besitzen und genießen? wie seiner theilhaftig sein? Christus will das ganze Herz, das ganze Wesen des Menschen, alle Kräfte der Seele gesammelt, vereinigt auf ihn, zu ihm und in ihm. Wer nicht also mit ihm ist und mit ihm sammelt, der ist wider ihn und zerstreuet, zersplittert seine Kraft und wirft sich selber weg. Die Absonderung von der Welt, von den bösen Leuten, die Gott und Gottes Wort, Erbauung, Gebet und Andacht hassen und nur fade Unterhaltung, Neuigkeiten und Kurzweil lieben, ist eine wesentliche Bedingung, die Gott, der Herr, den Predigern und Zuhörern macht, und sie hat zugleich die Verheißung, daß, wenn man standhaft darauf hält und sich nicht zu der Welt, zu den bösen Leuten schlägt, sie eher zu uns fallen und sich auch zum Guten wenden werden. Páßt

du dich von den Bösen nicht verkehren, so lassen sich die Bösen durch dich bekehren. Sei standhaft, so, daß die gottlose Welt eher durch dich fromm, als daß du durch sie gottlos wirst.

Met. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Ober: Kommt her, ihr lieben Christen.

1. Warum zerstreust du dich, mein Herz, und machst durch manchen Fall dir Schmerz? Warum bewahrest du dich nicht? Denn also fleucht der Bösewicht. — Folgst du im Glauben Christo nach, so sage nicht: Ich bin so schwach! Wem Gott Vergebung mitgetheilt, den hat er gründlich ausgeheilt.

2. Die Schuld ist dein, und nicht des Herrn; er ist dir nah', er hilft dir gern. Hältst du dich immer fest an ihn, hält er auch fest dein Herz und Sinn. — Durch Stillesein und Wachsamkeit, durch Zuversicht und Nüchternheit, Gebet und treuen Widerstand erhält der Geist die Oberhand.

3. So geht man Tag und Nacht dahin, behält den eingelehrten Sinn. Man bleibt vergnügt und aufgerichtet, man schändet seinen Heiland nicht. — Der Wandel zeigt vor Jedermann, daß man sich Christi rühmen kann. Das heißt denn, recht in Christo stehn und alle Tage weiter gehn.

4. So leuchtet unser Lebenslicht der finstern Welt ins Angesicht. Denn was man redet oder thut, das wächst man erst in Christi Blut. — So werden mehr, als man sich's denkt, von bösen Leuten uns geschenkt; und eh' man sich zu ihnen schlägt, wird manches Herz zur Buß' erweckt. war.

221.

8. August.

Nun wartet meiner die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, geben

wird an jenem Tage; nicht aber allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. — So wird mich der Herr von allem Uebel erlösen und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. (2 Tim. 4, 8. 18.)

Schöne Aussicht! So trübe es oft unter den Wolken ist, so helle und schön ist es über den Wolken. Wer auf einem hohen Gebirge ist, der hat das Wetter, die Wolken unter seinem Fuße und schaut geradezu in den unbewölkten Himmel auf. Wer sich im Glauben erhebt über die Betrübniße und Leiden dieser Zeit; wer sich an Gottes Wort und Verheißung hält, der sieht den klaren Himmel vor sich, sieht mit unbewölktem Auge die Krone und Herrlichkeit, die ihm sein Heiland in seinem Worte vorhält und dort in seinem Reiche aufbewahrt. Er denkt: sie ist in einer sichern Hand, es wird sie ihm Niemand aus seiner Hand reißen. Wer kann mir nehmen, was er mir aufbehalten hat? Wer diese lebendige Hoffnung hat, der kann nicht anders, er muß sich darnach sehnen, muß sich damit trösten. Er kann sein Herz nicht halten, es entflieht ihm oft und weist dort, wo seine ewige Heimath und zukünftige Herrlichkeit ist. Denn das stärkt den alten müden Pilger, das hebt die Füße und ist der beste Labetrunk, die kräftigste Fußsalbe für den Wanderer. Erfreulich ist, was Paulus so bestimmt sagt: Der Herr wird mir die Krone der Gerechtigkeit geben, aber nicht

nur mir, sondern Allen, die seine Erscheinung lieb haben. Wer seiner harret von einer Morgenwache zur andern, wer es kaum erwarten kann, bis er kommt, wer ihn lieber heute als erst morgen sehen möchte, wer so in heißer Sehnsucht nach ihm lebt: der wird die Krone und Herrlichkeit aus seiner Hand so gewiß als Paulus erhalten.

Met. 122. Hiter wird die Nacht.

1. In den Auen jener Freuden sollst du weiden! Seel., schwinde dich empor! Als ein Adler steuch behende; Jesu Hände öffnen schon das Perlethor.

2. Laßt mich geben, laßt mich laufen zu dem Haufen derer, die des Lammes Thron, nebst dem Chor der Seraphinen, schon bedienen, mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgeborner Bruder! doch die Ruder meines Schiffleins! Laß mich ein in den sichern Friedenshafen, zu den Schafen, die der Furcht entrückt sind!

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben! das die Erde in sich hält! Sollt' ich noch in dieser Wüsten länger nisten? Nein, ich eil' ins Himmelszelt.

5. Herzens-Heiland! schenke Glauben deiner Tauben, Glauben, der durch Alles dringt! Nach dir girret meine Seele in der Höhle, bis sie sich von hinnen schwingt.

6. O wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch die Todes-Thüren träumend führen, und machst uns auf einmal frei.

7. Du hast Sünd' und Straf' getragen; Furcht und Bangen muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel ist gebrochen; meine Knochen werden fröhlich auferstehn.

8. Herzens-Lamm! ich will dich loben, hier und droben,



in der zart'sten Liebsbegier. Du hast mir zum ew'gen Leben
d'ch gegeben. Hole mich, mein Lamm, zu dir!

J. L. A. Allendorf.

222.

9. August.

Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne — wo nicht dein Angesicht gebet, so führe uns nicht von dannen hinauf. Denn wobei soll ich und dein Volk erkennen, daß wir Gnade vor dir gefunden haben, wenn du nicht mitgehst. (2 Mos. 33, 13 — 16. 34, 9.)

Der Herr sprach zu Moses: Gehe, zeuch von dannen, du und das Volk; — ich will dir einen Engel mitgeben. Aber Moses sprach: Wenn du, Herr, nicht selber mitgehst, so laß uns bleiben, wo wir sind. Ohne dich gehen wir nicht. So hing Moses an dem Herrn und an seinem Angesicht, wie ein Kind an der Mutter, er wollte keinen Schritt ohne ihn thun; wollte das Volk nicht selbst führen, der Herr sollte ihn und das Volk mit seinem Angesicht leiten. Wie kann ich den Weg wissen? So sprechen auch die Jünger Jesu. (3ob. 14.) So denkt und spricht jeder Jünger Christi; er wagt keinen Schritt ohne den Herrn. Er will nicht nur einen Engel, nein, er will den Herrn selbst. Und hat sich der Herr von Moses und dem hartnäckigen

Volke, das ihn so oft erzürnete, bewegen lassen mitzugehen, wird er dir deine Bitte abschlagen, wenn du ihn so ernstlich verlangst, wie Moses. Wird er dich allein lassen, der dir versprach: Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch! Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt? Wo zwei oder drei sind in meinem Namen, bin ich in eurer Mitte? Wie schön, wie sicher wandelt man, wenn er vor uns hergeht, wenn sein Angesicht uns leuchtet! Wer sich aber ohne ihn selber führt und traut, oder sich von Menschen gängeln läßt, wird manchen sauren Tritt thun und mehr zurückgehen als fortschreiten; wird in manche Grube fallen. Wer dagegen fleißig auf die Wolken- und Feuersäule, die Gegenwart des Herrn im Herzen, schaut und sich im Gehen und Stehen nur nach ihr richtet, wie die Kinder Israhel, der wird auch sicher und getrost durch die Wüste dieses Lebens durchkommen und das gelobte Land des Friedens finden. Sollte das Volk des alten Bundes eine bessere Leitung gehabt haben, als das Volk des Herrn im neuen Bunde? Sollten wir nicht auch eine Feuersäule haben, die uns voran geht? — Sollte der Herr nur mit den Knechten des Gesetzes, nicht mit den Kindern des Friedens gehen?

Mat. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. O Waterberg, o Licht und Leben, o treuer Hirt, Immanuel! Dir bin ich einmal ganz ergeben, dir, dir gehöret Leib



und Seel'. Ich will mich nicht mehr selber führen, der Vater soll das Kind regieren.

2. Ich geh', (ach hör', o Herr, mein Bitten!) für mich nicht einen Schritt allein. D leite mich nach allen Tritten und gehe mit mir aus und ein. Laß mich auf deine Winke sehen, bei Allem kindlich zu dir stehen.

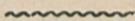
3. Du gängelst mich, ich werd' nicht gleiten; dein Wort muß ewig feste stehn. Du sprichst: dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn. Ja, deine Güte, dein Erbarmen soll mich umfangen und umarmen.

4. Ach, mach' mich einmal treu und stille, daß ich dir immer folgen kann. Nur dein, nur dein vollkommner Wille sei hier mein' Schranken, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hängen.

5. Nichts ohne dich mir anzumassen, und unverrückt auf deiner Bahn, erhalt' mich deinem Wink gelassen; sonst lauf' ich vor, da lauf' ich an. Sei du, nur du, mein Ziel auf Erden, ach, laß mir's nie verrückt werden!

6. So lob' und lieb' ich in der Stille und ruh' als Kind in deinem Schooß; das Schäflein trinkt aus deiner Fülle, die Braut steht aller Sorgen bloß; sie sorget nur allein in Allen, dir, ihrem Bräut'gam zu gefallen.

7. D daß ich auch im Kleinsten merke auf deine Weisheit, Güt' und Treu'! D daß ich auch bei jedem Werke dich lieb' und lob' und ruhig sei! Ach zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen; was du nicht bist, laß ganz zerrinnen. • Bgtzky.



223.

10. August.

Ich bin jung gewesen, und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen. (Ps. 37, 25.) Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. (2 Cor. 4, 9.) Der Herr verläßt sein Volk nicht, um seines großen Namens willen. (1 Sam. 12, 22.)

David hat Alles erfahren und gesehen in der Welt, nur das nicht, daß Gott den, der auf ihn traut, verlassen oder seine Hand von ihm abgezogen hätte. Der Gerechte, sagt er, muß wohl viel leiden; aber das heißt nicht, von Gott verlassen sein, sondern vielmehr von Gott geliebt und besucht werden; und dann setzt er bei: denn der Herr hilft ihm aus dem Allem. (Ps. 34, 20.) Wenn er so in der Enge war, daß er nirgend keinen Trost mehr sah, so sprach er: Nun, Herr! wozu soll ich mich jetzt trösten? — Ich hoffe auf dich. (Ps. 39, 8.) Es ist eine verkehrte Denk- und Redens-Art, wenn man von Leiden, Verfolgungen, die Gott über uns kommen läßt, urtheilt, daß er uns deswegen verlassen habe. Umgekehrt, heimgesucht hat er uns dadurch. Das soll uns ein Beweis sein, daß er an uns denkt. Gerade im Leiden, in der Verfolgung erfährt man ihn, seine Nähe, seine wunderbare Hülfe und Dazwischenkunft am meisten. Man sollte lieber, wenn man nicht verfolgt wird, oder nichts zu leiden hat, sagen: Der

Herr hat mich vergessen und verlassen. Frage einen in Christo Leidenden und Verfolgten, ob ihm Gott je näher gewesen als da, wo alle Menschen wie die Teufel wider ihn waren und gegen ihn wütheten. Wenn alle Menschen, Freunde und Feinde, gegen uns sich erheben, Vater und Mutter uns verlassen, so nimmt uns der Herr auf. (Ps. 27, 10.) Dieser Psalm zeigt, wie dem Verfolgten und von Menschen Verlassenen zu Muthe ist, wenn er den Herrn kennt und wenn ihm sein Licht leuchtet.

Met. 11. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Mein Geist, o Herr, nach dir sich sehnet, nach dir, der du ihm Alles bist, mein Herz sich hoffend auf dich lehnet, o Fels, der bleibet, wie er ist; laß nicht mit Schande mich bestehen, damit mein Feind nicht freue sich; mit Schand' laß nicht mehr untergeben den, der sich sezet wider dich.

2. Denn Keiner ist zu Schanden worden vom Anfang bis auf diese Stund', der sich gefunden in dem Orden der Gläubigen von Herzensgrund; du hast der Keinen nie verlassen, der dich zu seinem Gott erwählt; du haffest nur, die dich, Herr, hassen. Wer dich liebt, dem hat's nie gefehlt.

3. Gedenk', o Herr, an dein Erbarmen, das weder End' noch Anfang kennt; ach, schau in Gnaden auf mich Armen, der sich nach deinem Namen nennt! Gedenke nicht der Jugend Sünden und was ich immer hab' verschuldt. Ach, laß für Recht mich Gnade finden und habe stets mit mir Geduld.

4. Der Herr ist gut, ja lauter Güte, er ist von Herzen treu und fromm; leutselig, sanft ist sein Gemüthe; drum spricht er zu dem Sünder: Komm! und leitet ihn auf seinen Wegen,

die voller Ruh' und Sicherheit. Bei Gott ist für ihn lauter Segen; wer elend ist, sich deß erfreut.

5. Noch Eins, Herr, will ich von dir bitten, bewahre mich durch deine Macht, will seinen Grimm der Feind ausschütten, so hab' auf meine Seele Acht; laß schlecht und recht sie stets behüten, sei gnädig deinem Israel und rett' von seiner Feinde Wüthen, o Heiland! deines Volkes Seel'!

224.

11. August.

So laffet nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. (Röm. 6, 12.) Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Fliehe die Lüste der Jugend. (2 Tim. 2, 22.)

Wir werden nicht frei von Versuchung zur bösen Lust allerlei Art, aber von der Herrschaft der Lüste müssen wir frei sein, oder frei werden durch den Glauben an Christus. Denn wenn Christus in uns regiert, kann nicht zugleich die Sünde mit ihren Lüsten in uns regieren. Ist sie noch Meisterin im Hause, so ist Christus nicht in uns. Doch muß man wohl unterscheiden zwischen Anfechtung und Herrschaft. Du kannst zu allem Bösen angefochten, versucht werden, und doch von allem Bösen frei sein und gerade durch die Anfechtung immer mehr frei werden. Viele gute

Seelen meinen, wenn sie in Christo sind, sollen sie keine Versuchung mehr spüren; und gerade da hat man am meisten damit zu thun, so lange man noch im Hause der Sünde, im Fleische wohnt. Die Sünde ist durch die Befehlung zu Christo um ihren Thron und Scepter in dir gekommen; das kann sie nicht gleichgültig mit ansehen; wer läßt sich gern sein (auch vermeintliches) Recht und Regiment nehmen? Darum sucht sie immer Christum zu verdrängen und wieder ihre alte Herrschaft an sich zu reißen. Dies wird sie nie aufgeben, bis sie mit dem Leibe zu Grabe getragen wird. Darum sei nie sicher. — Sie ist oft wie die Schlange im Grase versteckt und überfällt dich plötzlich, wo du es am wenigsten erwartest. Bist du aber in Christo und bleibst du ohne Unterlaß in ihm, so kann sie dich wohl anfechten, aber nicht überwinden, kann nur deinen Glauben, deine Treue und Liebe zu Christus üben, dich stark im Streite und immer mehr zu ihrem größern Feinde und Widersacher machen.

Mat. 107. Was mein Gott will. Dber: Er lebt, das ist das.

1. Du armer Mensch, laß deinen Sinn nicht eitle Lust verführen, sie reißt dich zu der Hölle hin, eh' du es wirst verspüren. Sie füllt dein Herz mit Angst und Schmerz; und scheint dich gleich zu küssen ihr Honigmund, trifft doch zur Stund' ihr Stachel dein Gewissen.

2. Du armer Mensch, vergiß es nicht, erkenne deine Banden; wenn gleich die Lust nicht sters ansieht, ist sie doch noch vorhanden; spürst du auch gar nichts von Gefahr, darfst du

nicht sicher werden; brichst du ihr Joch, so bleibt sie doch dein alter Feind auf Erden.

3. Du armer Mensch hast schon zu viel auf deinen Hals geladen; ach setze heut' den Sünden Ziel, vermehre nicht den Schaden; doch mußt du dies, das glaub' gewiß, auf Gottes Kraft nur wagen, und im Gebet ihm früh und spät dein Unvermögen klagen.

4. Sprich: Vater, sieh den Jammer an, die große Macht der Sünden, wie ich mir selbst nicht helfen kann, ach, laß mich Gnade sünden! Ich bin zu schwach, das Ungemach der bösen Lust zu dämpfen; erbarme dich und lehre mich durch deine Kraft zu kämpfen.

5. Laß mich stets ausgerüstet sein mit deines Geistes Waffen, daß, wenn die Lust sich findet ein, sie nichts an mir mög' schaffen. Verleihe Sieg in diesem Krieg und laß mich überwinden; ach wehr' und steur' dem Ungehe'u'r, das mich stets sucht zu binden.

225.

12. August.

Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. (Zes. 54, 8. 10.)

Der liebe Gott spricht selbst von seinem Zorn und bekennet frei, daß er bisweisen zürne und im



heiligen, gerechten Zorne sein Angesicht wegwendet, auch von denen, die er liebt und deren er sich mit ewiger Gnade erbarmet. Nun können wir uns freilich keinen leidenschaftlichen Zorn in Gott denken, wie wir Menschen ihn haben; bei Gott ist Alles lauter Liebe und Weisheit, auch sein Zorn, d. h. sein Mißfallen, seine Mißbilligung unserer Untreuen. Wenn wir abweichen und untreu werden, seinen Geist betrüben, so wendet er sein freundlich Antlitz von uns weg, und das fühlt ein Kind Gottes so sehr, als wenn Gottes Angesicht in lauter Ungnade und Zorn verwandelt wäre. Gott ist Vater, das wissen wir wohl; aber er ist kein Heli; er läßt es seine Kinder auf der Stelle fühlen, wenn sie nicht im Geleise bleiben. Unser Zeitalter denkt sich einen Gott, wie Heli war, der mit seinen Kindern, wenn sie noch so böse Buben sind, nicht zürnen kann. Aber der liebe Gott sagt's uns anders, und wer ihn erfahren hat und aus Erfahrung und Umgang kennt, weiß es, daß er oft ein saures Gesicht macht, das man kaum ertragen kann. Doch wenn du manchmal den Zorn des Vaters fühlen mußt, so verzage nicht; er zürnet nicht, um dich zu verderben; sein Zorn schadet dir nicht, er ist so heilsam wie seine freundliche Liebe. Seine Schläge helfen dir mehr als seine Küsse. Und schnell wendet er sich wieder zu dir; ewig bleibt dir seine Gnade, wenn du dich nur immer wieder zu ihm kehrest und dir sein Zürnen zur Besserung dienen läßt.

Mef. 52. Wer Obren hat. Ober: Befiehl du deine Wege.

1. Hier lieg' ich, Herr, im Staube vor deinem Angesicht.
Wo ist mein frober Glaube, wo meine Zuversicht! Wo sind
die hellen Stunden, wo ich im Licht dich sah? Ach, Alles ist
verschwunden, und nur mein Schmerz ist da.

2. Ich bebe vor Gefahren, womit mir Alles droht, als hätt'
ich nie erfahren dich, Herr, in meiner Noth. Wißt du nicht,
der du warest? Ist es nicht, Herr, dein Wort, wo du dich
offenbarest, als unser Schild und Hort?

3. Sieh', Vater, voll Erbarmen, voll Gnade und Geduld,
hernieder auf mich Armen, vergieb mir meine Schuld. Hilf,
daß ich nicht versinke, reich' mir die starke Hand. Mit Einem
deiner Winke ist Alles abgewandt.

4. Du sprichst: Wer kann ermessen dein väterliches Herz?
Kann auch ein Weib vergessen des lieben Kindes Schmerz,
daß sie sich nicht erbarme des Sohns, den sie gebar, nicht
höre, wenn der Arme laut klaget in Gefahr?

5. Und ob ohn' alle Liebe auch selbst ein Mutterherz kalt
und verschlossen bliebe bei ihres Kindes Schmerz, kann ich
doch nimmer, nimmer vergessen deiner; sieh', dein Name
stebet immer vor mir. Verzage nie.

6. Ich habe nur Gedanken des Friede's über dich. Mein
Rath wird nimmer wanken, bau' du nur fest auf mich. Ich
will dir Alles geben, was dir mein Wort verspricht, dein Weg
ist Weg zum Leben; drum wanke, weiche nicht.

7. Was ich mir hab' erkoren, das bleibt immerdar. Ging
Einer je verloren, der mir ergeben war? Die meine Kinder
beißen, die sind mir wohl bekannt. Wer, wer will sie entrei-
ßen der starken Vaterhand?

8. Laß Berg' und Hügel weichen, mein Friedensbund steht
fest. Der wird das Ziel erreichen, der still sich führen läßt;

der, wie die Bahn sich lenket, die er hier wandeln soll, bei jeder Schickung denket: Der Herr macht Alles wohl!

9. Drum fasse dich, o Seele, und traure nicht so sehr. Wie viel zum Trost dir fehle, bald klagest du nicht mehr. Er kommt, er kommt der Retter, er kommt und zögert nicht. Auch durch das trübste Wetter dringt seiner Sonne Licht. Drowos.

226.

13. August.

Mangelt jemand unter euch Weisheit, so bitte er sie von Gott, der allen reichlich giebt, und es niemand vorrückt, und sie wird ihm gegeben werden. (Jac. 1, 5.) Wer ist weise und klug unter euch? der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Weisheit. (Jac. 3, 13.) Gott lieben ist die allerschönste Weisheit. (Sir. 1, 13.)

Die Welt hält für Weisheit, was vor Gott Thorheit ist; dagegen ist der, welcher vor Gott weise ist, ein Thor in den Augen der Welt. Darum sagt Paulus: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. (Röm. 1, 22.) Und: Wer sich unter euch weise zu sein dünkt, der werde ein Narr vor dieser Welt, daß er möge weise sein. (1 Cor. 3, 18.) Er sagt auch geradezu, daß nicht viele Weise nach dem Fleische berufen seien, sondern fast lauter Thörichte vor der Welt; denn ein Christ werden und ein Narr oder verrückt werden, ist in den Augen der Welt Eins und dasselbe.

Nach Weisheit streben heißt also, nach dem wahren Christenthum streben, und weise sein, heißt Christ sein; denn alle Schätze der Weisheit liegen in dem Geheimniß Gottes und Jesu Christi verborgen. (Col. 2, 3.) Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit. Wer Christum anziehet, der hat die Weisheit angezogen. Wer aber ohne Christum ist, ist ein Thor und weiß nichts, so viel er wissen mag. Das Wort vom Kreuze ist die Schule der wahren göttlichen Weisheit, obwohl es der Welt lauter Thorheit und Unsinn ist. (1 Cor. 1, 23, 24.) Wenn du dich für den größten Thoren und Sünder hältst und Jesum als dein einziges Heil mit ganzer Seele ergreifst, auf ihn allein vertrauest und dir ohne ihn keinen Gedanken, keinen Schritt erlaubst, so bist du der weiseste Mann auf Erden. Nichts wissen als Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten, ist die Weisheit des neuen Bundes und wird die Weisheit des ewigen Bundes bleiben.

Mel. 106. Fall' auf die Gemeinde. Oder: Freu dich sehr, o meine G.

1. Gib die Weisheit meiner Seele, daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitstern wähle und ihr trau' mit Zuversicht. Denn die Klugheit dieser Welt, die der Thor für Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen und wird nie vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es, darnach trachten, recht mit sich bekannt zu sein, sich nicht für vollkommen achten, allen Eigendünkel scheun. Gern auf seine Fehler sehn, sie gebeugt vor Gott gestehn, eifrig stets nach Befrung streben und sich des doch nie erheben.

3. Weisheit ist es, Christum ehren, ihm, als Heiland, ganz vertraun, so auf seine Stimme hören, so auf seinen Wandel schaun, daß man falsche Wege flieht und mit Eifer sich bemüht, seinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es, Alles meiden, was mit Neu' das Herz beschwert, und sich hüten vor den Freuden, die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, nicht für seinen Himmel achten; nein, nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit ist es, Gottes Gnade sich zu seinem Ziel ersuchen und auf seiner Wahrheit Pfade ew'gem Heil entgegen gehn. Gern nach Gottes Willen thun, froh in seiner Fügung ruhn, und wenn Leiden uns beschweren, ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es, stets bedenken, daß wir hier nur Pilger sind, und sein Herz nur dahin lenken, was nicht mit der Zeit zerrinnt; seine Augen unverwandt nach dem ew'gen Vaterland richten, und mit Eifer streben für die Ewigkeit zu leben.

7. Diese Weisheit ist auf Erden unsrer Seele bestes Theil; die von ihr geleitet werden, deren Weg ist Licht und Heil; diese Weisheit kommt von dir; Herr, verleibe sie auch mir! Laß sie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten.

Frlgshsn u. Bräue.

227.

14. August.

Wenn irgend eine Ermahnung (hilft) — so machet meine Freude vollkommen, daß ihr von gleichem Sinn und gleicher Liebe befehlet, einmützig und einträchtig seid, daß ihr nichts thut aus Streit:

sucht oder eitler Ehre, sondern in Demuth jeder den andern höher achte als sich selbst. (Psa. 2, 1 — 3.) Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder; und ihr wisset, daß kein Mörder das ewige Leben bleibend in sich haben kann. (1 Joh. 3, 15.)

Um die Einigkeit hat Jesus (Joh. 17.) so angelegentlich gebetet zu seinem Vater. Es muß daher sehr wichtig sein, sie zu haben und zu erhalten, und große Gefahr, sie zu verlieren. Wer nicht wachet und betet, wird sie nicht behalten. Es kostet oft große Kämpfe, ein ernstes Ringen im Geiste, den Teufel, der immer darauf ausgeht, Zwietracht unter den Brüdern zu stiften, niederzuschlagen und wegzubeten. Wo Uneinigkeit ist, da ist gewiß der Satan dazwischen. Denn wo Zwietracht ist, da hat er sein Reich, da herrscht er. Er sucht immer zu trennen, was Gott vereiniget. Seine Maxime ist: divide et impera; trenne, so wirst du herrschen. Darum seid wachsam und betet beständig, daß euch der Gott der Liebe, der Dreieinige, die Einigkeit erhalte, den Satan unter eure Füße trete, und die Liebe, das Band der Vollkommenheit, nicht reißen lasse. Wenn Keiner das Seine, sondern das sucht, was Andern frommt; wenn Jeder Eitelkeit, Ehrgeiz und Eigendünkel in sich bekämpft, und nur Jesum in seinem Herzen zu haben trachtet, so wird die Liebe nie weichen, der Friede nie gestört werden und Gott beständig unter euch wohnen. Gönnet dem

Satan die höllische Freude nicht, euch von einander und von Christo zu trennen. Denn wenn ihr mit einander nicht eins seid, seid ihr auch mit Christo nicht eins. Wer die Liebe und Demuth, Eintracht und Frieden verloren hat, der hat Christum und das ewige Leben verloren. Aus Zwietracht wird Haß geboren, und wo Haß ist, kann Christus, das ewige Leben, nicht bleiben. Da herrscht der Tod und die Hölle.

Mat. 21. Lobsingt dem Herrn. Ober: Gott ist mein Lieb.

1. In aller Welt, aus jedem Volk auf Erden gefällt dem Herrn, wer ihm will ähnlich werden, und sein Gebot von Herzen hält.

2. Des Herrn Gebot erfüllt, wer Liebe übet. Wer Menschen haßt, wer immer nur betrübet, der, der verlegt des Herrn Gebot.

3. Der Glaube soll in uns die Liebe stärken. Den Glauben hat, wer sich in Wort und Werken beweiset wahrer Liebe voll.

4. Lobsingt dem Herrn, der uns dies Licht gegeben. Er ist die Lieb', von ihm strömt Licht und Leben auf alle Menschen nah und fern

5. Groß ist sein Reich, unendlich seine Treue. Er will und giebt, daß Jeder sich erfreue. O Brüder, liebt und freuet euch.

6. Auf finstrier Bahn gehn fern von Gott, und lassen den Weg des Heils, die Frevler, die sich hassen. Ihr Glaube ist ein schöner Wahn.

7. Wer Jesum kennt, der kennt der Liebe Segen, und Brüder, ihr, ihr wollet Zwietracht hegen, durch Neid und Eifersucht getrennt!

8. Es ist ein Gott, auf den wir Alle hoffen; Ein Mittler nur; Ein Himmel steht uns offen, und Ein Gericht uns nach dem Tod.

9. Drum richtet nicht, der Herr selbst wird einst richten. Empfingt ihr viel, dann übet eure Pflichten getreuer bei des Glaubens Licht.

10. Stimmt Alle ein! singt heil'ger Eintracht Lieder! Der Erdkreis soll ein Aufenthalt für Brüder, ein Tempel sel'ger Eintracht sein.

J. J. Mess.

228.

15. August.

Ich hasse die Versammlung der Bösen, und sitze nicht bei den Gottlosen. Ich wasche meine Hände mit Unschuld, und halte mich, Herr, zu deinem Altar. (Ps. 26, 6.) Soll's denn umsonst sein, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche? (Ps. 73, 13.)

Hier ist nicht die Rede von der Unschuld, die wir vor Gott haben sollen, aber Alle nicht haben; denn vor Gott ist kein Mensch unschuldig, sondern alle Sünder (Röm. 3, 23 Hiob 14, 4.); sondern nur vergleichungsweise mit den Gottlosen, die ohne Gott und ohne Gebot in der Welt leben, kann der Fromme, begnadigte Sünder, der sich an Gottes Wort hält und die Sünde flieht, so viel er mit Gottes Gnade vermag, unschuldig genannt werden. Und so meint es der Psalmist, wenn er sagt: Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich will keinen

Theil haben an dem gottlosen Wesen der Welt. Und da er sah, daß es dem Gottlosen so wohl ging, und der Gerechte so viel leiden muß, wäre er beinahe irre geworden an Gott, so daß er fragte: Soll's denn umsonst sein, daß ich unsträflich lebe und mich vom Bösen enthalte, und bin doch so geplagt? Ich hätte schier so gefragt, aber damit hätte ich verdammt alle deine Kinder, alle Frommen, die je gewesen sind; denn diese mußten ja Alle leiden und geplagt sein, und die Gottlosen neben ihnen glücklich sehen. Aber da ich auf ihr Ende merkte, wie plötzlich sie zu nichts wurden, so hielt ich doch für besser, unsträflich leben und leiden, als gottlos leben im Glücke und dann zu Grunde gehen. Diese Gedanken sind wichtig und der ernstesten Betrachtung werth; um sich zu stärken und von der Einfalt in Christo nicht verrücken zu lassen durch die Arglist der Welt, die stets die Frömmigkeit verlacht, sich mit ihrem Glücke brüstet und den Gerechten für einen Thoren und Schwärmer ansieht und verachtet. Allein das sollst du nicht achten; sieh du auf den, deß Beifall dir ewig bleibt und dich ewig glücklich macht. Die Welt vergeht mit ihrem Glück; der Herr aber bleibt ewig, und wer ihm anhängt, wird selig sein, wenn alle Welt heulen und zahnklappern wird.

Mat. 66. D leide, leide gern.

1. Du liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du geacht!
Wie oftmals wird dein Thun von aller Welt verlacht! Du

bieneft deinem Gott, und wirft darob zu Spott, du hältst dich an sein Wort, man drückt dich aller Drt.

2. Du gehst geraden Weg, fliehst von der krummen Bahn; ein Andrer liebt die Welt, und wird ein reicher Mann. Du strafft der Bösen Werk und sagst, was unrecht sei; ein Andrer braucht die Kunst der süßen Heuchelei.

3. Die bringt ihm Lieb' und Huld und hebt ihn in die Höb'n; du aber bleibst zurück und mußt da unten stehn. Du sprichst: Die Tugend sei der Christen schönste Kron'; hingegen hält die Welt auf Reputation.

4. Halt' fest, o frommes Herz, halt' fest und bleib' getreu in Widerwärtigkeit; dein Heiland steht dir bei. Gefällst du Menschen nicht, das ist ein schlechter Schad', genug ist's, wenn du hast des ew'gen Vaters Gnad'.

5. Spricht er nur: Du bist mein. Dein Thun gefällt mir wohl; wohlan, so sei dein Herz getrost und freudenvoll. Schlag' Alles in den Wind, was Bosheit hat erdicht'; sei still' und siehe zu; sie wird von Gott gericht'.

6. Stolz, Uebermuth und Pracht hält in die Länge nicht; wenn's Glas am hellsten scheint, fällt's plöglich hin und bricht. Und wenn des Menschen Glück auf's allerhöchste steigt, so stürzt es unter sich, und sich zum Boden neigt.

7. Du aber, der du Gott von ganzem Herzen ehrst und deine Füße nicht von seinen Wegen fehrst, wirst in der schönsten Schaar, die Gott mit Manna speist, einst stehn mit Lob' und Ehr' gekleidet und gepreist.

8. Drum fasse deine Seel' ein wenig mit Geduld, fahr' immer fort, thu' recht, leb' außer Sündenschuld; glaub', daß den höchsten Schatz, dort in der andern Welt, des Höchsten milde Hand aus Gnaden dir vorbehält.

9. Was hier ist in der Welt, da sei nur unbemüht; wird dir's ersprießlich sein, wie's Gott am besten sieht; so glaube

du gewiß: Es wird dir, was dir Noth, gegeben, und mit
Freud' dein Wunsch gestillt von Gott.

* P. Gerhd.

229.

16. August.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre
Weise an und lerne; ob sie wohl keinen Fürsten,
noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch
ihr Brod im Sommer, und sammelt ihre Speise
in der Erndte ic. (Epr. 6, 6 – 11.)

Das ist eine Ermahnung zum Fleiß und zur Thä-
tigkeit im Zeitlichen, zur Erwerbung seines eignen Bro-
des, die allerdings sehr nothwendig und empfehls-
werth ist, weil diese Thiere alle Menschen durch ihre
Emsigkeit beschämen. Sollen wir aber in dieser irdi-
schen Beziehung von ihnen lernen, warum nicht vielmehr
in geistlicher Hinsicht. Die ganze Lebensweise der
Bienen ist ein Bild eines wahren Gläubigen. Sie
holen ihren Saft, woraus sie Honig und Wachs, an-
genehme und nützliche Dinge, und zugleich ihre Woh-
nungen bereiten, auf den Blumen des Feldes, wo sie
sich so tief wie möglich in den Kelch der Blume hinein-
senken und herausaugen, so viel sie tragen können.
Dem Christen ist Gottes Wort und Christi Kreuz der
lieblichste, süßeste und reichste Blumengarten, in dem er
sich bald auf diese, bald auf jene Blume setzt und auch
so tief wie möglich in den Kelch der Leiden und des

Kreuzes Jesu sich einsetzt und Saft und Kraft herauszieht, es in sich durch Gebet und Uebung bereitet, zu seiner und anderer Erbauung und Seligkeit, so daß seine Worte und Werke nicht nur freundlich, süß und lieblich, sondern auch nützlich, segnend und heilbringend sind. Er schafft Freude und Nutzen um sich her. Wer durch die Betrachtung des Wortes Gottes und durch sein Verweilen beim Kreuze Christi mit Segen und Kraft so erfüllt wird, als die Biene reichbeladen von den Blumen zurückkehrt, der wird ein Segen des Landes, in dem er wohnt, ein Licht derer, die ihn umgeben. Die Anhänglichkeit der Bienen an ihren König ist nicht weniger erfreulich für das Christenherz, das ohne Christum nicht leben und nicht bestehen kann, das ihm überall nachfolgt und nur bleibt, wo er bleibt. Besonders nachahmungswürdig ist aber ihr verborgnes Wirken, wobei sie durchaus von keinem Auge wollen gesehen sein, als von ihrem Könige. Sie sind unermüdet geschäftig und decken es sorgfältig zu, verbauen alle Fensterchen und Oeffnungen, durch die man sie beobachten will. So will der Christ selbst seine Linke nicht wissen lassen, was seine Rechte thut. Es ist ihm genug, daß es der weiß, der ins Verborgne sieht. Er stellt seine Werke nicht zur Schau aus, und thut das Gute nicht, um vor den Menschen gesehen zu werden. Die Biene spinnt auch nicht aus sich selbst heraus, wie die Spinne; sie sucht, was Gott gegeben hat. So

sucht der Christ nichts in sich selbst, sondern da, wo der rechte Saft zu finden ist, in Christi Wort und der Gemeinschaft seiner Leiden.

Met. 81. Geh, werft euch. Oder: Mir nach, spricht Christus.

1. Das ist der Bienen Element, die Blumen auszusaugen, so weiß es Jeder, der sie kennt, und sieht's vergnügt mit Augen. O möcht' mein Eigen, Gehn und Stehn ins Wort des Kreuzes Christi gehn!
2. Die Bienen kriechen gar hinein in tiefe Blumenhöhlen. Was könnte doch wohl besser sein für mich und arme Seelen, als ganz in Jesu Wunden gehn, die alle Stunden offen stehn?
3. Die Biene wird auch niemals satt; sie kommt beständig wieder. Und wo sie was gefunden hat, läßt sie sich eifrig nieder. Herr Jesu! liebe du mich sehr, so hungert mich noch immermehr!
4. Wie fleißig trägt die Biene ein und läßt sich nicht ermüden. O möcht' ich so geschäftig sein, so hätt' ich vielen Frieden. Wer Vieles sucht, und Vieles nimmt, für den wird immer mehr bestimmt.
5. Die Biene baut vom Blumenfaft zugleich die kleine Zelle. Mein Jesu, deines Geistes Kraft dient mir auf alle Fälle. Ich baue mir ein festes Haus von deiner Gnade an und aus.
6. Die Bienen machen Wachs bereit, daß Menschen Lichter brennen; so soll des Glaubens Freudigkeit dem Nächsten Freude gönnen. Ach Bienen, fliegt doch alle her; hier ist ein Licht und Freudenmeer!
7. Ihr König ist die Augenlust der ganzen kleinen Heerde; sie folgen ihm, und sein Verlust vertilgt sie von der Erde. Mein König! lenke meinen Sinn so stark zu deinem Herzen hin!

8. Die Bienen können niemals mehr als einen König leiden; ach Jesu, laß uns Alle sehr die Bösen in uns meiden, daß unser Herz in Lieb' und Treu' dir ganz allein ergeben sei.

9. Wie sehr bewundert Jedermann das schöne Werk der Bienen, das dennoch Niemand sehen kann, wiewohl sie Jedem dienen. Die Welt sieht unser Werk nicht ein, doch soll's zum Preise Gottes sein!

10. Die kleine Biene pranget nicht und wohnt in schlechten Hütten; doch was sie heimlich zugericht't, kann reichen Segen schütten; o, möchte ich doch arm und klein, und voll vom Segen Jesu sein!

11. Im trübem Wetter sind sie still und bleiben gern zu Hause. Sobald die Sonne scheinen will, hört man auch ihr Gefause. Du bist mir immer einerlei, hilf, daß ich still und fröhlich sei.

12. Sobald die Biene Jemand sticht, muß sie das Leben lassen. Ihr Glieder Jesu streitet nicht, vermeidet Grimm und Hassen. D traget, duldet, liebt und wacht, daß ihr euch nicht zu Schanden macht. war.

230.

17. August.

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen. (1 Mos. 50, 20.) Gottes Werke sind unsräslich; denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm. (5 Mos. 32, 4.) So harret nun aus unter der Züchtigung, Gott verfährt mit euch, wie mit Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? (Hebr. 12, 7.)

Man vergißt so leicht, daß Gott Vater ist und Alles, was er über uns kommen läßt, väterlich, gut meinet, und daß er es nicht böse meinen kann. Wie könnte der ewig Gute etwas Böses thun oder etwas zulassen, was schadet, wenn wir ihn lieben? Und wenn es die Menschen noch so böse mit uns meinen, wie die Brüder Josephs, da sie ihn nach Egypten verkauften, so meint es Gott, wenn er so etwas zuläßt, am allerbesten; so sieht er beim Verkaufe des Bruders schon die Brod kaufenden Brüder beim verkauften Bruder, der durch den Vorrath seines Brodes sie und ihren Vater vom Hungertode rettete. Wenn Joseph in die Grube geworfen wird, sieht Gott, daß diese Grube der Weg zum Throne ist. So wird es jeder Gott Vertrauende erfahren, und am Ende zu allen seinen Verfolgern sagen können: Ihr habt's böse mit mir gemeint, aber Gott gedachte es gut mit mir zu machen. Gott braucht die Bosheit der Menschen als Ruthe, seine Kinder zu züchtigen und sie gut zu machen. Darum murret nie, verzaget nie, werdet nicht irre an Gott, wenn er Dinge zuläßt, die keine menschliche Vernunft begreifen kann; denket immer dabei wie Joseph, wie Moses: Gottes Werke sind unsträfllich; Alles, was er thut, ist recht. Treu ist Gott, Vater ist er und erzieht uns wie seine Kinder, die der Züchtigung bedürfen. Wären wir nicht böse, so würde Gott nichts Böses über uns kommen lassen; aber so will er das Böse in

uns durch das Böse außer uns bessern, durch Leiden, die in seiner Hand gut, heilsam für uns werden, uns von Leiden befreien.

Mat. 10. Mein Jesu, sei begrüßet. Oder: Wach' auf, mein Herz.

1. Du kannst's nicht böse meinen, mein Jesu, mit den Deinen, du Brunnquell aller Güte, du treuestes Gemütbe. — Du kannst's nicht böse meinen; dein Blut verläßt ja Keinen, dein Wort läßt Alle hoffen, dein Herz steht Allen offen.

2. Du kannst's nicht böse meinen, wenn du das Glück läßt scheinen, du willst alsdann mit Segen zur Buße uns bewegen. — Du kannst's nicht böse meinen, wenn du uns lässest weinen, die schweren Kreuzeshiebe sind Schläge deiner Liebe.

3. Du kannst's nicht böse meinen und züchtigt nur die Deinen, damit sie in den Wehen als reines Gold bestehen. — Du kannst's nicht böse meinen; das kann kein Mensch verneinen; die milde Vätertreue ist alle Morgen neue.

4. Wohl an, drauf will ich's wagen, mich nicht mit Grillen plagen, ich hab' g'nug an dem Einen: Gott kann's nicht böse meinen. — Das will ich stets bedenken; es soll mein Leben lenken; mich recht mit Gott vereinen; Er kann's nicht böse meinen.

5. Es ist mein Licht im Leide, mein Wahlspruch, meine Freude, es tröst't in Mark und Weinen, Gott kann's nicht böse meinen. — Herr, laß dein treues Meinen mir stets im Herzen scheinen, erhalt' mich bei dem Einen: Du kannst's nicht böse meinen.

E. Löscher.

224.

18. August.

Wenn ich alle Sprachen der Engel und Menschen redete, hätte aber die Liebe nicht, so

wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. (1 Cor. 13.)

Der Apostel, der so viel vom Glauben spricht und den Glauben zur einzigen Bedingung der Seligkeit macht, zeigt in diesem Kapitel, so wie in allen seinen Briefen, deutlich genug, was er für einen Glauben verstehe, und daß Glaube und Liebe bei ihm Eines und dasselbe sind; daß ein Glaube ohne Liebe eine Schale ohne Kern, das Gerede vom Glauben ohne Liebe eine klingende Schelle, ein todter Leichnam ohne Seele sei. Möchten doch Alle, die so unbedingt vom Glauben sprechen und sich so gern auf den Paulus berufen, nicht übersehen und vergessen, daß hier derselbe Apostel den Glauben so an die Liebe bindet und von ihr abhängig macht, daß er ohne sie schlechterdings nichts taugt und vor Gott zu Schanden wird. Man glaubt sogleich darauf los, wenn man ein Wort der Schrift gehört hat, und denkt: Das geht mir ein; wenn ich nichts thun darf, als glauben, so will ich bald fertig sein. Man vergißt nachzusehen und zu fragen: Was meint der Apostel für einen Glauben? Der wahre Glaube muß ja doch ein großes Ding sein, da er so große Dinge wirkt; er kann nicht Jedermanns Ding sein, weil der gewöhnliche Glaube so wenig wirkt. Kurz, wenn alle die eingebildeten Glaubenshelden dieses Kapitel recht ansehen, werden sie wohl bald an ihrem Glauben Schiffbruch leiden, oder entdecken, daß

ihr Glaube auf einer Sandbank sitzt, und sie im Grudde gar keinen haben, weil sie die Liebe nicht haben. Ach, wie sind der Täuschungen so viele in der heiligsten und wichtigsten Angelegenheit der Menschen! Wie sehr haben wir zu wachen, zu beten, uns vor Gott zu prüfen, daß uns die Eigenliebe nicht betrüge und uns selig spreche, ohne daß wir das wahre, untrügliche Kennzeichen der seligen Kinder Gottes, die Liebe, an und in uns haben. Es ist doch alles Nichts, alles Gute auch eitel, wenn nicht Liebe es heiligt. Komm, Liebe! komm! und erfülle uns ganz und gar!

Mel. 125. Sollt' ich meinen Gott nicht singen.

1. Unter allen großen Gütern, die uns Christus zugetheilt, ist die Lieb' in den Gemüthern, wie ein Balsam, der sie heilt; wie ein Stern, der herrlich blinket, wie ein Kleod, dessen Preis Niemand zu benennen weiß; wie die Schönheit, die uns winket, und die Macht, die Jedermann zwingen und erfreuen kann.

2. Liebe kann uns Alles geben, was auf ewig nützt und schmückt, kann zum höchsten Stand erheben, der vom Tode empor uns rückt; Menschen- oder Engelzungen, wo sich keine Liebe findet, wie berecht und reich sie sind, wie beherzt sie andrungen, sind verhallender Gesang, sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, die in alle Tiefen dringt, von geheimnißvoller Lehre, von dem Glauben, dem gelingt, daß er Berge schnell verfeget; was sich sonst in uns verklärt, mir giebt es so wenig Werth, daß es wird für nichts geschätzt, wenn ich Liebe nicht erstrebt, mich das Beste nicht belebt.

4. Hätt' ich meiner Güter Menge auch den Armen zuge-

II.

wandt; scheut' ich in der Noth Gedränge tapfer keiner Flammen Brand, daß ich Zeuge wär' auf Erden, ew'ger Wahrheit zum Gewinn; wäre liebeleer mein Sinn, würd' es mir nichts nütze werden. Solche Thaten ehret Gott, nur wenn Liebe sie gebot.

5. Geist vom Vater und vom Sohne, senke du dich in mein Herz, daß darin nur Liebe wohne, wie in Freuden, so im Schmerz. Glaube, Lieb' und Hoffnung gränzen hin bis an die Ewigkeit; und doch wird die Liebe weit über Glaub' und Hoffnung glänzen. Lieb' ist größer noch als die; Geist der Liebe, gib mir sie!

* E. Lange.

232.

19. August.

Da sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigene Gerechtigkeit festsetzen, so unterwerfen sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht. (Röm. 10, 3.) Es sollen alle Gemeinen erkennen, daß ich's bin, der Herzen und Nieren erforschet. (Off. 2, 23.) Ich bin dein Knecht; unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse. (Ps. 119, 125.)

Die Ursache, daß die Menschen die Gerechtigkeit, die er durch Christum in uns schaffen will, nicht erkennen, ist, daß sie ihre eigene Ungerechtigkeit und Sündhaftigkeit nicht erkennen, und nicht erkennen wollen. Man lügt sich selbst gerecht und tugendhaft, und glaubt daher, der Gerechtmachung durch Christum nicht zu bedürfen. Es kommt die Menschen schwer an, zu

glauben, daß sie Alle den größten Mangel an Ruhm vor Gott leiden, daß sie sich gar keines einzigen Dinges rühmen können — vor Gott, der Herzen und Nieren prüft, der tiefer schaut als das Menschenauge, der die geheimen Triebfedern der Handlungen sieht, die gewöhnlich mehr oder weniger unrein und also ungerecht sind. Deswegen ist in Gottes Augen die gepriesenste Gerechtigkeit der Menschen eine häßliche Ungerechtigkeit, ein beslecktes Kleid, um so mehr, da ein so schöner Schild ausgehängt ist und ein so schlechter Wirth inwendig wohnt; da die Waare von außen so schön zugerichtet und innerlich so verdorben ist. Wer sich selbst erkennt durch Gottes Licht, weil er mit David betet: Unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse, was du von meiner und deiner Gerechtigkeit zeugest, der vertraut nicht auf seine Gerechtigkeit, sondern bittet um die Rechtmachung durch Christum, daß ihm die Sünde vergeben und die Seele von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes geheilt und gereinigt werde.

Met. 36. Verfühner Gottes, was hast du verbrochen.

1. Wie leicht verkenn' ich meines Herzens Schwäche, wenn ich zu viel mir von mir selbst verspreche, und dann, aus Wahn und Stolz nur, Tugend lüge und mich betrüge!
2. Sieh, daß ich mir nie thöricht Nachsicht gönne, daß ich mich selbst und meine Schwächen kenne! wie könnt' ich meine Triebe sonst beschränken und weislich lenken?
3. Nie laß, o Herr, mich selbst die kleinsten Sünden ent-

! Halbigen und unerheblich sünden! Hilf, daß ich sie voll tiefer Scham bereue und ernstlich scheue!

4. Wenn mein Gemüth der Wahrheit Weg verfehlet, gern gut sein will und doch das Böse wählet, so gieb ihm Licht, daß es nicht länger irre und sich verwirre!

5. Verbehl' ich mir beim Heiligungsgeschäfte, aus Stolz und Wahn den Mangel meiner Kräfte, so lehre selbst mich reblich ihn gestehen und Hilf' erleben.

6. Wenn ich so oft mich meiner Thaten freue und doch nicht ganz mich deinem Dienste weibe, so zeige mir, wie wenig sie genügen, wie leicht betrügen!

7. Wie manche That entquillet niedrem Triebe, dem Eigennuß, und nicht dem Geist der Liebe! Wie manche kann, auch hochgerühmt von Allen, doch dir mißfallen!

8. So gern ich auch mich vor mir selbst verbehle, Herr, lehre mich erkennen, wo ich fehle, und gieb, daß ich mit frommer Vorsicht handle und vor dir wandle!

J. C. Grot, P. zu S. Petbg.

233.

20. August.

Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien, und schweige nicht über meine Thränen; denn Ich bin beides, dein Pilger und dein Bürger, wie alle meine Väter. Laß ab von mir, daß ich mich erquickte, ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hier sei. (Ps. 39, 13, 14.) Denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige. (Hebr. 13, 14. vergl. 1 Chron. 30, 15.)

Sie fühlten Alle, daß sie hier nicht daheim waren. Sie litten Alle am Heimweh. Als Fremdlinge, als Gäste, die nur auf fremdem Grund und Boden angenommen worden und eine Zeitlang da geduldet werden, sahen sie sich hier an und konnten sich der Sehnsucht nach dem Vaterlande nicht erwehren. Wer sein Vaterland lieb hat, dem ist es nirgend, so gut es ihm gehen mag, so wohl, als auf heimatlichem Boden. Den kann man nicht vergessen. Selig, wer sich hier als einen Ausländer fühlt! Selig, wer hier nie ganz wohl ist, als in sofern er seinen Wandel schon im Himmel hat. Wenn den Erben des Himmels hier auch noch so viele Freuden anlachen, so denkt er: Dort ist's doch ganz anders; hier ist doch Alles nichts; wäre ich nur daheim! Hier ist doch Alles nur Zucht und Prüfung; und nur in dieser Beziehung ist er noch etwas gern hier, weil kein Ungeprüfter, kein nicht gezüchtigtes Kind dort angenommen und eingelassen wird. Dabei dringt's ihn aber doch, zu seufzen: Laß ab von mir, laß doch ein wenig nach mit der Zucht, daß ich erquicket werde, ehe ich von hinnen scheide! Man seufzt um Gnadenblicke und sehnt sich, daß die Sonne manchmal durch die Wolken breche, daß man doch nur etwas vom heitern Himmel, von seiner Heimath, sehen könne. So hängt das Herz an der Heimath, wenn es seiner Kind- und Erbschaft gewiß ist.

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet hat. Ober: Für Christus geb'.

1. Wir wallen, Pilger allzumal, von mancher Noth bebräut, durch dieser Erde dunkles Thal binan zur Ewigkeit. — Ein Weg voll Unruh' und Gefahr, der müde Wandrer leicht, und hofft und suchet immerdar, was immer weiter weicht.

2. Ach, nirgend Heimath, Vaterland! die Ruhstätt' nirgend hier! Der Geist, in diesem Prüfungsstand, ringt schmachkend vor Begier. — Und findet nimmer was ihm g'nügt, woran das Herz sich legt, ist oft ein Gift, das Heilung lügt und tiefre Wunden äßt.

3. Ja, alle Erdenfreuden sind ein Rausch, der süß betäubt, sind Wasserwogen, die der Wind schnell an das Ufer treibt. — Wir bauen auf und reißen ein, und wechseln Last mit Last; das Ding, deß wir uns heute freun, ist morgen uns verhaßt.

4. Der Stolz, das eitle Wissen bläht, führt irre den Verstand; Ein Blinder ruft zu Blinden: Seht! ich fand, was Keiner fand! — Befrei' uns, Heiland! in der Höh', von allem eitlen Wahn; gieb, daß dein Will' an uns gescheh'; ach, nimm dich unser an!

5. Wo Einfalt sich mit Zuversicht an dein Wort gläubig hält, da strahlt ein unverfälschtes Licht und führt uns durch die Welt. — Du, Geist der Wahrheit! schweb' herab, im weißen Himmelsglanz, und zeig' uns über Tod und Grab des Pilgers Siegeskranz!

Brdo.

234.

21. August.

Solches Erkenntniß ist mir zu wunderbarlich und zu hoch, ich kann's nicht begreifen. (Ps. 139, 6.) Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen



Dingen rede, wie werdet ihr mir glauben, wenn ich euch himmlische Dinge sage? (Job. 3, 12.)

David konnte die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes nicht begreifen, stellte sie sich aber recht lebhaft vor Augen und lebte in dem Genuße des Geheimnisses, das er nicht verstand; und that wohl daran. Nikodem wollte die Wiedergeburt faßlicher erklärt haben und sie begreifen, ehe er sie ergriff; und das hat ihm der Heiland übel genommen und ihm den Verweis gegeben, daß er nicht auf sein Zeugniß hin glaube, was er doch nicht zu begreifen im Stande wäre. Esdra zerbrach sich den Kopf über den Ursprung des Bösen und die wunderbaren Wege und Führungen Gottes, bis er sich verstiegen hatte und ihm Uriel herunter half durch die dreifache Aufgabe: Wäge mir das Feuer, messe mir den Wind, oder bringe den gestrigen Tag zurück. Da nun Esdra antwortete: Wer unter dem Himmel wird das können? so sagte Uriel: Wenn du das nicht verstehst, was mit dir aufwächst und dir so nahe ist, wie wirst du denn verstehen? was so hoch liegt, wie willst du den Weg des Allerhöchsten begreifen? Siehe 4te B. Esra, 4. Kap. Das diene dir zur Warnung, daß du nicht begreifen wollen sollst, was dir noch zu hoch oder zu tief ist, sondern zu ergreifen suchen sollst, was dir Gott so nahe gelegt hat; indem er selbst in deinem Herzen alle heilsamen Wahrheiten mit dem Lichte seines Geistes dir erklären, dich im Genuße der-

selben selig machen will. Grüble nicht über unerforschliche Geheimnisse, der Erwählung, Vorherbestimmung, Wiederbringung aller Dinge u. dgl., sondern wende allen Fleiß, alle Kräfte und Augenblicke der Zeit daran, daß du als ein auserwählter, vorherbestimmter und wieder erlöster Christ denkest, redest und handelst. Grüble nicht über den Ursprung des Bösen; treibe es lieber aus deinem Herzen und verstopfe die Quelle desselben in dir durch die innige Gemeinschaft des Guten, in die du durch Christum versetzt worden bist. Grüble nicht über die Ewigkeit der Höllestrafen; werde gut und selig durch die Gnade deines Erbarmers, daß du der seligen Ewigkeit werth und gewiß werdest und dem zukünftigen Jorn entrindest. Denn die Augenblicke, die dir dazu gegeben sind, sind kurz, und es ist auch nicht einer übrig für andere Dinge. Wenn du errettet werden willst, darfst du keine Stunde verschwenden. Eile und errette dich!

Mat. 16. Bleib' bei Jesu.

1. Irdisches muß all' verwesen; was die Zeit bringt, raubt die Zeit. Was der Höchste mir erlesen, bleibt ein Schatz in Ewigkeit. Kann ich mit dem Adler fliegen? Wasser gründen wie der Hai? Kann ich mich zum Monde fügen? sehn, was in der Sonne sei?

2. Hab' ich meinen Leib geründet? meiner Knochen Wuchs erhöht? Meines Geistes Licht entzündet? Dem durch mein Fleisch gewebi? Was denn streb' ich mir zu geben ein Geschenk nach meinem Sinn, der ich nur ein fremdes Leben, Werk von andern Händen bin?

3. Kann ich sehn, was morgen waltet? was die nächste Stund' erwirbt? Oder was noch heut' veraltet des bestimmten Todes stirbt? Und ich will in Träumen schreiten in die Nachtrumbüllte Bahn? Will der Liebe vorbereiten einen besfern Segensplan?

4. Ich will zweifeln, ich will jagen, der kein Jetzt noch Künftig kennt? Will, mein eigener Wurm, mich nagen? Feuer, das mich selbst verbrennt? — Nein, du Treuster, laß mich hoffen, laß mich glauben, daß du bist. Morgen steht der Himmel offen, der noch heut' verschlossen ist.

235.

22. August.

Warum muß ich so traurig gehen, da mein Feind mich dränget. (Ps. 42, 10. 43, 2.) Ihr werdet euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig seid in mancherlei Anfechtung. (1 Petr. 1, 6. vergl. Hebr. 12, 11. u. 2 Cor. 7, 10.) Den Abend lang währet das Weinen, des Morgens die Freude. (Ps. 30, 6.)

Die ersten Gnadenerfahrungen machen das Herz so selig, daß es sich in den Himmel versetzt zu sein glaubt und es für unmöglich hält, je wieder traurig zu werden. Es fühlt nur Freude in Jesu und an Jesus, achtet alles Andere für nichts; alle Leiden dünken ihm süße und angenehm, und es freuet sich, sie um Jesu willen zu ertragen. Aber es kommt wieder anders. Und dann will sich das Herz nicht darein finden. Das arme Herz ist noch nicht der vollkomm-

nen, ununterbrochenen Freude fähig, es liegt noch Vieles darin verborgen, was erst durch Leiden herausgetrieben werden muß. Es ist noch viele Unlauterkeit in seiner Freude, die wie Schlacken vom Golde, nur durch die Hitze der Trübsal wegschmelzen. Aber durch jedes neue Leiden wird, wenn die Seele sich dem Schmelzer kindlich überläßt, ihr nur neue und größere Freude geboren. In der Freude kennt man sich nicht, und hält sich schon für ganz heilig und gut. Leiden und Anfechtung aber deckt den bösen Grund auf und läßt uns Blicke in unser Inneres thun, und Dinge sehen, die man nie in sich gefunden hätte, wenn der Herr nicht mit der Kreuzlaterne unser Herz erleuchtet hätte. Es ist kein Licht reiner und heller, als das Kreuzes-Licht; die Hitze der Trübsal. Dabei sieht man, was man beim hellen Tage nicht sieht. Es scheint in der Anfechtung, als wenn alle Lichter ausgelöscht, als wenn es nun finster geworden wäre, und doch sieht man in dieser Dunkelheit mehr, als beim Lichte der Freude.

Mat. 126. Wenn meine Seel'. Dder: 85. Mir ist Erbarmung.

1. Du bist ja, Jesus, meine Freude, warum ist denn mein Herz betrübt? Kann denn die Freud' auch bei dem Leide fein in dem Herzen, das dich liebt! Ach ja, mein Jesu, wenn ich übe mein Herz in deiner süßen Liebe, so regt sich solche Freud' in mir, als hätt' ich schon den Himmel hier.

2. Weil aber noch nicht ganz gedämpft in mir mein böses Fleisch und Blut, und noch der Geist dawider kämpfet, wird oft dadurch gekränkt der Muth. Drum leg' ich mich vor dich

mit Flehen, mein Heil, laß Hülf mir geschehen, und stärke mich in diesem Streit; denn durch dich überwind' ich weit.

3. Ich trau' allein auf deine Gnade, die mir dein theures Wort verspricht; es sagt, daß nichts den Deinen schade, weil's nie an deiner Kraft gebricht. Nun hast du mich ja angenommen, als ich gebeugt zu dir gekommen; mein Herz hat's inniglich gespürt, als mich dein Gnadenblick gerührt.

4. Weil ich denn nun an deinem Leibe ein Glied, wiewohl unwürdig, bin; so gieb, daß ich stets in dir bleibe, und gieb mir, Jesus! deinen Sinn. Laß mich nicht andre Helfer suchen; laß falsche Lüste mich verfluchen; besitze du mein Herz allein, dein Leben laß mein Leben sein.

5. Gieb, daß ich mich in dir stets freue, weil dein Herz mich beständig liebt; doch auch dabei kein Leiden scheue, weil Leiden meinen Glauben übt; mich treibt, daß ich viel stärker ringe und immer näher in dich dringe, bis endlich, nach besterter Pein, in mir wird lauter Freude sein.

Koitsch.

236.

23. August.

Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst. — (Luc. 9, 23.) Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt; wer nicht allem entsagt, was er hat, der kann mein Jünger nicht sein. (Luc. 14, 27. 33.) So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. (Eph. 5, 1.) Daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer seid, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißungen. (Hebr. 6, 12.)



Christus hat uns durch sein Verdienst von der Sünde, aber nicht von seiner Nachfolge, sondern zu seiner Nachfolge erlöst. Wer so an sein Verdienst und an die Rechtfertigung glaubt, daß er durch ihn nicht nur von Strafe und Fluch der Sünde, sondern auch von der Macht, Herrschaft und Gewalt der Sünde frei und los gemacht sei, so, daß er nicht mehr der Sünde dienen muß, wie ein gebundener Sklave, sondern durch Christum Gnade, Kraft und Leben, Lust und Freudigkeit erhalten habe und täglich erhalten könne; daß er nun frei dem Herrn, dem Erlöser anhängt und ihm nachfolgt, ihm ähnlich wird, der glaubt recht an die Erlösung. Die Andern bleiben im Kerker und in den Banden der Sünde, des Fleisches und der Welt, und schreien: Wir sind erlöstet! Wer wird den Thoren glauben, daß sie erlöstet sind, so lange sie die Ketten tragen und im Gefängnisse sitzen? Christus hat die Nachfolge seines heiligen Lebens, die Verleugnung und Geduld, ausdrücklich zur Bedingung seiner Jüngerschaft gemacht; wer sich davon los sagt, der entsagt Christo, seinem Geiste und Evangelio. Denn dieses ist eine Kraft Gottes, selig zu machen den ganzen Menschen. Es brüsten sich Viele mit der Lehre von der Rechtfertigung und lachen über die Nachfolge Christi, oder setzen sich darüber weg als eine Gesellichkeit; als wenn Christus für die Sünder gestorben wäre, daß sie gefesselt der Sünde und Welt leben

dürften, und nicht dem, der für sie gestorben ist. Nach Paulus wirst du die Verheißung nicht ererben durch einen Glauben, der Christum zum Sündendiener macht, sondern durch Glauben und Geduld, das ist, durch einen Glauben, der Geduld wirket, der dir Kräfte giebt, dein Kreuz zu tragen, dich selbst zu verleugnen und Christo ähnlich, Gottes Nachfolger zu werden.

Nel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: O daß ich tausend Zungen.

1. Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, daß er ein Streiter Christi sei, der nicht am Lasterseite ziehet, von Wollust, Geiz und Hochmuth frei, die arge Welt in sich bekämpft und seinen eignen Willen dämpft.

2. Der heißt allein ein Christi-Streiter, wer ihm in Allem folgt nach. Wem er soll Weg sein, Licht und Leiter, der trägt auch willig seine Schmach. Wer nicht den Delberg mit ihm steigt, wird Labors Glanz auch nicht gezeigt.

3. Was hilft's, daß Christus hier empfangen und unsers Fleisch's theilhaftig ward, wenn wir nicht auch dazu gelangen, daß Gott in uns sich offenbart? Und soll er in dir lehren ein, so mußt du erst Maria sein.

4. Was hilft's, daß Christus uns geboren und uns die Kindschaft wiederbringt? Wenn man dies Recht schon längst verloren, und nicht dazu durch Buße dringt? Als Kind im Geist sich neu gebiert und stets ein göttlich Leben führt. (1 Mos. 5, 22.)

5. Was hilft dem Herzen Christi Lehre, wenn es ein Sklav der Sünde bleibt, nach eigener Weisheit, Wahn und Lehre sein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verleugnung ehrt, folgt dem nur, was sein Jesus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und Leben, was Demuth, Lieb' und Freundlichkeit, wenn wir dem Stolz und Haß erge-

ken, und schänden seine Heiligkeit? Was hilft's, nur im Verdienst allein und nicht im Geiste Christi sein?

7. Was hilft uns Christi Angst und Leiden, wenn man nicht will ins Leiden gebn? Nur nach der Pein sind süß die Freuden, und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer hier nicht seinen Adam kränkt, wird Christi Kron' auch nicht geschenkt.

8. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, führst du die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi Tod ein Bild, wenn du der Welt nicht sterben willst.

9. Was hilft sein Lösen und Befreien, wer mit der Welt im Bunde steht? Was hilft: Herr, Herr und Meister! schreien, wer nicht aus Satans Banden geht? Wie denkt doch der, er sei versühnt, wer noch der Welt und Sünde dient?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, bleibst du doch in den Sünden todt? Was hilft dir sein gen Himmel gehen, klebst du noch an der Erden Roth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, führst du mit dir nicht selber Krieg?

11. Wohlant! so lebe, thu' und leide, wie Jesus dir ein Vorbild war. Such', daß dich seine Unschuld kleide, so bleibst du in der Streiter Schaar. Wer Jesum liebt, tracht't nur allein ein Weltbestreiter stets zu sein. (Offenb. 2, 26. 3, 5. 21.)

237.

24. August.

Ich zweifle nicht, daß Gott meine heißen Thränen und mein Gebet erhört hat. (Job. 7, 13.) Du du Kleingläubiger, warum zweifelst du? (Matth. 14,

31.) Abraham zweifelte nicht an der Verheißung durch Unglauben. (Röm. 4, 20.)

Wer muthwillig zweifelt, hat keinen Glauben und kein Vertrauen, oder ein tückisches, falsches Herz, das nicht aufrichtig ist vor Gott, die Sünde oder Untreue gegen seinen Heiland nicht erkennen, nicht beueuen, nicht gestehen will, um sie nicht ablegen zu müssen. Wer, wenn er auch schwach ist, doch redlich vor Gott bekennt und bereut, um Gnade und Erbarmen bittet durch Jesum, seinen Verfühner, der darf nie zweifeln an seiner Güte und Treue; oder er leugnet Gottes Wahrhaftigkeit, schändet sein Wort und widerspricht den klaren Aussprüchen und Verheißungen Gottes, die uns, was wir immer mit aufrichtigem Herzen, mit zuversichtlichem Glauben, im Namen Jesu bitten, Alles zusichern und verpfänden. Doch giebt es auch schwache, angefochtene Gemüther, die bei aller Redlichkeit des Herzens dennoch zweifeln, oder doch von unwillkürlichen, verhassten Zweifeln geplagt werden, die aus der Hölle kommen, und die, wenn sie sich mit allem Fleiße durch Gebet und Wachen derselben nicht erwehren können, aber ihnen doch mit ihrem Willen nicht zustimmen, sondern sie sogleich verwerfen und verdammen, ihnen nicht nur nicht schaden, sondern sie mehr im Glauben üben. Man muß sich aber doch immer prüfen, ob der Grund der Zweifel nicht im eignen Herzen liege, ob sie nicht aus einer Unlauterkeit

des Herzens aufsteigen. Bete ernstlich, bete anhaltend, es wird dir Licht gegeben und aufgedeckt werden, wenn etwas Verborgenes in deinem Herzen ist. Sei nur redlich, so darfst du nicht zweifeln, der Herr erhört dich, denn er hat's gesagt.

Rel. 50. Wort aus Gottes. Oder: Jesu, meine Freude.

1. Anälende Gedanken machen mich oft wanken, hemmen meinen Lauf. Wenn ich Jesu traue und auf ihn nur schaue, richtet er mich auf. Christi Blut macht Alles gut, wenn, was ich verschuldet habe, ich mit ihm begrabe.

2. Freilich bin ich blöde, unrein, schlecht und schände, aller Sünden voll. Aber mein Erbarmen, dessen Blut ich Armer gläubig trinken soll, locket mich so stark zu sich, daß ich's zuversichtlich wage und ihm Alles klage.

3. Weil ich denn die Sünde tiefgebeugt empfinde, die mein Herz beweint; weil ich sie verfluche, und nichts Anders suche als den Seelenfreund, so bin ich ganz sicherlich von ihm selber eingeladen zu dem Duell der Gnaden.

4. Ruft er denn die Frommen? Sünder sollen kommen; Sünder nimmt er an. Die sich gottlos sehen, redlich Gnade sehen, die sind wohl daran. Wer die Kraft, die Gutes schafft, gar nicht in sich selbst erblicket, wird von ihm erquicket.

5. Nun so will ich's wagen, ganz getrost zu sagen: Christi Blut ist mein! Ich hab' Gnad' gefunden. Durch des Lammes Wunden werd' ich Sünder rein. Christi Huld hat meine Schuld, meine Furcht, den Tod verschlungen. Ihm sei Lob gesungen!

6. Weg, verworrne Zweifel! Weg, verlogner Teufel! führe mich nicht mehr! Du willst mir den Glauben und den Frieden

rauben. Jesus liebt mich sehr. Tag und Nacht ist er bedacht,
mich im Glauben recht zu üben. O möcht' ich ihn lieben.

war.

238

25. August.

Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich. (Sobel. 1, 16.) Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten. (Ps. 31, 20.) Ich habe euch lieb, spricht der Herr. (Mat. 1, 2.)

Wenn Gott eine Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften von uns fordert, so fordert er nicht zu viel; er verdient es, und es gebührt ihm, daß wir ihn über Alles lieben. Er ist allein all unsrer Liebe werth, denn es ist nichts an uns, nichts in uns, nichts außer und über und unter uns, es ist in allen Welten und in allen Himmeln nichts, was nicht seine Liebe und Güte uns unverdient geschaffen, gegeben oder versprochen hat. Und wenn uns alles dieses nicht zu seiner Liebe bewegen könnte, so wäre ja das allein, daß er uns Jesum zum Tilger unsrer Sünden und zur Quelle des ewigen Lebens gesandt und geschenkt hat, schon genug, ihn als den Liebenswürdigsten uns darzustellen. Diese seine Gnade und Wohlthat giebt allen andern göttlichen Werken der Liebe erst den wahren Werth. Denn was wäre für uns alles Andere, Himmel und Erde, wenn kein Jesus wäre, der

II.

10



uns Gott versöhnte, uns rechtfertigte, reinigte und heiligte. Wir könnten weder Gott, noch etwas Göttliches, wir könnten nichts genießen, uns keiner Freude freuen, wenn Jesus uns nicht dazu tüchtig und dafür empfänglich gemacht hätte. Wir wären und blieben todt in Sünden. Wie könnten die Todten lieben? wie sich freuen? Da nun Jesus unser Leben ist, ist er auch unsre Freude, unsre Liebe; und es geht uns nichts über ihn. Ja, mein Freund! sagt die Seele; du bist lieblich! du bist schön! Es ist nichts Lieblicheres, nichts Schöneres als du; denn durch dich wird uns alles Liebliche erst lieblich, alles Schöne erst schön. Aber diese Güte und Liebe, diese selige Erkenntniß ist verborgen; nur die Herzen kennen seine Liebenswürdigkeit und Schönheit, welche ihn fürchten, d. h. welche sich fürchten vor seinem Worte, welche sich scheuen, ihn zu beleidigen, welche besorgt sind, daß sie nicht außer ihm etwas lieben; welche ihm ihr ganzes Herz geschenkt haben, weil er ihnen alle ihre Sünden vergeben und in ihren Herzen Wohnung genommen hat. Diese können sich nicht genug seiner Liebe freuen, sich nicht satt lieben an ihm; er erscheint ihnen immer lieblicher und schöner, je mehr sie ihn lieben; sie finden in seiner Liebe den Himmel, die höchste Seligkeit.

Mat. 81. Gehet, werft euch. Oder: Mir nach, spricht Christus.

1. Du bist allein nur liebenswerth, du Bräutigam der Seelen! O selig, wer nur dich begehrt! Wer könnt' was

Anders wählen? Nichts reicht an deiner Liebe Werth. Du bist allein nur liebenswerth!

2. Die Jünger, die beim kleinen Schein schon Hütten wollten bauen, erblickten endlich dich allein; o Glück, nur dich zu schauen, der, wenn man fremdes Licht vermisst, uns denn noch allgenugsam ist.

3. Doch fühlt sich oft mein Herz so fern, so kalt in seinen Trieben. O möcht' ich doch den guten Herrn recht über Alles lieben, der nur mein armes Herz begehrt, das doch gar keiner Liebe werth!

4. Das Feuer, das dein Herz entzündt, als du dein göttlich Leben zum Lösegeld für meine Sünd' freiwillig hingegeben, entbrenne mich mit neuem Muth zur stärksten Gegentliebe Gluth!

5. Ach, läutere doch noch in der Zeit, was deinen Flammen-Augen im klaren Licht der Ewigkeit an mir noch nicht kann taugen; mach' mich auch von dem Liebsten frei, daß ich dein reines Opfer sei!

6. Dir weihet sich mit neuer Treu' Geist, Seel' und Leib und Leben, um Alles, was nicht deine sei, in deinen Tod zu geben, daß sonst mein Auge nichts begehrt, was nicht ganz deiner Liebe werth.

7. Ja, werde mir, mein theures Lamm! in meiner Seele größer! Entzünde deine reine Flamm' in meinem Herzen besser! Bis mir dein Geist durchaus verflärt, du seist allein nur liebenswerth.

F. C. v. Moser.

239.

26. August.

Zieheth an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teu-



fels; denn wir haben nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel ic. (Ephes. 6, 11 — 18.)

Wenn der Satan und sein Einfluß oder seine Angriffe auf uns eine leere Einbildung einer krankten Phantasie wären, so würde uns Paulus und der heilige Geist durch ihn doch nicht also sorgfältig warnen, nicht eine solche Waffenrüstung gegen ihn darbieten, nicht also mächtig zum Kampfe und Widerstande gegen ihn auffordern. Ja, ihr Lieben, der Feind ist, — ist fürchterlich, listig, verschlagen und stark, seine Nachstellungen und Anläufe sind recht künstlich ausgedacht und heimlich angelegt; das ist nur allzu wahr. Man erfährt aber nichts davon, bis man Christum ergriffen und angezogen hat. Denn so lange man der Welt anhängt und Fleisch und Blut dient, hat er gar nichts wider uns; vielmehr, da lebt man in seiner Gunst, unter seinem Schutz und Schirm. Entsage aber der Welt und dem Fleische, so hast du alle Teufel gegen dich, die mit geistiger Bosheit und List dir Netze stellen und feurige Pfeile auf dich schießen; und wenn du nicht mit dem Harnische Gottes, den Paulus in den folgenden Versen des 6. Kap. beschreibt, angethan bist und gegen diese geistlichen Fürsten und gewaltigen Beherrscher der Finsterniß nicht tapfer streitest, so

wirst du das Feld nicht behalten, sondern ermüden, unterliegen, verzagen, und dich auf die Seite der Welt und des Satans schlagen, überwunden und gefangen werden. Es werden die alten Lüste in dir erwachen, du wirst nachgeben und dich von ihnen hinreißen lassen. Daher gilt es hier: Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!

Met. 22. Die Seele Christi heil'ge. Dber: Schon deines Namens.

1. Ihr Seelen! flieht zu Jesu hin mit einem eingefehrten Sinn; Er ist der Hirt, der Tag und Nacht für seine ganze Heerde wacht. — Der Feind hat Herzenslust daran, wenn er der Heerde schaden kann, sucht Schafe, die zum Hirten fliehn, in sein verfluchtes Netz zu ziehn.

2. Der alte böse Feind ergrimmt, wenn man ihm eine Seele nimmt. Sein ganzes Reich erregt sich, er ist wahrhaftig fürchterlich. — Ihr lieben Schafe! seht euch vor erwecket Herz, und Aug', und Obr; sucht Gottes Harnisch Kraft und Muth, ihr kämpfet nicht mit Fleisch und Blut.

3. Ihr wißt, daß große Macht und List des Feindes starke Rüstung ist; die große Macht reißt uns dahin, ergreift plötzlich Herz und Sinn. — Er hat es oft so weit gebracht, daß er uns fast zu Schanden macht, und wo nicht ganz und gar verschlingt, doch Wunden in die Seelen bringt.

4. Die List betrügt uns tausendmal; er schmiedet Ränke ohne Zahl; wo man's am wenigsten gedenkt, da hat er uns schon halb versenkt. — (Wir singen aus Erfahrung so.) Der Feind war wohl schon heimlich froh und meinte, daß uns seine Macht vielleicht nun ganz zum Fall gebracht.

5. Allein der Urge wird zu Spott; die feste Burg ist unser Gott, der gute Wehr und Waffen reich; zu Schanden wir's

der Feind und weicht. Er riecht, der Schalk, er merket was; das Feld wird schon vom Regen naß; die alte Saat erholet sich, die neue steht nicht kümmerlich.

6. Macht nun der Herr die Erndte groß, bricht Satan allenthalben los. Doch dieses Zeichen ist sehr gut. Nur tief hinein in Jesu Blut. — Ihr Schafe, dringt zum Lamm hinan, wo sich ein jedes halten kann; ja, dringt zusamm' in Eins hinein; die Liebe soll da doppelt sein. * War.

240.

27. August.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, um was ihr immer den Vater in meinem Namen bittet, das werdet ihr erhalten. Bisher habt ihr nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sei. (Joh. 16, 23. 24.) Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. (Ps. 9, 11.) Um deines Namens willen, Herr, sei gnädig meiner Missethat. (Ps. 25, 11.)

Unsere Hülfe, unser Heil steht also ganz im Namen des Herrn, wie David sagt. (Ps. 124, 8.) Das ist auch vorher verkündigt durch Jephania (3, 9.). Alsdann (in N. B.) will ich den Völkern anders predigen lassen — daß sie alle sollen des Herrn (Christi) Namen anrufen. Und wer den Namen des Herrn anruft, soll selig werden. (Joel 2, 32.) Selig also, wer den Namen Jesu kennt, nicht die zwei Sylben: Je — sus — sondern die

Kraft, das Heil dieser Person, dieses Gott ganz gleichen Wesens, in dem die Fülle der Gottheit und der Geist ohne Maas wohnt; der unser ist, mit Allem, was er ist und hat, weil er für uns starb und sich für uns hingab. Darum ist sein Name, und was er in sich enthält, all sein Verdienst, Würdigkeit, Kraft und Wohlgefallen Gottes, das auf ihm ruht, Alles ist unser; und wir dürfen uns vor Gott darauf berufen, dürfen vor Gott darauf bestehen, dürfen vor Gott eingekleidet, eingewickelt in ihn und in seinem Namen, mit ihm angezogen und überkleidet kommen. Wer so vor Gott erscheint, der wird und muß angenommen, erhört und begnadigt werden; der wird und muß Alles erhalten, was er auf diese Weise von Gott bittet oder begehret. Wer so vor Gott steht, steht fest und unbeweglich. Wer sich aber ohne Recht auf den Namen Jesu beruft, wie jene Teufelsbanner, (Mt. 19, 13. 16.) den wird weder Gott noch der Teufel respectiren, sondern es wird heißen: Jesum kenne ich, aber wer bist denn du? Du gehörst Jesu nicht an, und er dir nicht. Man muß daher Jesum wirklich angezogen und seinen Namen ins Herz geschrieben haben; dann läßt sich erhörlich im Namen Jesu beten. Wer aber Jesum auf der Zunge, die Welt und den Teufel im Herzen hat, beruft sich vergeblich vor Gott auf den Namen seines Sohnes.

h. w. e.

Met. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe. Ober: Mein Jesu, sei
gegrößer.

1. Kommt her zu Gottes Hülfe; kommt All', es ist sein
Wille. Doch kommt, wie Jesus lehret. Wer ihn hört, wird
erhöret. — Nur Ein Gott ist vorhanden; der hilft in allen
Landen. Der Mittler ist nur Einer, und außer ihm ist Keiner.

2. All' andre Helfer lügen; all' andre Mittler trügen.
Was lauft ihr hin und wieder? Setzt euch zur Quelle nie-
der. — In Ihm zum Vater treten, das heißt erbörllich beten
Durch sein Verdienst und Namen wird Alles Ja und Amen.

3. Sein Blut und seine Thränen, sein Seufzen und sein
Stöhnen, sein Flehn und Händeringen muß uns Erborung
bringen. — All' unser Flehn und Weinen darf nicht allein
erscheinen. Der Mittler muß vertreten, ohn' Ihn hilft uns
sein Beten.

4. Auf dem Gesicht und Knieen hat er zu Gott geschrien.
D legt Gebet und Lieder zu diesem Opfer nieder. — So wer-
den sie gefallen. Das Vaterberz wird wallen; auf seinen
Sohn hinblicken, und euch in ihm erquickten.

5. Als er am Kreuz gehangen, ergoß sich voll Verlangen,
mit Blut aus jeder Wunde, Gebet aus seinem Munde. —
Rief Abels Blut um Rache, sein Blut führt unsre Sache.
Des Blutes Stimm' ist besser, die Kraft unendlich größer.

6. Und nun er ausgelitten, hört er nicht auf zu bitten,
der Sünder Noth und Klagen dem Vater vorzutragen. —
Drum wenn ihr weint und flehet, glaubt, daß er bei euch
stehet, daß er euch kräftig schützet und mächtig untersüßet.

7. Ihm wird nichts abgeschlagen. Ihm dürft ihr Alles
sagen. Es wird von ihm betrieben und Amen unterschrie-
ben. — So bringt denn, bringt zum Throne die Bitten all'
im Sobne. Sie werden angenommen; und eure Freud'
vollkommen.

g war.

244.

28. August.

Gelobet seist du, Herr, Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich! Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank! Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht *ic.* (1 Chron. 30, 10. *ic.*)

Dies war das Gebet und der Lobgesang Davids, des Königs, da ihm das Volk Geschenke zum Bau des Tempels brachte, viele tausend Zentner Goldes, Silbers, Edelsteine *ic.*, denn sie gaben's fröhlich und freiwillig, von ganzem Herzen. Da freute sich der fromme König auch, und lobte und pries Gott, den König Israels. Man sieht daraus, wie voll sein Herz war von der Erkenntniß der Größe und Herrlichkeit Gottes, des Messias. Er bekennt, daß Alles Gottes ist in allen Himmeln und Welten; daß Gott der Oberste über alle Obersten und Obern, über alles Hohe und Niedere erhöht ist, und daß Alles in seiner Hand, von ihm regiert, gehalten und geleitet werde. Unser Herr ist König in drei Reichen, die Alles, was war, was ist und sein wird, umfassen: König des Himmels und der Erde, König des sogenannten Natur-Reiches, des Gnaden-Reiches und des Reiches der



ewigen Herrlichkeit, dessen kein Ende sein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja, Christus herrscht über Alles, wie er selbst sagte: Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden. (Matth. 28; 18.) Wie freut sich dessen das Herz derer, die ihn als ihren Herrn, als ihr Haupt, als ihren Hirten, Bruder und Freund erkennen, haben und besitzen! Was sie ansehen, oder sich denken, am Himmel, im Himmel und auf Erden, dabei können sie denken und sprechen: Das gehört meinem Herrn und Bruder: Die Erde ist des Herrn, und Alles was darinnen ist. (Ps. 24, 1.) Der Himmel ist sein Stuhl und die Erde sein Fußschemel. (Is. 66, 1.) Wie erhebt sich das Herz dessen, der ein Knecht, ein Kind, ein Schaf dieses Herrn und Königs ist? Was soll ein solches Herz fürchten, das da weiß, Alles ist in der Hand dessen, der mich geliebet und sich selbst für mich hingegeben hat? Er ist unser, ist also nicht auch Alles unser — zu unserm Heil, was sein ist? Darum sagt Paulus: Alles ist euer. Wenn nur er in uns ist und sein Gnadenreich in unsern Herzen aufgerichtet ist, so sind alle seine Reiche, so ist Alles unser. Das sei also deine Sorge, daß er in dir ist.

Mat. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreicht; dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch den Beyter führet, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten, dem das Recht gehöret zum Thron, als des Vaters ein'gem Sohn!



2. Himmel, Wasser, Luft und Erde, nebst der unzählbaren Heerde der Geschöpfe in den Wäldern, in den Seen, auf den Feldern, sind, Herr, über Tod und Leben, dir zum Eigenthum gegeben. Thiere, Menschen, Geister scheu'n, Menschen = Sohn, dein mächtig Dräu'n!

3. In des Gnaden = Reiches Grenzen siehst man dich am schönsten glänzen. Wie viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt' erwählen, die, wie du das Unrecht hassen, sich von dir regieren lassen, durch den Pepten deines Mund's, nach dem Recht des Gnadenbund's.

4. O Monarch in dreien Reichen, dir ist Niemand zu vergleichen, an dem Ueberfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Würger haben. Du beschützeest deinen Freund, du bezwingst selbst deinen Feind.

5. Herrsche auch in meinem Herzen über Born, Furcht, Lust und Schmerzen! Laß mich deine Näh' genießen; laß mich dich im Glauben küssen, ehren, fürchten, loben, lieben, stets mich im Gehorsam üben, daß ich hier mit leid' und schwig', dort mit auf dem Throne sitz'.

J. J. Rambach.

242.

29. August.

Beweise deine wunderliche Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen. (Ps. 17, 7.) Der Herr tödtet und macht lebendig, er führt in die Hölle, in die Grube, und wieder heraus. (1 Sam. 2, 6.) Er verwundet, und seine Hand heilet wieder. (Stob 5, 18. Sof. 6, 1. 2.) Gott ist wunderbar in seinen Heiligen. (Ps. 68, 36.)

Keine Menschen-Bernunft kann sich in die Führungen Gottes schicken, in die Wege, die er seine Heiligen und Auserwählten führt; die meistens wunderbarlich, unbegreiflich, widersinnig, verkehrt und dem Ziele ganz entgegengesetzt zu sein scheinen, und sich doch recht selig, herrlich und im Triumphe endigen. Man sehe nur nach Golgatha hin. Er tödtet den, der Alle lebendig machen sollte. Er läßt den von Allen verdammt, verflucht und verworfen werden, durch den Alle gerettet, gesegnet und zur Kinderschaft angenommen werden sollen. Er läßt den Hirten von den Wölfen zerreißen, um die Schafe zu sammeln. Er läßt Finsterniß bei seinem Tode auf der ganzen Erde entstehen, damit das Licht allen Augen der Menschen aufgehe. So führt er alle seine Lieben. Nach dem Exemplar auf Golgatha werden alle Copieen gemacht. Das merke dir, und sieh fleißig dorthin, auf den Weg, auf dem der Sohn Gottes, der Liebste des Vaters, wandelt; denn diesen Weg mußt du auch gehen, inwendig und auswendig; wenn du anders dich vom Herrn führen läßt, und nicht dich selber führst. Dein Herz wird sich oft recht zerschlagen, verwundet, finster, verlassen, ja todt und erstorben fühlen, so, daß du glaubst, es sei ganz und gar aus mit dir, du lägest schon in der Hölle. Wenn dein Herz aber doch nicht vom Herrn weicht, dennoch auf ihn hofft, dennoch seine Arme nach ihm ausstreckt und sich auf ihn verläßt: so wird er dich

wieder beleben, erleuchten, erfreuen und wie in einen Himmel versetzen. Er giebt dir wieder ein neues Lieb in den Mund. Doch sei nicht stolz, nicht sicher. Die Sonne geht wieder unter, der Himmel wird wieder trübe — aber auch wieder helle werden. Laß dich diesen Wechsel nicht erschrecken. Hier geht's schon nicht anders. Bleibe du nur an ihm im Glauben hängen. Er führt durch Alles, durch Licht und Finsterniß, durch Tod und Leben, Hölle und Himmel sicher zum Ziele.

Mat. 75. Auf meinen lieben Gott. Oder: 33. Du Freude.

1. Wie oft suchst' ich betrübt, den meine Seele liebt!
Raum hab' ich ihn gefunden, so ist er schon verschwunden.
Kommt mir ein Gnadenblick, bleibt mir doch nicht mein Glück.

2. Was denket ihr hiebei, die ihr so kummerfrei in voller
Wollust stehet, und nur von außen sehet, ja fast nicht glaubt,
daß hier ein Gott sei, der regier'?

3. Ach nein, gedenket doch, der Höchste lebet noch; sein
Aug' ist nicht entschlafen; er hat es so geschaffen, der alle
Ding' regiert, ist's, der uns heimlich führt,

4. Bald in den Freudenfaal, bald in das Jammerthal;
bald läßt er fröhlich singen, bald Todesangst umringen; bald
drückt und schlägt er wund; heilt bald und macht gesund.

5. So führt' er Abraham und die von seinem Stamm, so
Hiob und die Andern, die durch das Kreuzthal wandern.
Was sag' ich? Gottes Sohn ging selber so zur Kron'.

6. Drum geh' es, wie es will; ich streck' mich nach dem
Ziel, das mir ist vorgesteckt; ob mich gleich Satan schrecket,
so bleibt mir doch zum Lohn' die ew'ge Ehrentron'.

J. Schellenhauer.



243.

30. August.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen, wer davon isst, wird leben in Ewigkeit. (Joh. 6, 47, 51.) Ich will ihnen Wasserflüsse auf den Höhen öffnen, und Brunnen mitten auf den Feldern. (Jes. 41, 18.) Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle. (Ps. 65, 10.)

Es ist kein Zweifel, daß das Abendmahl des Herrn das gesegnetste Mittel ist, Seiner immermehr theilhaftig zu werden und sich mit ihm in der innigsten Gemeinschaft zu erhalten, so, daß er in uns bleibt und wir in ihm. (Joh. 6, 57.) Wer zweifelt aber daran, daß man ihn auch außer dem Abendmahle eben so nahe haben, und durch den Glauben und die innigste Liebe Seiner eben so theilhaftig werden kann, als er sich jeden Augenblick jedem hungrigen und sehnenden Gemüthe gern mittheilen will. Er ist auch außer dem Sakramente, er ist immer, das Brod des Lebens, welches das ewige Leben der Seele nährt, welches uns täglich, stündlich unentbehrlich zur Erhaltung, Stärkung und zum Wachstume unsers geistigen Lebens ist. Ein gesunder Mensch muß täglich zu essen haben, kann nicht ohne tägliches Brod sein. Wem Jesus nicht eben so unentbehrlich als das tägliche Brod, als tägliches Essen und Trinken ist, der lebt gewiß nicht in Christo; wie

er selbst sagte. (Job. 6, 54.) Ohne Essen des Herrn, kein Leben des Herrn in uns. Darum macht das heilige sakramentliche Abendmahl das geistige, immerwährende, tägliche Abendmahl nicht entbehrlich, sondern vielmehr nothwendig und unentbehrlich; wer ihn einmal recht genossen hat, der hungert täglich, durstet beständig nach ihm. Und nach ihm hungern und dursten, ihn sehnlich begehren, heißt ihn essen, sein Leben in uns unterhalten und nähren. Er hat auch diese geistige Communion, dieses tägliche Abendmahl (Johannes 6.), wo er wenigstens nicht ausschließend vom Sakramente spricht, oder doch gewiß (Offenb. 3, 20.) versprochen. „Ich gehe zu ihm ein und halte Abendmahl mit ihm, und er mit mir.“ Demnach kann er mit uns, und wir mit ihm immer Abendmahl halten, die Art und Weise muß er uns selbst lehren. Redet doch auch David schon davon. (Ps. 23.) Und alle Heiligen aller Zeiten, vor und nach Christi Erscheinung auf Erden, haben von ihm gegessen und durch ihn gelebt, sind trunken worden von den reichen Gütern seines Hauses, haben sich gelabt an den Wasserflüssen in den Höhen und an den Brunnen, die er mitten auf den Feldern und überall, wo sie darnach dursteten, quellen ließ. Das Brunnlein Gottes, das so reichlich Wasser giebt, war ihnen wohl bekannt. Kommet, kommet alle, die ihr durstig seid, kommet alle Tage, und schöpft mit Freuden aus dem Heilbrunnen!

Mat. 81. Geht, werft euch. Ober: Mir nach, spricht Christus.

1. Ein Sünder hat sonst keine Kost, das Herz gar keine Freude; du, Jesus, bist allein sein Trost, dein Kreuz nur seine Weide. Ach gieb doch, daß ich Tag für Tag nach dir recht sehnlich hungern mag.

2. Wie köstlich schmeckt das Sacrament, das Abendmahl der Liebe! Wer dich im Glauben sucht und kennt, der eilt mit frohem Triebe, so oft er es genießen kann, zu diesem Gnadentisch hinan.

3. Doch kann man dich auch jeden Tag, ja jede Stunde schmecken, weil man beständig glauben mag, und ohne Furcht und Schrecken zu deiner Gnaden-Züße gehn, du lässest sie ja offen stehn.

4. Der Glaube wagt, dich, seinen Herrn, vom Kreuz her ab zu nehmen, das wünschest du, das hast du gern. Wer wollte sich denn schämen? Du sprichst: Eröffne deinen Mund, ich fülle dich von Herzensgrund. (Ps. 81, 11.)

5. So ißt man dich, und trinkt dein Blut, und schmeckt in dir Vergebung. Wie hat man's da so innig gut! Erquickung und Belebung vertreibt den Tod, der Sünde Dual. Das ist ein täglich Abendmahl.

6. Zwar diese Weid' ist unbekannt. Denn wer noch Sünde liebet, der hasset das aus Unverstand, was dein Erbarmen giebet. Den Gläub'gen aber schmeckt es gut; ihr Heil und Trost ist Lammes-Blut.

7. Sie singen mit, wenn David singt: Jehova ist mein Hirte! Und wenn sein Loblied herrlich klingt, wie ihn der Herr bewirtbe; so singen sie ihr Amen drein: Jehova schenkt auch mir voll ein. (Ps. 23.)

8. Denn wie ein Bach die Schafe tränkt, ein Bach aus feischer Quelle, so wird uns Jesu Blut geschenkt; der Brunn

ist frisch und bese. O Gottes Lamm! dein theures Blut
schmeckt unserm Glauben köstlich gut.

9. So laß es denn, o lieber Herr, bei deinen sel'gen Feerden
noch alle Tage herrlicher mir und den Deinen werden! Dein
Schäflein möcht' ich doch allein, und täglich auf der Weide
sein!

• war.

244.

31. August.

So will ich nun, daß die Männer (auch die
Frauen) aller Orten beten, und heilige Hände auf-
heben ohne Zorn und Zweifel. (1 Tim. 2, 8.) Er
bitte aber im Glauben, und zweifle nicht. (Jac. 1, 6.)
Der Vater weiß, was ihr bedürftet, ehe ihr ihn dar-
um bittet. (Matt. 6, 8.) Ich sage nicht, daß ich den
Vater für euch bitten werde, denn er selbst, der
Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebet und glau-
bet, daß ich von Gott ausgegangen bin. (Joh. 16, 27.)

Gläubiges, freudiges, kindliches Vertrauen ist die
Seele des Gebetes, ohne welche es todt und unfrucht-
bar, eine Plage und Marter ist. Der Beter muß zuerst
wissen, was er thut; er geht zu Gott, der ihn gerufen
und ihm befohlen hat, daß er kommen und bitten soll
in der Noth, in allen Anliegen. (Ps. 4, 6.) Das giebt
schon einen guten Grund des Vertrauens. Zweitens
die Ueberzeugung, der Glaube, Gott weiß, was ich
fühle, wie's mich drückt, ehe ich's ihm sage; es geht

II.

11



dem Vater selbst nahe, was dem Kinde am Herzen liegt. Drittens endlich, des Sohnes Versicherung, der Vater hat euch lieb, es bedarf meiner Fürbitte nicht einmal. — Aber dennoch bittet er für uns, zum Ueberflus, daß wir ja nicht zweifeln sollen. Das ist die Ursache, warum uns die Apostel Paulus und Jakobus ermahnen, wir sollen unsre Hände und Herzen ohne Zweifel zu Gott erheben; denn wer zweifelt an dem Worte der Verheißung des Wahrhaftigen und Treuen, der schändet und lästert Gott; dessen Gebet ist also vielmehr Sünde und Lästerung, als Verehrung und Anbetung Gottes. Gott hat es gesagt, ich soll bitten, er wolle geben. Jesus hat es gesagt, der Vater wird geben, er weiß, er kennt eure Noth, er liebt euch. „Daran hält sich der Glaube, und schickt die Zweifel zum Teufel, von dem sie kommen.“ Ja, lieber Vater, du mußt Gott und seine Treue erfassen mit beiden Armen, nicht loslassen, wenn dich alle Teufel losreißen wollten. „Ich halte dich, ich will dich nicht lassen, du segnest mich denn;“ so spricht schon der Israelit, was soll der Christ thun, der Gott zum Bruder im Fleische hat? Es darf kein Bruder seinen Bruder, keiner seine eignen Glieder verlassen. Dafür muß Christus stehen.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Im Glauben und Vertrauen ins Herz des Vaters schauen, recht kindlich zu ihm treten, das heißt erbürlich beten. — Die Zuversicht der Kinder erlangen schüßde Sünder durch seines Sohnes Liebe, durch seines Geistes Triebe.

2. Im Kleid' des Eingebornen erscheinen die Verlorenen, und nehmen Seinetwegen vom Vater allen Segen. — Wenn Jesus auch nicht bäte, noch sie so stark verträte; Gott selbst, der sie gezogen, ist ihnen wohl gewogen.

3. Der Vater kann nicht lassen, die seinen Sohn umfassen. Er sieht's, wenn sie von weiten sich zum Gebet bereiten. — Er nabet sich zum Hören und thut, was sie begehren. Die Hülfe wird gesendet, eh' ihr das Flehn vollendet.

4. Da sie noch sicher schliefen, noch gar nicht zu ihm riefen, da sprach er schon: Hier bin ich, und auf Erbarmen sinn' ich. — Daß sie sich ihm entdecken, geschieht durch sein Erwecken. Wie sollte nicht ihr Flehen bald in Erfüllung gehen?

5. Sein göttliches Vermögen hat Millionen Segen; je mehr wir nehmen wollen, je mehr wir nehmen sollen. — Er hat's ja selbst befohlen, die Gaben abzuholen. Die Wahrheit kann nicht lügen; die Treue kann nicht trügen.

6. Sein Wort, das er versprochen, wird nimmermehr gebrochen. Selbst seines Namens Ehre verlangt, daß er uns höre. — Wenn er sich anders stellet, weiß man, was ihm gefället. Er wird kein Ohr verstopfen, man soll nur stärker klopfen.

7. Wie Bettler stehen bleiben; man kann sie nicht vertreiben. So sollst du stetig beten, nicht von der Stelle treten. — Wenn lauter Nein erscheinet, ist lauter Ja gemeinet. Wo der Verzug am größten, da wird die Hül' am besten.

8. Sind wir nur erst empfänglich, so thut er überschwenglich, mehr als wir denken können, mehr als wir selbst uns gönnen. — Drum laßt uns gläubig bitten, kein Zweifel sei gelitten. Wir flehn in Jesu Namen. Sein Nam' und Wort ist Amen.

9. Wir sehn im Geist die Gaben, die wir gebeten haben, von jetzt bis zum Vollenden vor Augen und in Händen.

(1 Joh. 5, 15.) — Und wenn wir Berge wüßten, die wir versetzen müßten, sie werden, wenn wir beten, bald aus dem Wege treten. (Matth. 17, 20.)

war

245.

1. September.

Durch ihn seid ihr in Christo Jesu, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; damit wer sich rühmet, sich des Herrn rühme. (1 Cor. 1, 30. 31.) Ihr seid meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete. (Joh. 15, 14.)

Seid ihr in Christo Jesu, so ist Jesus Christus in euch, so gehört er euch und ihr ihm. Wer ihn hat, der halte was er hat, damit seine Krone kein Anderer nehme. Wer hat, dem wird gegeben, damit er die Fülle habe. Ist er uns von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht, so ist uns alle seine Weisheit und Gerechtigkeit, alle seine Kraft zu heiligen und zu erlösen geschenkt. — So ist er nur für uns da mit Allem, was er ist und kann; so ist er unser. O Wort voll Heil und Freude! Er ist unser. Könnten wir mehr haben, mehr empfangen? — Das ist ausgemacht; aber es liegt nun Alles nur daran, daß wir dieses große Geschenk des Vaters nach seiner großen Würde und seinem unendlichen Werthe würdigen oder zu schätzen und zu gebrauchen wissen; sonst

wird es uns wieder genommen. Es liegt nun nur daran, daß wir uns wirklich durch ihn weise und gerecht machen, heiligen und erlösen lassen. Er ist uns dazu gemacht, geschenkt, gegeben. Die Hand Gottes reicht ihn uns dazu dar. Wir müssen ihn aber von ihr nehmen, festhalten, ihn in uns sein Werk und Wesen, wozu er uns gemacht ist, treiben lassen. Wir müssen ihm unsre Thorheit, Sündhaftigkeit, Ungerechtigkeit und Alles, was uns fesselt und gefangen hält, zum Opfer bringen, und uns durch den Sohn frei machen, erlösen lassen, dann sind wir wahrhaft frei; dann ist er uns nicht nur nach dem Sinne Gottes dazu gemacht, sondern — auch in uns all das wirklich uns geworden. Dann singt man:

Mat. 118. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Ober: Ich habe mich ihm ganz ergeben.

1. Mein Freund ist mein! wohl meiner Seelen! die großen Trost bei sich verspürt! Nun kann mir ewig nichts mehr fehlen, weil mich mein Hirt, mein Heiland führt. Weg Eitelkeit! weg Weltgetümmel! ich sehe schon den offenen Himmel und fliege glaubensvoll hinein. Aus Jesu ausgespannten Armen erlang' ich Leben und Erbarmen. O reicher Trost! Mein Freund ist mein!

2. Mein Freund ist mein! mein ist sein Leiden; mein ist sein Kreuz, mein ist sein Grab. Ich weiß von nichts als Seligkeiten, seitdem ich meinen Jesum hab'. Sein Blut wäscht rein mich von den Sünden; sein Tod läßt mich das Leben finden; so muß auch mein sein Himmel sein. Denn ich bin

fest mit ihm verbunden. Mein Herz wird ganz in ihm erfunden. Freud' über Freud'! Mein Freund ist mein!

3. Mein Freund ist mein! wir sind vereinigt, daß uns kein Satan trennen kann. Sein Herz, das mich von Sünde reizt, ist meiner Seele Canaan. Hier lassen sich wohl Hütten bauen; vor allem Andern kann mir grauen; die ganze Welt ist mir zu klein. Ihr Glanz, der blinde Menschen bindet, ist Rauch, der in der Luft verschwindet; ich acht' ihn nicht, mein Freund ist mein!

4. Mein Freund ist mein! je mehr ich singe, was Jesus meiner Seele ist, je mehr erfahr' ich Wunderdinge, je mehr wird mir mein Herz durchsüßt; je mehr empfind' ich Kraft und Leben; je mehr muß ihn mein Lied erheben; je mehr räum' ich ihm Alles ein; je mehr erwachsen Gluth und Flammen; dann spricht der Glaub': Wer will verdammen? Mein Jesus lebt! Mein Freund ist mein!

5. Mein Freund ist mein! auch wenn die Sünde in meiner Brust sich heftig regt; wenn ich des Feindes Grimm empfinde, der mir den Muth fast niederschlägt. Denn wie mich dieses Leiden quälet, so fühlt es der, der mich erwählet; und weil die eigne Kraft zu klein, dergleichen Elend zu ertragen, so schmeck' ich unter allen Plagen die Kraft des Herrn: Mein Freund ist mein!

6. Mein Freund ist mein! so will ich siegen; der Hoffnungsanker wanket nicht. Er läßt sein eigen Werk nicht liegen, und wenn die ganze Welt zerbricht; so werd' ich dennoch fest bestehen und ihn dereinst mit Augen sehen, auch ewig um und bei ihm sein. Ich sterbe selig, wenn ich sterbe; ich bin sein Kind, ich bin sein Erbe. Ihr Himmel! hör't's! Mein Freund ist mein!

St. a. Z.

246.

2. September.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt ewig. (1 Joh. 2, 17.) Denn alles Fleisch ist Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blumen. — Das Wort des Herrn aber bleibt ewig. (1 Petr. 1, 24. 25.)

Die Lust der Welt reißt Viele von Christo und seinem Worte weg; weil sie nicht glauben können, daß Christus denen, die ihn lieben, größere Freuden verschaffen kann, als die Welt ihnen darbietet; weil sie die Verbindung und Gemeinschaft mit ihm für die traurigste Sache der Welt, für Kopfhängerei ansehen, wo man keine frohe Stunde mehr haben kann. Wie betrügen sich die Blinden, die nicht wissen wollen, daß bei ihm Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich ist! (Ps. 16, 11.) Sie haben gar keinen Begriff und Geschmack von der wahren Freude und reinen Lust des Herzens, sonst könnten sie die Lust und Freuden der Welt für keine Lust und Freuden halten, die so vergänglich, so wenig befriedigend sind, als die Freuden des Traumes, die beim Erwachen nicht mehr sind, wie die Seifenblasen, die beim Anfassen verschwinden. Wer nun die Freude Christi nicht kennt, dem ist es noch eher zu verzeihen, wenn er sie nicht sucht, als dem, der sie geschmeckt und erfahren hat, und doch wieder verläßt, hingerissen von der betrüglischen und vergänglichen



Lust der Welt. Darum, ihr Lieben! geht der Welt aus dem Wege! Nähert euch nicht ihrem Lust-Kreise; laßt euch lieber verspotten und lästern, wie Petrus von den ersten Christen sagt. (1 Petr. 4, 1—4.) Was Gott will, was Christo gefällt, sei eure Lust und Freude; denn diese Lust und Freude kann euch nicht genommen werden. Was euch im Tode nicht freuen wird, was nicht über das Grab mit hinübergeht, das sei euch im Leben nicht suchenswerth; das verachtet. Die Freude am Herrn sei eure Stärke; denn die bleibt ewig.

Ref. 14. Nun sich der Tag aendert. Drey: Für Christus geb'.

1. Was mich auf dieser Welt betrübt, das währet kurze Zeit, was aber meine Seele liebt, das bleibt in Ewigkeit. — Drum fabr', o Welt, mit Ehr' und Geld und deiner Wollust bin; in Kreuz und Noth kann mir mein Gott erquickten Herz und Sinn.

2. Die schönste Freude dieser Welt, wie süß sie immer lacht, hat schleunig ihr Gesicht verstellt und den in Leid gebracht — der auf sie baut, wer aber traut allein auf Gottes Treu', der siehet schon die Himmelskron' und freut sich ohne Reu'.

3. Mein Jesus bleibet meine Freud', was frag' ich nach der Welt? Sie lohnt mit banger Traurigkeit dem, der sich zu ihr hält. — Ich bin ja schon mit Gottes Sohn im Glauben hier vertraut, der droben sitzt und mich beschützt und gnädig auf mich schaut.

4. Ach Jesu, tödt' in mir die Welt und meinen eiteln Sinn, der sich dir stets entgegenstellt; Herr, nimm mich gänzlich hin. Verbinde mich recht inniglich, mit dir, o Herr, mein Hort! so irr' ich nicht in deinem Licht, ich traue deinem Wort.



247.

3. September.

Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen. (Ps. 101, 6.) Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat. (Hebr. 10, 23.)

Der treue Gott will treue Herzen. Wer abweicht, an dem hat er kein Wohlgefallen. Wer Gnade erlangt hat, muß sie bewahren und in ihren Schranken laufen. Die Treulosen, die den Glauben nicht halten, und den Schatz, das Kleinod der Barmherzigkeit Gottes, das ihnen geschenkt war, aus Leichtsinne oder Liebe zur Welt, wieder wegwerfen und gering achten, werden schrecklicher gestraft werden, als wenn sie es nie gekannt hätten. Lasset uns aus heiliger Furcht vor uns selbst, die Gnade zu verlieren und treulos zu werden, wachen und beten, daß uns der Herr, der treue Gott, bewahre und befestige in seiner Gnade. Wer von sich selbst etwas erwartet und sich eine standhafte Treue bis ans Ende zutrauet, wird gewiß untreu werden. Wer aber, mißtrauisch auf sein schwankendes Herz, desto fester dem Herrn anhängt und sich von ihm alle Tage ein treues Herz ausbittet, wird erhalten werden. Suche doch oft die Augen, die von oben herab auf die Treuen im Lande schauen; suche sie, du wirst es ihnen bald abfühlen, ob sie an dir den Treuen, den sie suchen,



finden. Nur die Treuen sollen bei ihm wohnen. Und die Treulosen? im Pfuhl. (Off. 21, 8.)

Mel. 38. Noch wollen wir im. Oder: Kommt her zu mir, spricht.

1. Ermuntre, Seele, dich und sei, dem, der dich zweimal schuf, getreu, o folge seinen Trieben! Nie, glaub' es, wird es dich gereun, unsträflich, bis er kommt, zu sein, aufrichtig ihn zu lieben.

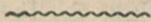
2. O horche nicht auf Fleisch und Blut! gehorch' dem Geist, er meint es gut; was er gebeut, ist Segen. Dein Heiland liebt dich väterlich, führt auf dem schmalen Wege dich dem höchsten Ziel entgegen.

3. Er theilt dir seine Stärke mit, drum gebe stets mit festem Schritt fort auf dem Kreuzespfade. Die Lust verführt; die Treue nie; und Gott, dein Gott, befrönet sie mit namenloser Gnade.

4. Laß dir die schreckenvolle Pein der Sünde hell vor Augen sein, wenn sie dich lockt zu Freuden. Gott kennt den quälenden Verdruß, der auf die Sünde folgen muß, und will sie dir vermeiden.

5. Gott sieht der Ewigkeiten Nacht, wo Sünder, die ihn hier verlacht, in tiefem Jammer schmachten. Du kennst der Gnade hohen Werth, die dich zu deinem Gott bekehrt, und den willst du verachten?

6. Nun wach' und kämpf' und bete du, dein Gott, dein Heiland schaut dir zu. Einst wird er dich belohnen. O bleib ihm treu und wanke nicht! denk' an den Tod und ans Gericht; denk' an die Siegestronen!



248.

4. September.

Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott selbst spricht. Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln; ihr Gott will ich sein, und sie sollen mein Volk sein. — (2 Cor. 6, 16. 3 B. Mos. 26, 12.) Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen? (5 B. Mos. 4, 7.)

Welch eine Gemeinde, die ein Tempel des lebendigen Gottes ist! Ein lebendiger Gott muß einen lebendigen Tempel haben. Die todten Götzen wohnen in todten, steinernen Häusern. Welche Herablassung Gottes zu uns! Wie soll uns diese Liebe beschämen? wie sollen wir als Tempel Gottes Leib und Geist dem Herrn heiligen. (1 Cor. 6, 20.) Seele, wie kannst du je vergessen, wer in dir wohnt, wessen Haus und Tempel du bist? Dein Herz ist dem Herrn geheiligt durch das Blut Christi, mit dem du erkaufet bist; zerstöre, entweihe, schände diesen Gott geweihten Tempel nicht durch unwürdige Gedanken und Gesinnungen; vielmehr soll dich der Gedanke: Gott wohnt und wandelt in mir! zur unermüdeten Wachsamkeit erwecken und darin beständig erhalten, daß du des Gottes würdig wandelst, denkst, redest und handelst, der sich so tief zu dir herabläßt, so nahe bei dir bleibt und dich so hoch erhebt und ehret, da er dein Herz zu seiner Wohnung, zu

seinem Throne erwählet hat. Wir könnten das Alles ja kaum glauben, denn es ist zu groß, zu viel, zu gnädig; aber Christus hat es selbst gesagt. (Jes. 14, 23.) Und da der Herr es schon im alten Bunde so feierlich angekündigt und verheissen hat; da wirklich jede fromme Seele, die in ihr Herz einkehrt und mit Glauben und Demuth den Herrn inwendig sucht, ihn findet und seinen Umgang genießt, so können wir nicht zweifeln; wir haben was wir glauben, und was uns der Wahrhaftige verheissen hat. Laßt uns nur sein Volk sein, d. h. ihm von Herzen treu ergeben, mit Blut und Gut anhänglich sein, so wird er nicht aufhören, unser Gott, unser Immanuel zu sein.

Mat. 86. Ich bete an die Macht.

1. Wie majestätisch sind die Worte, die Gott zu seinem Volke spricht — denk: göttliche Verheißungs-Worte! und die Verheißung trüget nicht. — Er spricht: Ich will in ihnen wohnen, in ihrer Mitte will ich thronen.
2. Er spricht: Ich will in ihnen wandeln, ich will ihr Gott, in ihnen, sein; will väterlich an ihnen handeln, sie sollen Alle mein sich freun. Ich will sie für mein Volk erkennen, sie sollen sich die Meinen nennen.
3. Wo aber ist das Volk zu finden, mit dem in solcher Segensfüll' sich Gott so inniglich verbinden und Wohnung bei ihm machen will? Ich wollt', könnt' ich dies kennen lernen, von aller Welt mich gern entfernen.
4. Wo finden wir die heil'gen Thüren, durch die man in den Himmel bringt? Wer kann den sel'gen Weg uns führen,

der uns zu diesem Volke bringt? Den Weg zu diesem Glücke müssen wir doch vor allen Dingen wissen.

5. Gott L. b, wir dürfen nicht viel fragen, wo denn der Weg des Lebens ist; ich höre dich, mein Jesus, sagen, daß du, und du allein es bist, durch den wir zu dem Vater kommen, durch dich wird Jeder angenommen.

6. Du kannst es uns so schön erklären, wie unaussprechlich Er uns liebt; wie nahe wir ihm angehören, weil er dich selbst zum Pfand uns giebt. Du schreibst dies selbst in unsere Herzen durch deine bittere Todeschmerzen.

7. Sobald wir aus verlorenen Sündern nun deine Glieder worden sind, nimmt uns dein Vater an zu Kindern, daß nichts Verdammlichs mehr sich findet; weil du dich selbst mit uns vereinigst und uns mit deinem Blute reinigst.

8. Dann schmelzen deine Liebesflammen mit ihm uns so zu Einem Geiße, und auch mit seinem Volk zusammen, daß mau in dir sich glücklich preist; weil wir dabei schon hier auf Erden der Himmelslust theilhaftig werden. * Rehl.

249.

5. September.

Man soll nicht so sehr trauern über den Todten, denn er ist zur Ruhe gekommen. (Sir. 22, 11.) Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. — Ihm leben sie alle. (Luc. 20, 38.) Selig sind die Todten, die im Herrn sterben; denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. (Off. 14, 13.)

So ruft uns die Schrift zu, in Hinsicht der Todten, und welchen bessern Trost könnte sie uns

geben? Wir weinen wohl auch nicht eigentlich über die Todten, die im Herrn leben, sondern über uns, die wir noch im Sterbens-Leben zurückbleiben müssen. Denn es wäre thöricht, wenn du, der du noch des Tages Hitze und Last trägst, den beweintest, der schon Feierabend machen durfste, der schon ruht von seiner Arbeit und daheim ist bei dem Herrn; wo keine Hitze auf ihn fallen, keine Sonne ihn stechen wird; wo alle Thränen und aller Schweiß abgetrocknet ist und bleibt in Ewigkeit. Es ist falsch, wenn wir sie die Todten nennen; sie leben, und wir sind noch im Todesleibe. Sie leben ihrem Gott, und ihr Gott lebt nun ganz in ihnen; denn Gott ist ein Gott der Lebendigen, der die, welche er zu sich nimmt, lebendig erhalten kann und wird in Ewigkeit. Der Gedanke an die Heimgegangenen, beim Herrn Lebenden, müsse dich also nicht tödten, nicht niederschlagen, sondern beleben und aufrichten. Müsse dich nicht ins Grab zur verwesenden Hütte des Verblühenen beugen, sondern hinüber heben über Grab und Verwesung ins Land der Unsterblichkeit, in die Arme des Erlösers, in die Wohnungen des Vaters, wo sie ruhen, leben und herrlich sind, von wo sie herüberwinken zu uns, und uns einladen, auffordern und ermuntern, auszuharren bis ans Ende, daß wir mit ihnen zusammenkommen und gleiche Herrlichkeit und Seligkeit genießen mögen.

Nel. 118. Ich habe mich ihm ganz ergeben. Ober: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1. Einst ruht die Seel' in Jesu Armen, der Leichnam in der Erde Schooß. Die ew'ge Huld wird sie erwärmen, die Ruh' wird unaussprechlich groß, die sie nach wenig Kampfesstunden bei ihrem holden Freund gefunden, am strahlenden Erystallenmeer. Getrocknet sind all' ihre Thränen, gestillt ihr seufzenvolles Sehnen, und Alles göttlich um sie her.

2. Dann ist sie aller Qual entnommen, ihr Weh und Weinen ist dahin; sie ist in Salem angekommen und steht als Braut und Königin, im Gold der Himmelsberlichkeiten, dem großen Könige zur Seiten, ihn schauend nun von Angesicht. Sie ist in seinem Wonnewesen für alle Ewigkeit genesen, und ewig Licht in seinem Licht.

3. Sie jauchzt Erlösten dort entgegen: Mir ist so unaussprechlich wohl; ich bin durch meines Heilands Segen des ew'gen Lebens wonnevoll. Mir ist in seinem ew'gen Heile ein schönes, herrliches Loos zu Theile; ich wandle in des Lammes Pracht! Man kann in allen Himmels-Chören an ihren Harfen-Tönen hören: „Der Herr hat Alles wohl gemacht!“

4. Ja, wohl gemacht durchs ganze Leben, auch wohl durch jene Todespein; sein väterliches Tragen, Heben half mir heraus, hindurch, hinein; heraus, aus allen Erdenlüssen, hindurch, durch die Versuchungswüsten, hinein, ins schöne Canaan; wo ich auf Milch- und Honig-Fluen den rechten Josua darf schauen, der große Ding' an mir gethan.

250.

6. September.

Ich bin die Thüre; wenn jemand durch mich eingehet, so wird er selig werden. Er wird ein-



und ausgehen und Weide finden. — Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden nicht verloren gehen in Ewigkeit. Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. (Joh. 10, 9. u. 28.) Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm zum Kasten — Da that Noah die Hand heraus, und nahm sie zu sich in den Kasten. (1 Mos. 8, 9.)

Wie sollte, wer als Schäflein die Stimme Christi hört, ihm als seinem Hirten folgt, und die Stimme eines Fremden, (Fleisch und Blut, Welt und Satan) nicht hört, wie sollte der den Tod fürchten, da ihm sein Hirt nicht nur die Thüre zum Leben gezeigt und aufgethan, sondern hier schon den Anfang des ewigen Lebens geschenkt und ihn versichert hat, daß er es ihm dort ohne Ende erhalten und ihn ewig nicht umkommen, oder aus seiner Hand reißen lassen werde. Sieh, in seiner Hand bist du jetzt; in seiner Hand wird er dich ewig tragen, dich selbst nähren, weiden und erquickern. Wer dieser Hand nicht traut, muß wohl recht mißtrauisch sein. Was fürchtest du denn? Sie möchte dich fallen lassen, und dich dem Satan und der Hölle zur Beute geben? Die Hand, die für dich durchbohrt ist? die für dich in der Hölle und in des Todes Rachen war? Nein, liebe Seele! wenn du dich nicht selbst aus seiner Hand reißeest, ihr nicht selbst davon läuffst, sie läßt dich gewiß nicht. Sollte er dich, sein theuer

erkauftes Schäflein, nicht mehr lieben, als Noah seine Taube? O gewiß, wenn du einst, wie jene Taube, kein Plätzchen mehr findest auf Erden, wo dein Fuß ruhen kann, und du fliegst des Himmels Arche zu: o dann, glaube fest, streckt dein guter Hirte seine Hand heraus und nimmt dich zu sich ein; seine Hand, in der du ja jetzt schon und immer liegst, die sich ja nie von dir zurückzieht. Strecke nur du jetzt recht oft deine Hände nach ihm aus, und lege dich alle Tage mit Leib und Seele zuversichtlich in seine Hände, so wird es am Ende gar keine Noth haben.

Met. 118. (Fortsetzung des vorigen Liebes.)

5. Einst wird die Taube eingenommen, die nirgends hier sonst Ruhe fand; zu ihrem Noah heimgekommen, ruht sie in seiner milden Hand. Da kann sie nun gesichert sitzen vor allen den Verfolgungs-Blitzen des Seelenfeinds und Mörder's frei, vertraulich an des Freundes Herzen, der mit so namenlosen Schmerzen beweist, daß sie die Seine sei.

6. Das Lamm ist dann bei seinem Hirten, der es mit seinem Blut gewann, und der so viele der Verirrten zurückrief auf die rechte Bahn. Sein Lieben ist so unermessen; es muß von seinen Bissen essen, und trinkt aus seinem Becher mit; es liegt in seinem Schooß und Armen, und schmeckt des göttlichen Erbarmen, der für sein Lamm den Kreuztod litt.

7. Es ist der Seele neu erschienen, der ihr der Ein' und Alles war. Das große Wort: Ich bin in ihnen, ist ihr nun völlig offenbar. Ein unergründlich Meer des Guten, ein Ungrund ew'ger Segensfluthen beseligt den verklärten Geist. Er schauet Gott von Angesichte, und weiß was Gottes Erb' im Lichte, und ein Miterbe Jesu heißt.

8. Wir, die wir noch durch Mara reisen, wir halten in dem Glauben an und denken unter Thränen-Speisen an jenes schöne Canaan, wo einst wir mit der Schaar der Frommen, wer weiß wie bald, zusammenkommen, um ewig bei dem Herrn zu sein. Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen, wenn wir ihn ewig, ewig sehen in aller himmlischem Verein!

251.

7. September.

Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. (Ps. 25, 10.) Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten. Gelobt sei der Herr, daß er hat eine wunderliche Güte mir bewiesen. (Ps. 31, 20. 22.) Wer auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfassen. (Ps. 32, 10.)

Wer die Güte des Herrn erfährt, der kann nicht genug Rühmens von ihr machen, wie David in allen seinen Psalmen. Schien es ihm wohl manchmal, sie habe ein Ende, daß er ausrief: Ist's denn ganz und gar aus mit deiner Güte? hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein? (Ps. 77, 9. 10.) so dachte er an die Thaten des Herrn, an die vorigen Wunder, die er an ihm und seinem Volke bewiesen hat, und dann konnte er sich nicht mehr halten, gleich wieder die Güte des Herrn zu rühmen und sich derselben zu freuen. Der Herr bleibt immer derselbe, immer die überschwengliche Güte, auch wenn er uns anders erscheint. Das vergiß nicht,

Lieber! denn er wird dich, wenn du ihn und seine Güte gleich in ihrer ganzen Größe erfahren hättest, doch wieder in solche Umstände von innen und außen kommen lassen, daß es dir Mühe macht zu glauben, daß er noch gut sei, wenigstens wirst du stark versucht werden, zu zweifeln, ob er dir noch gut sei. Da mache es wie David, denke an die vorigen Wunder seiner Güte, die er an deinem Herzen, oder an andern, bewiesen hat. Oft aber wird er dir, wenn du ihn anders innig und brünstig, treu und beständig lieb hast, so gut erscheinen, daß du wieder Mühe hast zu glauben, ob er es denn wirklich sei, ob es nicht Täuschung oder Betrug sei; weil du nicht begreifen kannst, warum er gegen dich so gut und freundlich ist. Und je mehr du dich vor ihm beugst und dich seiner Güte unwürdig achtest, desto mehr wird er dich mit Gnade und Huld überschütten. Darum sei demüthig, wenn er freundlich und gnädig ist, und sei unverzagt und zuversichtlich, wenn er ungnädig und unfreundlich scheint.

Mat. 119. Wie schön leucht' uns. Oder: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Mein Herr ist unbeschreiblich gut, und was er täglich an mir thut, kann Niemand besser machen. Sein Herz, sein Wort, sein Geist, sein Blut, sein duldender, sein sanfter Muth sind unerhörte Sachen. Laßt mich ewig mit Verlangen an ihm hangen, und mit Freuden unter seinem Stabe weiden.

2. Wo ist ein solcher guter Herr, der alle Tage freundlicher sich gegen mich bezeigt? Ich weiß, so wahr er mir vergiebt,

ich weiß nicht, was er an mir liebt, und was ihn zu mir neiget. Hefstig, kräftig, unbeschreiblich, ganz ungläublich sind die Triebe seiner wunderbaren Liebe.

3. Er ist mein Gott, und wird mein Lamm. Er läßt mit meinem Sündenschlamm sein Angesicht bedecken. Sein treuer Sinn macht mich gerecht. Er dient mir als ein armer Knecht, und läßt mich nirgends stecken. Wuthen, bluten, Dornenspitzen, höllisch Schwitzen, Fluch und Sterben leidet er für mein Verderben.

4. Ach, lieber Herr, wer bin ich doch? und was empfind' ich heute noch in dem vergift'eten Herzen? Ist's möglich, bringt dich meine Noth durch Macht der Liebe bis in Tod, in unerhörte Schmerzen? Stündlich, sündlich, blind und schändlich, unerkanntlich, wüßt' und öde, ach, mein Herr, ich bin zu schnöde!

5. So oft mein Herz sich selbst erblickt, so oft fühl' ich mich ungeschickt zu allen deinen Sachen. Was aber dich nicht liebt und ehrt, und was mein eignes Heil zerstört, das kann ich burtig machen. Kannst du, Jesu! mich noch achten und betrachten, und mich lieben? — Wahrlich ja, es steht geschrieben.

war.

252.

8. September.

Hoffnung macht nicht zu Schanden. — Ist ja Christus, da wir noch elend waren, zur bestimmten Zeit für uns Gottlose gestorben. Nun wird kaum jemand für einen Gerechten sterben; für einen Wohlthäter möchte vielleicht jemand sterben wollen. (Röm. 5, 5–7.) Christus litt für unsre Sün-

den, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte. (1 Petr. 3, 18.)

Der Gekreuzigte muß dir immer wieder vor dein Auge treten. Dieses Bild der reizendsten Liebe Gottes muß in deiner Seele mit solchen lebhaften Farben abgemalt sein, daß es keine Menschenhand, keine Höllenmacht, keine Zeit und kein Tod mehr auslöschen kann. Darum gehe immer wieder und wieder nach Golgatha, schaue heute, wie gestern und ehegestern, und morgen und alle Tage auf den Gerechten, den die Liebe zu den Ungerechten tödtete; auf den Heiligen, den Mitleiden zu den Sündern durchbohrte und tödtlich verwundete; laß ihn in dieser allerschönsten Gestalt — nicht vorübergehen vor deinem Auge, sondern stille stehen, fasse ihn bleibend in dein Auge und in dein Herz, daß du Seiner nicht mehr los werden könntest, wenn du auch wolltest. Dieser Standpunkt unter dem Kreuze ist es, von dem alle wahre Christen — nicht aus-, nicht weggehen, sondern wo sie Alle zusammentreffen und innig und ewig verbunden werden; wo sie wie dahin gegossen, wie angeheftet bleiben — wie mit ihm angenagelt. Die Liebe heftet und hält stärker, fester an, als eiserne Nägel. Ach, wer ihn, ihn am Kreuze so leicht verlieren und vergessen kann, der beweine sein kaltes Herz, der halte sich für den Elendesten und eile, eile zum Kreuze, bis er es in sein Herz gepflanzt hat, wie eine lebendige Pflanze, die mit ihm wächst



und lebt, ohne je wieder zu verwelken oder zu sterben.

Ref. 36. Versöhner Gottes. Oder: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1. Hier steh' ich, Vater, bei des Sohnes Kreuze, ganz außer mir vor göttlich schönem Reize der Liebe, die aus seinem Tode strahlet, mit Blut sich malet.

2. Unmöglich kann die Liebe höher steigen; wie du sie zeigst, kann kein Geschöpf sie zeigen; nichts bleibt uns übrig, als zurückzutreten und anzubeten.

3. Du gibst den Sohn; was kannst du Größres schenken? Der Sohn, entbrannt auf unser Heil zu denken, bedenk' sich nicht, sein Himmelreich, sein Leben, für uns zu geben.

4. Kaum läßt sich Jemand für den Frommen tödten, viel wär' es für den besten Freund in Nöthen. Er will für Sünder, für der Feinde Schulden, den Tod erdulden.

5. Das ist das Werk der allerhöchsten Liebe! daß diese nicht der Welt verborgen bliebe, muß Golgatha der Sonne Glanz verdunkeln; denn Sie soll funkeln.

6. Sie ist die Sonne, sie, die nun Verklärte, die Sünder-Liebe, die sich selbst verzehrte, die heiß und rauchend in dem Blut geschossen, das Gott vergossen.

7. Hier ist der Vorhang ganz und gar zerrissen; hier läßt die Lieb' uns ihr Geheimniß wissen. Was so viel Schatten-
bi der sonst verstecket, wird hier entdeckt.

8. Sie sprach: Ich bin's. Sie stand wie Felsenklippen; sie nahm den Kuß von Judas falschen Lippen. Sie, ganz verlassen von den besten Freunden, gab sich den Feinden.

9. Sie ging und trug mit Schmerz, mit bitterm Hohne die auf ihr Haupt gedrückte Dornenkrone. Sie trug, die Liebe, (Gott! was ist wohl treuer?) das Holz zum Feuer! . . . war.

253.

9. September.

Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als allein Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten. (1 Cor. 2, 2.) Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habt; denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich's euch mit Thränen, als Feinde des Kreuzes Christi. (Phil. 3, 17. 18.)

Wer Jesum, den Gekreuzigten, so weiß, daß er alles andere Wissen darüber vergißt, und nichts mehr wissen will, als ihn, der weiß Jesum, wie Paulus ihn wußte; und der hat den Himmelschlüssel zur Erkenntnis Gottes und zu allen Geheimnissen der Gottheit gefunden; denn die am Kreuze sich für uns opfernde Liebe Gottes schließt uns Alles auf, was uns ohne sie ewig verborgen geblieben wäre. Dieses Wissen des Gekreuzigten ist aber kein gemeines, gewöhnliches Wissen, wie man gelesene oder gehörte Zeitungs-Artikel weiß und für wahr hält, wenn sie wahrscheinlich dargestellt sind. Dies Wissen muß ein lebendiges, Geist, Seele und Leib durchdringendes, den ganzen Menschen ergreifendes und heiligendes Wissen sein. Denn Paulus sagt von einigen Philippnern, die Jesum, den Gekreuzigten, gewiß auch wußten, sein Verdienst kannten, sich dessen rühmten und darauf verließen, —

mit Thränen: sie wandeln als Feinde des Kreuzes Christi, ihr Ende ist — die Verdammniß; warum? weil bei allem Wissen des Gekreuzigten dennoch der Bauch ihr Gott war und sie ihre Ehre in der Schande suchten. Darum muß der Glaube und die Erkenntniß des Gekreuzigten so auf dein Herz wirken, daß er, der Gekreuzigte, dein Gott und Herr wird; daß du ihm, und nicht mehr deinem Bauche Gottesdienst erzeigest, nicht mehr der Welt und der Sünde oder deinem Fleische, sondern dem lebendigen Gott dienest. Liebe erzeugt Liebe. Weißt du, daß Christus sich für dich opferte, so sollst du dich auch für ihn opfern. Hat er dich geliebet bis in den Tod des Kreuzes, und kennst, weißt, glaubst du diese Liebe, wie kann dein Herz ohne alle aufopfernde Liebe gegen ihn bleiben? Kannst du also sagen in der Wahrheit: Ich weiß nichts als Jesum, den Gekreuzigten? Wehe dir, wenn das nur deine Zunge spricht, und dein Wandel und Sinn dich als Feind des Kreuzes Christi darstellt!

Mel. Wie die vorige. (Fortsetzung)

10. Seht, Menschen, die ihr Jesu Tod betrachtet, ihr, die ihr noch auf seine Marter achtet, seht diese Lieb' aus seinen Wundenmaalen recht göttlich strahlen!

11. Sie ist der Himmelschlüssel zur Erkenntniß; sie öffnet erst den Blinden das Verständniß; durch ihre Macht wird Sinn, Herz und Gewissen dahin gerissen.

12. Nun wirkt die Lieb' ein himmelfestes Schwören, von

nun an keinen Andern zu begehren, als diesen Herrn, den unbeschreiblich Guten, in Liebesfluthen.

13. Mein Gott und Herr! ich mag nichts Anders wissen, nichts denken, suchen, glauben und genießen; sonst nichts bekennen, lehren, singen, sagen, in meinen Tagen.

14. Nichts, als dein ganz erstaunlich großes Lieben, sei Lebenslang tief in mein Herz geschrieben. Nur dieses laß mir in der Todesstunde zum Licht und Grunde!

15. So sag' ich's noch auf meinem Sterbebette: Was hätt' ich, wenn ich nicht dein Lieben hätte? Dies Lieben soll mein letzter Odem preisen, so will ich reisen.

16. So hab' ich g'nug auf Zeit und Ewigkeiten, sie wird mir dort die Stätte zubereiten; sie werd' ich schauen, sie werd' ich erböhen und ganz verstehen.

17. O Gott! hier ist ein Tröpflein schon so süße, wenn ich in deiner heißen Lieb' zerfließe; was wird das ganze Meer in jenem Leben für Wonne geben?

18. Mein Herz entbrennt, ich denke, sing' und sage, und wenn ich alle meine Brüder frage, so sagen sie von deiner Lieb', o König! noch viel zu wenig.

19. Nur lallen kann ich, weil doch ihr Erquickten mir ganz unmöglich wird recht auszudrücken. Vor seinem Thron, da wird es mir gelingen, mich satt zu singen. war.

254.

10. September.

Und wenn er es gefunden hat, legt er es auf seine Achseln mit Freuden. — So freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der Buße thut. (Luc. 15, 5. 10.) Wer die Braut hat, der ist der



Bräutigam. Der Freund des Bräutigams aber steht da, und hört ihn, und freut sich hoch über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllet. (Joh. 3, 29.)

Johannes sah die Schäflein zum Hirten, die Braut zum Bräutigam kommen, wie sollte er, als ein treuer Freund des Bräutigams sich nicht freuen? Jünger sammelten sich um Jesu her. Desß freut sich der Vorläufer und Hochzeitlader. Wenn die Geladenen zum Mahle eilen, seien es Krüppel, Lahme, Blinde, von den Zäunen oder von den Landstraßen, wenn sie nur kommen, daß das Haus des Herrn voll werde; so freuen sich die treuen Knechte und ist ihnen nur Leid um die, welche zurückbleiben und sich mit ihren Ochsen, Weibern und Gütern entschuldigen. Sollte es nun Lehrer nicht freuen, wenn die Zuhörer nach Jesu fragen, ihn suchen und ihn finden? Freuen sich doch die Engel! Was geht's diese an? Sie lieben ihn; darum können sie nicht kalt und gleichgültig bleiben, wenn er seinen Lohn, den Lohn für seine Schmerzen kriegt, womit er sein Verlornes gesucht hat. Was geht's diese an? fragst du. Und du freuest dich doch nicht. So laß es doch dich angehen und dir angelegen sein, daß der Hirte seine Schafe bekommt. Rufe laut in alle Enden und Ecken der Welt hinein, daß die Braut die Stimme des Bräutigams hört und zu ihm eilt. Alle Welt, alle Menschen-Seelen sind seine Braut, aber

wie viele noch eine entlaufene, vagirende, treulose! — Dennoch will er sie Alle. Man soll sie ihm rufen. Ei, so schlafet doch nicht, bis der Bräutigam Alles besitzt, was sein ist; damit nicht der Satan zum Raube behalte, was eures Bräutigams ist.

Met. 95. Das ist unbeschreiblich. Oder: Warum sind der Thränen.

1. O der großen Freude, wenn ein irrend Schaf von des Satans Weide aus dem Sündenschlaf, gründlich aufgewecket, Gnade suchen geht, und die Liebe schmecket, die wie Felsen steht!

2. O der Freudenthränen, die man fließen läßt! Auf beklemmtes Sehnen folgt ein Jubelfest; wenn, Herr, deine Knechte solche Wunder sehn, die durch deine Rechte, durch dein Wort geschehn.

3. Ja, des Bräut'gams Stimme, wenn man hört und sieht, wie sein Feuer glimme, wenn er Seelen zieht. Das ist unsre Freude, unser Lohn und Ruhm, unsers Geistes Weide, unser Eigenthum!

4. Wer kann es beschreiben, was für Lust man spürt, wenn sein sanftes Treiben selbst die Schafe führt. Wenn er seine Beute eingesammelt hat, so sind seine Leute schon vor Freuden satt.

5. Gehet, ihr faulen Schäfer! dient um Lohn und Brod! Schlaft, ihr stolzen Schläfer! predigt kalt und todt! Suchet Ruhm und Schätze, sucht die Gunst der Welt. Laßt uns, unsre Netze sind schon aufgestellt.

6. Wir sind davon trunken, was ihn selbst entzückt. Alles sei versunken, was nach Sodom blickt! Seelen, — ja nur Seelen, Seelen rufen wir zu den Wundenhöhlen, zu der offenen Thür.

7. Macht uns doch schon Eine unaussprechlich froh; wer-

den viele Seine, welch ein Jubilo! Lamm! Lamm! deine Weide faßt sie ohne Zahl. Mach' uns solche Freude Millionenmal!
 war.

255.

11. September.

Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. (Spr. 3, 5. 6.)

Kann der Herr, der Heiland, nicht eben so über viele Christen klagen, wie David über seine Nachbarn: Mein ist bei ihnen vergessen im Herzen, wie eines Todten, (Ps. 31, 13.) der längst aus den Augen und aus dem Sinne ist. Ja, vielen ist er so wenig erinnerlich als einer, der vor 1800 Jahren gestorben ist, und den sie nie gekannt haben. Da heißt es denn auch: Im Tode gedenket man deiner nicht! (Ps. 6, 6.) Wenn kein Leben aus Gott, sondern der Tod im Herzen ist, so gedenket das Herz nicht an seinen Erlöser; kann es auch nicht. Aber wo der Herr im Herzen lebt, da lebt auch sein Andenken; da denkt man nicht nur an ihn, da lebt man in ihm, da ist das Herz voll Freude über ihn; da schaut es sein holdes Angesicht, da spürt es seine Nähe, ist entzückt darüber, vergißt aller andern Dinge, und spricht zu ihm: Ich halte dich, ich will dich nicht lassen. (Hohel. 3, 4.) Ist der Morgenstern aufgegangen

im Herzen, so strahlt er immer so ins Auge, daß man seiner nicht mehr vergessen kann; denn er leuchtet Nacht und Tag, und geht niemals unter, wenn wir nicht selbst das Auge von ihm abwenden, oder uns Sand in das Auge werfen; wenn wir unser Gemüth von Dingen rein bewahren, die den Blick auf ihn verdunkeln und den Himmel der Seele trüben. Wer ernstlich reines Herzens und selig in ihm sein will, der weiß wohl auch, daß er ihn nicht einen Augenblick entbehren kann; der wagt keinen Schritt ohne ihn, weil er selbst gerade zu gehen und im Geleise zu bleiben so wenig vermag, als ein Kind, das jetzt erst geboren ist. Und wer kann leiden ohne ihn? Je mehr also Leiden auf uns zudringen, desto mehr sollen wir ihn festhalten und nicht lassen; denn jedes Kreuzchen zerdrückt uns und macht uns ganz unglücklich, wenn er nicht in uns ist und die Schwachen stärkt, die Sinkenden aufrichtet, die Verwundeten heilt, die Betrübten tröstet? O meine liebe Seele! halte ihn, und laß ihn nicht, denn ohne ihn ist all dein Glück dahin.

Mel. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Jesus schwebt mir in Gedanken; Jesus liegt mir stets im Sinn. Von ihm will ich nimmer wanken, weil ich hier im Leben bin. Er ist meiner Augen Weide, meines Herzens höchste Freude, meiner Seele schönste Bier. Jesum halt' ich für und für.
2. Jesus funkelt mir im Herzen, wie ein goldnes Sternelein; er vertreibt mir Angst und Schmerzen; er ist mein und

ich bin sein. Drum ergreif' ich ihn mit Freuden, muß ich einst von himmen scheiden. Er ist in der Nacht mein Licht. Jesum halt' ich, laß ihn nicht.

3. Jesus soll in allen Leiden mein getreuer Weistand sein. Nichts, nichts soll mich von ihm scheiden. Nicht der Hölle heiß' sie Pein, keine Trübsal, keine Schmerzen reißen ihn aus meinem Herzen. Ob mir gleich mein Herz zerbricht, Jesum halt' ich, laß ihn nicht.

4. Jesu leben, Jesu sterben, Jesu einzig eigen sein, und mit Jesu dorten erben, halt' ich für Gewinn allein. Jesu will ich sein und bleiben, nichts, nichts soll mich von ihm treiben. Laß ich gleich Gut, Blut und Ehr', Jesum laß ich nimmermehr!

von 1692.

256.

12. September.

Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. — Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüth haben. (Ps. 34, 11. 19.)

Die geistlich Reichen, voll stolzer Einbildung von sich selbst, sind gewöhnlich sehr arm und dürftig an wahren Gütern des Heils, und darben im Geiste des Gemüthes, sind ohne die lebendige Erfahrung des Herrn, ohne seine Liebe, obwohl sie viel davon sprechen können, und Kopf und Mund immer voll haben. Die

sich aber arm, elend, dürstig fühlen, und deswegen nichts in ihnen selber, sondern Alles in dem Herrn, und nur den Herrn suchen, sich in ihrem Gemüthe versammeln und auf ihn und seine Gaben warten, die werden immer gesättiget, getröstet, erleuchtet und beseliget. Es kann ihnen nichts fehlen, weil sie ihn haben. Wie hat, wie bekommt man ihn? Ein zerbrochenes Herz, ein zerschlagenes Gemüth — hat ihn allemal, so oft es ihn will. Ein hochmüthiger Geist, ein aufgeblasenes Gemüth, ein sattes, zerstreutes, leichtsinniges Herz entfernt ihn von sich, oder sich von ihm immer mehr. Willst du ihn? Hättest du ihn gern immer nahe? Nun so gehe den Weg, auf welchem er den Herzen begegnet; bereite ihm die Herberge, in welcher er gern einkehrt und bleibt. Die heißt — ein zerschlagenes Gemüth, ein zerbrochenes Herz. Aber wie kann ich immer so zerbrochen und zerschlagen sein? Wem sein Herz nicht bricht, so oft er sich zu Gott naht, der hat sich — seine innere Gestalt des Herzens im Spiegel der Wahrheit noch nie betrachtet. Es ist keine Kunst, sein Herz zerbrechen und sein Gemüth zerschlagen. Man darf sich nur in der wahren Gestalt selbst ansehen mit Augen, die das Lamm giebt, so bricht's von selbst. Und das zieht ihn an, mächtiger als alle Vorkehrungen, Zubereitungen, Dienstleistungen, Geistesübungen u. s. w. Wie! alle Welt weiß nun, kann es wissen, wo er, und wie er zu finden ist, und doch haben ihn so wenige,

selbst fromm und erweckt genannte Herzen! Wenn man ihn weit suchen müßte, dürften wir uns allenfalls entschuldigen. — Aber im Herzen, so nahe, und in einem zerknirschten — nicht in einem reichlich begabten, oder geistreichen, sondern in einem zerschlagenen Gemüthe kann man ihn haben. Und doch! und doch! wie fern bist du den Herzen!

Met. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wohlan! ich will, was Gott mich lehret! Er zeigt mir ja die kürz'ge Bahn, auf der man sich zu ihm befehret. Da trifft man Heil und Leben an. Der Freund klopf an, mein Herz steht offen; ich lass' ihn ein, so kann ich hoffen.

2. Das will ich thun, was er mich lehret; ich schreie meinen Heiland an; ich weiß, daß er die Stimme höret, und daß er kommen will und kann. Wohlan! so will ich zu ihm treten und mit zerknirschtem Herzen beten.

3. Das will ich thun! Herr, laß mich sünden — in mir die sel'ge Traurigkeit, da man die Schuld und Schand' der Sünden vor dir beweinet und bereut. Zerknirsch' mich, daß ich Armuth fühle; denn meiner Sünden sind zu viele!

4. Das will ich thun! mein Herr, ich bitte, zerschlag' mein armes, sündig's Herz, bis daß mein Geist und mein Gemüthe verwundet ist von Neu' und Schmerz! bis daß ich dich im Herzen spüre; du gehst nur durch die enge Thüre.

5. Das will ich thun! mein Heil, ich liebe und fasse dich mit Glaubenskraft, bis daß dein Geist die reinsten Triebe und neues Leben in mir schafft! bis daß er mir Versicherung schenket und ganz mich in dein Herz versenket.

6. Das will ich thun! ich bitt', Herr, stärke mit deiner mächt'gen Gnade mich, daß mein zerbrochnes Herz merke,

du giebst zerschlagenen Herzen dich, daß ich dich hier und einst dort oben mit allen Engeln möge loben.

257.

13. September.

Ueber ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen, und abermal über ein Kleines werdet ihr mich sehen. — Wenn das Kind geboren ist, gedenkt (die Mutter) ihrer Wehen nicht mehr. — (Job. 16, 16–21.) Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. (Ses. 54, 7.)

Wie der Heiland seine Jünger führte, so führt er alle seine Lieben, die ihm von ganzem Herzen anhängen und sich unbedingt von ihm führen lassen; (denn die sich selbst führen, gehen ihre eignen Wege, und kennen den Weg des Herrn, den Weg des Friedens nicht.) Sie waren immer selig und wie im Himmel, wenn sie ihn sahen und in ihrer Mitte hatten. Aber Traurigkeit erfüllte ihr Herz, wenn sie ihn aus den Augen verloren. Desto mehr erhöhte sich ihre Freudigkeit, als sie ihn, nachdem sie ihn schon ganz todt und verloren glaubten, wieder sahen. So führt Jesus noch die frommen, innigen Seelen; er offenbart sich ihnen eine Weile in großer Freundlichkeit, und sie sind dabei wie im Himmel; er entzieht sich ihren innern Augen wieder, und sie sind wie in der Hölle, in der größten

II.

13

Trostlosigkeit. Er kommt wieder; ihr Himmel wird noch schöner und herrlicher, und immer schöner und immer herrlicher, je öfter er sich wieder dem Herzen mittheilt und seine Nähe und Freundlichkeit offenbart. Aber auch ihre Hölle, ihre Traurigkeit, ihr Schmerz wird immer größer, peinlicher, je öfter er sich verbirgt und sie nicht wissen, nicht glauben können, daß sie ihn wiederfinden, wiedersehen werden. Warum wollen sie das nicht wissen? hat er es doch selbst gesagt: Ueber ein Kleines werdet ihr mich wiedersehen und euch freuen? — Das glaubt und hofft die arme Seele wohl, aber nicht so lebendig und freudig, daß sie den Schmerz seiner scheinbaren Abwesenheit nicht fühlt. Und den muß sie auch fühlen, als Geburtschmerzen der höhern Freuden, die ihr bereitet sind. Müssen doch jeder Geburt Schmerzen vorangehen und sie begleiten. Sollte die Seele, in der Christus, das Beste, das einzig wahre ewige Leben, geboren werden und eine Gestalt gewinnen soll, nicht Wehen bei dieser seligsten und glücklichsten Geburt empfinden? Der Gekreuzigte kann nicht ohne Kreuz in dein Herz verpflanzt, der Mann der Schmerzen nicht ohne Schmerz dein werden.

Mel. 119. Gott, unser Gott, wir danken. Ober: Wie schön leucht'it uns der Morgenstern.

1. O Gottes Sohn von Ewigkeit, wie selig war dieselbe Zeit, da man dich hat gesehen! Ihr Augen voller Herrlichkeit! Ihr Ohren voller Lieblichkeit, wie wohl ist euch geschehen?

Viele, viele Majestäten und Propheten wollten schauen, was die Jünger konnt' erbauen.

2. Doch war nur eine kleine Frist, daß solches Licht erschie-
nen ist im Fleisch und Wunderblicken. Bald, sprach der
Herr, bald wird es sein, so wird euch nicht mehr dieser
Schein durchs Angesicht erquickern. Ein klein Stündlein
muß ich scheiden und viel leiden, und entschlafen; ich trag'
eurer Sünden Strafen.

3. Zwar ist er drauf erkanden bald in schöner Klarheit
und Gestalt, war vierzig Tag' auf Erden. Doch dann sollt'
ihnen abermal der freudenvolle Sonnenstrahl hinweggenom-
men werden. Selig ewig, die nicht sehen, doch bestehen fest
im Glauben! Diesen Trost kann Niemand rauben.

4. Drum, liebe Seel', ermuntre dich, dein Jesus bleibt
unsichtbarlich, er ruht in deinem Herzen! Ei! hüte dich vors
Teufels Strick, es ist ein kleiner Augenblick, so wirst du mich
verscherzen. Mit mir, in dir, sollst du kämpfen; ich will
kämpfen alle Sünden, Welt und Satan überwinden.

5. Allein wie kommt's, Herr Jesu Christ, daß du mir oft
so ferne bist mit deinem Licht im Glauben. Wie mancher
Seufzer flieget aus und bringt kein Delblatt mir zu Haus,
wie Noah seine Tauben? Stille, Wille, laß dein Girren und
Verwirren, mein Vertrauen muß auf Gott ohn' Fühlen
bauen.

6. Ein Weib, wenn sie gebären soll, befindet sich der
Schmerzen voll und weiß von keiner Freude. Bald, wenn
der Mensch zur Welt gebracht, gedenkt sie nur an Gottes
Macht und weiß von keinem Leide. Warum? Darum, daß
die Plage, Angst und Klage unterm Sagen edle Früchte hat
getragen.

7. So ist der Glaube manches Mal in großer Noth, in
Furcht und Dual und klagt, man sei verlassen. Halt im Ge-

dächtniß Jesu Tod und dessen wundergroße Noth, der schreiet gleichermaßen. Blinder Sünder, der da meinet, wenn man weinet, Gott sei ferne. In der Nacht gehn auf die Sterne.

8. Durch solche Weg' geht Christus hin und senket seines Vaters Sinn, wie er vorhin gegangen. Ein Kleines läßt er sich nicht sehn, wird aber in dir auferstehn; er hält sich nur gefangen. Auf! auf! Sein Lauf ist die Sonne, meine Wonne; nichts denn Segen folget mir auf diesen Wegen.

9. Und solt' ich mit der Kreuzgestalt, die du, mein Heil, getragen, bald bis in den Tod dich ehren; so ist's doch ein geringes Nu, darauf mir bald, bald folget Ruh' in Freuden ohn' Aufhören. Endlich werd' ich Jubilate und Cantate fröhlich singen. Drum will ich nur tapfer ringen.

J. J. Brelhpt

258.

14. September.

Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, (zur Verdammniß,) sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. (1 Thess. 5, 9.) Wir müssen Gott danken allezeit, daß uns Gott erwählet hat zur Seligkeit durch Heiligung des Geistes, und den Glauben an die Wahrheit. (2 Thess. 2, 12.)

Seligkeit, Seligkeit hat uns Gott zugebracht von Ewigkeit. Wer kann dafür genug danken? Aber worin besteht diese Seligkeit? In keinem bloßen Wahn. Der Heiland erklärt es uns (Matth. 5, 3—11.), worin die wahre Seligkeit bestehe. Man prüfe seine Seligkeit an diesem ächten, untrüglischen Prüfstein. Es

ist auffallend, daß der Heiland die Seligkeit der Kinder Gottes auf Erden ganz in Widerspruch setzt mit der gepriesenen Glückseligkeit der Welt. Armuth, Hunger, Leidwesen, Verfolgung, ein reines Herz, sind Dinge, die die ganze Welt unglücklich machen; und die Kinder Gottes machen eben diese Dinge selig. Ein Reicher kann im Reiche Gottes nicht selig werden, wenn er nicht arm im Geiste wird, wenn er nicht sein ganzes Herz von allem zeitlichen und geistlichen Reichthume losreißt und arm und dürstig zu Jesu flieht, um seiner unerforschlichen Reichthümer der Gnade theilhaftig zu werden. Ein Satter, Glücklicher, Ueppiger kann nicht selig in Gott werden, wenn er nicht alle seine Wollüste verleugnet, und hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, die Gott durch Jesum Christum darreicht im Glauben. Ein lustiger, leichtsinniger Sünder kann nicht selig werden, wenn er nicht trauert und Leid trägt über sein lustiges Leben, und die Freude und den Frieden in Christo sucht. Ein Wüstling, dessen Gemüth von allerlei Lüsten erfüllt ist, kann nicht selig sein, wenn er nicht alle unreine Begierden, die er durch Fleisches-Lust, oder durch Rache, oder durch einen andern sinnlichen Genuß zu befriedigen sucht, aus seinem Herzen verbannt, und seine einzige Lust nur in Christo und der Gemeinschaft mit ihm sucht. Zu dieser Seligkeit sind wir berufen, die in der Armuth des Geistes, im Hunger nach Gerechtigkeit, und in einem

Herzen, das der Welt, der Sünde gestorben ist, allein zu Hause ist, und nur durch das Anhängen an Christum im Glauben zu finden ist; der der Urheber unsrer wahren Seligkeit geworden ist; der arm ward, damit wir durch seine Armuth reich würden; der hungerte und durstete, um uns zu sättigen; der statt der himmlischen Freude, die ihm zu Gebote stand, das Kreuz erduldete, damit wir durch seinen Schmerz zur wahren Seligkeit gelangen möchten.

Mel. 95. Das ist unbefreiblich.

1. Selig, die da dürsten nach Gerechtigkeit; von dem Himmelsfürsten ist ihr Ehrenkleid. Schöne Sündenwerke hab' ich viel von mir; zu dem Guten Stärke kommt nur, Herr, von dir.

2. Selig sind die Armen, ihnen ist das Reich; göttliches Erbarmen macht sie Jesu gleich. Die ihr Nichts erkennen, sie sind hochbegabt; die von Sehnsucht brennen, werden sanft gelabt.

3. Selig sind die Reinen, denn sie schauen Gott. Aber die nur scheinen, trifft am Ende Spott. Herr, ich dürst' und darbe, wahrhaft rein zu sein; deines Blutes Farbe macht mich hell und rein.

259.

15. September.

Wie hat doch der Herr die Leute so lieb!
 (5 Mos. 33, 3.) Wo ist ein solcher Gott, wie du bist?
 der die Sünde vergiebt, und erläßt die Missethat.
 — Er wird alle unsre Sünde in die Tiefe des

Meeres werfen. (Mich. 7, 18. 19.) Der niemand Unrecht gethan hat. — Aber der Herr wollte ihn so zerschlagen. — Durch sein Erkenntniß wird er, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. (Zef. 53, 9 — 11.)

Das unbegreiflichste und anbetungswürdigste aller Wunder ist die Liebe Gottes in Christo, auf die wir immer wieder zurückkommen, bei der wir immer stehen bleiben sollen; die uns alle Tage neu werden muß. Moses wunderte sich schon: Wie hat doch der Herr die Leute so lieb! die es doch so gar nicht verdienen. Er kannte das hartnäckige Volk und sah, wie sehr Gott sie liebe. Wenn er nun aber vollends den Sohn Gottes am Kreuze in Blut und Wunden, zerschlagen und gemartert, ja als wie von Gott zerschlagen, erblickt hätte, wie würde ihm geworden sein? Es beleidigt die weichen, gebildeten Ohren unsrer Zeitgenossen, wenn die Schrift sagt: Der Herr hat seinen Sohn geschlagen und gemartert. Ich weiß ihnen aber nicht zu rathen; denn mich dünkt es schön, wenn gleich unerforschlich, daß Gott den Gerechten für die Ungerechten zerschlug, nicht um des Schlagens und Plagens willen: sondern, daß er Viele gerecht machte, daß er Samen habe, und die Fülle habe, daß er eine große Menge zur Beute erhalte; daß wir alle Sein würden. Darum hat Gott ein so großes Opyer gebracht, daß er den, der ihm der Liebste und Wohlgefälligste war,

wie im Zorn behandelte, um die, welche ihn haßten und die seinen Zorn verdient hatten, zu gewinnen und von Gericht und Zorn zu befreien. Laßt uns dieses Wunder der Liebe nicht erforschen, denn dies können wir nicht, sondern genießen; das sollen und können wir mit Gottes Gnade.

Met. 9. Jesus Christus blick' dich an. Ober: Christus, der uns.

1. Ich erwäg' es oft und viel, was dich doch getrieben, uns ohn' alles Maas und Ziel, wie du thatst, zu lieben; daß du Angst, Gewalt und Noth, Schläge, Hohn und Banden, Lästung und Kreuz und Tod willig ausgestanden.

2. War es untre Würdigkeit? Nein, des Vaters Güte, deines Herzens Freundlichkeit und dein treu Gemüthe, das hat dich ans Kreuz gebracht, daß kein Mensch verzagte, wenn der Sünden Meng' und Macht die Gewissen nagte.

3. Welch ein wunderbarer Rath, den man nie ergründet! Welche unerhörte That, als man nirgend findet! Sünden, deren Gott zum Hohn, Menschen sich erfrechen, die läßt Gottes eigner Sohn an sich strenge rächen.

4. Herr, dein Friede sei mit mir; und auf mein Gewissen, wenn es jaget, laß von dir Trost und Freude fließen! Jesu, meiner Seelen Hort! treib durch deine Schmerzen alle Seelenangst hinfort fern aus meinem Herzen.

5. Laß mich, wenn ich dich erblick', sobald Gnade finden, als mein banges Herz erschrickt über Straf' und Sünden. Sieh', ich fall' zernirscht von Reu', mit wahrhaft'ger Buße und dem Vorsatz best'rer Treu', Jesu, dir zu Fuß.

6. Nun ich weiß, worauf ich bau', und bei wem ich bleibe, wessen Fürsprach' ich vertrau', und an wen ich gläube.

Jesu, du bist es allein, welcher mich beschirmet, wenn gleich alle Höllepein meinen Geist bestürmet. H. Held.

260.

16. September.

Der Geist (Gottes) ist in den (demüthigen) Leuten. (Job 32, 8.) Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, womit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. (Eph. 4, 30.) Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt. (Röm. 8, 9.)

Geistloser ist kein Mensch, als der Stolze. Den Demüthigen nur giebt Gott seine Gnade und seinen Geist; den Stolzen widersteht er, denn sie haben des Satans Geist. Werdet voll heiligen Geistes! heißt also: werdet recht demüthig; beuget euch recht tief vor Gott in euren Herzen, so neigt er sich zu euch herab und erfüllt euch mit seinem Geiste. Das ist das Geheimniß aller Geheimnisse, das die Einfältigen wissen, das den Stolzen verborgen ist. Sie sind ohne Geist, also ohne wahres Licht, und lernen nie, obwohl sie immer lernen, was ihnen zum Frieden dient. Wer aber den heiligen Geist besitzt, der bewahre ihn auf dem Wege, auf dem er ihn erlangt hat. Noch tiefer beuge er sich unter Andere, je mehr ihn Gott durch diese große Gabe über Andere erhöht hat. Nichts betrübt und vertreibt den Geist so leicht von uns, als Selbst-



erhebung oder Selbstgenügsamkeit, wenn man nicht achtet auf seine Stimme, nicht gehorchet seiner Führung. Man kann vom Geiste leicht wieder ins Fleisch herabsinken, aus einem geistlichen ein fleischlicher Mensch werden, wenn man nicht mit Treue und Demuth im Geiste wandelt. Ihr Kinder Gottes, die ihr vom Geiste Gottes getrieben werdet, weil ihr ihn in euch habet, o bewahret dieses unvergleichbare Gut; die Welt kann euch nicht mehr schaden, als wenn ihr euch den Geist nehmen oder auslöschen lasset. Betet unablässig um den heiligen Geist; bleibet beständig in seiner Gemeinschaft, und lasset euch von ihm wie Kinder leiten, strafen, lehren, trösten und bewahren.

Mat. 9. Jesus Christus blid' dich an.

1. O du Geist der Herrlichkeit! Geist der Kraft und Liebe, schenk' uns jetzt und allezeit deine sel'gen Triebe! — Sünder sind es zwar nicht werth, daß sie dich verlangen; doch wer dein mit Ernst begehrt, soll dein Licht empfangen.

2. Denn des heil'gen Lammes Blut ist für All' gestossen; darum wirfst du, höchstes Gut, reichlich ausgegossen. — Da dein Volk versammelt war mit Gebet und Flehen, hat man an der ganzen Schaar deine Kraft gesehen.

3. Gläubig, fröhlich und entbrannt, und im Geist verbunden, machten sie der Welt bekannt, was ihr Herz empfunden. — Flamm' uns auch so brünstig an, fülle uns mit Segen, daß ein jeder fühlen kann, du, Herr! seist zugegen.

4. Reden, Schweigen, Bitten, Flehn, ja des Herzens Denken, laß in deiner Kraft geschehn und nach deinem Lenken. — Laß des eignen Geistes Kraft ganz zu Schanden werden. Denn was dieser in uns schafft, macht uns nur Beschwerden.

5. Stiller Geist! du sanfter Wind! deiner harrt der Glaube
zuversichtlich wie ein Kind, niedrig als im Staube. — Mach'
uns deines Heils gewiß, wie dein Volk begehret, frei von
aller Finsterniß, in dein Bild verkläret!

6. Feu'r des Himmels, zünd' uns an, daß die Liebe
brenne, daß dein Volk für Einen Mann mutbig streiten
könne. — Beten wir, so rufe du unsers Vaters Namen!
Sprich dem Herzen göttlich zu! Sprich in uns das Amen!
war.

261.

17. September.

Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; er
ist zu meiner Rechten, darum werde ich wohl blei-
ben. (Ps. 16, 8.) Der Zweifler gleicht einer Meeres-
woge, die vom Winde hin und her getrieben wird.
— Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen
Wegen. (Jac. 1, 6. 8.) Thut alles ohne Murren und
ohne Zweifel. (Ps. 2, 14.)

Des Glaubens Gift, Pestilenz und Tod sind
Wankelmuth und Zweifel, die aus einem unbestän-
digen, schwankenden Gemüthe kommen, das gern
zweifelt, nicht, weil es angefochten wird, sondern weil
es die Wahrheit nicht liebt, und die Zweifel selbst
erkünstelt. Wenn Zweifel nur Ansechtungen sind und
auch öfter kommen, sind sie nicht anders zu achten, als
Mücken, die man wegschlägt. Wenn aber das Herz
selbst sie auffucht und freiwillig hegt, dann ist es um

den Glauben geschehen. Ein solcher Mensch hat der ernstern Buße und Aenderung seines Sinnes nöthig, muß von vorne anfangen und um ein neues Herz bitten. Sind Zweifel Versuchungen des Satans, der einen mit hundert Bedenklichkeiten verzagt machen will, indem er das Auge in die Zukunft führt, dem verzagten Herzen nur seine Schwäche, nur die Gefahren, nicht die Kraft und Gnade Gottes zeigt: so wird weiter nichts erfordert, als daß du dein Ohr vom Lügenredner abwendest und zu Gott und Gottes Wort hinkehrest, welches dir Muth und Trost einspricht, und den Schwachen Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden verheißt. Vertrauen auf den, der mächtig ist in den Schwachen, ist der Schild, womit man alle Anfechtungen zur Kleinmuth und Verzagtheit überwinden kann. Ein Blick auf Christum am Kreuze, der nun einmal für uns gelitten, uns zu sich gezogen und bis her viele Gnaden erzeigt hat; ein Glaubensblick auf den treuen Hirten, der die Lämmer trägt, das Schwache stärkt, das Verwundete verbindet, schafft Muth und Freudigkeit, und alle Zweifel müssen weichen. Der in dir anfing, wird auch vollenden das gute Werk der Erlösung und Heiligung. Er hat vorausgesehen, wer und wie schwach du bist, und hat doch angefangen. Deine Schwachheit ist es nicht, die ihn hindert, dich selig zu machen; dein Wille und dein Unglaube allein können ihn hindern, wenn du nicht ernstlich willst,

ihm nicht unbedingt vertraust, nicht auf Gnade und Ungnade dich ihm hingiebst, nicht ohne Vorbehalt sein sein willst.

Met. 106. Jesum über alles. Ober: Freu dich sehr, o m. G.

1. Ach die zweifelnden Gedanken: „Werd' ich treu und standhaft sein? Werd' ich siegen oder wanken? Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?“ Dieser Zweifel sind so viel, diese suchen, Gott! das Ziel deines Rufes meinen Blicken zu verdunkeln, zu entrücken.

2. Die Versucher meiner Seele sagen: Fruchtlos, thöricht sei's, daß ich fromm zu sein mich quäle, allzu hoch des Glaubens Preis; ja so blumicht ist, so breit nicht der Weg der Seligkeit, wie der ebne Weg der Lüste, ist nur Dornenpfad der Wüste.

3. Aber du hast auch gelitten, o mein Heiland! nicht für dich; einen harten Kampf gestritten, der Versuchung Kampf für mich. Meine Hilfe sei denn du! Sieh der müden Seele Ruh'! Was du hassest, will ich hassen; du, du kannst mich nicht verlassen.

4. Weicht denn, zweifelnde Gedanken: „Werd' ich treu und standhaft sein? Werd' ich siegen? Werd' ich wanken? Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?“ Mein versuchter Heiland giebt Hilfe jedem, der ihn liebt, giebt mir heilige Gedanken, Muth und Stärke, nicht zu wanken. Crmr.

262.

18. September.

Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke. (Ps. 18, 2.) Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe — und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in



ihm. (1 Joh. 4, 8. 10.) Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele &c. (Matth. 22, 37.)

Willst doch du nicht nur mit der Zunge, nicht nur mit Worten, sondern mit der That und von Herzen geliebt werden von deinem Bruder, von deinen Kindern und Freunden! Und Gott sollte mit deiner Lippen- oder Zungen-Liebe, die keine Liebe, sondern nur eine klingende Schelle ist, vorlieb nehmen? Nein, wer die herzliche Barmherzigkeit Gottes, die Liebe und Gnade Christi kennt, die sich ganz für uns geopfert hat, mit Leib und Seele, mit allen Kräften, der besinnt sich keinen Augenblick, sein ganzes Herz, Leib, Seele und alle Kräfte der Liebe Gottes und Jesu Christi so vollkommen hinzugeben, daß er nichts für sich übrig behält; daß er ganz seines Gottes und Heilandes ist, ihm lebt und stirbt, seiner selbst vergißt, sein Ich ganz aus dem Auge und Andenken verliert, und voll Gottes, voll seines Heilandes wird, ihm, nur ihm athmet, geht und steht, wacht und schläft, arbeitet und ruht. . . Es ist auch nicht der Lohn, nicht die Süßigkeit und Lieblichkeit, die die Liebe schon mit sich führt, oder künftig verheißt; es ist nichts Anderes, weder Furcht noch Hoffnung, weder Strafe noch Lohn, weder Schaden, noch Gewinn — was die Liebe treibt und belebt — es ist nur Liebe, reine Liebe, was die Liebe lieben macht. Es ist die innere Schönheit, Herrlichkeit, Güte, Un-

vergleichbarkeit und Liebenswürdigkeit Gottes und Jesu Christi, was die Seele zur Liebe erweckt, in der Liebe erhält und immer mehr erhöht, je mehr sie ihn kennen lernt, je mehr sie ihn lieben lernt. Denn ihr Auge ist immer auf ihn gerichtet, sie ist immer in Gott, und Gott in ihr; sie wohnt immer in Christo, und Christus immer in ihr — sie schauen einander immer an — und werden dadurch immer mehr in Liebe gegen einander entzündet. — Die Liebe wächst; so wie das Anschauen, die Erkenntniß des Geliebten, der Blick auf die Liebenswürdigkeit des Geliebten zunimmt. Darum sagt Johannes so wahr: Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe — die Liebenswürdigkeit — wer ihn kennt, muß ihn lieben; ein Blick auf Gott, auf Christum ist hinreißend zur Liebe; die Seele kann nicht mehr anders, sie muß ihn lieben; er ist zu schön, zu lieblich; sie wüßte nicht, wie sie es machen müßte, um ihn nicht zu lieben.

Mat. 22. Es kam die gnadenvolle. Dier; Die Seele Christi heißge mich.

1. Ich liebe dich, mein Herr und Gott! dein bin ich lebend und auch todt. Frei sein begehre' ich nicht ohn' dich; dir unterwerf' ich gänzlich mich.

2. Nimm mein Gedächtniß und es lenk', daß es an dich allein gedenk'; nimm den Verstand, gib ihm das Licht, daß dir zur Ehr' er alles richt't.

3. Mein Will' sei dein, und deiner mein; denn dein und mein soll Ein Will' sein. Was du willst, das gefällt auch mir; Nichts will ich, was mißfället dir.

4. Nimm hin, o Herr, dein ist die Gab' — was ich nur bin, und was ich hab'! Mach' du damit, wie dir's gefällt; dir sei es völlig heimgestellt!

5. Nur deine Gnab', nur deine Lieb', o Gott, mein Herr! dagegen gieb! Mit der will ich zufrieden sein, wenn ich nur dein bin und du mein.

6. Ich lieb' dich, Herr, doch nicht darum, daß ich durch Lieb' in Himmel komm'; nicht, weil dort in der Höllepein, die dich nicht lieben, strafbar sein.

7. Du, Herr, bist ja wohl liebenswerth, für mich traf dich das Racheschwerdt. Sollt' ich denn nun nicht lieben dich, der du so theu'r erkauftest mich?

8. Wenn schon kein' Höl', noch Himmel wär', ich doch zu lieben dich begeh'r, umsonst, um Nichts! gleichwie du mich, o Gott, geliebt, so lieb' ich dich.

9. Dich lieb' ich jetzt, auch bis in Tod, nur drum, weil du mein Herr und Gott; weil du mein Heiland, und ich dein, wird Lieb' auch dort mein Erbe sein.

M. Gejer.

263.

19. September.

Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. (Ephes. 2, 8. 9.)

Es ist nichts Leichteres als selig werden, und doch können die wenigsten Menschen dazu kommen. Wenn ein verschuldeter Mensch im Thurm fragt: Wie kann ich Schuld- und Bänden-frei werden? und man sagt

ihm: „Der Mann, dem du schuldig bist, ist der beste Mann, klage ihm deine Noth, beuge dich vor ihm, gieb ihm gute Worte, bitte ihn, so schenkt er dir alle deine Schulden, setzt dich in Freiheit und beschenkt dich obendrein mit großen Reichthümern;“ so wird er glauben und das, was er zu thun hat, nicht nur gern thun, sondern sagen: Ist's nur das? das ist ja so viel als nichts, das kann ich ja leicht thun. Und ist es geschehen, und er frei und reich gemacht, so wird ihm ja der unsinnige Gedanke nicht einfallen: Ich habe mir meine Freiheit verdient, sondern er wird ewig bekennen: Ach, mein gnädiger Herr hat mir aus lauter Gnaden und umsonst Alles vergeben und mich noch reichlich dazu beschenkt! Wie kann ich ihm genug danken? So denken, so handeln die Menschen im Zeitlichen. Aber im Geistlichen, mit ihren Sündenschulden und mit Christus wissen sie gar nicht umzugehen. Das leichteste Ding von der Welt wird und ist ihnen das schwerste, wenn sie es thun sollen, und haben sie es gethan, so machen sie das größte Werk und Verdienst daraus, als hätten sie die Seligkeit verdient. Nun sagt Paulus in den obigen Worten freilich nicht, daß man nichts zu thun habe um selig zu werden, sondern nur, man soll, wenn man selig geworden ist, es nicht seinen Werken und seinem Thun zuschreiben, sich nicht rühmen, als hätte man es mit seinen Werken verdient. Thun, wirken mußt du allerdings Alles,

was du mit der zuvorkommenden Gnade kannst: Weinen, beten, seufzen, flehen, harren, ringen und was dich der gute Geist, der dich zur Buße und zum Glauben leitet, lehrt; aber wenn du es gethan hast, es so wenig achten und rühmen, als wenn du nichts gethan hättest, und dir die Seligkeit nicht um dieser Werke willen, sondern lauter umsonst und aus Gnaden geschenkt sei; denn was du gethan hast, ist auch seine Gnade und sein Werk in dir. So ist ja Alles sein, und dir bleibt — Nichts als Gnade.

Mat. 10. Mein Jesu, sei gegrüßet. Ober: Wach' auf, mein Herz, u. singe.

1. Wenn ich zum Richter trete und um Vergebung bete, so trau' ich nicht auf Weinen, auf Flehn und redlich Weinen. — Ich danke Gott fürs Weinen und für das redlich Weinen, denn er hat mir's gegeben, es zeugt schon von Leben.

2. Er zählet auch die Thränen; er hört das bange Schreien; er sammelt alle Bitten und wird sie nicht verschütten. — Sein Werk muß ihm bei Allen von Herzen wohlgefallen. Und wer es nicht empfindet, der ist noch nicht gegründet.

3. Allein, was mich versühnet, was mir zum Frieden dienet, ist nur das Blut des Lammes, die Frucht des Kreuzes Stammes. — Er ist der Stuhl der Gnade, die güldne Bundeslade, die, vom Verdienst erfüllet, den Durst des Glaubens stillt.

4. Drum ist mein erstes Denken, mich da hinein zu senken, hinein in Jesu Wunden, bis ich sein Herz gefunden. — Da find' ich viel Vergeben, das giebt mir neues Leben, die Sünde zu verlassen, mich und die Welt zu hassen.

5. Wenn ich für meine Sünde so reiche Gnade finde, da wird mein Herz getauft; es lebt, steht auf und lauft. — Es

lebt, es liebt, es brennet, wenn man ihm Jesum nennet.
So hab' ich in den Wunden die Seligkeit gefunden.

• War.

264.

20. September.

Ich sage euch, meinen Freunden: Fürchtet euch vor denen nicht, die den Leib tödten ic. (Luc. 12, 4.) Er schämet sich nicht, sie seine Brüder zu nennen. (Hebr. 2, 11.) Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine. (Eph. 5, 30.) Und nun spricht der, der dich geschaffen hat: — Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. So du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein — so du durchs Feuer gehst, sollst du nicht brennen. (Jes. 43, 1. 2.)

Was kann der Liebe gleichen? Er nennt uns Freunde, Brüder; er sagt zu Jedem: Du bist mein! Er will in Feuer und Wasser bei uns stehen. Wir sind seines Leibes Glieder, von seinem Fleisch, von seinem Gebein! Seele, wiederhole es dir siebenmal, und siebenzig siebenmal, und freue dich jedesmal inniger und herzlicher, und schöpfe daraus, was du nur kannst. Welcher Bruder nimmt sich seiner Brüder nicht brüderlich an? Welcher Mensch sieht nicht auf seine Glieder, auf sein eigen Fleisch und Bein vor allem Andern?

14 *



Was sollen wir fürchten, da wir einen solchen erhabnen Freund und Bruder haben, ein solches Haupt? Wo ist dein Vertrauen? dein Glaube? deine Liebe zu diesem großen und doch herablassenden Bruder? Stehst du in so engen, brüderlichen, freundschaftlichem Bunde des Herzens mit ihm? Ist er dir wirklich, was er dir sein will und kann? Läßt du es ihn sein? An ihm fehlt es gewiß nicht. Erfährst du ihn nicht also; o so erbarme dich deiner, und verschzerze nicht einen Augenblick länger dieses unaussprechlich große Glück; versäume nicht diese unschätzbare, einzige Gnade, Gott in der Höhe zu deinem Freund und Bruder zu haben, seine brüderliche, freundschaftliche Liebe zu genießen! Unter allen deinen Lieben sei er dir der Liebste, unter allen deinen Freunden er der Erste, Höchste und Beste. Er will sich dir ja geben, so nimm ihn doch!

Eigne Met. 118. Ober: Ich habe mich ihm ganz ergeben.

1. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich steige aus der Schwermuthshöhle und eile deinen Armen zu; da muß die Nacht des Trauerns scheiden, wenn mit so angenehmen Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden, wer wollte nicht vergnügt werden, der in dir suchet Ruh' und Lust?

2. Die Welt mag meine Feindin heißen; es sei also, ich trau' ihr nicht, will sie gleich Liebe mir erweisen mit falschem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele; du bist mein Freund, den ich erwähle; du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welt Haß kann mich doch

nicht fällen, weil in den stärksten Unglückswellen mir deine Treu' den Anker reicht.

3. Will mich des Moses Eifer drücken, blizt auf mich des Gesetzes Weh! Droht Straf' und Hölle meinem Rücken, so steig' ich gläubig in die Höb', und flieh' in deine offne Wunden; da hab' ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Bann-Strahl treffen kann. Tritt Alles wider mich zusammen; du bist mein Heil! Wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten, ich folg' und lehne mich auf dich; du nährst aus den Wolkenbrüsten und labest aus den Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb' und Segen. Genug, wenn ich dich bei mir hab'. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren und über Sonn' und Sterne führen, den führst du zuvor hinab.

5. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen! so wohl, wenn ich mich lehn' auf dich! Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen; denn du, mein Gott, beseligst mich. Laß diese Ruh' in dem Gemüthe, nach deiner unbegrenzten Güte, das Vorgefühl des Himmels sein! Weg Welt mit allen Schmeicheleien! Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen. Dreicher Trost: Mein Freund ist mein!

Ch. Dessler.

265.

21. September.

Die Eltern brachten das Kind Jesum in den Tempel. — Gingen alle Jahre nach Jerusalem. (Luc. 2, 27. 41.) Dann brachten sie Kinder zu ihm, daß er sie berühren möchte. Er sprach: Lasset die



Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn Solcher ist das Himmelreich. (Marc. 10, 13. 14.)

Das schöne Beispiel der Eltern Jesu, die Jesum als Kind in den Tempel brachten und als Knaben mit nach Jerusalem auf das Fest nahmen; das Beispiel jener frommen Mütter, die ihre Kinder zu Jesu brachten, daß er ihnen die Hände auflegte und sie segnete, ist ein rechtes Hand- und Hausbuch für Eltern zur Erziehung der Kinder. Sie könnten daraus Alles lernen, wie sie es anfangen sollen, um ihre Kinder gut und selig zu machen. Führet sie zu Jesu, bringet sie in den Tempel der Wahrheit und Liebe; opfert sie Gott, leget sie mit Gebet und Flehen dem Heiland ans Herz, denn er drückt sie wirklich gern an sein Herz. Man konnte ihm keine größere Freude machen, als wenn ihm fromme Eltern ihre Kinder brachten, sie zu segnen. Wie dort, so jetzt. Er ist derselbe. Das Nichtsehen macht in dieser Sache nichts. Der Kinderfreund ist, lebt und segnet ungesehen eben so, wie dort, wo man ihn sah. Seine Freude ist gleich groß, wenn du, liebe Mutter, lieber Vater, ihm dein Kind im Gebete zuführst, es ihm ans Herz legst und glaubest: Nun segnet er's, nun legt er ihm seine durchbohrten Hände auf, nun drückt er es an seine Himmelvolle Brust; nun strömt Segen und Friede, Geist und Leben aus seiner Fülle in die kleine Kinderseele. Siehe, so geschieht dir, wie du glaubst; deine Kinder werden

gesegnet sein und bleiben, wenn du es nicht an Ermahnungen, an Handleitung und Belehrung zum Guten fehlen läßt. Der Heiland hat den Kindern das Himmelreich beschieden und geradezu verheißen: Solcher ist das Himmelreich. Das sollen Eltern bedenken, daß sie an ihren Kindern Bürger des Himmelreichs vor sich haben, über welche sie wachen sollen, wie Engel Gottes, daß sie dieselben nicht dem Himmel rauben und der Hölle überliefern. Die unfreundlichen Jünger wiesen unfreundlich die Mütter mit ihren Kindern ab und wollten sie nicht zu Jesu lassen. Ein Bild unsers Zeitalters, das die Kinder nicht zu Gott, nicht zu Christus lassen will; sie verstehen's nicht, heißt es; es ist zu früh. Nein, sagt Jesus; die sollen zu mir kommen, wehret ihnen nicht — ich und die Kinder, wir gehören ganz besonders zusammen — ich bin vom Himmel gekommen, und ihrer ist das Himmelreich; sie sind meine liebsten Reichsgenossen. Selig sind die Eltern, die das fassen und darin leben.

Mat. 85. D, daß ich tausend J. Ober: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Der Herr hat euch ein Wort zu sagen, die seiner Lämmer Hüter sind. Wollt ihr sie nicht zu Jesu tragen; er fodert doch ein jedes Kind, als ein euch anvertrautes Pfand gewiß einmal von eurer Hand.

2. Habt ihr das Wort noch nicht vernommen, das er zu euch besonders spricht: Laßt eure Kindlein zu mir kommen!



was macht ihr? wehret ihnen nicht! Für sie gehöret Gottes Reich. Kommt, werdet selbst erst Kindern gleich!

3. O hört's, der Herr bedarf der Kinder, der Luft für seine Herzlichkeit. So eilet doch zu nichts geschwinder, als daß ihr sie ihm Alle reichet. Ja werdet selber arm und klein, und laßt ihn erst zu euch hinein!

4. Wollt ihr das wieder niederreißen, was man an zarten Kindern baut? Wollt ihr der Kinder Mörder heißen, die Gott euch heilig anvertraut? Ein unerträglich Wehe trifft, wer Uergerniß an Kindern stift't.

5. Wollt ihr sie bei dem Wissen lassen und stehlet ihnen Jesus Sinn? Ihr lehrt sie grobe Sünden lassen und führet sie zum Eiteln hin. Das heißt doch sie der Welt erziehn, weil sie das Herz dem Herrn ent-zieh'n.

6. Ihr heißt sie fromm und selig werden, und wißt selbst nicht, was Gnade thut; so ändern sie sich in Geberden; allein ihr Herz wird niemals gut. Sucht selbst als Sünder Gnad' und Ruh', dann reizt die Kindlein auch dazu.

7. „Sei fromm, sonst kommst du in die Hölle!“ Das ist den Kindern gleich gesagt. Wie nahe Jesus sich gefelle zu dem, der seine Sünd' beklagt, und wie er Sündern freundschaftlich sei, das gebt man mehrentheils vorbei.

8. Geht hin und fallt vor Jesu nieder und nehmt die Kinder mit dazu; spricht: Herr! wir Sünder kommen wieder, wir können nichts; o zeige du, wie köstlich, heilsam uns dein Blut, und was das Lamm den Lämmern thut. war.

266.

22. September.

Freuet euch und frohlocket; denn groß ist euer Lohn in dem Himmel. (Matth. 5, 12.) Der



Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub, vom Winde verweht. — Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn. (Weisb. 5, 15. 16.)

So tröstet uns der Heiland in seinem Worte über die Leiden und Verfolgungen dieser Zeit. Wahrlich, ein großer Lohn, wenn kein anderer wäre, als ihn zu sehen, wie er ist, und ewig sein zu sein! Die Züchtigung, so lange sie hier währet, dünkt zwar nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber in der Folge bringt sie denen, die durch sie geübt werden, eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. (Hebr. 12, 11.) Und man schauet dann, was man hier nicht allemal freudig glauben kann, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar wird, wenn wir ihn haben werden von Angesicht zu Angesicht. — Ein Blick auf ihn, wie er ist, muß schon unsre ganze Natur verändern, und uns himmlisch und ewig verklären. Was wird es sein, wenn wir ihn ewig haben und schauen. O ihr Augen der Menschen, warum sehet ihr so neugierig umher auf dieser Erde, wo ihr doch nicht findet den, der eure Seele ewig erfreuen kann? Warum schauet ihr nicht im Glauben hinaus auf ihn, dessen Blick euch ewig befriedigen und beseligen wird? Wie viel Ursache haben wir also bei unserm Verufe zum himmlischen Erbe uns zu freuen auf das Hinüberkommen? Wie viel Ursache zu frohlocken; denn der Lohn ist unbeschreiblich groß, größer als der Himmel



selbst. Wir freuen uns hier so sehr, wenn wir lang vermisste Freunde auf einmal wiedersehen, oder einen Mann kennen lernen, dessen Bekanntschaft wir lange gern gemacht hätten. Was wird es sein, wenn wir ihn sehen, kennen lernen von Angesicht, ihn, vor dem die Engel auf ihren Angesichtern liegen? Und was werden wir bei ihm und in ihm finden? Alle Lieben, alle Kennenswürdigen, über deren Gemeinschaft und Umgang die Cherubim sich freuen? Wie ferne werden alle Feinde, alle Anfechtungen und Betrübniße sein? Vor ihm ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. (Pf. 16, 11.)

Eigne Met. 31. Ober: Hofselig's Gotteskamm.

1. Wird das nicht Freude sein, nach gläubigem Vertrauen, dort selbst den Heiland schauen, in unserm Fleisch und Bein, mit seinen holden Blicken und Worten sich erquicken? Wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein, wenn, was der Tod entnommen, uns wird entgegenkommen und jauchzend holen ein? Wenn man wird froh umfassen, was thranend man verlassen? Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, sehn untern Füßen liegen, womit man hier muß kriegen? Gott dienen engelrein? Von Schmerzen, Leid, Verdrüßen nicht das Geringste wissen. Wird das nicht Freude sein?

4. O das wird Freude sein! Weg Güter dieser Erden, ihr Ehren voll beschwerden; ihr Freuden auf den Schein! Gehabt euch wohl, ihr Lieben! Muß ich mich jetzt betrüben; denkt, dort wird Freude sein.

Schwartz.

267.

23. September.

Enoch, weil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen. (1 Mos. 5, 24.) Auch Noah war ein frommer Mann, und ohne Wandel (ohne Tadel), und führte ein göttliches Leben. (1 Mos. 6, 9.) Moses hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn. (Hebr. 11, 27.)

Ein göttliches Leben führen, heißt, in Gott, mit Gott leben, vor seinen Augen wandeln, in seiner Kraft und Gnade, in der Geistes-Gemeinschaft mit ihm stehen; seiner Einflüsse, seiner Nähe, seines Friedens theilhaftig sein und das Herz darin leben lassen. So lebten diese Patriarchen. Sie waren Tempel des lebendigen Gottes. Der Herr war ihrem Herzen Alles; die Liebe Gottes war ausgegossen in ihren Herzen durch seinen Geist; Gott in ihnen und sie in Gott, durch das Band der Liebe so innig mit ihm verbunden, daß sie nichts auf Erden davon trennen konnte. Das ist der lebendige Glaube, der sich an Gott, dem Unsichtbaren, so fest, so stark hält, als wenn er ihn leibhaftig sähe, als stände er da vor uns. Der zukünftige Christus war ihnen schon so nahe im Glauben, als wäre er schon da. Sollte uns der dagewesene, und bis ans Ende, alle Tage unsichtbar gegenwärtige Christus nicht auch so lebhaft nahe sein im Glauben, als schauten wir ihn leibhaftig? Ja, die geistige Gegen-



wart des Herrn muß uns unendlich näher sein, als seine leibliche Gegenwart. In uns ist er uns viel mehr nahe, als wenn er äußerlich vor uns da stände. Wer im Glauben an den Unsichtbaren nicht seliger ist, als wenn er den Sichtbaren sehen könnte, des Glaube ist noch nicht, wie ihn der Herr haben wollte. (Joh. 20, 29.)

Met. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wer dächt', daß bei den dunklen Schatten der Väter in der alten Zeit, die kein so helles Licht noch hatten, doch eine Herzvertraulichkeit mit dem, den wir im Fleisch genießen, den Gang der Frommen könnt versüßen?
2. Wie tröstlich finden wir geschrieben, daß Henoch schon dreihundert Jahr mit ihm im Umgang ist geblieben; wie herzvertraulich Noah war mit ihm; das dient uns allzusammen zum Beispiel, die wir von ihm stammen.
3. Wie schön bei tiefster Selbsterkenntniß war Abraham mit ihm bekannt, der im vertrautsten Einverständnis, im süßsten Umgang mit ihm stand! Wie war vor Freud' er überzommen, wenn er Jehova sahe kommen.
4. Wie liebte Moses seine Nähe, wie hielt er sich an Jehova, als ob er ihn leibhaftig sähe, bis daß er ihn fast täglich sah und mit ihm so vertraulich redte, als ob er seinen Bruder hätte.
5. Auch wissen wir, mit welchem Loben der Mund des Davids überstieß, wenn Gott ihn aus der Noth gehoben, und was sein Herz dabei genoß. Er konnt' beim Tilger seiner Sünden den Himmel schon auf Erden finden.
6. Wenn Gott so nahe war den Frommen, wenn man schon dort so glücklich war, da Gott noch nicht ins Fleisch gekommen, so ist's ja doch ganz sonnenklar: Uns ist noch mehr mit ihm gegeben, die wir im neuen Bunde leben.

7. So hat ihn Keiner dort gefunden, so nah' ihn kein Prophet gehabt, daß er wie wir an seinen Wunden, an seinem Tode sich gelabt. Von fern' nur haben sie gesehen das Wunder, das am Kreuz geschehen.

8. In welche Seligkeit versetzt uns seine Liebe bis in Tod? Wie wird das Herz durch ihn ergötzt, wenn er uns labt mit Himmelsbrod? Durch seinen Umgang überwindet man alle Noth, die sich noch findet. * Rehl.

268.

24. September.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (Jer. 31, 3.) Laß deine Güte und Treue allewege mich behüten. (Ps. 40, 12.) Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte. (Ps. 5, 8.)

Das soll eine Antwort sein, wenn das Herz voll Verwunderung fragt, wie kann der Herr ein so schlechtes, sündiges, unwürdiges Wesen so lieb haben? Aus lauter Güte, ohne dein Verdienst, sagt der Herr; ich habe dich von Ewigkeit her schon geliebt, wo ich dich in deinen Sünden sah. Es stand ihm ja vor seinem Auge, ehe wir waren, wie böse und undankbar wir sein würden; und dennoch bezeugt er uns selbst, daß er uns in diesem elenden, hassenswürdigen Zustande geliebet und aus Liebe und Güte zu sich gezogen habe. Was ist doch das für eine Güte? wie kann sie das Schlechte, das Böse lieben? Ach, sie liebt nicht das Böse, das



in uns ist, sondern das Gute, das sie in uns hervorbringen und wirken will. Sie liebt, das Böse gut zu machen. Fühlst du dich also recht schlecht und unwürdig seiner Güte, so stoße deswegen seine gute Hand nicht zurück — sondern glaube und halte für gewiß: diese gute Hand ist über dir, um dich gut, rein und heilig zu machen, wie du nach ihrer Absicht sein sollst. Behre ihr also nicht durch unverständige Demuth, sondern, wenn du das Gute liebst, so laß dich von der guten Gnadenhand Gottes gut machen, vollbereiten, kräftigen und gründen. Willst du böse bleiben? Das wirst du bleiben und in Ewigkeit nicht anders werden, wenn du seine Güte nicht ergreifst und nicht in dir wirken läßt. Bitte lieber mit David, der sich auch unwürdig und als großer Sünder fühlte; bete mit ihm, wie oben (S. 10, 12.), und entschlief dich eben deiner Schwachheit wegen, wie er: Ich aber will in dein Haus gehen, deine Nähe, dein Antlitz suchen, auf deine große Güte vertrauend. In sein Herz gehen, heißet, in sein Haus gehen, denn im Herzen wohnet er, wie in seinem Hause, und wer da im Geiste und in der Wahrheit betet und bei ihm verweilet, der erfährt seine Güte und Treue. Da läßt er sein Antlitz über uns leuchten.

Met. 119. Gott, unser Gott, wir danken. Ober: Wie schön leuchtet uns der.

1. Komm, glaube, lies und fasse das, wie lobnt mein Herr den bittern Haß der groben Undankbaren? Er-

Kaune! denn er liebet sie. Nun schließe muthig: Liebt er die, die seine Feinde waren. Sollte, könnte er denn lassen, könnt' er hassen, könnt' er fluchen mir und andern, die ihn suchen?

2. Mein, nein, das kann unmöglich sein; er liebt, ich fass' ihn, er ist mein, ja mein ist seine Liebe! So wahr er liebt, ich laß ihn nicht, ob auch sein holdes Angesicht mich zürnend von sich triebe. Wenn ich herzlich seine Füße fest umschließe, glaub' und weine, spricht er doch: Du bist der Me i n e.

3. Seht, wie er seine Arme dehnt und sich am Kreuz nach Sündern sehnt, die seines Bluts begehren! Wie walt und brennt sein reines Herz und wünscht, ich soll für allen Schmerz ihm nur den Lohn gewähren, daß ich selbst mich ihm verschreibe, bei ihm bleibe, Glauben fasse und mich selig machen lasse.

4. Da bin ich, theures Gotteslam, zum Lohn für die am Kreuzestamm von dir getragne Bürde! Ach, daß in mir Leib, Seel' und Geist, ja Alles, was Mensch ist und heißt, dir ganz geopfert würd! König, wenig ist die Gabe, die ich habe, die ich bringe. Doch sie macht dich guter Dinge.

5. So wahr du lebst, mein Gott und Herr, du wirst mir täglich herrlicher, je länger, desto lieber! Denn, weil mein Glaube dich versteht, so weiß ich, wenn's durch Proben geht: Die Proben gehn vorüber. Ewig wird mich mein Begehren, dich zu ehren, nie gereuen, alle Tage mehr erfreuen.
War.

269.

25. September.

Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet,
der seines Knechts (Jesu) Stimme gehorchet? (wer



ist) der im Finstern wandelt, und scheineth ihm nicht? der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. (3es. 50, 10.) Du Elende, über die alle Wetter gehen! und du Trostlose! siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen — und großen Frieden deinen Kindern. (3es. 54, 11.)

So tröstet der Herr selbst seine betrübten, verfolgten, verachteten und gedrückten gläubigen Seelen auf Erden. Ein Trost, der vom Himmel — aus dem Munde des Heilandes kommt durch seinen Geist; und sein Wort kommt nicht leer. Denn unser Gott macht nicht leere Worte und spottet unser nicht in unserm Elende. Was er verspricht, das hält er gewiß. Sitzest du also im Finstern, und scheint dir das Licht der Freude und des Trostes nicht, du hast aber den Herrn lieb und gehorchest seiner Stimme, und sind dir alle seine Worte theuer und heilig: o so weißt du nun aus seinem Munde selbst, daß es dir von ihm erlaubt, ja befohlen ist, auf ihn zu hoffen, dich auf ihn zu verlassen. So wahr er lebt und dieses geredet hat, so gewiß wird dir das Licht des Trostes und der Hülfe wieder aufgehen. Suche nur ihn, ihn, nicht den Trost, so findest du beides, ihn und den Trost. Denn wer ihn hat, was bedarf der noch? Sieh doch, wie er dich aus Mitleid nennt: Du Elende, über die alle Wetter gehen! Er weiß zu gut, wie es seiner Kirche, seiner Gemeinde

der Gläubigen, seinen lieben Schäflein geht. Ach, sie sind es ja freilich, über die alle Wetter der Verfolgung gehen. Allein er weiß es, und sieht und verspricht dagegen auch große Dinge, die nicht auszusprechen sind — einen großen Frieden ihren Kindern — allen Kindern Gottes. Ja die Wetter der Trübsal bringen einen Frieden, den die nicht kennen, über die nie ein Wetter gekommen ist.

Mat. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wer einsam sitzt in seiner Kammer und schwere bittere Thränen weint; wem nur, gefärbt von Noth und Jammer, all das, was ihn umgiebt, erscheint: der blicke hin auf jenen Lieben, den Lieb' in Noth und Tod getrieben.

2. Die Zukunft liegt in über Dürre entsetzlich lang und bang' vor ihm; er schweift umber allein und irre und sucht sich selbst mit Ungestüm. Und doch steht Einer vor dem Herzen, der lindert gerne alle Schmerzen.

3. Ei, fall' ihm weinend in die Arme, auch mir war einst wie dir zu Muth; doch ich genas von meinem Harne und weiß nun, wo man ewig ruht. Ich hab' in ihm für trübe Stunden den süß'sten Quell des Trosts gefunden.

4. Dich muß, wie mich, derselbe trösten, der innig liebte, litt und starb; der selbst für die, die ihm am weh'sten gethan, mit tausend Freuden starb. O wie er dich zu trösten wüßte, er, der selbst den Verräther küßte.

5. O such' ihn, such' ihn alle Tage, vernimmst du seine Lieb' und ihn, und kannst getrost in jeder Lage ihm zärtlich in die Arme ziehn. Such' nicht in Höhen, nicht in Grün- den, er ist in deinem Grund zu finden.

6. Mit ihm kommt neues Blut und Leben in dein erstorbenes Gebein, und wenn du ihm dein Herz gegeben, so ist auch

seines ewig dein. Was willst du mehr? Mein, ohn' Bedenken sollst du dich ihm auf ewig schenken.

7. Was du verlierst, hat er gefunden, du triffst bei ihm, was du geliebt, und ewig bleibt mit dir verbunden, was seine Hand dir wiedergiebt. Laß allen deinen Kummer sinken und folge deines Freundes Winken.

▪ v. Hrdbg.

270.

26. September.

Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern — damit ihr ohne Tadel und lauter seid, als unschuldige Kinder Gottes mitten unter dem unschuldigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr leuchtet als Himmels-Lichter in der Welt, indem ihr festhaltet am Worte des Lebens, mir zum Ruhm am Tage Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet habe. (Phil. 2, 12 — 16.)

Wie könnte es einem Lehrer, einem Vater oder einer Mutter gleichgültig sein, ob die, an denen man arbeitet, gedeihen oder nicht? Welche Freude für jeden Gärtner, wenn seine Pflanzen wachsen, seine Bäume Früchte bringen! Welche Freude für den Landbauer, wenn sein Acker, den er mit Mühe gepflüget, im Schweiß besäet hat, reichliche Erndte giebt. Doch freuet man sich mit Zittern und bittet die, an denen man arbeitet, wie Paulus die Philipper bat: Fürchtet euch vor euch selbst, zittert vor eurer Schwachheit und Geneigtheit zum Schlafe, zur Sicherheit, zur Träg-

heit und laßt euch diese heilsame Furcht (Denn knechtische Furcht sei fern von euch!), dieses von der Gnade erweckte Zittern nicht verzagt machen, sondern vielmehr treiben, desto mehr auf den Herrn zu vertrauen, der Wollen und Vollbringen in euch wirken kann und will; daß ihr wirklich Lichter in der finstern Welt seid, daß ihr durch euren frommen, lautern Wandel euch so auszeichnet und unterscheidet von den Ungeschlachten, wie sich die Sonne von der Nacht unterscheidet. So sollt ihr da stehn, wo ihr stehet, in eurem Hause, in eurer Familie, oder in der Umgebung, in dem Kreise, in dem ihr lebet, wie ein Licht auf dem Leuchter; so solltet ihr euer Licht leuchten lassen, daß es den finstern, blinden Ungläubigen in die Augen falle, daß sie fragen: wo kommt dies Licht her? Dann weist ihr auf den, der euer Licht ist und der alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Haltet fest am Worte des Lebens, so werdet ihr leben und leuchten. Wo Leben ist, wo lebendiges Wort ist, wo das Wort lebt im Herzen, da ist Licht, da bricht es heraus und leuchtet. Wo aber nur das todte Wort in Kopf gefaßt ist und auf der Lippe schwebt, da ist kein Licht und keine Wärme des Lebens, sondern Tod und Finsterniß; da ist keine Erbauung, kein Wachsthum, kein Wirken des Heils. Und solche sollten billig anfangen mit Furcht und Zittern, vor ihrem todten Wesen, ihr Heil zu suchen und zu wirken.



Nes. 39. Ich rühme mich einzig. Oder: Ach alles, was Himmel.

1. Man säet und pflanzt, man sieht das Gedeihen, man fängt auch nun an, sich mit Bittern zu freuen. Und plötzlich (o dürft' ich doch nicht davon sagen!) und plötzlich entdeckt man so viel zu beklagen!

2. Wer sollte nicht bitterlich seufzen und weinen, wenn grünende Pflanzen verweltend erscheinen? Du kennst, Herr, die Thränen der Engel des Friedens! Du hörst die Stimme des klagenden Liebes!

3. Ach laß dich ihr Seufzen zum Helfen vermögen, du hast sie berufen und dein ist der Segen! Sie beugen sich weinend, du hörst sie bekennen; sie wollen sich Sünder und Schuldige nennen.

4. Sie wünschen sich Feuer und Flammen im Munde, mit brennender Liebe von innerstem Grunde, daß leuchtend Funken aus ihnen entspringen, erstorbene Kohlen zum Glühn zu bringen.

5. Ach, Meister! wir sehn es ja deutlich vor Augen, daß Rennen und Laufen nicht helfen noch taugen, wenn du nicht von oben die Herzen bewegest, und selber dein Eigenthum wartest und pflegest.

6. Wir fassen dich aber, du ewige Liebe, bei deinen Erbarmen und brünstigen Triebe, bei deinem so reichlich vergossenen Blute; das kommt ja der sämmtlichen Heerde ja gute.

7. Du ewiger Fels, du beständige Treue! wir glauben nicht, daß dich dein Anfang gereue. Denn was du erst anfängst, das willst du vollenden. So ziemt es den weisen und mächtigen Händen.

war.



271.

27. September.

Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führt. (Ps. 4, 4.) Ich bin der Herr, und keiner mehr, der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches alles thut. (Ies. 45, 7.)

Wunderlich, ja wunderbarlich, sehr wunderbarlich, führt der Herr die Seinen, aber doch seliglich, doch herrlich; es ist doch kein Weg wie des Herrn Wege. So viel sie Dornen haben, die blutige Füße machen und oft durch die Fußsohlen fahren, daß man schreien möchte und oft auch schreit, so haben sie doch etwas Anziehendes, das man um aller Welt Glück und Gut und Lust nicht hingiebt. Die Welt läßt er ihre lustige Wege gehen; die Seinen wirft er bald ins Wasser, bald ins Feuer; führt und hebt sie bald über alle Berge hin, dann wirft er sie wieder in Abgründe, aus denen keine Errettung möglich scheineth. Jetzt umgiebt er sie mit Ehre und Herrlichkeit, wie Jesum auf Tabor, dann bedeckt er sie wieder mit Schande und Spott, daß kein Hund sie ansieht; und der schlechteste, verruchteste Mißethäter ehrlicher zu sein scheint, als so ein Schooßkind Gottes. Ihr Herz ist oft so voll von ihm, daß sie glauben, der ganze Himmel habe sich in sie herabgelassen; dann aber wieder so verlassen und trübe, als



wenn die Hölle bei ihnen eingekehrt hätte. Oft glauben sie in der Sonne zu stehen, dann wieder in egyptischer Finsterniß zu wandeln. Jetzt haben sie die Allmacht in ihren Händen, und ein andermal sind sie gebunden und gelähmt, daß sie keinen Strohalm heben, sich selbst kaum tragen können. Und warum So? Die Antwort steht oben Jes. 45, 7. Ihm sei Dank! Wenn nur er führt, um das Wie? kümmere dich nicht, sondern nur um das Wer? Bete mit David: Um deines Namens willen wollest Du mich leiten und führen! (Ps. 31, 4.) Gehe es hin, wohin es wolle, wenn nur seine Hand führt.

Mat. 76. Nun ruhen alle Wälder. Ober: O Welt, sieh hier.

1. Komm, Herz, und lerne schauen auf die, die Gott vertrauen. Schau, wie es um sie steht. Ach siehe doch die Wege, die wunderbaren Stege, die Gott mit seinen Kindern geht!
2. Sie sind die Hochgeliebten, und doch die Hochbetrübteten, sie sind den Aermsten gleich. Sie schrei'n oft um Erbarmen mit Lazaro, dem Armen, und erben doch das Himmelsreich.
3. Gott stäubt sie mehr wie Sünder, und liebt sie doch als Kinder; er macht sie voller Schmerz. Er schlägt zu manchen Stunden in ihre Seele Wunden, und heilt doch ihr verwundtes Herz.
4. Sie glänzen wie die Sterne, und siehn doch oft von ferne als ohne Glanz und Schein. Sie gehn im finstern Thale, und sollen doch im Saale des Himmels lauter Sonnen sein.

5. Sie sind zerbrochne Halmen und blühen doch wie Palmen. Sie sind voll Bangigkeit. Es muß sich oft voll Zittern ihr banges Herz erschüttern, und stehn doch da beherzt im Streit.

6. Wie geht es dem Getreide, dem Gräslein auf der Weide? Manch Wetter bricht herein; der Regen drückt es nieder, der Wind erhebt es wieder, und drauf erfolgt der Sonnenschein.

7. So hält's Gott mit den Seinen; sie gehen hin und weinen, wenn sie im Kreuze stehn. Das Herz ist voller Sehnen, die Augen voller Thränen, doch auf den Regen wächst es schön.

8. Nun, Vater, das gewähre! Steht meine Glaubens-
ähre vom Regen ganz verblüht, so wollst du dein Gedeihen
von oben her verleihen, bis man vollkommne Früchte sieht.

G. Kleiner.

272.

28. September.

Ziehet an den Herrn Jesum Christum. (Röm. 13, 14.) Ich sterbe täglich — ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. (1 Cor. 15, 21. Gal. 2, 20. Phil. 3.)

Wenn uns kein neues Kleid dargereicht würde, müßten wir in unserm alten Kleide der Sünde und der Sterblichkeit bleiben und verderben. Aber es ist da; es ist uns von Gott geschenkt, wird uns angeboten durchs Evangelium, wird uns dargereicht und angezogen, wenn wir nur unsere Hände darnach ausstrecken, wenn wir nur das Alte gern ausziehen und fahren lassen. Wer aber

seinen alten Menschen sammt seinen Lüsten und Begierden so lieb hat, daß er sich nicht von ihm trennen kann, dem kann der neue Mensch, Christus, nicht zu Theil werden. Paulus sagt: (Gal. 3, 27.) So viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen; und doch sagt er Röm. 13, 14. zu schon Getauften: Ziehet Jesum Christum an? Muß man denn anziehen, was man schon angezogen hat? Allerdings; weil man gar oft wieder auszieht, was man im ersten Eifer angezogen hat, weil man ihn noch nie so fest angezogen hat, daß man beständig in ihm bleibt. Wer in ihm bleibt, hat nicht nöthig, ihn immer wieder anzuziehen; er darf ihn nur halten, und Herz und Sinne in seinem Frieden bewahren. So sagt er auch: Ich bin mit Christo gekreuzigt: (Gal. 2, 19.) und sagt doch wieder: ich sterbe täglich. Es ist daher mit dem Anziehen des Neuen und mit dem Ausziehen des Alten, oder mit dem Leben in Christo und Sterben des alten Menschen eine Sache, mit der selbst die Apostel nicht so schnell fertig geworden; um so weniger dürfen wir uns für vollkommen halten, sondern das tägliche Sterben und das tägliche Hineinleben in Jesum uns immer empfohlen sein lassen. Würden wir das schmutzige Kleid des alten Menschen im hellen Licht sehen und erkennen, wie übel es uns steht, wie es uns vor Gott entstellt: wir würden hassen den besleckten Rock des Fleisches, wir würden eilen, seiner lieber heut als erst morgen los zu werden.

Hätten wir einen rechten klaren Begriff von der Schönheit und Herrlichkeit des Neuen Menschen, wäre uns Christus recht offenbaret; glaubten wir, daß er uns geschenkt ist zum Anziehen, zum Bleiben und Leben in ihm: wir würden nicht so lange außer und ohne ihn bleiben, wir würden ihn ergreifen und in ihn hinein-eilen, wie der Nackte in das Kleid, wenn er sich seiner Blöße schämt.

Met. 75. Fahr' hin, du eitle Welt. Dder: 33. Herr Jesu, Gnaden-Sonne.

1. Anbetungswürdig's Lamm, du starbst am Kreuzes-stamm! ich will dein Blut erheben, im Sterben und im Leben; denn deine Liebeswunder sind meiner Liebe Wunder.

2. Mich, mich hast du geliebt, da du so schwer betrübt, mich selbst und meinen Schaden dir wirklich aufgeladen, bei Gott mich ausgesühnet, mir Gnad' und Heil verdienet.

3. Nimm mich und stell' mich dar, — nicht, wie ich in mir war, — wie ich in dir erscheine, und wie ich's wünsch' so reine, wie ich mit dir verbunden, und in dir werd' erfunden!

4. Der Vater liebet dich, um deinetwillen mich. Durch dich ich liebe wieder und bringe Herz und Lieder, denn auch die besten Sachen mußt du, Gott, würdig machen.

5. Durch dich veredle dann mich selbst und was ich kann; Verlangen, Beten, Ueben, mein Leiden, Loben, Lieben, mein Leben und mein Ende, geh' nur durch deine Hände!

6. Nun, ich bin dir geschenkt und ewig eingesenkt; verschling' dann alles Alte, und mich in dich gestalte, daß man nur Jesum finde, sonst weder mich noch Sünde.

7. Dank, Lob und Herrlichkeit sei dir in Ewigkeit, erwürgtes Lamm, gesungen, von mir und allen Bringen, von der erkauften Menge, mit himmlischem Gepränge. G. T. S.

~~~~~



273.

29. September.

Wenn ihr betet, so machet nicht viele Worte wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. (Matth. 6, 7.) Ich bin müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht ic. (Ps. 6, 7.) Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: wo ist nun dein Gott? Wenn ich deß inne werde, so schütte ich mein Herz heraus bei mir selbst. (Ps. 42, 4. 5.)

Viele Menschen meinen, das Gebet bestehe blos im Wortemachen; dem lieben Gott etwas vorpredigen, mit beredter Zunge zu Gott sprechen, das heiße beten, je mehr, je besser. Christus sagt: Worte thun's nicht; viele Worte machen beim Gebet ist heidnisch, nicht christlich. Man soll aber doch länger, ja man soll unablässig, aller Orten beten. Was und wie soll man ihm denn thun? wenn man nicht Worte, wenigstens nicht viele brauchen darf? Frage den David, der antwortet dir im Namen aller wahren Beter in obiger Stelle. (Ps. 6, 7. und 42, 4.) Anderswo sagt er gar: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Ps. 62, 1. und Jesaias (30, 15.) macht es zur Bedingniß, um Hülfe und Kraft zu erlangen, müsse man stille sein und hoffen, nicht Wortkriege mit Gott führen. Christus selbst, in seinem heißesten Gebete, in der tiefsten Angst

wie wenige Worte machte er? dieselben Worte wiederholte er dreimal. Der Irrthum liegt bei den Leuten darin, daß sie glauben, das Gebet sei eine Sache der Zunge, nicht des Herzens. Die Zunge muß freilich im Dienste des Herzens stehen, wenn man ihrer bedarf; aber das Herz muß beten, ringen, harren, hoffen, glauben und seufzen. Manchmal müssen Thränen mehr sagen als Worte. So waren gewiß auch der Blutschweiß und die Thränen des Heilandes ein größeres Geschrei in den Ohren des Vaters, als seine wenigen und kurzen Worte. Moses schrie auch zu Gott, da er den Mund nicht aufthat. (2. Mos. 14, 15.) In den Psalmen hört man den David oft schreien, und ich glaube, daß wohl immer ein solches innerliches Schreien zu verstehen ist. Doch will ich dir nicht wehren, wenn du auch manchmal laut schreien willst und mußt. Es hat Alles seine Zeit. Daraus kann man denn auch schließen, was von Gebetbüchern und dem Beten aus denselben zu halten sei. Doch möchte ich gute Gebetbücher nicht unbedingt verwerfen, noch verwehren. Ein guter Better kann auch damit recht umgehen. Sonst aber sind sie wie die Rechnungsbücher, wo man Alles ohne Mühe gleich finden kann, ohne selbst die Rechnung zu machen oder zu verstehen, und die man in meinem Vaterlande Faulkenzer heißt.

Mat. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Dem allerhöchsten Wesen im Buche vorzulesen, was



man zu beten habe, ist nicht des Geistes Gabe. — Wie manches Buch verführet, wo man den Sinn nicht spüret, den uns die Schrift gelehret, wo man Gott selber höret.

2. Die Bücher, welche sagen, wie wir nach Jesu fragen, in Buß' und Glauben treten, in Geist und Wahrheit beten; — die sind nicht zu verachten beim Beten und Betrachten. Doch wie ich Jesum suche, lern' ich aus keinem Buche.

3. Da hör' ich Viele beten, und wenn sie vor Gott treten, so sind' ich aller Enden ein Buch in ihren Händen. — Wenn mich das Buch gelehret, wie man zum Herrn sich kehret, so wird mein Herz zum Buche, daß ich ihn selber suche.

4. Erinnerst mich, ihr Blätter, an mich und meinen Retter! entzündet mein Verlangen, die Gabe zu empfangen. — Nur sollt ihr mich im Beten nicht binden und vertreten. Alsdann geht auf die Seite, daß ich mich selbst ausbreite.

5. Wenn ich nun mit ihm spreche, sag' ich, was mir gebreche, was meine Seele kränke, so wie ich kühl' und denke. — So steht's in keinem Buche. Und eh' ich's da erst suche, gießt sich mein Herz schon über. Das ist dem Vater lieber.

6. Wer hat ein Kind gesehen vor seinen Eltern stehen, und was sein Wunsch gewesen, aus einem Buche lesen? — O nein, die Noth lehrt schreien und an der Brust gebeihen. Die Mutter stillt es gerne. Sie hört das Schrei'n von ferne.

7. Das Kind kann sein Begehren nicht ordentlich erklären. Die Mutter muß das Fehlen mehr als das Kind verstehen. — Und wenn die Kinder stammeln, erst halbe Worte sammeln; den Eltern ist ihr Lallen das größte Wohlgefallen.

8. Sie dürfen nicht mit Sorgen sich fremde Worte borren; kaum, daß sie angefangen, so weiß man ihr Verlangen. — Sie werden endlich größer und reden dann auch besser. Allein der Kleinen Lallen erhört man doch vor Allen.

9. Der Vater aller Kinder erhört noch viel geschwindet,

versteht uns auch viel besser; denn seine Fuld ist größer. — Er hört des Herzens Sprache. Das ist die ganze Sache. Der Trieb vom Seelengrunde macht erst die Red' im Munde.  
• Wat.

274.

30. September.

Vor allem hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist Heuchelei. (Luc. 12, 1.) So leget nun ab alle Bosheit, und Betrug, und Heuchelei u. (1 Petr. 2, 1.) Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und diene Gott nicht mit falschem Herzen. (Sir. 1, 34.)

Die Heuchler sprechen: Wir haben Lügen zu unsrer Zuflucht, und Heuchelei zu unserm Schirm gemacht. (Ses. 28, 15.) Aber welsch ein schlechter Schirm, welsch eine elende Zuflucht. Denn der Herr merket ihre Heuchelei. (Marc. 12, 15.) Leset die acht Wehe, die der Heiland (Matth. 23.) über die Heuchler ausgesprochen hat, und sehet da, daß Gott kein Laster so sehr verabscheuet und verflucht als dieses schändlichste aller Laster, das bald auf grobe, bald auf seine Art getrieben wird. Man will fromm scheinen, wenn man gleich selbst erkennt, daß man es nicht ist, und wenn man mit einem sündhaften Leben auch andern genug beweist, daß man es nicht sein könne; dennoch will man vor Andern scheinen, als wenn einem Religion auch am

Herzen läge. Das ist die grobe Heuchelei. Eine künstlichere und feinere ist's, wenn man sich wirklich die schmeichelhafte Einbildung gemacht hat, man sei fromm, und auch von Andern dafür gehalten wird. Heimlich aber lebt man in Sünden, die man, um sich selbst nicht zu kränken, für keine Sünden hält, sondern nur unter die Schwachheiten zählt, oder durch ein falsches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst Alles zudeckt, leicht darüber weggeht, sich beruhigt und sicher macht. Eine andere Art ist die Heuchelei der falschen Eiferer, die von Leidenschaften getrieben, Andere verfolgen, in der Meinung, Gott einen Dienst zu thun und für Gott zu eifern, da doch nur natürliche Hitze und blinde Wuth, seine Leidenschaften zu befriedigen, die eigentliche Triebfeder ist. Die ärgsten Heuchler sind die Kinder des Teufels, die falschen Apostel, die vom Vater der Heuchelei geboren, sich in Engel des Lichts verstellen, um nur recht viele Kinder der Hölle zu machen. (2 Cor. 11, 14.) Hüte dich vor der feinen, wie vor der groben Heuchelei; denn der Herr prüft Nieren und Herzen, und Aufrichtigkeit ist vor ihm angenehm. (Ps. 7, 10.)

Mat. 16. O der Alles hält' verl. Ober: Bleib bei Jesu.

1. Falsches Blendwerk eitler Sinnen, Larve der verkehrten Sucht, Gott von außen, Welt von innen, scheinbar schöne Sodomsfrucht! — Uebertünchtes Leichgerüste, Taubenart im Schlangenfell; Zuckermund und Otterbrüste, Todesgift im Honigquell.

2. Heuchelei, der Laster Laster, Heuchelei, der Seelen Mord; Heuchelei, der Bosheit Pflaster; Heuchelei, der Höl-  
len Port! — Wer sich malt mit deiner Schminke, ist des  
Satan's Conterfei; und wer folget deinem Winke, ist noch  
Gott, noch Menschen treu.

3. Weg, du Mißgeburt der Höl-  
len, wo die Einfalt Christi  
wohnt; hier wird Stellen und Verstellen mit Verspottung  
nur belohnt. — Lauterkeit gefällt dem Himmel; Schlecht und  
Recht ist Gott beliebt, wenn man bei dem Weltgetümmel sich  
in reiner Unschuld übt.

4. Gott, du haßest falsche Seelen, laß mich keinen Heuch-  
ler sein. Man kann dir ja nichts verhehlen, du siehst in das  
Herz hinein. — Trägt die Welt bei diesen Zeiten, Gift in  
goldnen Schaa-len für; laß mich Einfalt nur begleiten,  
Schlecht und Recht sei mein Panier.

B. Schmolke.

275.

1. October.

Gott rüstet mich mit Kraft, und machet mei-  
ne Wege ohne Wandel. Er machet meine Füße  
gleich den Hirschen, und stellet mich auf meine Höhe.  
(Ps. 18, 33. 34.) Jene verlassen sich auf Wagen und  
Rosse, wir aber denken an den Namen des Herrn,  
unsers Gottes. (Ps. 20, 8.) Er wendet sich zum Gebete  
der Verlassenen und verschmähet ihr Gebet nicht.  
(Ps. 102, 18.) Denn er kennet, was für ein Gemächte  
wir sind; er denket daran, daß wir Staub sind.  
(Ps. 103, 14.)



Der natürliche Mensch traut sich Alles selbst zu, und kann nichts recht machen. Alles ist verkehrt, was seine Hand anfaßt, was er thut, weil sein Herz und Sinn verkehrt ist. Der Begnadigte, Erleuchtete, erkennt sein gänzlichcs Unermögen zu allen Zeiten, und traut daher nicht auf die Streitwagen und Rosse der eignen Kraft, sondern allein auf den Namen des Herrn, betet, ringt und harret zu Gott, durch welchen er Alles vermag. Denn Gott rüstet jeden, der ihn darum anruft, mit Kraft, und bewahret ihn vor Fehltritten. Ja, der Herr kann den Schwächsten, der allein auf ihn vertraut, so stärken und beleben, daß er gleich den Hirschen muthig und brünstig in seinen Wegen wandelt, über alle Höhen und Berge der Trübsal, und Beschwernisse hineilt und zum Ziele dringt. Kein Schwacher, kein Elender, der sich wirklich so fühlt, verzage, er bete nur fleißig und zuversichtlich um Kraft; denn der Herr kennt unser Elend und unsere Schwachheit besser, als wir selbst, weiß besser als wir, daß wir nichts, gar nichts ohne ihn vermögen, und daß wir erliegen und verloren gehen müssen, wenn er uns nicht hilft. Da er nun ernstlich will, daß wir nicht verloren gehen, sondern selig und herrlich werden, so muß er ja helfen, wenn wir auch wollen und um Hülfe bitten. Das glaube fest; denn es ist Wahrheit, und diese Wahrheit macht dich stark, und deine Füße gleich den Hirschen.

Mel. 116. Ein Kämmlin geht. Dder: Der du die Liebe selber.

1. Erbarm' dich, Herr, du kennst mein Herz, geneigt zu Eitelkeiten, läßt sich's durch Freude und durch Schmerz oft auf den Irrweg leiten. So wanke ein Rohr, vom Wind regiert; so irrt, von Leidenschaft geführt, sehr oft auch meine Seele. Herr, hilf mir, daß ich als ein Christ das stieh', was vor dir strafbar ist, nur dich, nur dich erwähle.

2. Laß doch mein Herz nicht fernerhin in seiner Neigung wanken. Erhebe den verkehrten Sinn zu himmlischen Gedanken! Wenn von dem Dienst der Eitelkeit mich deines Geistes Kraft befreit, so wird es mir gelingen. Ich halte deinem Geiste still; ich will mich ändern, Herr, ich will. Sieh du mir das Vollbringen.

3. Umsonst such' ich der Tugend Bahn, wenn du mich nicht begleitest und mich, befreit von Menschenwahn, zu deiner Wahrheit leitest. Du hassst jeden falschen Schein; mit Ernst willst du geliebet sein. Herr, hilf, um Jesu willen! Erhebe den gebeugten Muth, hilf mir der Leidenschaften Wuth durch deine Gnade stillen!

4. Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend! Wie hart schien mir nicht meine Pflicht, wie rauh die Bahn der Tugend! Jedoch, du trugst mich mit Geduld. Laß, Vater, laß mich diese Huld nicht undankbar verachten! Dir folgen ist mein wahres Heil. O laß mich's als mein bestes Theil, auch immerfort betrachten.

5. Ich bin ein Mensch, du kennest mich; wie schwach sind meine Kräfte! Doch meine Seele hofft auf dich; du wirfst zu dem Geschäfte der Heiligung mir Kraft verleih und mich mit deiner Hülff erfreu, vor dir gerecht zu leben. Ich, dein erkauftes Eigenthum, will dafür deines Namens Ruhm in Ewigkeit erheben.

276.

2. October.

Dort wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit gegen die, so ihn geängstet haben. — Wenn diese dann solches sehen, werden sie erschrecken vor solcher Seligkeit u. s. w. (B. Weisb. 5, 1—6.) Nachdem es recht ist vor Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun unser Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel — mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen und nicht gehorsam sind dem Evangelio. (2 Thess. 1, 6—10.)

Lies, ich bitte, dieses ganze 5. Kapitel des Buchs der Weisheit und betrachte es mit Aufmerksamkeit. Da siehst du, wie herrlich, wie unangefochten, wie verklärt, wie selig Alle dort stehen werden, die sich hier der Heiligung beflissen haben, und deswegen Schmach, Spott und Verfolgung vor der Welt erdulden mußten. Da siehst du auch, welche Reue die dort umwandeln wird, welche hier die Frömmigkeit und den Glauben verspotteten, die Frommen verfolgten. Dort werden sie beichten und redlich bekennen, wer und wie sie hier gewesen sind. Jetzt bilden sie sich ein, weise und aufgeklärt zu sein; und jetzt schelten sie die Frommen, und nennen sie Narren, Schwärmer und überspannte, finstere Köpfe; aber dort werden sie einsehen, daß sie —

sie selbst dieses gewesen, daß sie des rechten Weges verfehlt, in der Finsterniß gewandelt und das wahre Licht nicht erkannt haben. Dann werden sie die verspotteten und verachteten Frommen unter den Kindern Gottes sehen, und sich unter den Kindern des Teufels und der Finsterniß; werden sehen, wie leer, unnütz und verkehrt ihr geschäftiges Leben war, womit sie der Welt so wichtige Dienste zu leisten glaubten. Sieh, so weiß der heilige Geist voraus zu sagen, wie es den Frommen und wie es den Gottlosen dort gehen wird: jenen zur Aufmunterung und Stärkung, diesen zur Warnung und Erweckung, daß sie sich bekehren und sich diese ewige Reue und Schande ersparen möchten. — Ihr Lieben, die ihr um der Gerechtigkeit willen Spott und Verfolgung leidet, seid getrost und nehmet wohl zu Herzen, was euch in diesem Kapitel vorgehalten wird. Sehet aber zu, daß ihr auch wirklich der Heiligung nachjaget und wahrhaft um der Gerechtigkeit willen leidet, nicht um eurer eignen Gebrechen willen. Wer um des Guten willen leidet, o der sei unverzagt — seine Freude und Herrlichkeit wird bald groß und ewig sein.

Mat. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. O wie wohl, wie froh und selig, werd' ich einst dort bei ihm sein! Dort, dort erndten wir unzählig unsers Glaubens Früchte ein. Dort wird ohne Leid und Zähren unsre Freude ewig währen. Herr, zu welcher Seligkeit führst du uns durch diese Zeit!



2. Dort wirst du dich meiner Seele offenbaren, wer du bist, daß mir keine Freude fehle, wo das Land der Wonne ist. Zu vollkommenen Seligkeiten wird mein Heiland mich dort leiten, Er, der alles mir erwarb, als am Kreuz er für uns starb.

3. Dort wird seiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele sein, Liebe, Dank und Lobgesänge Gott und Gottes Lamm zu weihn; Gott und dem, der selbst sein Leben willig für uns hingegeben. Mit ihm, unserm größten Freund, sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und dort zu sein, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun! Wo sich unser Kampf in Palmen; unser Klagelied in Psalmen, unsre Angst in Lust verkehrt, die fortin kein Kummer stört.

5. Sei, o Seele, hocherfreuet über das erhabne Glück, das dir einst dein Gott verleihet! Richt' deines Glaubens Blick oft nach jener Stadt der Frommen, mit dem Ernst, dahin zu kommen; trachte, weil du hier noch bist, nur nach dem, was droben ist.

6. Ohne Heiligung wird Keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; o so mache immer reiner hier mein Herz, dich einst zu sehn! Hilf, ach hilf du meiner Seele, daß sie nicht den Weg verfehle, der mich sicher dahin bringt, wo man ewig Lob dir singt.

Schmolke u. Ditterich.

277.

3. October.

Die ihr den Herrn liebet, hasset das Arge; der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen, von der Gottlosen Hand wird er sie erretten. (Ps. 97, 10.)



Aber ich habe etwas Weniges gegen dich ic. (Df. 2, 14. 20.) Habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. (Eph. 5, 11.) Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? (2 Cor. 6, 14.)

Sagt schon David: Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht. Ich hasse die Uebertreter, und lasse sie nicht bei mir bleiben. (Ps. 101, 3. 4.) Wie sollte der Höchste und Heiligste wohnen in einem Herzen, das noch die Sünde liebt, das nicht Allem ganz entsagt, was vor seinen Augen ein Greuel ist. Wer sagt, er liebe den Heiland, und liebt nicht, was er liebt, und haßt nicht, was er haßt, der ist ein Lügner und hat ihn nie erkannt. Man denkt und spricht: Das sind ja nur Kleinigkeiten, was sollte der Herr das übel nehmen, oder uns das nicht gönnen? Er ist nicht so streng, er nimmt es nicht so genau ic. Ei, wie falsch und schlecht ist dieses gedacht: Nimmst es doch du genau mit Andern, wenn sie sich nur mit einem Worte oder mit einem Blick gegen dich vergehen. Dann sieh, wie er (Df. 2, 14. 20.) auch mit Kleinigkeiten es genau nimmt, und wenn er an einem nur etwas Weniges sieht, es gleich rügt und mit scharfen Drohungen zu bessern sucht. Was eine solche Majestät und Liebe, wie er ist, beleidigt, sollst du nicht klein nennen. Und wenn du es so gering achtest, wenn es so wenig und klein ist in deinen Augen, ist es desto schlimmer, wenn

du ihm diese Kleinigkeit nicht opfern kannst. Wie wirst du große Dinge lassen, wenn du den kleinen nicht Meister wirst? Das Auge, das helle sehen und gesund bleiben soll, kann auch kein Stäubchen in sich dulden. Das Feuer will durchaus rein sein; es verzehrt Alles, was ihm nahe kommt. Das Licht leidet keine Flecken, keine Dunkelheit; es muß ganz lauter sein.

Met. 93. Was hilft es mir, ein Christ. Oder: Es ist gewislich an der Zeit.

1. Damit ich dir gefällig sei und vor dir Gnade finde, so mache mich, o Heiland, frei von aller Lust zur Sünde; erwecke mich zu deinem Preis, und mir zum Heil, mit stetem Fleiß nach Heiligung zu streben.

2. Du, Heiligster, kannst ewig nicht mit Sündern dich vereinen. Nur Frommen strahlt dein Gnadenlicht; du wohnst nur bei den Reinen. So reinige denn mein Gemüth! Sieh, daß es jede Sünde flieht, auch selbst die allerkleinste.

3. Vor dir sind keine Sünden klein, wie klein sie immer scheinen. Nur wenn wir ganz das Herz dir weihn, nur dann sind wir die Deinen, und preisen dich durch Wort und That, daß uns dein Tod erlöst hat, damit wir selig werden.

4. Wer nur der kleinsten Pflicht entweicht, kann großes Heil verlieren; der kleinste Fehltritt kann uns leicht zum größten Laster führen, und wer nur Eine Sünde liebt und ihrer Herrschaft sich ergiebt, verscherzet deine Gnade.

5. Hilf, daß ich stets mit stillem Schmerz den kleinsten Fehl bereue, mit heil'gem Ernst mein ganzes Herz nur deinem Willen weihe. Es wird dir ja zur Ehre sein, wenn du mir täglich wirst verleihn, an Heiligung zu wachsen.

• J. S. Diterich.

278.

4. October.

Ich weiß, Herr, des Menschen Thun siehet nicht in seiner Gewalt, und sieht in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. (Jer. 10, 23.) Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten. (2 Mos. 33, 14.) Sende dein Licht\* und deine Wahrheit, daß sie mich leiten. (Ps. 43, 3.)

Die Gottlosen denken nicht an Gottes Leitung, sondern glauben, sie thun was sie wollen. Aber der Mensch denkt es, und Gott lenkt es. Der Mensch hat Böses im Sinn bei seinem Thun, Gott aber leitet es denen, die auf ihn vertrauen, zum Besten. Gott legt der Freiheit des Menschen keinen Zwang an, er läßt aber ihn die Absicht und den Zweck seiner bösen Anschläge und Thaten nicht erreichen, wenn sie nicht zum Besten seines Reichs dienen. Der Mensch will wohl freithätig handeln, aber das Vollbringen, das Thun steht nicht in seiner Macht und Freiheit. Gott kann's hindern oder fördern, nach seinem Wohlgefallen. Der Fromme aber soll nie sich selbst leiten und regieren wollen, sondern keinen Schritt thun, ohne sich vom Angesicht des Herrn, wie Moses, leiten zu lassen. (2 Mos. 33, 22.) — Ohne wie David zu beten: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten! Wer nicht das Antlitz des Herrn sucht, wie Moses, bei allen seinen Handlungen, der irrt gewiß in der Wüste



dieses Lebens herum, ohne den Weg zum Lande des Friedens zu finden. Wer nicht betet um Licht und Erkenntniß des Willens Gottes bei allen seinen Unternehmungen, dem gelingt gewiß sein Anschlag nicht, oder das Gelingen gereicht ihm nicht zum Heile, sondern zum Verderben. Er schreibt sich es selber zu, wird stolz darauf und erhebt sich, so, daß es besser wäre, es wäre ihm nicht gelungen. Der Herr hat verheissen, uns mit seinen Augen zu leiten, uns seinen Willen allzeit kund zu thun: Wenn sie weinend kommen und beten, dann will ich sie leiten. (Jer. 31, 9.) Sieh', da hast du sein Wort. Wenn du recht in die Enge und Klemme kommst, wenn du keinen Rath weißt, so weine vor dem Herrn, klage mit Thränen ihm deine Noth, und er muß dich leiten, denn Er hat's gesagt: Ich will dich leiten. Auch Ps. 32, 8.

Mat. 38. Ober: 51. Da Jesus an dem Kreuze.

1. Ich weiß, mein Gott, daß all' mein Thun und Werk auf deinem Willen ruhn. Von dir kommt Glück und Segen; was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rath werd' ins Werk gebracht, und seines Gangs sich freue. Des Höchsten Rath, der macht's allein, daß Menschen-Rath ge-  
deibe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dies oder jenes sei ihm gut, und ist doch weit gefehlet. Oft sieht er auch für schädlich an, was Gott doch selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann ein gutes Werk gar

fröhlich an, und bringt's doch nicht zu Stande. Er baut ein Schloß und festes Haus, doch nur auf lauterem Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn fast über Berg' und Spitzen hin, und eh' er sich's versiehet, so liegt er da; es hat sein Fuß vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron' und Szepter trägtst im Himmelsthron', und aus den Wolken blühest, vernimm mein Wort und höre mich vom Stuhle, da du sitzt.

7. Gieb Licht und Wahrheit aus der Höh', damit ich ja nicht ruh' und steh' auf meinem eignen Willen. Sei du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen.

8. Prüf' alles wohl, und was mir gut, das gieb mir ein; was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre. Der höchste Zweck, das beste Theil sei deine Lieb' und Ehre.

9. Was dir gefällt, das laß auch mir, o meiner Seele Sonn' und Pier! gefallen und belieben. Was dir zuwider, laß mich nicht in Werk und That verüben.

10. Ist's Werk von dir, so hilf zum Glück; ist's Menschenthun, so treib's zurück und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst in kurzem zu zerrinnen.

11. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast un möglich däucht, und bring' zum guten Ende, was du selbst angefangen hast, durch Weisheit deiner Hände.

12. Ist gleich der Anfang etwas schwer, und muß ich gleich ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib' mich nur eh'n' Unterlaß zum Seufzen und zum Beten.

13. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, da ihm sonst vor graut, mit tapferm Muth bezwingen. Sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

14. Der Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hezzen ausgefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, wo Freud' und Wonne siehet.

15. Du bist mein Vater, ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab' und find', hast du zu aller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt' und herrlich siege.

16. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr', ich will dein Thun je mehr und mehr aus hoherfreuter Seelen vor deinem Volk, vor aller Welt, so lang' ich leb', erzählen.

P. Gerhard.

279.

5. October.

Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen — denn es verdroß mich auf die Ruhmräthigen, daß es den Gottlosen so wohl ging. Denn sie sind in keiner Gefahr, stehen fest wie ein Palast — — aber — — aber wie werden sie so plötzlich zu nichte. — — (Ps. 73.)

Das ist der allgemeine Stein des Anstoßes bei vielen — auch guten Gemüthern, an dem einige schier straucheln, andere wirklich fallen, weil sie nicht Geduld genug haben, das Ende abzuwarten. Man lese den ganzen Psalm aufmerksam und betrachte, wie wahr alle Worte sind. Gott läßt es den Gottlosen, Ungläubigen und Ungerechten wirklich wohl gehen und gelingen, als wenn er ihr Freund und Patron wäre; und die Frommen müssen leiden und unterdrückt werden, als wenn Gott ihr Feind und Widersacher wäre. Sieh, das ist eine alte Geschichte. Davon wußte Assaph und

alle alten Frommen schon zu sagen; das war vor Jahrtausenden so, ist noch so und wird so sein, so lange diese Welt in diesem jetzigen Zustande sich befindet. Wenn du deswegen die Frömmigkeit, den Glauben an Gott und Christus verwirfst oder gering schäzest und dich etwa gar davor fürchtest, weil es den Gläubigen nicht wie den Uebelthätern, wohl geht, so verwirfst und verdammst du alle Heiligen und Gerechten aller Zeiten, die Gott auserwählet und geliebet hat. Alle, alle wurden durch viele Trübsal geprüft, aber ihr Ende — war herrlich, und dort — dort leuchten sie wie die Sonne, und der Höchste ist ihr Lohn. Und das Ende der Gottlosen, die hier glücklich sind, ist schrecklich — und ihr Loos wird ewig schrecklich sein. (Weish. 5, 15. 16.) Willst du also nicht lieber mit den Gerechten eine kurze Zeit leiden und dann ewig herrlich sein, als mit Frevelern hier Gott vergessen, schwelgen, prassen und dann in die Hölle begraben werden? — Nein, sagst du mit Affaph: Dennoch bleib' ich stets an dir — wenn ich nur dich habe &c.

Ref. 93. Was hilft es mir &c. Dier: Es ist das Heil uns kommen her.

1. Sei wohlgemuth, o Christen-Seel', im Hochmuth deiner Feinde. Es hat das wahre Israel ja dennoch Gott zum Freunde. Wer glaubt und hofft, der wird geliebt von dem, der unsern Herzen giebt Trost, Friede, Freud' und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr, wenn man vor Augen siehet, wie dieser Welt gottloses Heer so schön und herr-

lich blühet. Sie sind in keiner Todsgefahr, erleben hier so manches Jahr und stehen wie Paläste.

3. Sie haben Glück und wissen nicht, wie Armen sei zu Muth; Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht, sind stolz bei großem Gute. Sie reden hoch, und das gilt schlecht, was Andre sagen, ist nicht recht; ihr Frevel nur muß gelten.

4. Des Pöbelvolks unweiser Hauf' ist auch auf ihrer Seite; sie sperren Maul und Nase auf und sprechen: Das sind Leute! Das sind ohn' allen Zweifel die, die Gott vor allen Andern hie zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der große Gott nach jenen Andern fragen, die sich mit Armuth, Kreuz und Noth bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Gunst und Schein nicht leuchtet, kann kein Christ nicht sein; er ist gewiß verworfen.

6. Soll's denn, mein Gott, vergebens sein, daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, bin dein, und doch betrübet? Ich hätte bald auch so gedacht, wie jene Rotte, die nichts acht't, als was vor Augen pranget.

7. Ach, aber sieh! in solchem Sinn wär' ich zu weit gekommen; ich hätte blos verdammt dahin die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt ein frommer Mensch, der nicht geschwebt in großem Kreuz und Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, ob ich es möcht' ergründen, es war mir aber allzu schwer, den rechten Schluß zu finden; bis daß ich ging ins Heiligtum und merkte, wie du, unser Ruhm, die Bösen führst zu Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, ihr Tritts ist ungewisse. Du suchst sie heim nach ihrer That und stürzest ihre Füße. Im Nu ist Alles umgewendt, da nehmen sie ein plöcklich End' und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut' grünen sie gleich wie ein Baum, ihr Herz ist froh und lachet, und morgen sind sie wie ein Traum, von

dem man leer erwachet. Ein bloßer Schatten, todtes Bild,  
das weder Hand noch Auge füllt, verschwindt im Augenblicke.

11. Es mag drum sein, es währe gleich mein Kreuz so  
lang' ich lebe; ich habe gnug am Himmelreich, wohin ich  
täglich strebe. Hält mich die Welt gleich als ein Thier, so  
lebst du, Gott, doch über mir, bist meine Ehr' und Krone.

12. Du heilest allen meinen Schmerz mit deiner süßen  
Liebe, und wehrst dem Unglück, daß mein Herz sich nicht zu  
sehr betrübe. Du leitest mich mit deiner Hand und wirfst  
mich endlich in den Stand der höchsten Ehr' erheben.

13. Hab' ich nur dich, o starker Held! bleibst du bei mir  
im Leibe, so acht' ich's nicht, wenn gleich zerfällt das große  
Weltgebäude. Du bist mein Himmel und dein Schooß bleibt  
alleit meine Burg und Schloß, wenn Erd' und Himmel  
weichen.

14. Wenn mir gleich Leib und Seel' verschmacht't, so kann  
ich doch nicht sterben. Denn du bist meines Lebens Macht,  
und läßt mich nicht verderben. Was frag' ich nach dem  
Erb' und Theil auf dieser Welt? Du bist mein Heil, du  
bleibst mein ewig's Erbe.

15. Das kann die Gott-vergeßne Mott' mit Wahrheit  
nimmer sagen; sie weicht von dir und wird zu Spott, verdirbt  
in großen Plagen. Mir aber ist's, wie dir bewußt, die  
größte Freud' und höchste Lust, daß ich mich zu dir halte.

P. Gerhard

280.

6. October.

Fürchte dich nicht, und zage nicht. (Josua 8, 1.  
vgl. Josua 1, 9.) Er wird den Erdboden recht richten,  
und die Leute regieren rechtschaffen. (Ps. 9, 9.) Unser



Herr ist groß und von großer Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regiert. (Ps. 147, 5.) Die Töchter Juda sind fröhlich, Herr, über deinem Regimente. (Ps. 97, 8.)

Wer zagt, hat vergessen, daß Gott mit ihm ist, und daß Gott Alles regiert, daß nicht ein Haar von seinem Haupte fallen kann, ohne den Vater. Zaghaftigkeit entspringt aus Unwissenheit oder Vergessenheit Gottes, des Heilandes, der uns versprochen hat, bei uns zu sein alle Tage bis ans Ende der Welt. Wer ihn, seine göttlichen Eigenschaften, seine Weisheit, Allmacht, Liebe, Geduld und Allgegenwart kennt, und lebendig glaubt; wer es weiß und nie vergißt, daß er einen allmächtigen, weisen, gütigen und freundlichen Heiland und Gott beständig, alle Tage, bei sich habe, der ihn hört, ehe er ruft, und der versichert hat, selbst in uns zu wohnen; wer dieses lebendig glaubt, darf nicht, kann nicht zagen, es mag gehen wie es will; es mag auch scheinen, als ob kein Gott wäre, kein Gott der Weisheit und Liebe in der Welt regiere; er regiert dennoch, aber seine Gedanken und Wege sind nicht unsere Gedanken und Wege, sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind seine Gedanken und Wege höher als die unsrigen. (36. 55, 9.) Der Glaube, der die ihm stets gegenwärtige Allmacht und Liebe faßt und hält, steht unverzagt und ohne Grauen, ist voll Dank und Anbetung, ist fröhlich über das Regi-

ment der weisesten Liebe Gottes; ist es ihm gleich unbegreiflich, wie er regiert, wie es dem David und allen, auch den erleuchtetsten Freunden Gottes immer unbegreiflich, aber doch anbetungswürdig erschien, so ruht er doch voll Zuversicht in den Armen der Alles recht und wunderbar regierenden Liebe des Vaters.

Mat. 103. Was Gott thut, das ist wohlgerhan.

1. Was jagst du? Gott regiert die Welt. Ist Gott denn nicht allmächtig? Den Arm, der dieses Weltthal hält, was macht dir den verdächtig? Wenn Meeresfluth und Feuersgluth uns schon ereilet hätten; er kann uns dennoch retten.

2. Was jagst du? Gott regiert die Welt, und Gott weiß alle Dinge. Selbst was der Mensch für kleinlich hält, ist ihm nicht zu geringe. Sein Auge sieht in dein Gemüth. Die Bitte, die du thatest, vernahm er, eh' du batest.

3. Was jagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist der Allweise. Einst weckt dich, was dir jetzt mißfällt, zu seines Namens Preise. Er führt gewiß durch Finsterniß, durch jede Nacht der Leiden zum Lichte reiner Freuden.

4. Was jagst du? Gott regiert die Welt, und ist allgegenwärtig. Der Fromme, der an ihn sich hält, ist seines Heils gewärtig. O glaub' es gern, Gott ist nicht fern. Wo Menschen zu ihm stehen, da eilt er beizustehen.

5. Was jagst du? Gott regiert die Welt, und ist er nicht die Liebe? Nichts ist, was dem, der ihm gefällt, ein Duell des Elends bliebe. O fasse Muth, selbst Jesu Blut sagt dir bei jedem Leiden: Gott segnet uns mit Freuden.

6. Was jagst du? Gott regiert die Welt; ist gnädig und geduldig. Zwar, wenn er vor Gericht uns stellt, sind selbst die Frommen schuldig. Doch sein Gericht trifft Fromme



nicht. Er schonet als Erbarmer. Was wärst du sonst, du Armer?

7. Drum, Gott, weil du die Welt regierst, wie könnt' ich je verzagen? Ich folge dir, wie du mich führst; nichts soll mich niederschlagen. Ich hoff' auf dich, du segnest mich; wenn ich auf dich nur schaue und freudig dir vertraue.

J. A. Schigl.

281.

7. October.

Über die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werden's immer und ewiglich besitzen. (Dan. 7, 18.) Der Höchste sorgt für sie, darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. (Weisb. 16, 17. vergl. Offenb. 2, 10.)

Die Heiligen, die sich dem Herrn ganz widmen und heiligen, die angezogen haben Jesum Christum, das Heil und die Gerechtigkeit Gottes, die in ihm hier wandeln und unsträflich bewahrt bleiben bis zu seinem Tage, die werden sein Reich einnehmen und ewiglich besitzen. Die mit Paulus (2 Tim. 4, 7.) den edlen Kampf kämpfen, die Laufbahn vollenden, den Glauben bewahren, die werden empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone, die Krone der Gerechtigkeit, die ihnen darreichen wird die Hand des Herrn, des gerechten Richters. O du schöne Krone! du herrliches Reich! wer dich nie aus den Augen verlore, dem würde

kein Leiden dieser Zeit zu schwer, das er nicht gern trüge; dem würde keine Lust, keine Ehre, kein Gut der Welt zu reizend sein, das er nicht gern verleugnete! Dem würde der Weg zu dir nicht zu steil, nicht zu rauh, nicht zu beschwerlich sein. Auf Flügeln der Liebe und Sehnsucht würde er sich über Alles wegschwingen und sein Herz schon dort haben, wo du, schöne Krone, du herrliches Reich, bist! Vergessen würde er, was hier unten ist, und nur im Sinne haben, was von dort ihm herüber winkt. Ihr Lieben! laffet uns nicht vergessen, was unser wartet beim Herrn. Es ist groß, es ist schön, es ist herrlich. Nichts, nicht des Nennens werth ist Alles, was wir leiden und thun. Laßt uns noch mehr thun, noch mehr leiden, es ist doch Alles nichts gegen jene Krone.

Mat. 78. Jesus, meine Zuversicht. Ober: Meinen Heiland laß ich nicht.

1. Steil und dornicht ist der Pfad, der zum ew'gen Leben leitet. Selig ist, wer ihn betrat und als Krieger Jesu streitet! Selig, wer den Lauf vollbringt und das hohe Ziel erringt.

2. Ueberschwenglich ist der Lohn der bis in den Tod Getreuen, die, der Lust der Welt entflohn, willig sich dem Heiland weihen; deren Hoffnung unverrückt nach der Siegeskrone blickt!

3. Den wir lieben und nicht sehn, der hat uns den Lohn errungen; hat vom Kreuz zu Gottes Häh'n siegreich sich empor geschwungen. Sieger in der Todesnacht, sprach er selbst: Es ist vollbracht!

4. Herrlicher Vollender! dir folgen wir, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier, jenseits ist es still und heiter; Hoffnung sieht das Morgenroth schimmern hinter Grab und Tod.

5. Auf denn, Mitgenossen, geht hin zum Streite wider Lüste! Seht auf Jesum, wacht und steht, daß Gott selbst zum Kampf euch rüste! Der in Schwachen mächtig ist, giebt uns Sieg durch Jesum Christ.

Brdo.

282.

8. October.

Herr, ich breite meine Hände aus zu dir; meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land. (Ps. 143, 6.) Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, Herr, verlanget mich. (Ps. 86, 4.)

So steht es in den Herzen der Frommen geschrieben. So ruft jede Seele, die den Herrn liebt, tausendmal, so schreit ihr ganzes Wesen unablässig, ohne Worte, ohne Laut von Lippen, zu dem unsichtbaren nahen, aber verborgenen Gott. Wer geschmecket hat, wie freundlich er ist, kann ohne ihn nicht mehr leben. Es ist ein ewiges Verlangen, Sehnen, Hungern und Dursten nach ihm im Innersten der Seele, das zu Zeiten laut wird und ausbricht in solche Psalmen, wie David, Assaph und andere Freunde des lebendigen Gottes sangen. Es hat nichts Reiz für sie, was sie immer finden in der Welt, was man ihnen immer vor-

legt; es schmeckt ihnen nichts so, als Er. Sie haben, wie einer sagte, eine Passion, und die ist er, nur er. Bald giebt sich nun der Herr ihnen zu genießen, und da trinken sie aus den Strömen des ewigen Lebens, die vom Paradiese Gottes herüber fließen; bald verbirgt er sich ihnen, o dann sind sie wie vom Himmel in die Hölle geworfen, und fühlen diese Prüfung als das strengste und heißendste Läuterungsfeuer, welches noch heißeren Durst nach ihm erweckt, daß die Seele viel brünstiger nach ihm verlangt und mit glühendem Sehnen sein Antlitz wieder sucht. Sie halten ihn im Glauben und lassen ihn nicht, wie er es immer mit ihnen macht. Nichts kann sie von ihm scheiden. Seele, wie hast du es mit ihm? Bist du so mit ihm verbunden? Hängst du also an ihm? Verdient er es etwa nicht? Weißt du andere Dinge, die du ihm mit Recht vorziehen könntest? Kann eine Liebe zu groß für ihn sein? zu viel für ihn thun? Ist bei dir Gefahr zu besorgen, daß du zu sehr an ihm hängst, zu brünstig nach ihm verlangst? — Ich zweifle. Verzeihe mir meinen Unglauben.

Mat. 119. Wie schön leuch't und. Ober: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Mein Jesus, süße Seelen-Lust! mir ist nichts außer dir bewußt, das meine Seele stillt, als deine Näh', die köstlich ist, so daß auch seiner selbst vergißt, den du mit ihr erfüllst. Zieh' mich — kräftig, zu der Liebe reinstem Triebe von der Erde, daß ich ganz dir eigen werde.

2. Was hatt' ich doch für Trost u d Licht, als ich dein holdes Angesicht, mein Jesus, noch nicht kannte! Wie blind und thöricht ging ich hin, da mein verkehrter Fleischesinn von Weltbegierden brannte! Bis mir von dir Licht und Leben ward gegeben, dich zu kennen, dich mein höchstes Gut zu nennen.

3. Die Luft der Welt hat wohl den Schein, als wär' ihr schlechtes Fröhlichsein ein herrliches Vergnügen. Allein wie eilend flieht's vorbei, sich lobnend nur mit bitterer Reu', und des Gewissens Rügen. Drum muß Jesus mit den Schänen mich ergötzen, die bestehen, sich von Kraft zu Kraft erhöhen.

4. Ja, wer ihn fest im Glauben hält, der kann die Freuden jener Welt im Vorgenuß schon schmecken. Pflegt Jesus gleich zu mancher Zeit, bei großer Herzenstraurigkeit, sein Antlitz zu verdecken; ist doch sein Joch frei von Plagen, welche nagen, welche quälen, Welt- und Sünd' ergebne Seelen.

5. Ich weiß denn auch aus deinem Wort, daß du, mein Heiland und mein Hort, dich ewig nicht verhüllest. Du thust es, ew'ge Liebe, du, auf daß mit desto größrer Ruh' du mich hernach erfüllst; wenn ich treulich in dir lebe, in dir leide, in dir sterbe, bin ich deines Himmels Erbe!

6. Es soll, o Herr, mich keine Noth, und wär' es Marter, Kreuz und Tod, von deiner Liebe schrecken; ich weiß, wie treu dein Herz mich liebt, darum geh' ich auch unbetrübt mit dir durch Dorn und Hecken. Plage, schlage, ich bin stille, ist dein Wille, was mich kränket, weiß ich doch, wer mein genestet.

7. Und soll ich, als dein Pilger hier, des Geistes Tröstung nicht in mir in reichem Maaß empfinden; will hoffnungsvoll ich unverwandt hinschauen auf mein Vaterland, wo ich dich

werde finden; wo ich ewig vor dir stehen, dich soll sehen, und am Throne prangen in der Siegestrone.

8. Ich kenne, holder Menschen-Sohn, dein Herz voll Lieb' und Treue schon, ich denk' an dein Versprechen; dein Herz, das mich in Trau'r versetzt und sich verschließt, muß doch zuletzt vor lauter Liebe brechen. Eine kleine Zeit betrübtest du und liebest doch die Deinen, wie könnt'st du es böse meinen?

9. Du salbest mich mit Freudenöl, so daß sich öfters Leib und Seel' recht inniglich erfreuen. Ich weiß wohl, daß du mich betrübtest, doch weiß ich, was du denen giebst, die deine Zucht nicht scheuen. Drum gib den Trieb dir in allen zu gefallen, treu zu bleiben und recht fest an dich zu gläuben.

10. Der Glaube, der mich dir verband, soll halten dich mit starker Hand; Herr, mehre mir den Glauben: Im Glauben kann mich Niemand dir, im Glauben kann dich Niemand mir, allmächt'ger Jesus, rauben. Durch dich werd' ich Tausender ringen und bezwingen Welt und Sünden, und den Argen überwinden.

Joach. Neander.

283.

9. October.

Ich danke dir, daß du mich gedemüthiget hast und hilffst mir. (Ps. 118, 21.) Wenn du mich demüthigst, machst du mich groß, (2 Sam. 22, 36. Ps. 18, 36.) und tröstest mich wieder. (Ps. 71, 21.)

Wenn Leiden, Versuchungen, Dunkelheiten, Unglück, oder was immer für Prüfungen und Heimsuchungen Gottes da sind, um uns zu demüthigen, ist es freilich schwer für das arme Menschenherz, es weiß sich nicht mehr zu helfen; doch wenn es ausblickt zu dem,



der Alles ordnet, und ohne den uns nichts geschehen und begegnen kann; wenn es zurückdenket, wie oft er schon aus der Noth geholfen, die bange Seele getröstet, Freuden auf Leiden gesendet und allezeit einen großen Segen auf große Leiden folgen ließ, so kann es nicht verzagen, und wird, wenn es aushält, am Ende danken für den großen Gewinn, den die Seele dadurch erhalten hat. Leiden demüthigen, machen die Seele klein, gebeugt, führen zur Erkenntniß und zum Bekenntniß der Sünde — und den Demüthigen giebt Gott Gnade; den Hoffärtigen widersteht er. Darum muß er zuerst unsre Hoffart, unsern Uebermuth niederschlagen, damit er den Gedemüthigten Gnade erzeigen und sie aufrichten kann. Er sucht und bahnet sich also durch Leiden und Kreuz einen Weg zu unsern Herzen, wenn er sie vor unsrer Hoffart nicht finden kann. Er hat also nur Gnade, Friede und Verherrlichung im Sinn, wenn er dich gleich niedergeworfen, geschlagen oder gedemüthiget hat. Er will dich groß und herrlich machen, darum hat er dich klein und niedrig gemacht. Willst du ihm das nicht erlauben? willst du ihm wehren? So kann er nichts aus dir machen, und du bleibst ein stolzer — Narr, indem du den Weg zu deiner wahren Erhöhung fliehst.

Mat 93. Was hilft es mir, ein Christ. Dier: Es ist gewislich an der Zeit.

1. Noch, dennoch mußt du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken; Gott wird des süßen Trostes Glanz schon wieder

lassen blinken. Steh' in Geduld, wart' in der Still' und laß Gott machen, wie er will. Er kann's nicht böse machen.

2. Ist denn dieß unser erstes Mal, daß wir betrübet werden? Was haben wir für Angst und Qual bisher gehabt auf Erden? Sind wir nicht oft so hoch getränkt, doch hat Gott uns darauf geschenkt ein Stündlein voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Meinung nicht, wenn er uns Unglück sendet, als wäre nun sein Angesicht darum von uns gewendet. Nein, sondern dieses ist sein Rath, daß der, so ihn verlassen hat, durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Muth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unserm höchsten Gut am ersten Ursprung geben; wir sind von Erd' und halten werth vielmehr, was hier auf dieser Erd', als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn und läßt uns weh' geschehen; er nimmt oft, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärts sehen, und uns zu seiner Güte und Macht, die wir bisher nicht groß geacht't, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit, uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud' und Jubel aus dem Grämen. Und das ist ihm gar schlechte Kunst, wen er uns fängt mit Lieb' und Gunst, dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle du, betrübtes Herz, in Demuth vor ihm nieder; sprich: Herr, wir geben dir die Ehr'; ach! nimm uns Sünder wieder in deine Gnade; reiß die Last, die du uns aufgelegt hast, hinweg; heil' unsern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch für Recht, Zorn muß der Liebe weichen; wenn wir erliegen, muß uns schlecht Gott sein Erbarmen reichen. Dieß ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all unser Thun und Lassen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du sehn und dich nicht lassen fällen, wenn auch der Himmel wollt' zergehn, und alle Welt

zerschellen; Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt, dem kann es nimmer fehlen.

P. Gerhd.

284.

10. October.

**Sorget nicht!** — (Matth. 6, 25.) Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch. (1 Petr. 5, 7.) Kümmert euch nichts; sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen in Gebet und Flehen mit Dankfagung vor Gott kund werden. (Phil. 4, 6.)

Wenn ein Kind Gottes sich von Sorgen einnehmen und martern läßt, so hat es aufgehört an Gott, als seinen Vater, und an Jesum, als seinen Heiland und Hirten, zu glauben; verleugnet eben durch das ungläubige Sorgen den Glauben an Gott und Jesum, und ist ärger als ein Heide, weil ein Heide von Gott und seinem Worte nichts weiß, und also nicht glauben kann. Du arme Seele! wach' auf! Hast du vergessen, daß Gott dein lieber Vater ist und für dich sorgt, wie der allerliebste und zärtlichste Vater auf Erden unmöglich sorgen kann? Hast du vergessen, daß Jesus dein Bruder, Hirt und Heiland ist, der dir ewiges Leben verheißt und hier schon ein Vorgefühl davon gegeben hat? Sollte er dir, was du hier bedarfst, nicht geben? Hast du aufgehört, zu glauben, daß er dich mit Blut erkaufte hat? sollte er dich nun wegen geringer

Dinge verlassen? seine für dich durchbohrten Hände von dir abwenden? Sieh' doch einmal wieder in seine Hände hinein, ob dein Name nicht drinnen steht? Schau ihm doch einmal wieder unter die Augen, oder in sein Herz, und du wirst sehen, daß dich dein Höherpriester noch nicht weggeworfen, die Henne ihre Küchlein noch nicht zertreten, der Hirte sein Schäflein nicht von sich gejagt hat — Du wirst sehen, daß er dich noch mütterlich im Schooße trägt — Aber schaue auf zu ihm, sonst kannst du das nicht sehen. Sieh' nicht nur in die Erde und in das Irdische, nicht nur in dich hinein und um dich her, auf das Aeußere, auf deine Umgebungen — Auf! auf! zu ihm, mit Herz und Sinn! Er sorgt für dich und muß; er kann nicht anders; du bist sein, und er kann dich nicht lassen.

Mat. 9. Jesus Christus bliek. Ober: Schwing' dich auf zu.

1. Sorge, Vater! Sorge du! Sorge für mein Sorgen; Sorge selbst für meine Ruh', heut' sowohl als morgen; Sorge für mich allezeit; Sorge für das Meine, o du Gott der Freundlichkeit, Sorge du alleine!

2. Sorge, wenn der Tag anbricht, sorg' für Leib und Seele; Sorge, daß ich Niemand nicht sie, als dir, befehle. Sorge, Höchster, für und für auch für meine Sinne; Sorge, daß zuwider dir ich ja nichts beginne.

3. Sorge, laß dein Wort uns auch bis an unser Ende, daß ich bis zum letzten Hauch nie mich von dir wende. Sorge für die Obrigkeit, Diener deines Wortes, und dazu für alle Leut' jedes Stand's und Ortes.



4. Sorge, großer Menschenfreund! für uns, deine Kinder;  
sorge, Herr, für Freund und Feind, Sorge für uns Sünder!  
Sorge für mein täglich Brod; Sorge doch für alle, die in Ar-  
muth und in Noth; Sorge, wenn ich falle.

5. Sorge, Herr, wenn mich ansicht Satan hier auf Erden;  
sorge, wenn ich vor Gericht soll gefordert werden. Sorg'  
für meine Grabesstatt; sorg' fürs ew'ge Leben; Sorge, wenn  
mein Geist sich hat dir einst übergeben. J. E. C. S.

285.

11. October.

Ich nenne euch nun nicht mehr Knechte,  
denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut;  
sondern Freunde nenne ich euch, weil ich alles,  
was ich von meinem Vater gehört, euch kund ge-  
than habe. (Joh. 15, 15.) Ich will einen ewigen Bund  
mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen  
Gutes zu thun; und es soll meine Lust sein, ihnen  
Gutes zu thun. (Ser. 32, 40. 41.) Ich bin bei ihnen  
in der Noth. (Ps. 91, 15.)

Alle die Eigenschaften, die Sirach und die jeder  
Freund von seinem Freunde fordert, findet man an kei-  
nem Wesen im Himmel und auf Erden so vereinigt  
und in dem Grade, als an Jesu, unserm Herzens-  
und Seelenfreunde. Ein treuer Freund ist ein starker  
Schutz, mit keinem Geld oder Gut zu bezahlen, ein  
Trost des Lebens — er wird aber in der Noth erkannt.

(Sir. 6, 7. 8. u. 12, 7. 8. 14—16.) Von welchem Menschen können wir all dieses mehr erwarten, als von Jesu, der gerade in der Noth am liebsten bei uns ist und uns herausreißen will? Und in aller Noth, in der Sünden- und Todesnoth, wo uns alle Freunde nichts helfen. Wenn es (Sprüch. 18, 24.) heißt: Ein treuer Freund liebt mehr und steht fester bei, als ein Bruder; so ist dies gewiß auch von keinem so wahr, als von unserm Freunde zur Rechten Gottes. Er hat uns ewige Freundschaft und Liebe geschworen, hat sich verbunden, nicht abzulassen, uns Gutes zu thun. Es ist seine Lust, nicht nur uns Gutes zu erweisen, sondern bei uns zu sein und zu bleiben. (Sprüch. 8, 31.) Er vertrauet uns die Geheimnisse seines Vaters, hält von allem dem, was er bei seinem Vater gehört hat, nichts zurück, sondern schüttet es in den Schooß seiner Freunde aus. O Freund! sei ein Freund Jesu! und halte dies für das größte Glück, ein Freund Jesu werden zu können; die Bedingung steht Joh. 15, 14. Und Vers 13. liehest du den höchsten Beweis seiner Freundschaft gegen dich, so daß Zweifel, ob er dein Freund sei und werden wolle, sobald du willst, die schändlichste Sünde wäre. Denn wer einmal für mich stirbt, der kann doch mein Feind nicht sein; kann mir doch seine Hand nicht entziehen, wenn ich sie anfassen will. Steh' zu seinem Kreuze hin, und sieh' deinem Freunde ins Herz; was liehest du?

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: Mir ist Erbarmung wiederf.

1. Der beste Freund ist in dem Himmel, auf Erden sind die Freunde rar; denn bei dem falschen Weltgetümmel ist Redlichkeit oft in Gefahr. Drum hab' ich's immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege; mein Jesus stehet felsenfest, daß, wenn ich gleich darnieder liege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt. Er ist's, der mit mir lacht und weint: Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkauft stets ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann; und wird der Glanz des Glückes trübe, so steht die Freundschaft hinten an. Doch hier ist es nicht so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, vergießt für mich sein eigen Blut. Er steht mir bei in allen Nöthen, er macht all' meine Schulden gut. Er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herz gegeben; mein Freund, der mein ist und ich sein. Mein Freund, der mich wird ewig lieben, mein Freund bis in das Grab hinein. Wie? hab' ich's nun nicht recht gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde, sie sind doch gar zu wandelbar; und häß' ich hundert tausend Feinde, so kränzen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund, und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund. B. Schmolke.

Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen sei.

(Joh. 15, 11. 16, 24.) Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes. (Ps. 116, 7.) Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes. (Apostlg. 13, 52.)

Die wahre Freude und der unzerstörbare ewige Friede kommt erst in das Herz des Menschen, wenn der heilige Geist einkehrt, wenn der Herr selbst zum Herzen spricht und ihm Gutes thut. Die Gottlosen und Ungläubigen, die Unbekennten oder lauen Christen haben keinen Frieden und keine reine bleibende Freude. Unfriede und Unruhe ist in allen Herzen, in welchen der Gott des Friedens, in welchen Christus nicht wohnet durch den Glauben. Auch der Gläubige hat den Frieden verloren, sobald er vom Glauben abweicht, oder lau und träge wird, so daß er nicht in Jesu bleibt, und Jesum aus dem Auge und Herzen verliert. Darum kommet Alle, ihr Herzen, die ihr Friede und Freude suchet, kommet zu Jesu, dem Friedefürsten, nehmet ihn durch den Glauben in Liebe auf in eure Herzen; er will da seine Friedenshütte aufschlagen, will bei euch einkehren und euch lauter Freude bringen. Mit ihm kehrt der Himmel in eure Seele ein. Aber so lange wir hier leben, ist es ein gefährlich Ding. Wir tragen den Schatz in zerbrechlichem Gefäße, und müssen sehr wachsam und treu sein, um ihn nicht zu verlieren. Wird er uns, mit oder ohne unsere Schuld, aus weiser Absicht des Herrn, auf eine Zeit entzogen, so sollen



wir deswegen nicht verzagen, sondern nur desto mehr in unser Herz eintreten, desto eifriger vor seiner Thüre warten, bis er sich unser wieder erbarmet.

Mel. 16. Heilige Liebe, Himmelsflamme. Ober: Bleib bei Jesu.

1. In den sel'gen Augenblicken, die mir deine Gnade giebt, schaut die Seele mit Entzücken dich, den meine Seele liebt. — Hier strömt mir der Gnaden Fülle, ferne weicht das Sünden-Heer, in der Gott geweihten Stille wird mein Innres voll und leer.

2. Leer von allen Eitelkeiten, die das Herz mit sich entzwei'n, voll des Drangs, dem Ewigkeiten kaum genügen, sein zu sein. — Oh' ich dich, mein Leben, kannte, kam kein Friede in mein Herz, das von böser Lust entbrannte, blutete von manchem Schmerz;

3. Angefüllt mit Stolz und Lücken, ohne Demuth, Licht und Recht, ließ es sich so leicht berücken, blieb, oft ungerne, Sünden-Knecht. — Hirtenlos, auf öder Haide, irrte ich, ein verlorenes Schaf, das für Hunger nirgends Weide, lechzend, keine Quelle traf.

4. Schwermuth ging mir lang' zur Seite; du erfreutest Herz und Sinn; lauter Friede, Seligkeiten hab' ich, seit ich deine bin. — O seit jenen heil'gen Tagen sieg' ich über die Begier, über Schwermuth, finst're Klagen, reiner Himmel ist in mir.

5. Keine Neigung könn't ihn trüben, stets hielt er in mir sich klar, würd' ich dich allein stets lieben, sonder Dünkel, treu und wahr. — Ach der Welt, die dies nicht fasset, diese Seligkeit zerstört, weil sie diese Liebe hasset, durch den Trug der Lust bethört!

6. Laß mich nicht, du ewig treuer, ob du mir dich auch verhöllst! Läut're mich, wie Gold im Feuer, bis ich bin, wie

du mich willst. — Daß ich einst, nach Läuterungs-Leiden, diesem Todes-Leib entgeh', und im Lande reiner Freuden — darf ich's denken — Herr, dich seh'. Mkn.

287.

13. October.

**Wer bist du?** (Job. 1, 19.) Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. (Röm. 12, 16. 17.) Wer sich dünken läßt, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. (Gal. 6, 3.)

Wer bist du? fragten die Priester und Pharisäer den Johannes, und sie hätten besser gethan, wenn jeder diese Frage an sich selbst gestellt haben würde. Denn diese Frage soll jeder Mensch des Tages siebenmal sich selbst zum Lösen aufgeben; so würde weniger Dünkel, mehr Demuth und Liebe unter den Christen sein. Wer bist du? Bist du Etwas in deinen Augen? so bist du nicht nur Nichts wie wir Alle sind, sondern du bist dabei auch ein aufgeblasener Thor und Selbstbetrüger, oder ein Betrogener. Betrachte dich nach dem Beispiele Christi und seiner lieben Nachfolger, der Apostel, Märtyrer und anderer ausgezeichneten Frommen, so wirst du finden, daß du noch weit zurück bist. Betrachte dich nur nach deinen Christen-, Standes- und Berufspflichten, so wirst du dich gewiß als einen großen Schuldner und Uebertreter erkennen. Am



allerwenigsten kennen sich Menschen und besonders Fromme, die nach hohen Dingen, hohen Erkenntnissen, tiefen Einsichten, und nach besondern Sachen trachten, die Andere nicht wissen und nicht kennen: denn diese versteigen sich so sehr, daß sie den Weg zu sich selbst zurück nicht mehr finden. Hüte dich — schau nicht nach Höhen hin; Gott weiß, was dort ist, und wenn du es sehen und wissen sollst, wird er dir in einem Augenblick mehr zeigen, als du in hundert Jahren nicht erforschen kannst — schau nicht nach Höhen hin, schau in dich hinein, steig herab zu den Demüthigen, Niedrigen, und bleib unten im Thale der Selbsterkenntniß und Selbsterniedrigung: so wird dich Gott erhöhen und dir Dinge offenbaren, die du auf schwindelnden Höhen nie finden kannst, wenn er sie dir nicht zeigt auf dem Wege des demüthigen Glaubens.

Mes. 85. Wer nur den lieben Gott. Ober: Mir ist Erbarung wiederf.

1. Wer bin ich? welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! Sieh, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer nicht sich selbst recht kennen lernt, bleibt von der Wahrheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, erkauft um einen theuren Preis. Für dich mein Leben zu verwenden, ist meine Pflicht und dein Geheiß. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß. Doch bin ich's, Herr, auch in der That? D öffne du mir das Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir

gewiesen, geh', ob ich auch recht im Glauben steh'. (2 Cor. 13, 5.)

4. Du kenneſt unſers Herzens Tiefen, die uns ſelbſt unergründlich ſind. Drum laß mich oft und ernſtlich prüfen, wie ich, o Herr, vor dir geſinnt! Befreie mich vor falſchem Wahn, der auch den Klügſten täuſchen kann.

5. Wer Alles weiß, und doch verborgen und unbekannt ſich ſelbſt noch bleibt; wie will er für ſein Beſtes ſorgen? Was iſt, das den zum Heiland treibt? Sich ſelbſt recht kennen, bringt uns Noth, die treibt zu Jeſu Kreuz und Tod.

6. Was mir zu meinem Heile fehlet, mein Heiland, das entdecke mir! Hab ich der Wahrheit Weg erwählet, ſo gieb, daß ich ihn nicht verlier! Erleuchte mich mit deinem Licht ſo täuſcht mich Eigenliebe nicht.

7. Bin ich noch fern vom rechten Stege, der mich zum ewigen Leben führt, ſo bringe mich zurück vom Wege, der ins Verderben ſich verliert. Gieb mir zur Umkehr Luſt und Kraft; du biſt's, der beides in uns ſchafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war, was ich gethan. D laß mich's nicht bis dahin ſparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Herr, mache mich zum Himmel klug, und hier ſchon frei von Selbſtbetrug!

Dillich P. in Blin.

288.

14. October.

Wie ein Knecht ſich ſehnet nach Schatten,  
und ein Tagelöhner, daß ſeine Arbeit aus ſei; alſo  
habe ich wohl ganzer Monden vergeblich gearbeitet.  
Eiſender Nächte ſind mir viele worden. (Hiob 7, 2. 3.)

II.

18

Du machest Finsterniß, daß es Nacht wird. (Ps. 104, 20.)

Wir müßten die Führungen aller Glaubens- und Geduld-Helden verwerfen, wenn wir nicht in ihre Fußstapfen treten, wenn wir nicht gelten lassen wollten, daß auch der erleuchtete, gläubige Christ in tiefe Nächte, Dunkelheiten hinein gerathen müsse, um erst recht erleuchtet und erfahren zu werden. War Hiob nicht ein Mann, der Gott gefiel und den der Herr führte? Höre ihn, was er dir zu erzählen weiß; wie ihm oft Mondenlang gewesen ist. Kein Tagelöhner sehnet sich so nach Ruhe, kein Arbeiter in der Sonnenhitze so nach Schatten, als die in dunkeln Wegen wandelnde Seele nach Licht und Trost vom Herrn. Merke dir doch das eine Wort von Hiob: Es sind mir der elenden Nächte viel geworden. Das waren wohl nicht Nächte, wie sie der Leidenschaftliche, der Geizige, der um das Irdische Bekümmerte hat, den überflüssige Sorgen des Geizes oder Unglaubens, den Neigungen, den Rache u. plagen und schlaflos machen. Nein, das Elend dieser Nächte bestand in innern Kämpfen mit Finsterniß des Geistes, da sich der Herr mit seinem Lichte verbirgt und die Seele ihr allein überläßt, bis sie sich herausseufzet, mit Gebet und Flehen durchdringt und ihr das hellleuchtende Antlitz des Herrn wieder scheint. David sagt: der Herr macht diese Finsterniß, daß es Nacht wird. Er giebt und entzieht das Licht

aus weisen Ursachen. Er macht dunkel und helle in der Seele, daß sie wisse, wohin sie sich um Licht zu wenden habe. Herr, laß leuchten dein Antlig über uns, so genesen wir.

Met. 8. Rufi getrost, ihr Wächterstimmen.

1. Jesus Christus, Trost der Deinen, meines Lebens Kraft und Licht! O du Tilger aller Sünden! Laß dich finden, laß dich finden! neige her dein Angesicht. Laß die Sonne wieder scheinen! meines Lebens Trost und Licht!

2. In der dunklen Nacht der Erde, sprich Ein: Friede sei mit dir! Weiß ich doch, auf Kreuz und Leiden folgen immer Trost und Freuden. Zeige deine Liebe mir! Laß mein Herz ermutigt werden; sprich Ein: Friede sei mit dir!

3. Alle deine Liebeswege lehre mich, Herr, recht verstehen! Wird es dunkel, währt es lange, wird dem armen Herzen bange, wollst du mir zur Seite stehn. Laß mich deine Leidensfluge voll Vertraun und muthig gehn!

4. Gib mir Flügel, gib mir Flügel, zu entfliehn der bangen Nacht! Will die Furcht ins Herz sich stehlen, will ich deine Treu' erzählen, die bis heut' für mich gewacht. Was geschah, sei mir ein Siegel deiner Huld und deiner Macht.

5. O du Tilger meiner Sünden! meines Lebens Trost und Licht! Ich will stehen, ringen, wachen; dir empfehlen meine Sachen; deine Treue läßt mich nicht. Laß dich finden, laß dich finden, Herr, Herr, meine Zuversicht!

289.

15. October.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Off. 2, 10.) Sieh, ich

18\*

komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone raube. (Dff. 3, 11.)

Treu sein ist eine Sache, die nur uns selbst nützt, wodurch Gott nichts gewinnt; und doch verspricht er uns eine Krone dafür. Und doch achten wenige diese Krone. Auch ist uns Treue nicht möglich ohne seine Gnade, wenn er sie nicht in uns wirkt, und doch krönt er sie als ein Werk, das wir gethan hätten. So treu und gütig ist der Herr! Verdient er nicht Treue? Er war für uns selbst getreu bis zum Tod am Kreuze; nun ist doch nichts billiger, als daß er von uns auch eine solche Treue fordere, die doch nur uns die Krone aufsetzt. Aber du untreuens Herz, das täglich Bund und Treue bricht! Wo willst du Treue bis in den Tod hernehmen? — Wo ich alle Gnade und Tugend hernehme; von dem treuen Gott, der mir Alles versprochen hat, und da er treu und wahrhaftig ist, auch täglich, und wenn ich's täglich tausendmal nöthig habe, täglich, tausendmal giebt, ohne vorzurücken; der alle seine treuen Knechte und Mägde, die je gewesen sind, treu gemacht und treu erhalten hat bis ans Ende. Der treu bleibt, wenn wir auch untreu werden; der uns viel weniger vergessen und verlassen kann, als eine Mutter ihr Kind; als eine Henne ihre Küchlein. Wohnt dies Vertrauen in deiner Brust und der Eifer, den Herrn zu bitten, so oft du Mangel leidest, so wirst du halten, was du hast, und deine Krone keinem Andern lassen;

denn der Herr hat für Andere schon noch andere Kronen. Behaupte du die deine; die, die dir dein Heiland sauer erworben hat, und die du nicht deiner Treue, sondern doch nur seiner Gnade zuschreiben mußt. So wird er sie dir auch geben. O Krone, in der Hand unsers Mittlers! Strahle uns recht oft ins Auge, daß wir nach dir greifen, dich halten und dich nicht lassen! Herr! stärke die Schwachen!

Mat. 75. Fahr' hin, du eitle Welt. Ober: 33. Du Freude der.

1. Mir, ruft der Herr, mir sei bis in den Tod getreu! Du sollst zu deinem Lohne des ew'gen Lebens Krone, worin die Meinen prangen, aus meiner Hand empfangen.

2. Doch weichen darfst du nicht, dies fordert deine Pflicht. Für dich bin ich gestorben, dich hab' ich mir erworben; keizt, von allem Bösen, dich ewig zu erlösen.

3. Wohin? wohin von dir, o Jesus! gingen wir? Nein, Retter unsers Lebens! Die Welt lockt uns vergebens! Sie kann mit ihren Schätzen dein Heil uns nicht erseken.

4. Daß doch so viele schon, dich, Jesus, wieder stohn; erst glaubten, voller Freuden; und dann, bedroht mit Leiden, an dir, o Herr, verzagten und deinem Dienst entsagten?

5. Du, Jesus, liebtest mich, und ich verliese dich? Ich sollte dein nicht denken? Mein Herz, dir, Herr! nicht schenken, der du dein theures Leben für mich dahin gegeben?

6. O mache mich getreu, daß ich nie Menschen scheu', und nie des Kampfes Mühe, noch Leiden mich entziehe; auch nie in meiner Plage an deiner Gnad' verzage.

7. Wer mit dir leidet, soll auch mit dir wonnevoll einst leben, soll nicht sterben, soll deinen Himmel erben; begnadigt schon auf Erden und einst dort selig werden. J. A. Schögl.

290.

16. October.

Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm. (Matth. 9, 9.) Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. (Joh. 10, 27.) Ich bitte euch: Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Nachfolger bin. (1 Cor. 4, 16. und 11, 1.)

Wer von Christo Gnade, lebendigmachende Gnade erlangt hat; wer wirklich aufgeweckt ist vom Sünden-schlaf, wie könnte der liegen bleiben, ohne sich aufzu-raffen, und dem, der ihn weckte, der ihm beständig ruft: Folge mir! mir nach! mir nach! wie könnte ein wahrer Erwecker von Christo ihm nicht nachfolgen? Wäre er denn ein Schäflein Christi zu nennen, wenn er nicht auf Christum sähe, seine Stimme nicht hörte, ihm nicht nachfolgte? Jesus ruft dem Levi, dem Mat-thäus und andern Jüngern; sie standen auf und folgten ihm, nicht nur auf dem Fuße nach, sondern auch im Geiste, in seinem Sinn und Wandel; sie sahen darauf, wie er dachte, redete und handelte, und bildeten sich nach ihm. Wem willst denn du nachfolgen, wem ähn-lich werden, wenn nicht Christo? Willst du dem Paulus folgen? Gut, sieh, er folgte Christo nach. Wenn der Heiland sichtbar um dich wäre, würdest du dein Auge nicht auf alle seine Mienen und Geberden richten? Nicht Alles ihm nachzumachen suchen? Schau nun im Geiste so auf ihn, schau in sein Buch, in sein Leben

hinein, und er wird dir Alles zeigen, wie du denken, reden und handeln sollst, um ihm ganz ähnlich zu sein. Folgest du Christo nicht nach, so hast du nie eine Gnade von ihm empfangen, oder du hast Gnade und Christum wieder weggeworfen; bist kein Schäflein Christi, sondern ein Kind der Welt und außer der Bürgerschaft Israels.

Met. 106. Fall auf die Gemeinde nieder. Oder: Freu' dich sehr, o. m. S.

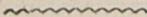
1. Heiland, dich nur zu erheben, und mit großer Zuversicht, deinem Wilde nachzustreben, ist dein Ruf und meine Pflicht. „Sieh, ein Beispiel laß ich dir,“ sprichst du, „komm und folge mir!“ O weich Vorbild sonder Gleichen! Hilf, Herr! hilf es mir erreichen!

2. Armuth, Haß, Verfolgung, Schmerzen, trugst du still und mit Geduld; du vergabst mit edlem Herzen deinen Feinden ihre Schuld; hörtest der Verlassnen Flehn, eiltest, ihnen beizustehn; und die Lindrung ihrer Leiden schaffte dir des Himmels Freuden.

3. Laß auch mich in Noth und Schmerzen standhaft und geduldig sein; mich mit friedevollem Herzen meinen Feinden gern verzeihn. Nie soll mir des Glends Flehn, unerhört vorübergehn; fest und innig laß mich streben, deinem Beispiel nachzuleben.

4. Du, den ich zum Vorbild wähle, hebst selbst meine Seel' empor! Wenn ich wanke, wenn ich fehle, stelle mir dein Beispiel vor! Dir geheiligt sei mein Geist! Wann er sich dem Staub' entreißt, dann, o dann werd' ich im Sterben Himmels-Freuden ewig erben.

Ells. C. Recke.



291.

17. October.

Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? D Volk, das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hülfe Schild, und das Schwerdt deines Sieges ist! (5 Mos. 33, 29.) Wohl dem Volke, des der Herr ein Gott ist. (Ps. 33, 12.) Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten. Wohl dem, der sich auf dich verläßt. (Ps. 84, 6. 13.)

Pries Moses das Volk Israel schon selig, daß sich der Herr ihrer in ihren Kriegen mit andern Völkern annahm und alle ihre äußern Feinde besiegte; wie viel mehr sollen wir uns und alle die selig preisen, die mit uns an Jesum glauben, ihn von ganzem Herzen lieben, seine beseligende Gnade und Liebe im Herzen tragen, von ihm Vergebung der Sünden, und Geist und Leben empfangen haben, ihm zu dienen in lebendiger Hoffnung des ewigen Lebens?! Ja, wohl dir, du Volk! das durch den Herrn selig wird, des Herr und Gott Jesus Christus ist: wohl dir, daß du ihn für deine Stärke hältst, daß du dich allein auf ihn verläßt, nur auf sein Verdienst und auf seine Gnade bauest. Er wird deiner Hülfe Schild und das Schwerdt deines Sieges sein; du wirst, wenn du von ganzem Herzen an ihm hängst, ihn mit ganzer Seele liebst, du wirst durch den Schild des lebendigen Glaubens an ihn alle feurigen Pfeile des Satans austöschten; du wirst mit

dem zweifelschneidigen Schwerdte seines lebendigen Wortes alle deine Feinde der Seele schlagen, in allen Kriegen des Geistes siegen und die Krone des Lebens davon tragen. O wohl dir, Israel Gottes! wer ist dir gleich?! Wo ist ein Volk, das einen solchen König, ein solches Haupt, solche Rechte, solche Schätze und Reichthümer, solche Hoffnungen und Ausichten in die Ewigkeit hat?! Dein König ist bei dir, in dir, ist bei n, und mit ihm Alles!

Met. 118. Wie wohl ist mir, o Fr. Oder: Ich habe mich ihm ganz ergeben.

1. Wie wohl ist mir in meiner Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich traure nicht; was kann mich quälen? mein Licht, mein Heil, mein Trost bist du! Bei dir vergeß' ich meine Leiden und schmecke schon die reinsten Freuden der Ewigkeit, vereint mit dir. Ich hab' den Himmel schon auf Erden; wie könnt' ich jemals muthlos werden? Du, du bist überall bei mir!

2. Hab' ich, Erlöser, dich zum Freunde; was brauch' ich dann? du sorgst für mich. Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde; ich bin getrost; ich trau auf dich. Darf ich doch in den trübsten Tagen nicht wegen meiner Sünden zagen; ich weiß, was du für mich gethan. Stürmt Alles wider mich zusammen; ich bebe nicht; wer will verdammen? Du nimmst dich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen; doch du bist meine Zuversicht. Auch Leiden werden einst mir Segen. Auf dunkle Nächte glänzt dein Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe; ich, der ich dich zum Freunde habe, kann selbst des Grabes mich erfreun; denn ich gehöre zu den Deinen:



bald wird mein Auge nicht mehr weinen; bald bin ich ewig, ewig dein.

4. Gelobt seist du, o Freund der Seelen! in deiner Näh', wie wohl ist mir! Was kann, wenn du mich liebst, mir fehlen? Ich finde alles Heil in dir. In noch so drückenden Beschwerden hab' ich den Himmel schon auf Erden: denn du bist in der Liebe mein. Ich darf, ich will nicht ängstlich klagen; wer kann, wo Jesus ist, verzagen? Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

292.

18. October.

Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen; der Herr hat meiner vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir. (Jes. 49, 14. 2c.) Der Herr denket an uns, und segnet uns. (Ps. 115, 12.) Er gedachte an uns, da wir unterdrückt waren. (Ps. 136, 23.)

Wer hat uns je so seiner Liebe und Treue versichert? Wer uns je so unsers Mißtrauens wegen bestraft? Wo ist eine Liebe, seines Gleichen? Alle Mutterliebe ist nur ein Schatten gegen der seinigen. Seine Wunden an Händen und Füßen, sein durchbohrtes Herz, worin wir, worin unsere Namen geschrieben stehen, sind uns Beweise davon, die nicht überzeugen-

der und einnehmender sein könnten. Würden wir nur mehr darauf sehen, worauf er uns doch selbst hinweist, wir würden unmöglich auch nur einen Augenblick, selbst im größten Herzeleid, an seiner Liebe zweifeln können. Aber das Kopfhängen, das unverwandte Hinblicken auf das Sichtbare, auf die Schaale der Dinge, auf den äußern Schein, verbirgt dir seine Wunden, verdeckt dir die Flammenschrift seiner Liebe. Auf! auf! in die Höhe mit deinem Blick! — auf Golgatha hin! Dort siehst du, wo du angeschrieben, wie tief du eingeschrieben bist in das Herz dessen, der des Sperlings auf dem Dache, und der jungen Raben in ihrem Neste nicht vergißt. Wie sollte er dein vergessen, du Kleingläubiger! Gott schickt dir die Trübsal nicht, um dich niederzuschlagen, sondern dich aufzurichten; nicht, daß du den Kopf hängen, sondern ausblicken sollst zu dem, von dem sie kommt. Fällt irgend etwas von Oben, vom Dache, dir auf den Kopf, so siehst du schnell in die Höhe, woher es komme, wer es dir auf den Kopf werfe. Warum nicht auch, wenn dir der Herr ein Kreuz vom Himmel herabschickt? Wie verkehrt siehst du die Heimsuchung Gottes, das Leiden an, indem du glaubst, jetzt habe der Herr dein vergessen! Gerade umgekehrt: sie soll dir beweisen, daß Gott dein gedenket, daß er dich heimgesucht, bei dir eingekehrt hat, daß er dich lieb habe, und dich auserwählt machen wolle im Ofen des Elends, daß du zu ihm ausblicken sollst.



Met. 100. Von Gott will ich nicht. Ober: Kommt Brüder, laßt uns.

1. An Jesum will ich denken, denn er denkt auch an mich, und will mich etwas kränken, so hebt mein Auge sich sogleich zu ihm empor; dann weichen alle Schmerzen, denn er stellt meinem Herzen nichts als Vergnügen vor.

2. Denk' ich an seine Liebe, wie werd' ich da entzückt? daß, wenn es noch so trübe, mir gleich die Sonne blickt. Da fällt mir immer ein: Er hat sich hoch vermessen, er will mich nicht vergessen, wie könnt' ich traurig sein?

3. Denk' ich an seine Güte, die alle Morgen neu, so frent sich mein Gemütbe, bei solcher Jesustreu'. Die Last werf' ich auf ihn, so wird die Arbeit süße, wenn ich den Schweiß vergesse; denn Gott ist mein Gewinn.

4. Denk' ich an sein Erbarmen, er schenket mir sein Kind, o Gnade für mich Armen! heißt das nicht treu gesinnt? Gott ist in Christo mein. Gott müßte Jesum hassen, wenn er mich wollte lassen; das kann unmöglich sein.

5. Drum will ich an ihn denken, die Welt mag immerhin den Sinn aufs Eitle lenken, hier ist ein andrer Sinn. Ich trage Gott allein im Herzen und im Munde, so kann mir keine Stunde mit ihm zu lange sein.

6. An ihn nur will ich denken, so lang' ich denken kann. Will man ins Grab mich senken, so geb' ich zwar die Bahn, wo mein die Welt vergift; doch darf ich sicher hoffen, daß Gottes Herz mir offen, der meiner nie vergift.

\* B. Schmolke.

293.

19. October.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. (psal. 4, 13.) Die Waffen un-



serer Ritterschaft sind göttlich mächtig, zu zerstören die Festungen (des Teufels.) (2 Cor. 10, 4.) Mit meinem Gott kann ich über die Mauern springen. (2 Sam. 22, 30.)

So sprachen und handelten die Gott vertrauenden Streiter und Helden Christi, die ihre Schwachheit besser kannten, als Alle, die sich mit der menschlichen Schwachheit entschuldigen und sie zum Deckmantel ihrer Trägheit und Feigheit im Kampfe machen. Weist du, daß du schwach bist, und daß der Feind mächtig und stark ist, daß du von ihm bedroht bist: so suche dir Hülfe, Kraft und Stärke, daß du ihn überwinden kannst, sonst bleibst du sein Sklave. Der Satan, die Sünde und die Welt, dieser dreifaltige Feind, hört deswegen nicht auf, dich anzusechten, weil du schwach bist und dich mit Schwachheits-Entschuldigungen bedeckst und verschanzest, sondern eben darum — wagt er sich an dich, weil er des Sieges gewiß ist, wenn er dich allein findet. Bist du aber in Christo, und Christus in dir, so laß tausend Hölleheere, laß alle Reize des Fleisches, alle Lockungen und Drohungen von Millionen Welten auf dich losstürmen, laß sie Festungen von den versänglichsten Ueberredungskünsten gegen dich aufstürmen, du wirst sie doch besiegen, sie werden nichts gegen dich vermögen. Unfre Ritterschaft ist göttlich mächtig, wenn wir in Gott sind, und Gott in uns ist. — Außer ihm sind wir entseßlich schwach



und gewiß gleich verloren. Darum trachte in Jesu, deinem Gott und Heiland zu sein und zu bleiben; und wage dich auch nicht einen Schritt ohne ihn zu thun.

Met. 167. Er lebt, das ist das Lösungsw. Dder: Durch Adams Fall.

1. Wer sich auf seine Schwachheit steu'rt, der bleibt in Sünden liegen; wer nicht Herz, Sinn und Muth erneu'rt, wird sich gewiß betrügen; den Himmelsweg und schmalen Steg hat er nie angetreten; er weiß auch nicht in Gottes Licht, was Kämpfen sei und Beten.

2. Was jezt die Welt nur Schwachheit heißt, ist ihrer Bosheit Stärke; dadurch vermehrt der böse Geist sehr mächtig seine Werke. Auf! Seele, auf! richt' deinen Lauf zur Allmacht, die dich rettet, des Heilands Blick zerreißt den Strick, womit du angefettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum heißt: von der Sünd' sich scheiden; denn bei dem wahren Glaubens=Ruhm muß man die Weltlust meiden; wenn Christi Geist die Seel' entreißt von ihren Todesbanden, so spürt sie Kraft, die Jesus schafft, mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, fördre selbst dein Werk, laß mich bekräftigt werden, es ist Gerechtigkeit und Stärk' mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht uns, dein Geschlecht, und willst zugleich uns stärken, daß wir in dir des Glaubens Bier, die Macht der Gnade, merken.

5. Brich durch, o starker Gottes=Sohn, damit auch wir durchbrechen. Laß uns in dir, o Gnadenthron! nicht mehr von Schwachheit sprechen, wenn deine Hand das theure Pfand des Geistes uns gegeben, wodurch wir frei von Heuchelei im Streit stets siegreich leben.

6. Gieb Kraft, wo keine Kraft mehr ist, gieb Kraft, das Fleisch zu dämpfen; gieb Kraft, wenn Satans Macht und

Lißt uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt viel Anstoß stellt, gieb Kraft, sie zu vernichten, so wird in Noth, ja selbst im Tod, uns deine Kraft aufrichten.

W. Marperger.

294.

20. October.

**Was** du willst, das muß geschehen. (Zubüß 9, 3. u. 16, 16.) Ich bin der Herr; was ich rede, das soll geschehen, und nicht länger verzogen werden. (Ezech. 12, 25.)

Vertraust du dem Herrn, so darfst du ganz ruhig sein über alle künftige Dinge und ohne alle Sorge, wie es dir gehen werde. Was der Herr für dich ausersehen und beschlossen hat, das wird und muß zu seiner Zeit geschehen und dir werden, ohne daß es jemand hindern kann; du nicht und kein Mensch nicht. Sei du treu in deiner Sache und überlaß alles Uebrige, was nicht von dir abhängt, ganz dem, der Alles wohl machen wird. Oder, wo ist dein Glaube an sein Wort? Hat er dir nicht geredet und versprochen, daß er dein Vater und Verforger sein, und dich tragen wolle bis ins Alter, bis du grau werdest? Hat er dir nicht geredet und versprochen, daß dir ohne ihn kein Haar gekrümmt werden könne? Daß alle deine Haare auf deinem Haupte von ihm gezählt seien? Daß er sich um das Geringste, was dich betrifft, väterlich annehmen, und dir, wenn du ihn nur lieb hast, Alles zum Besten leiten werde? Wo ist

dein Glaube an Gottes Wort? Was plagst du dich mit unnöthigen Gedanken, mit denen du kein Haar schwarz und keines weiß machen kannst? Liebe du ihn, und zweifle nicht, daß er dich auch liebe. Dein Zagen und Sorgen beschuldigt ihn der Lügen, als hätte er dir versprochen in seinem Worte, was er nicht halten wolle oder nicht könne? Wie! willst du zu einem solchen Sünder werden, daß du in deinen Gedanken Gott immer einen Lügner schiltst? Sage und rühme vielmehr wie Judith: Was du gesagt, das muß geschehen! Amen.

Met. 86. Ich bete an die Macht.

1. Was soll ich mich mit tausend Grillen selbst martern und mein Henker sein? Wo Gott nicht will den Wunsch erfüllen, reißt auch die klügste Vorsicht ein. Was mir mein Gott hat ausersehen, das soll und wird und muß geschehen.
2. Ich weiß, Gott kann ja Alles machen, auch, was man für unmöglich hält. Er giebt den Ausschlag allen Sachen, obgleich das Loos uns widrig fällt. Was mir mein :c.
3. Wer seinem Heiland fest vertrauet, der fischt und fängt auch allzeit was; und wer die Hoffnung auf ihn bauet, den trifft kein Meid, kein Born, kein Haß. Was mir mein :c.
4. Laß Unglück und Verhängniß toben, so bin ich dennoch wohl daran; der für mich wacht, der wohnt dort oben, der ist's, der Allen helfen kann. Was mir mein :c.
5. Die Zentnerlast der schwersten Plagen, die Gott auf meine Schulter legt, will ich nach seinem Willen tragen, mein Herz bleibt dennoch unbewegt; es weiß, was mir Gott ausersehen :c.

6. Ach, Herr, regiere meine Wege, und gib mir einen solchen Sinn, der sich dir niemals widerlege, so weiß ich, daß ich sicher bin: So muß, was du mir ausersehen, mir endlich doch gewiß geschehen.

295.

21. October.<sup>1</sup>

David schwur dem Herrn: Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen — ich will meine Augen nicht schlafen lassen, bis ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jakobs. (Ps. 132, 2—5.)

Du, lieber David, wie eifrig warst du, um dem Herrn eine äußere Wohnung zu finden, und wir können so ruhig schlafen und schlummern, ehe wir dem Heiland unsrer Seelen eine Wohnung in uns gefunden und erbauet haben. Will doch der Herr jetzt nicht mehr wohnen in Tempeln von Menschen-Händen gemacht. (Apost. 7, 48.) Will er sich doch jetzt unsere Herzen zu seinem Tempel erwählen, wie geschrieben steht (2 Cor. 6, 16.): Ihr seid der Tempel des Lebendigen Gottes; wie Gott selbst spricht: In ihnen will ich wohnen, in ihnen will ich wandeln. Wer bist du, wenn du diese Verheißung glaubst und Gott nicht für einen Lügner hältst? Wer bist du, wenn du noch eine Nacht, von heute an, ruhig schlafen kannst, ehe du dem Höchsten eine Wohnung in deinem Herzen

II.

19

gesucht und gefunden hast, daß er noch heute zu dir kommen und Wohnung bei dir nehmen kann? Er, der schon vor der Thüre steht, um eingelassen zu werden und Abendmahl mit dir zu halten. (Joh. 14, 23. Dff. 3, 20.) Wie kannst du glauben: Gott will zu mir kommen, will heute noch in mir wohnen; und doch kalt und gleichgültig bleiben? und doch nichts thun, um ihn aufzunehmen, um ihm dein Herz einzuräumen? um ihn zu bitten: Komm herein, du Gesegneter des Herrn! warum willst du draußen stehen? Wahrhaftig, es sollte kein Schlaf mehr in deine Augen kommen, bis diese köstliche Verheißung an dir erfüllt ist. Oder sage nicht mehr, daß du Glauben habest, daß dir etwas an Gott und deiner Seligkeit gelegen sei.

Mat. 36. Verzeihner Gottes, was hast du verbrochen.

1. Was ist, o Gott! im Himmel, was auf Erden, das so, wie du, verdient erkannt zu werden? Was ist, das meinen Drst nach Heil so stille, wie deine Fülle?
2. Dich suchen, ist die edelste der Sorgen. Zwar bist du unerforschlich und verborgen; doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen, dich finden lassen.
3. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güte und Stärke; auch hast du selbst in Christo, sei gepriesen, uns unterwiesen.
4. Und in uns selbst willst du dich offenbaren, wenn wir nur deine Worte treu bewahren, wenn wir den Weg, den sie uns führen sollen, nur wandeln wollen. (Joh. 14, 21. 23.)
5. Zu diesem mir so seligen Geschäfte erhebe, Stärke meines

Geistes Kräfte; und laß mich ihn, um mich zu dir zu schwingen, zur Stille bringen.

6. Ergreife dann und leite meine Seele, daß sie den Weg zur Wahrheit nicht verfehle; gewähre mir, damit sie nicht ermüde, Ernst, Lust und Friede!

7. Dann werd' ich immer heller dich erkennen, dann täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, dir ewig leben.

J. Crmr.

296.

22. October.

Der Herr ist mein Gut und mein Theil.  
Du erhältst mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs Lieblichste; mir ist ein schönes Erbtheil worden. (Ps. 16, 5. 6.) Es ist noch um ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer — aber die Elenden werden das Land erben und Lust haben in großem Frieden. (Ps. 37, 10. 11.)

Reich, glücklich und herrlich ist, wer Jesum gefunden hat. Ein schöneres Loos kann keiner Seele hier werden, ein reicheres Erbe kann dir nicht zufallen. Alles, was die Welt für groß, schön und reich hält, verschwindet wie Schatten dagegen und vergeht wie Rauch in der Luft; aber der Herr bleibt ein ewiges Erbe den Gläubigen, und wer ihn hat, der hat keinen Mangel an irgend einem Guten, der ist in allen Stücken reich geworden. (1 Cor. 1, 5. 6.) Schnell fährt dahin das Glück der Gottlosen; aber die, welche sie für

elend halten, weil sie ihre Hoffnung nicht auf das Sichtbare setzen, sondern auf das Unsichtbare, die Elenden, die sich in ihnen selbst arm und sündig fühlen, und deswegen sich ganz allein an den Reichthum der Gnade Christi halten, die werden das gelobte Land, die Ruhe des Friedens erben. Ihr Erbtheil kann ihnen durch den Tod nicht genommen werden, fängt dann erst recht an, ihr ewiges Eigenthum zu werden. Selig, wer sich nicht blenden läßt von den Schein-Gütern, Schein-Freuden und von der eingebildeten Ehre dieser Welt, sondern von Allem wegsieht und sein Glaubens-Auge nur auf den Herrn richtet, in ihm Alles sieht und findet, daß er in Wahrheit sagen kann: Der Herr ist mein Gut und mein Theil! Er allein ist mir genug!

Mat. 9. Jesus Christus blick' dich an.

1. Deines Heilands freue dich, dank' ihm, meine Seele! sorgt er denn nicht brüderlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Gnade nicht, wann Gefahren dräuen? Ist es dir nicht süße Pflicht, Seiner sich zu freuen?
2. Ja, mein Herr, ich hab' an dir, was das Herz begehret, einen Hirten, der mich hier milde pflügt und nähret. Der mich durch sein göttlich Wort hier zu Christo lenket, und mit ew'gem Leben dort meine Seele tränket.
3. Wenn ich ernstlich dein Gebot und mit Freuden übe, kindlich dich, mein Herr und Gott, fürchte, ehre, liebe; o wie ist mir dann so wohl, wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!
4. Dann darf ich mit Zuversicht nach dem Himmel blicken; meiner Leiden acht' ich nicht, weil sie mich nicht drücken. Je-

Jesus und sein guter Geist wohnen mir im Herzen, und ihr Trost erhebt mich weit über alle Schmerzen.

5. Du bist mein, so jauchz' ich dann, wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich rufen kann: Mein ist deine Gnade! Jesus ist nach deinem Rath in die Welt gekommen, hat all' meine Missethat leidend weggenommen.

6. Lichtstrahl in der Sterblichkeit, Jesus, Heil des Lebens; dich, des Himmels Seligkeit, such' ich nicht vergebens. Wann mein Lauf vollendet ist und vollbracht mein Leiden, ruft mein liebster Jesus Christ mich zu seinen Freuden.

7. Meine Freud' an dir, mein Gott! wird dann ewig währen. Kein Geschrei, kein Leid, kein Tod kann sie ferner stören. Auch mein Fleisch und mein Gebein mag Verwerfung sehen; Herr, dein Tag bricht schnell herein, es wird auferstehen.

8. Gib mir, Herr, so lang' ich hier in der Fremde walle, Geistes-Zeugniß, daß ich dir, als dein Kind gefalle. Diese hohe Freudigkeit, die zu dir ich habe, sei mein Heil in dieser Zeit und mein Trost im Grabe.

9. Lust der Sünde müsse nie dieses Heil mir rauben. Müsse selbst mich wider sie mit lebend'gem Glauben; gib mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere.

Müntr.

297.

23. October.

Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. Denn ich halte da-



für, daß die Leiden dieser Zeit nicht werth sind der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. (Röm. 8, 17. 18.)

Wenn nur das Erste seine Nichtigkeit hat, dann wird es an allem Uebrigen ganz und gar nicht fehlen. Bist du ein wahres Kind Gottes, aus Gott geboren, mit seinem Geiste beseelt und versiegelt, von seinem Geiste getrieben, von seiner Liebe voll, kindlich gehorsam deinem Vater, so daß man dir die Eigenschaften eines Kindes Gottes nicht streitig machen kann, daß dir der Geist Gottes selbst Zeugniß davon giebt: so bist du auch Erbe Gottes und Miterbe Christi, und eine Herrlichkeit wartet auf dich, mit der alle Leiden dieser Welt nicht zu vergleichen sind; der man, wenn man alle Schmerzen der Märtyrer und alle Pein der Verdammten litte, doch nicht werth wäre, die man durch keine Leiden verdienen, um keinen Preis kaufen kann; die Gott nur seinen Kindern schenkt, denen, die an den Namen seines Sohnes von ganzem Herzen glauben, und durch Glauben und Liebe seinem Ebenbilde ähnlich werden. Damit tröste dich, wenn du hier als Kind Gottes verfolgt und geplagt wirst, wenn die Welt dich haßt, weil du nicht ihr Kind bist. Hinaus mit deinem Blicke in jene Welt, wenn dir diese Welt zu enge wird! Jene ist dein, diese nicht. Verlange, erwarte daher hier nichts von der Welt, als den freien Durchzug in dein Vaterland. Und wenn dir auch dieser

erschwert wird, wie es denn zu geschehen pflegt, so tröste dich damit, daß selbst all dies, was du auf dieser Welt in deinem Durchzuge erfahren mußt, deine Herrlichkeit dort erhöhen wird.

Mat. 119. Wie schön leucht'it uns. Ober: Gott, unser Gott.

1. Mein ganzes Wesen wird entzückt, wenn's Aug' hinauf zum Himmel blickt, den du, Herr! mir bereitet; wo deine milde Segenshand aus neuen Wundern wird erkannt, die deine Macht verbreitet! Kräftig fühl' ich mich erhoben, dich zu loben, der zum Leben, das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Leiden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, zum fröhlichen Empfinden. Doch hier sind wir bei den Freuden noch mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommenes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab; dort trockenst du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; denn du, o Herr, machst Alles neu; das Alte ist vergangen. Hinfort sind dort von gerechten Gottes Knechten keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligthum schallt seines hohen Namens Ruhm von lauter frohen Zungen. Dort strahlt die Herrlichkeit des Herrn; dort schaut man sie nicht mehr von fern; dort wird sie ganz besungen. Böllig giebt sich den Erlöst'n, sie zu trösten, den zu kennen, den sie hier schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, auf ewig, frei von aller Müß', und schmecken seine Güte. Dort stört den Frieden ihrer Brust und ihre tausendfache Lust kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die hinfort nur Gutes wählen.



6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die sind' ich droben wieder. Dort sam-  
melt deine Vaterhand, die deine Liebe hier verband, Herr,  
alle deine Glieder. Ewig werd' ich ohne Trennen, ohn' Miß-  
kennen, Liebe üben. Was kann solchen Umgang trüben?

7. Wo ist mein Freund, des Höchsten Sohn, der mich ge-  
liebt? wo glänzt sein Thron? In jenes Himmels Höben. Da  
werd' ich dich, Herr Jesu Christ, so menschenfreundlich als du  
bist, selbst mit Entzücken sehen. Da wird, mein Hirt! von  
den Freuden nichts mich scheiden, die du droben deinen  
Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen  
vorbehält, die in dem Heiland sterben! O Jesus, Herr der  
Herrlichkeit! für Viele ist dies Heil bereit; hilf es auch mir er-  
erken! Laß mich eifrig darnach streben und so leben hier auf  
Erden, daß es einst mir möge werden!

Diterich.

298.

24. October.

Unser Leiden währet siebenzig Jahre, und  
wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und  
wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Ar-  
beit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flü-  
gen wir davon. — Lehre uns bedenken, daß wir  
sterben müssen, auf daß wir klug werden. (Ps. 90,  
10. 12.)

Der Heimgang ist erwünschter und besser als die  
Pilgerschaft. Das versteht sich. Wer geht nicht lieber  
heim, als daß er wandere im fremden, unbekanntem

und unsichern Lande? Das ist aber doch nicht allen Leuten so. Denn es giebt deren genug, die die Heimath nicht lieben, die lieber im Walde irren und in der Wüste im Sande waten, als nach Hause gehen. Warum doch so unsinnig? Weil sie die Finsterniß mehr lieben als das Licht, die Wollust mehr lieben als Gott; weil sie wohl wissen, daß sie zu Hause nichts Gutes zu erwarten haben. Sie könnten doch Alle alles Gute dort haben? Ja, sie wollen's aber nicht. Nun, so ist ihnen nicht zu helfen. Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er ist, und daß er denen, die ihn suchen, ein Bergelter ist. (Hebr. 11.) Sie bringen ihre Jahre zu wie ein Geschwäg; sie blühen wie das Gras, das bald welk wird und verdorret. Ach, möchten sie bedenken, daß sie verdorren müssen! und dann weg-  
geworfen werden. Ihr Kinder des Reichs! ihr seid doch klug geworden und habt es längst bedacht, daß ihr davon — nicht müßet — sondern, dürft; daß es euch erlaubt wird, bald auszuwandern aus dem Leibe und daheim zu sein bei dem Herrn. Deß seid ihr fröhlich; weil ihr eure Heimath lieb habet, weil euer Herz schon bei dem ist, der euch dort winket: Kommt herüber! Ihr habt nichts Gutes hier, als die Gnade des Herrn. Das Leben ist euch eine Plage, die unerträglich wäre, wenn die Liebe zum Herrn sie nicht erleichterte. Wer legt aber die Last nicht gern ab? Wer macht nicht gern Feierabend?

Mat. 52. Wer Ohren hat, zu hören. Der: Befiehl du deine Wege.

1. Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier feinen Stand.  
Der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland. Hier  
reif' ich nur zum Grabe, dort in der ew'gen Ruh' ist Gottes  
Gnaden-Gabe, die schließt all' Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an, als  
Müh' und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, hab'  
ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer  
und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm er-  
schreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir viel Angst  
erweckt. Verfolgung, Haß und Neiden, ob ich's gleich nicht  
verschuld't, hab' ich doch müssen leiden und tragen mit  
Geduld.

4. So ging's den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad  
wir uns noch täglich halten, wenn's fehlt an gutem Rath.  
Wie mußte sich doch schmiegen der Vater Abraham, eh' als  
ihm sein Vergnügen und rechte Wohnstadt kam!

5. Wie manche schwere Bürde trug Isaaq, sein Sohn!  
Und Jakob, dessen Würde stieg bis zum Himmelsthron; wie  
mußte der sich plagen! In was für Weh und Schmerz, in  
was für Furcht und Lagen sank oft sein armes Herz?

6. Die frommen heil'gen Seelen, die gingen fort und fort,  
und änderten mit Quälen den erst bewohnten Ort. Sie zo-  
gen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der  
Tod sie nieder legt' in des Grabes Schooß.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was  
will ich besser leben, als solche große Leut'? Es muß ja  
durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer hier nicht wohl  
gerungen, geht nicht zur Freude ein.

8. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt;  
doch denk' ich nicht zu bleiben in diesem fremden Belt. Ich

wandre meine Straßen, die zu der Heimath führt, da mich ohn' alle Maßen mein Vater trösten wird.

9. Mein' Heimath ist dort oben, wo aller Engel Schaar den großen Hirten loben, der Alles ganz und gar in seinen Händen trägt und für und für erhält, auch Alles hebt und leget, so wie's ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt' ich gerne hin. Die Welt bin ich durchgangen, daß ich's fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wen'ger find' ich Lust, die meinem Geist gefalle, das Meist' ist Gräul und Wust.

11. Die Herberg' ist zu böse, der Trübsal ist zu viel; ach! komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will. Komm, mach' ein selig's Ende an meiner Wanderschaft. Und was dich kränkt, das wende, durch deines Armes Kraft.

12. Wo ich bisher geseßen, ist nicht mein rechtes Haus; wenn mein Ziel ausgemessen, so tret' ich dann hinaus; und was ich hier gebraucht, das leg' ich Alles ab, und wann ich ausgehaucht, so gräbt man mir ein Grab.

13. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wann ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ew'gen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne, mit andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast, bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Thun, und, frei von schändlichen Dingen, in meinem Erbtheil ruhn.

P. Gerhrd.

299.

25. October.

Wenn ihr den Herrn verlasset, und einem fremden Gott dienet, so wird er sich von euch wen-



den und euch plagen. (Jes. 24, 20.) Wirfst du ihn verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich. (1 Chron. 29, 9.) Wenn aber seine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich ihre Sünde mit der Ruthe heimsuchen. (Ps. 89, 31.) Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen, die löchericht sind und kein Wasser geben. (Jer. 2, 13. 17.)

Wer dem Herrn anhängt, der ist Ein Geist mit ihm — und hat also Alles, was sein Herr hat, zu genießen. Wie sollte er anderswo mehr finden, als bei ihm; wenn es ihm doch nur um das Haben und Genießen zu thun ist, und wenn ihm nicht der Herr selbst mehr ist als Alles, was er giebt und hat, und tausendmal mehr, als alle Himmel und Welten geben können. Der Herr aber wird den, der ihn einmal kennt und wieder verläßt, sich von der lebendigen Quelle zu löcherichten, trocknen Brunnen wendet, nicht ungestraft lassen, sondern zuerst mit der Ruthe der heilsamen Zucht heimsuchen; und wenn er durch diese nicht in sich geht und zu seinem Heiland zurückkehrt, sondern in seiner Verkehrtheit verharret, wird der Herr sich auch von ihm wenden und ihn plagen, am Ende aber ewiglich verwerfen. Wer also je geschmeckt hat, wie freundlich der Herr ist, und dennoch von ihm weicht, anderswo, bei Götzen, sein Heil sucht, der hat nichts Gutes zu erwarten; bei dem werden die letzten Dinge

ärger als die ersten. Gott wird ihn schärfer züchtigen und endlich härter strafen als die blinde Welt, die Gott nie erkannte. Darum bleibet bei dem Herrn, der euch erlöst und zu seinem himmlischen Reiche berufen hat. Warum wolltet ihr ihn verlassen? Was habt ihr über ihn zu klagen? Was hat er euch nicht recht gemacht? Wo findet ihr einen bessern Herrn? Welt, Fleisch und Teufel sind die drei Tyrannen, denen ihr, wenn ihr von Jesu weicht, in die Hände fallt, die euch erst viel Schönes vorlügen, kein Versprechen halten, und mit Schmerz, Krankheit, Schande und Elend, Noth und Tod, Gericht und Hölle lohnen.

Mat. 9. Jesus Christus blick' dich an.

1. Sollt' ich jetzt noch, da mir schon deine Güte erschienen, dich verlassen, Gottes Sohn, und der Sünde dienen? Mit den Lüften dieser Zeit wieder mich besrecken und nicht mehr die Süßigkeit deiner Liebe schmecken?

2. Hab' ich doch allein bei dir meine Ruh' gefunden! Mittler, heilstest du doch mir alle meine Wunden! Und ich sollte dein Gebot, wie die Sünder hassen? Und mein Recht an deinem Tod wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib' ein Christ, halte deine Lehren; lasse mir nicht Noth noch List meinen Glauben wehren. Fieslen Tausend ab, ich nicht! Mag's die Welt verdrießen! Sie wird mein Vertrauen auf dich mir doch gönnen müssen.

4. Beigt sie mir ein Heil, wie du? Bringt sie Kraft den Müden? Den Bedrängten Trost und Ruh? Sündern Gottes Frieden? Geibt sie mir die Zuversicht, daß ich, trotz dem Grabe, deiner Ewigkeiten Licht zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wenn vor Gott einst die Völker stehen



und das Leben und den Tod ihm zur Seite sehen: Wer nun vor Sichre nun zu spät aus dem Schlaf erwachet; und der Spötter, der hier schmäht, bebt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich noch verführen liesse, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße! Da ich weiß, auf wessen Wort ich die Hoffnung gründe; daß auch ich unfehlbar dort Gnad' und Leben finde.

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, nicht Freuden, mein Erlöser und mein Gott, soll von dir mich scheiden. Welt und Sünd' und Eitelkeit und des Fleisches Triebe, Alles überwind' ich weit, Herr, durch deine Liebe.

300.

26. October.

Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in deinem Vornehmen seinem Worte folgest. (Eob. 4, 20.) Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid. (Col. 3, 15.) Laß mich frühe hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen, denn mich verlanget nach dir. (Ps. 27, 11. und 143, 8. 10.)

Einem christlichen, zarten Gemüthe, das seinen Heiland innig liebt, ist Alles daran gelegen, daß es in Allem, bei jedem Schritte, den Willen und die Wege des Herrn treffe; es will auch nicht einen Tritt wider Gottes Wohlgefallen thun. Der Beifall des Herrn

ist ihm Alles, das einzige Triebrad aller seiner Gesinnungen und Handlungen. Weil wir den Willen und das Wohlgefallen Gottes nicht allemal gewiß wissen können, so betet ein solches liebhabendes Herz ohne Unterlaß, daß ihm der Herr seine Wege kund thue, und ihn auf der ebenen Bahn seines Wohlgefallens leite; daß es von ihm und seinem Geiste regiert werde. Denn anders können wir den Frieden Gottes, der uns seines Wohlgefallens versichert und ein Pfand und Siegel seiner Liebe ist, nicht in uns bewahren. Dieser Friede weicht oder nimmt ab, sobald wir aus dem Wege treten, den uns sein ewiger, heiliger Wille vorschreibt und gehen heißt. Wer eigne Wege wandelt, seinem eignen Willen folgt, kann unmöglich den wahren Frieden haben. Er betrügt sich, wenn er glaubt, Gottes Frieden zu genießen; es ist gewiß ein falscher Friede, der nicht aus Gott ist. Darum betet, betet ohne Unterlaß, daß Gottes Friede, der allen Verstand übersteigt, eure Herzen regiere und euch in Jesu Christo bewahre. Ist der Friede verloren gegangen, so bekennet eure Sünde und suchet ihn wieder durch Buße und gläubiges Gebet.

Mat. 35. Wie wohl ist mir, wenn ich an dich gedente.

1. O Heiland, laß mich deine Gnade merken und steh' mir bei in allen meinen Werken; laß deinen Willen nur von mir geschehn und mich in meinem Thun auf dich nur sehn!

2. Allein durch dich kann mir mein Werk gelingen, du wirkst selbst das Wollen und Vollbringen. Fang' ich's nur



recht in deinem Namen an, so ist es schon so gut als halbgethan.

3. Regiere denn mein Herz und meine Sinnen, mein Werk und Wort, mein Denken und Beginnen; und süße mir durch deiner Gnade Schein beständig Trieb und Kraft zum Guten ein!

4. Laß deines Geistes Segens-Quell mir fließen und reichlich stets sich in mein Herz ergießen! Ach, laß dieß Herz nicht mehr auf sich beruhen; in dir, o Herr, laß mich das Gute thun!

5. Sieh, daß mich nur dein heil'ger Geist regiere, der meinen Geist in deine Wahrheit führe; er leite mich auf der geraden Bahn, aus Kraft in Kraft, und täglich himmelan!

6. Er mache mich getreu im Thun und Leiden und helfe mir mit erster Sorgfalt meiden die schändliche Lust des Fleisches und der Welt, daß ich nur suche, was dir wohlgefällt!

7. Er leite mich, daß ich sonst nichts begehre, als einzig nur, Herr, deines Namens Ehre. Des Nächsten Wohl und mein zukünft'ges Heil sei stets die Frucht der Arbeit und mein Theil!

8. Er lasse mich erwünschten Fortgang sehen und Alles wohl zu seiner Zeit geschehen; daß gute Saat zur frohen Ewigkeit durch all' mein Thun von mir werd' ausgestreut.

9. Wie fröhlich wird mein Herz, wenn jenes Leben den Glauben krönt, mein Heiland, dich erheben! Wie sanft werd' ich dort nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wird mir die Freuden-Erndte thun!

Stresow.

304.

27. October.

Ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verlassen. (Offenb. 2, 4.) Wir sind Christi theilhaft:

tig geworden, wenn wir anders den Anfang seines Wesens bis ans Ende festhalten. (Hebr. 3, 14. Matth. 24, 13.) Wer überwindet, dem will ich von dem Baume des Lebens zu essen geben. (Off. 2, 7.)

Nichts ist schöner und lieblicher als ein neugebornes Kind Gottes, das in der ersten Liebe steht. Allein, wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Wem Christus sich mittheilt, der ist wohl recht brünstig in der Liebe; wenn er aber den Anfang, die erste Liebe, die das Wesen, die Natur Christi ist, nicht bewahret, sondern erlöschen läßt durch Sicherheit oder Selbsterhebung, so ist auch nichts Traurigeres, als ein solch zweimal erstorbener Baum, ein solch verwüsteter Garten Gottes. Ach, wer die erste Liebe hat, der sollte sie sich um alle Welt nicht nehmen lassen; der sollte lieber Alles leiden, Alles wagen, um nur dieses Kleinod zu bewahren. Wer da merkt, daß sie abnehmen, daß sie erlöschen will, der flehe, ringe und suche sie wieder zu beleben und zu erwerben; er kriechе zum Kreuze Christi; das Kreuzholz ist die beste Nahrung und das geeignete Mittel, dieses Feuer, wenn es schon erlöschen will, wiederum zu beleben und in helle Flammen zu setzen. Darum verzage nicht, liebe Seele, wenn du die erste Liebe verloren hast, sieh, der Heiland wirft dich deswegen noch nicht weg; er hält es dir aber vor und sagt dir (Offenb. 2, 5.): Bedenke, woraus du gefallen bist, thue Buße, und thue die ersten

Werke. Fange wieder von vorne an; mach' es wieder wie im Anfange, wo du zur ersten Liebe gekommen bist; auf demselben Wege wird sie dir wieder begegnen. Laß dir's angelegen sein; wo nicht, so wird dein Leuchter weggerückt, dein Licht ganz ausgelöscht, und du ein Kind der Finsterniß werden. Wenn du dir aber von dem Heiland Muth einsprechen läßt, wenn du ein Ohr hast zu hören, und deine Trägheit und Sicherheit überwindest, so wird er dir vom Baum des Lebens zu essen geben. Er wird dir hier zu Hülfe kommen mit stärkender Speise, und dort wirst du volle Sättigung finden.

Mat. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Du, der Herz und Nieren kennet, Ewiger, erforsche mich! Ach, ich war von dir getrennet, aber du erbarmtest dich; hörtest mein Gebet, mein Sehnen, sahst die Inbrunst meiner Thränen; nahmst mich auf mit Vaterhuld und vergabst mir meine Schuld.

2. Wenn, von Andacht hingerissen, ich den Himmel offen sah, lag die Welt zu meinen Füßen, deinem Thron, Erbarmmer, nah'; mischt' ich in der Engel Chöre den Gesang von deiner Ehre, pries die Huld, die ewig liebt, Sünden tilget und vergiebt.

3. Welche Ruhe, welch ein Friede, wohnte da in meiner Brust! Eitelkeit, dein war ich müde! Welt, ich fluchte deiner Lust; gern verschmäh't' ich deine Gaben; mir war, einen Heiland haben, und ein Herz, das sein begehrt, mehr als Erd' und Himmel werth.

4. Ihr, dem Beten heil'ge Stunden, voller Ruhe, voll Gewinn; ach, wohin seid ihr verschwunden? Gluth der An-

dacht, ach, wohin? Oft zwar such' ich noch durch Säbren,  
durch Gebet, dich, Herr, zu ehren; doch der Welt Geräusch  
zerstreut meiner Andacht Innigkeit.

5. Forsch', Herr, selbst in meinem Herzen! Sieh, es fehlt,  
es wanket noch, und mit unruhvollen Schmerzen fühlt es oft  
der Sünde Joch. Strauchelnd, ungewiß und träge geht  
mein Fuß nun deine Wege, und zu oft noch schaut mein Blick  
auf des Lasters Bahn zurück.

6. Wer getreu bleibt bis ans Ende und nicht achtet  
Schmach und Hohn, dem bereiten Gottes Hände eine ew'ge  
Siegestron'. Kampf und Müh' ist nicht vergebens, Gott  
gibt ihm vom Baum des Lebens, und er kommt nicht ins  
Gericht, stirbt den Tod der Seele nicht.

Eschbrg.

302.

28. October.

So sollt ihr gesinnet sein, wie Jesus Christus  
gesinnet war. (Psal. 2, 5.) Nehmet auf euch mein  
Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig  
und von Herzen demüthig. (Matth. 11, 29.)

Könnten wir uns denn seine Schüler und Jünger,  
ihn unsern Meister und Herrn nennen, wenn wir nicht  
von ihm lernen, ihm nicht gleich gesinnt werden woll-  
ten? — Auch fordert er nicht, daß wir von ihm lernen  
sollen eine Welt erschaffen, auf dem Meere wandeln,  
Todte auferwecken, Sturm und Wind gebieten, son-  
dern demüthig und sanftmüthig sein. Forderte er von  
uns Nachahmung seiner Allmachts- Werke, so würden  
wir etwa eine Entschuldigung haben, obwohl er auch  
sagte: Dem, der da glaubt, sind alle Dinge möglich —

ein Senfkorn = Glauben kann Berge verfezen — und die an mich glauben, werden größere Werke thun, denn ich. — Doch wenn wir dieses nicht lernen, so will er es uns gern erlassen; aber Demuth und Sanftmuth ist unerläßlich. Ja, sagst du: gerade dieses ist unserm stolzen, ungeduldigen Sinn schwerer, als Berge verfezen, und die Stürme des Meeres stillen, oder Tode erwecken. Wenn du die Kraft dazu in dir suchst, allerdings, so kannst du Eins so wenig als das Andre. Wenn du sie aber von ihm erbittest, wird es dir an keinem Guten fehlen. Der dir das Gebot giebt, giebt dir auch die Kraft. Der sanftmüthige und demüthige Jesus will selbst zu dir kommen und in deinem Herzen wohnen; und wenn er in dir wohnt, was soll dir unmöglich sein? Wir können seinen Sinn nicht haben, wenn wir Ihn nicht haben. Wer aber ihn hat, der hat auch seinen Sinn. Wer seinen Sinn nicht hat, der hat ihn nie gesehen, noch erkannt.

Mat. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Ein Hirte stirbt für seine Schafe, der Schöpfer jagt für seine Welt. Und ich verschmäh' die linde Strafe, die dir zu meinem Heil gefällt. Vernichtet ist die Kron' der Größe, der Herr voll Himmels-Majestät. Und ich deck' meiner Ar-muth Blöße mit Stolz, den jeder Hauch verweht.

2. O laß mich Kreuz und Schmach erdulden und gern in die Vernichtung gehn; um dir vereint, todt meinen Schulden, in deiner Reinheit aufzustehn. Und hab' ich nichts, daß ich dir gebe, was deiner Liebe würdig ist; gieb, daß ich dir zum Nachbild lebe, der du für mich gestorben bist.

303.

29. October.

Dennoch bleibe ich stets an dir. (Ps. 73, 23.)  
 Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen, und andern Göttern dienen. (Josua 24, 16.)  
 O wehe der schändlichen Kinder, die den Herrn verlassen! (Ses. 1, 4.)

Da Josua das Volk Israel ins verheißene Land geführt hatte und den letzten Landtag hielt, so sagte er unter andern zum Volke: So fürchtet den Herrn und dienet ihm treulich. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollet, dem Gott eurer Väter, oder den Göttern der Amoriter. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Wir bleiben bei ihm. Da antwortete das Volk: Es sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen ic. Josua setzte ihnen noch mehr zu: Ihr könnet dem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott ic. Da nun das Volk es dennoch bejahte, so sprach er: Ihr seid Zeugen über euch, daß ihr den Herrn erwählet habt. — So thut nun von euch die fremden Götter und neiget euer Herz zu dem Herrn. Hier, Lieber, halt inne, und betrachte diese ganze Geschichte (Jos. 24.) aufmerksam, und frage dein Herz, ob es sich zum Herrn neige, ob es nicht andern Göttern neben dem Herrn anhangt. Denn dieses arme Volk hat nachher doch den Herrn fast immer ver-



lassen. Ein Gelübde ist bald gemacht; man muß sich aber selbst prüfen, ob man Kraft habe, es zu halten, und nicht versprechen, was man nicht kann, sondern zum Herrn in Demuth und anhaltendem Eifer flehen, daß er unser Herz zu ihm ziehe, fest bei ihm erhalte und uns Treue und Beharrlichkeit bis ans Ende schenke. Schön und groß ist die Erklärung Josua's, daß er unangesehen, was die ganze Nation thun würde, frei und laut, sich mit seinem ganzen Hause zum Herrn bekennet. So fest muß dein Herz am Herrn hängen, es mag Einer oder Keiner neben dir deine Bestimmung theilen und mit dir halten; hange du mit deinem Hause dem Herrn an, und wenn alle Welt fremden Göttern dient.

Ref. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut leben. Er ist's, der Anfangs mir das Leben hat gegeben. Er ist, der mir's vermehrt, er ist's, der mir's erhält, wenn diese ganze Welt vergehet und zerfällt.
2. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut leiden; er lindert mir mein Kreuz, er führet mich zu Freuden durchs Kreuz und Traurigkeit; wenn Jesus bei mir ist, so wird die Bitterkeit des Kreuzes mir versüßt.
3. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut streiten; will Sünde, Welt und Tod sich rüsten und bereiten, zu streiten wider mich; so steht mir Jesus bei; er kämpfet selbst für mich, macht mich von Feinden frei.
4. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut sterben! wenn er nur bei mir ist, so kann ich nicht verderben. Er führet

durch den Tod in jene bess're Welt; drum laß ich Jesum nicht, er ist's, der mir gefällt.

5. Ich lasse Jesum nicht! Denn wenn ich ihn nur habe, so hab' ich hier und dort die allerbeste Gabe; ohn' dieses höchste Gut acht' ich nichts für Gewinn; er ist mein Lebenslicht; nach ihm strebt nur mein Sinn.

6. Drum laß ich Jesum nicht! Ich mag vom Schlaf erwachen, ich mag zur Ruhe gehn, so bleibt in allen Sachen nur Jesus meine Lust; auf ihn nur ist gericht't mein Dichten und mein Thun. Ich lasse Jesum nicht!

304.

30. October.

Geduld ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung erlanget. (Hebr. 10, 36.) Durch Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten. (Euc. 21, 19.) Lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist. (Hebr. 12, 1.)

Die Geduld hat der Heiland so sehr empfohlen und zur unerläßlichen Bedingniß gemacht, daß wir unsere Seele und Seligkeit nicht anders bewahren und davon bringen werden, als durch Geduld. Eben so dringend empfiehlt Paulus die Nothwendigkeit der Geduld, indem er behauptet, daß wir ohne Geduld die Verheißungen Gottes nicht erlangen, den Willen Gottes nicht erfüllen können. Er zählt sie unter die Früchte des Geistes. (Gal. 5, 12.) Er empfiehlt sie als ein Kleidungsstück des neuen Menschen, des schön-



sten Gewandes, das die Auserwählten, Heiligen und Geliebten anziehen sollen. (Eol. 3, 12.) Er hält sie dem Timotheus vor, als das Ziel, dem er nachjagen soll. (1 Tim. 6, 11.) Er ermahnt den Titus, den Alten zu sagen, daß sie eben so gesund in der Geduld als im Glauben sein sollen. (Tit. 2, 2.) Denn wer an der Geduld kränfelt, dessen Glaube ist gewiß nicht gesund. Er sagt den Corinthern, daß sich unser Heil darin offenbare, wenn wir leiden in Geduld, und empfiehlt ihnen, in allen Dingen sich als Diener Gottes zu beweisen, in großer Geduld. (2 Cor. 1, 6. und 6, 4.) Besonders aber ist die Geduld nothwendig, wenn die Verfolgung und die Stunde der Versuchung über die Gläubigen kommen wird. (Off. 13, 10.) Dort wird keine Gewalt, dort wird nichts helfen, als Geduld und Glaube der Heiligen. (Off. 13, 10.) Ach, diese vor allen andern nöthige, schöne, seltne, schwere, starke und edle Tugend, wo finden wir sie? Da, wo wir Alles finden, beim Kreuze Jesu. Wer beim größten, heiligsten Dulder verweilen gelernt hat und unverwandt in sein duldendes, liebendes Herz schaut, der lernt und erhält von dem Lamme Lammes Art.

Nach eigener Mel. 44.

1. Nichts ist schöner als Geduld. Unter ihren Lorbeerblättern zittert man vor keinen Wettern, freut sich nur bei Gottes Huld. Nichts ist schöner als Geduld.
2. Nichts ist seltner als Geduld. Dieses Lamm wird bei

viel Heerden nur umsonst gesucht werden. Fleisch und Blut ist daran Schuld. Nichts ist seltner als Geduld.

3. Nichts ist schwerer als Geduld; denn man will nicht gleich die Plagen mit gelass'nem Herzen tragen, ob man sie gleich wohl verschuldt. Nichts ist schwerer als Geduld.

4. Nichts ist nöth'ger als Geduld; will man nicht sein Herz fressen, muß man manchen Schmerz vergessen, oder ist ihm selbst nicht huld. Nichts ist nöth'ger als Geduld.

5. Nichts ist stärker als Geduld. Sie kann auf der Feinde Schanzen ihre Sieges-Palmen pflanzen und lacht bei der Welt Tumult. Nichts ist stärker als Geduld.

6. Nichts ist edler als Geduld. Laß, mein Gott, in allen Leiden mich in diese Tugend kleiden. Die Geduld hat deine Huld. Nichts ist edler als Geduld. B. Schmolke.

305.

31. October.

Hoffe auf den Herrn und thue Gutes — er wird deine Gerechtigkeit hervorbringen wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag. Harre auf den Herrn, und halte seine Wege, so wird er dich erhöhen. Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Der Herr hilft den Gerechten und wird ihnen beistehen, und wird sie erretten. (Ps. 37.)

Wer auf Gott, auf Jesum hofft, wird nicht zu Schanden. In dieses Lied haben alle Frommen aller Zeiten eingestimmt, und es ist noch nie als falsch erfunden worden. Du wirst der Erste nicht sein, den Gott



verläßt und an dem sein Wort zur Lüge wird. Bleibe du nur an ihm hängen, so stehst du, so lang er steht, und wirst nur dann fallen, wenn er fällt. Das wirst du nicht erwarten; aber die Hülfe, den Trost, die Rettung wirst du gewiß erwarten. Was Gott verheißten hat, kommt endlich doch gewiß und kann nicht immer ausbleiben. Alles nimmt ein Ende — auch deine Noth, dein Jammer, deine Klage. Nur Gott und seine Hülfe, sein Trost, der nimmt kein Ende, der bleibt ewig. Die Liebe hört niemals auf. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet; sagt David. (Ps. 119, 96.) Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien. (Ps. 40, 1.) Das wirst auch du von dem Herrn bekennen, wenn du beharrest bis ans Ende. Es bleibt nichts unter der Sonne, wie es ist, Alles verändert sich. Himmel und Erde werden veralten wie ein Gewand; aber der Herr, dein Gott, bleibt unveränderlich, ewig derselbe. (Hebr. 1.) Ist dein Himmel noch so trübe, er wird doch wieder heiter werden, wenn das Wetter vorüber ist. Harre des Herrn, sei getrost und unverzagt und harre des Herrn; denn solchen wird es endlich wohl gehen. (Ps. 27, 14.)

Mat. 78. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Endlich, endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen; endlich bricht das harte Joch, endlich schwindet Angst und Krämen; endlich muß der Kummerstein auch in Gold verwandelt sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab; endlich kommt man durch die Wüsten; endlich muß der Wanderstab sich zum Vaterlande rüsten; endlich bringt die Thränenfaat, was die Freuden-Erndte hat.

3. Endlich sieht man Canaan nach Egyptens Diensthause liegen; endlich trifft man Lador an, wenn der Delberg überstiegen; endlich zieht ein Jakob ein, wo kein Esau mehr wird sein.

4. Endlich, o du schönes Wort, du kannst alles Kreuz versüßen; wenn der Felsen ist durchbohrt, läßt er endlich Wasser fließen. Ei, mein Herz! Drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß.

B. Schmolke.

306.

1. November.

Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Freude fett werden — und leben. — Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. — (Jes. 55, 2 — 6.) — Du wirst sein, wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, der es nimmer an Wasser fehlt. (Jes. 58, 11.)

Der Herr ruft aller Welt; und alle Welt verstopft ihr Ohr vor seinem Rufen. Er ruft auswendig, er ruft inwendig, und findet überall und immer taube Ohren. Er ruft nicht, um zu fordern, um zu richten, zu strafen. „Esset das Gute! ruft er, das ich euch bereitet habe.“ Zum Essen sind die Menschen sonst leicht zu laden und zu berufen. Nur das Gute, das



der Herr allen umsonst giebt, die darnach hungern, das achten sie nicht, das wollen sie nicht. Höre doch du, liebe Seele, höre doch du ihm zu, wie er so kläglich ruft und dir sein Gutes anbaut in deinem Inwendigen! Kehre doch du zu ihm ein, er giebt dir eine Speise, davon deine Seele fett wird und ewig lebt. Er verspricht viel und giebt mehr, als er verspricht. Du findest sonst überall magere Kost für deine arme Seele, wobei sie nicht erstarken, nicht leben kann. Es ist besonders, daß der Herr uns nicht zum Bereiten, sondern nur zum Essen des Guten einladet, das er uns schon bereitet hat. Wer liebt nicht gut Essen? So leicht macht es uns unser Heiland; er hat Alles zu unserm Genuße bereitet; es ist schon fertig und auf dem Tische frei aufgesetzt, daß wir nur nehmen und genießen dürfen. Und das wollten wir nicht? — Dasselbe sagt auch sein Gleichniß von Berufung der Gäste zur Hochzeit. (Matth. 22, 4.) Er ließ rufen und ankünden, es ist Alles bereit; aber sie wollten nicht kommen. Dieser gesegnete Tisch ist in deinem Herzen gedeckt und vollbereitet; wenn du mit Hunger einkehrst, so wirst du in Freuden fett werden und leben. O möchte doch deine Seele hungrig werden nach dieser guten, Herz-, Seel- und Leib-stärkenden Speise, die der Heiland bereitet hat; möchtest du alle Tage zu ihm kommen und dich satt bei ihm essen; wie würdest du leben und selig sein!

Met. 93. Was hilft es mir, ein Christ. Oder: Was tiefer Noth.

1. Verborgne Gottes=Liebe du! O Friedens=Stadt! du Schöne! Ich seh' von ferne deine Ruh', nach der ich mich so sehne. Ich bin nicht stille, wie ich soll; ich fühl', es ist dem Geist nicht wohl, weil er in dir nicht stehet.

2. Es lockt mich zwar ein sanfter Zug zur Einkehr und zur Stille. Doch kann ich ihm noch nicht genug mich lassen, wie mein Wille. Ich werd' durch Mancherlei gestört und unvermerkt davon gefehrt. So bleibt stets meine Plage.

3. Daß du in mir dich meldest an, ich zwar als Gnad' erkenne; doch weil ich dir nicht folgen kann, ich's billig Plage nenne. Ich hab' von ferne was erblickt. O Liebe, könnt' ich unverrückt, nur deiner Spur nachgehen!

4. Mein eignes Wirken nützet nicht, die Liebe davor stehet; ein allzu frei und stark Gesicht macht, daß sie sich entziehet. O Liebe, setze mich in Ruh', schließ selber meine Augen zu, daß ich in dir mich sehe.

5. Was ist es denn? was hindert mich, daß ich nicht ein kann gehen in deine Ruhe wesentlich, und feste darin stehen? Es ist dir ja, o Liebe, kund; ergründe du den tiefsten Grund und zeig' die Hindernisse.

6. Ist etwas, das ich neben dir in aller Welt sollt' lieben, so nimm es hin, bis nichts in mir, als du, sei'n überblieben. Ich weiß, ich muß von Allem los, eh' ich in deinem Friedenschooß kann bleiben ohne Wanken.

7. Entdeck', mein Gott, die Eigenheit, die dir stets widerstrebet und was noch von Unlauterkeit in meiner Seele lebet. Soll ich erreichen deine Ruh', so muß mein Aug' geradezu dich meinen und ansehen.

8. O Liebe! mach' mein Herze frei von Ueberlegen, Sorgen; den Eigenwillen brich entzwei, wie sehr er steckt verbors-

gen. Ein recht gebeugt, einfältig Kind am ersten dich, o Liebe, findt; da ist mein Herz und Wille!

9. Ach nein, ich halte nichts zurück, dir ist mein Herz verschrieben; ich weiß, es ist das höchste Glück, nur dich, nur dich zu lieben. Hilf, daß ich nimmer weich' von dir, bis ich in dir, und du in mir, bis ich den Schatz erreiche.

10. Indessen zeuch zu aller Stund', laß mich zu dir mich kehren. Herr, rede du im Seelengrund, da laß mich stets dich hören! Ach, setze mit Maria mich zu deinen Füßen inniglich; dies Eins will ich erwählen!

G. T. St.

307.

2. November.

**Weinet nicht über die Todten, und grämet euch nicht darum.** (Ser. 22, 10.) Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die so entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. (1 Theß. 4, 14.) Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. (3es. 57, 2.)

Was der Heiland zu den weinenden Töchtern Jerusalems sagte: **Weinet nicht über mich, weinet über euch selbst und über eure Kinder, dürste jeder beweinte Todte, der selig \*)** im Glauben aus der Zeit gegangen ist, zu denen sagen, die ihn beweinen. Denn wahrlich, wer ist mehr zu beweinen, die noch im gefährvollen Meere fahren — und von den Stürmen und Wellen

\*) Die nicht selig, nicht im Herrn starben, sind allerdings zu beweinen und zu bedauern.

herumgeworfen werden, oder die, welche schon in dem Hafen der ewigen Ruhe glücklich angekommen und das bessere Land erreicht haben? Die Todten, die im Herrn starben, sind zu beneiden, nicht zu beweinen; denn sie haben erreicht und erlangt, was wir noch mit Gefahr erwarten. Darum ist der Christ gern auf Gottes-Aeckern, die mit Recht diesen schönen Namen tragen, weil da der Same der sterblichen Leiber ausgestreut lieget, daß er ersterbe und dann auferstehe, mit jüngster Schönheit und Unsterblichkeit. Die Stille, in der die entschlafenen Brüder liegen, hebt das Gemüth hinüber über Grab und Zeit, in die selige, stille Ewigkeit, wo aller Krieg der Leidenschaften, wo alle Unruhe, die den Frieden Gottes stören könnte, ein Ende hat. Geh' doch, Lieber! keinen Gottesacker vorbei, ohne deine entschlafenen Brüder zu besuchen, ohne dich bei ihren Schlaffammern den Gedanken, die sich dir da von selbst aufdringen werden, zu überlassen. Weine da, aber ja nicht über sie, sondern wenn's dir weinerlich ist, weine über dich und deine noch pilgernden Brüder; den selig heimgegangenen aber schaue mit Sehnsucht nach, strecke deine Hände aus nach dem Unsichtbaren und ergreife das ewige Leben, das über dem Grabe liegt, und fasse davon in dein Herz auf, so viel du davon hier fassen und aufnehmen kannst. Man sieht Morgendämmerung und spürt Frühlingsluft auf den Gräbern: und das soll sehr gesund sein. . . .

12



Mel. 68. Jesu, den ich meine. Doer: Den die Engel brochen.

1. Kirchhof, heil'ge Stätte! wenn ich dich betrete, sprich' ich: Herr, mach' Ende! Treuer Vater, sende deine Friedensboten! Selig sind die Todten!

2. Hier, wo meine Brüder, hier, wo Christi Glieder, nach erkämpften Siegen, als ein Saamkorn liegen; hier, bei Jesu Schafen, wünsch' ich auszuschlafen.

3. Hier ist Alles stille; Krieg und Noth erfülle Länder, die mit Sünden Gottes Born entzündten. Satan schnaub' und brülle; hier ist Alles stille.

4. Hier ruht der Verzagte; hier hat der Geplagte nach den bitteren Stunden seinen Port gefunden. Auf den Thränen-Regen wird das Grab sein Segen.

5. Freue dich, mein Glaube, mit dem Menschen-Staube thut der Gott der Stärke neue Wunderwerke. Er giebt alle Glieder mir aus Staube wieder.

6. Freudiges Getümmel! Gräber werden Himmel. Was einst starb, erwachet; was einst weinte, lachet. Fromme, gleich der Sonne, jauchzen voller Wonne. E. Lieblich.

308.

## 3. November.

Befiehl dem Herrn deine Wege, er wird's wohl machen. (Ps. 37, 5.) Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun; du wirst's wohl machen. (Ps. 39, 10.) Wir wissen auch, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatze zu Heiligen berufen sind. (Röm. 8, 28.)

Es kann kein Leiden, kein Unglück, keine Noth,

kein Jammer erdacht werden, es kann dir nichts begegnen, was dir Schaden könnte, wenn du Gott lieb hast. Wenn deine Noth den höchsten Grad erreicht hat, wenn du in den tiefsten Abgründen des Elends liegest, so denke es dir noch ärger, so arg du kannst, und glaube, wenn du einen allmächtigen und gütigen Gott und Heiland bekennest, daß er dennoch helfen, retten und Alles wohl machen könne. Keine Noth wird Gott zu groß. Kein Uebel kann so übel sein, daß es Gott nicht wohl machen könnte und wollte. Das ist — bei aller Plage und Noth der erste Gedanke des Gott liebenden und Gott vertrauenden Herzens: Gott wird's doch wohl machen. Wenn du das nicht mehr hoffen und glauben kannst, hat dein Glaube ein Bein gebrochen oder Schiffbruch gelitten; lauf dann geschwind zur Bibel und zum Gebete, und suche dir ein Bret, auf dem du dich noch retten und ans Land der Herzensruhe und Zuversicht schwimmen kannst. Der Herr wird ihn wieder aufrichten und wird auch das wohl machen. Was du Gott befehlen kannst, das wird gemacht, so, daß du dich wundern wirst. Wenn du es aber selber wohl machen willst, oder zu Menschen deine Zuflucht nimmst, auf sie vertrauend, das wird schlechter am Ende, als am Anfange. Du wirst dich so verwirren und verwickeln, daß du dich nicht mehr herausfindest. Ergreiffst du aber die Hand des Herrn, die Alles wohl macht und die sich dir immer darbietet, so



hebt sie dich über alle Berge hin und giebt dir den Lobpsalm in den Mund: Des Herrn Rath ist wunderbar; aber er führt Alles herrlich hinaus.

Mel. 50. Wort aus Gottes. Oder: Jesu, meine Freude.

1. Christ, aus deinem Herzen banne Gram und Schmerzen! schöpfe neuen Muth! Wie schwer Kreuz dich drückt; Gott ist's, der es schicket. Was er schickt, ist gut. Wenn dich Noth ringsum bedroht; Sorgen stets mit dir erwachen, Gott wird's doch wohl machen.

2. Soll die Wahrheit schweigen, drohet ihren Beugen der Verfolgung Schwerdt; will man deinen Glauben dir vom Herzen rauben, fleh' zu Gott, er hört; schäumt voll Wuth schon Fluth auf Fluth wider dich der Hölle Rachen, Gott wird's doch wohl machen.

3. Ist der Himmel trübe, wankt der Freunde Liebe, wird die Last zu schwer; stürzt mit jedem Tage eine neue Plage über dich daher; weicht das Glück stets mehr zurück; scheint's dich nicht mehr anzulachen, Gott wird's doch wohl machen.

4. Bürden abzunehmen, hilft nicht Angst noch Gramen, schafft auch keine Rast. Ungeduld macht Bürden, die dir leicht sein würden, nun zur Felsenlast. Sagend Herz, zähm' deinen Schmerz! Drückt die Bürde schon den Schwachen; Gott wird's doch wohl machen.

5. Du führst Christi Namen; Christum nachzuahmen, das ist deine Pflicht. Werde nicht erschüttert, wenn die Welt erzittert und der Himmel bricht. Der steht fest, der Gott nicht läßt. Laß ringsum die Wetter krachen; Gott wird's doch wohl machen.

6. Herrlich ist die Krone, die der Christ zum Lohne seiner Treu' empfängt. Nur nichts selbst verschuldet! Und dann froh erduldet, was dein Gott verhängt! Sieg' als Held! mag

doch die Welt deiner Hoffnung spöttisch lachen, Gott wird's doch wohl machen.

7. Nun, so soll es bleiben; ich will nie mich sträuben, stets Gott folgsam sein. — Stets, im Tod und Leben, bleib' ich Gott ergeben. Ich bin sein, er mein. Was er will, sei stets mein Ziel. Wunderbar mag Gott es machen, wohl wird er's doch machen.

J. A. Sehgl.

309.

#### 4. November.

Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen. (Jes. 66, 24. Marc. 9, 44.) Und der Rauch ihrer Dual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Off. 14, 11.) Und sie werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Off. 20, 10.) Das Dunkel der ewigen Finsterniß ist ihnen aufbehalten. (2 Petr. 2, 17.)

Das steht auch nicht vergeblich in der Bibel. Ist's für dich nicht, wie du etwa glaubst, so mag's für deinen Bruder oder Nachbar sein. Hast du dich vor der Ewigkeit nicht zu fürchten und nicht manchmal nöthig, durch die Erinnerung an dieselbe, dich vom Schlaf zu wecken, vor der Sünde Reiz zu bewahren: so bedenke doch, daß noch Tausende deiner Brüder der unseligen Ewigkeit und dem unauslöschlichen Feuer, der ewigen Dual blind und unaufhaltsam zueilen; und indem du diese Worte Jesu betrachtest, so laß dich, statt aus Zärtlichkeit die Ewigkeit abzukürzen, wie Viele wollen, und das Feuer, wenigstens nach einer Reihe

von Zahren, auszulöschen und den Wurm, den Jesus unsterblich gemacht hat, früher sterben zu lassen, um dich und deine Brüder damit süßiglich zu trösten; statt dessen, sage ich, laß dich zum Gebet und Flehen für dich und deine Brüder erwecken, daß sie der liebe Gott erschütterte, befehle, erleuchte und selig mache, damit sie nicht in die Qual kommen; sie möchte doch zu lange dauern; denn Abraham sagte dem reichen Manne, es führe kein Weg und keine Thüre mehr von unten nach oben, es könne keiner die große Kluft überspringen, die dort befestigt ist. Bete, sage ich, bete und thue was du kannst, dich und deine Brüder vom Untergange zu retten. Es ist doch besser, in dieses Feuer gar nicht fallen und mit diesem Wurm nie in Berührung kommen, gesetzt auch, daß, wie Einige meinen, die Ewigkeit nicht ewig, und das unauslöschliche Feuer doch auslöschlich, der unsterbliche Wurm doch sterblich wäre, und Jesus und seine Zeugen sich nicht eigentlich so recht nach dem mitleidigen Geschmaç unserer Zeit ausgedrückt hätten. Besser, sage ich, ist besser. Rette dich und deinen Nachbar, ehe das Feuer anbrennet und der Rauch aufzusteigen anfängt. Das folgende Lied soll der neuen, jungen Welt zeigen, wie die Alten hierüber dachten.

Eigne Melodie 34.

1. O Ewigkeit, du Donnerwort! du Schwerdt, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit! Zeit ohne Zeit, vielleicht schon morgen oder heut' fall' ich in deine

Ende! Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt; nichts, nichts ist ohne Ende. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel; man mag da denken was man will, sie hat und kennt kein Ende. Wie selbst der Sünder Heiland spricht: „Ihr Wurm, ihr Feu'r vergehen nicht.“

3. O Ewigkeit! du machst mir bang'! Denn ewig, ewig ist zu lang! hier gilt fürwahr kein Scherzen! Drum, wenn ich diese lange Nacht mit all der großen Pein betracht', erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist für Sünder weit und breit so schrecklich, als die Ewigkeit!

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht! wie strafest du den bösen Knecht mit ew'ger Qual und Schmerzen! Den Snn, dem Sünde wohlgefällt, nimmt er mit in die andre Welt. O Mensch, fass' es zu Herzen! Hier, hier nur ist die Gnaden-Zeit, dort strafet Gott, wie er gebräut.

5. Ach! fliehe doch des Teufels Strick, die Lust kann einen Augenblick, nicht länger, dich ergötzen. Dafür willst du die arme Seel' auf ewig in des Teufels Höhl', o Mensch! zum Pfande setzen? Für eine kurze Lust der Welt hast du so lange Pein erwählt.

6. Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf! ermuntre dich, verlornes Schaf, und bess're bald dein Leben! Wach' auf, denn es ist hohe Zeit, dich überleist die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Dein letzter Tag ist heut' vielleicht und deines Lebens Hauch entfleucht.

7. Ach! laß die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr' und Geld nicht länger dich besiegen. Schau' an die große Sicherheit, die falsche Welt, die böße Zeit in Satans Stricken liegen. Vor allen Dingen hab' in Acht die ewig, ewig lange Nacht!



8. Ach du verlornes Menschenkind! bist du denn toll, von Herzen blind? willst du dies nicht bedenken? Willst du denn nicht dein Herz und Sinn zur sel'gen Ewigkeit Gewinn mit Ernst und Eifer lenken? Wo ist ein so beredter Mann, der dieses Werk aussprechen kann?

9. O Ewigkeit! du Donnerwort, du Schwerdt, das dem das Herz durchbohrt, der hier in Sünden wandelt! Wer denkt es ganz, das ew'ge Leid, das Gott dem Sünder hat gedräut, der gottlos lebt und handelt? — Ach, segn' uns Gott mit Jesu Heil! Sei jetzt und ewig unser Theil. Amen!

• J. Rist.

310.

5. November.

Und die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben. (Matth. 25, 46.) Unsere gegenwärtige Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine unermessliche, ewige, über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. (2 Cor. 4, 17.) Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. (Röm. 5, 2.) Welcher einem jeden nach seinen Werken vergelten wird: denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit trachten, ewiges Leben ic. (Röm. 2, 6. 7.)

Wie die Ewigkeit ein Donnerwort ist für die Ungläubigen und Gottlosen, Launen und Treulosen, so ist sie ein Freudenwort für die Frommen, Gerechten und Begnadigten, so lange sie in der Gnade bleiben, und

das Kleinod des Glaubens, der Liebe und Geduld bewahren. Wenn dich die Liebe deines Heilandes, die ewige Freude und Krone, die er dir dort bereitet hat, so anzieht, daß du Sünde, Welt und dich selbst darüber vergift, so hast du nicht nöthig, an Gericht und Hölle, ewige Strafe und Qual zu denken; sondern weide dich an der Herrlichkeit der Kinder Gottes, wandle im Himmel, wohin du berufen bist, und laß dein Herz stets voll der Freude sein, die der Herr den Seinen schon hier zum Vorgeschmack giebt. Will aber dieses nicht auf dein Herz wirken, oder dich etwa gar träge und sicher machen, so mag dich die Erinnerung an das Gegentheil, an die unselige Ewigkeit, an die Verbannung vom Angesichte Gottes, die den Treulosen, Sichern und Lauen zu Theil wird, aufwecken und dir zur ernstern Betrachtung des Himmels und der seligen Ewigkeit wieder Lust machen. Ist aber der Himmel in deinem Herzen, so wird dich Niemand mit der Hölle schrecken können. Und ist die Hölle in deinem Herzen, so eile aus ihr heraus, weil es noch Zeit ist, und suche in Christo, dem Erlöser aus Tod und Hölle, Gnade, Vergebung und die lebendige Hoffnung der Erbschaft und Kinderschaft Gottes, damit du dich mit Freuden an die Ewigkeit erinnern kannst. Denn wer sich damit helfen will, daß er die Ewigkeit ganz aus dem Sinne schlägt und weder an die unselige noch selige Ewigkeit denken mag, dem ist wahrlich nicht geholfen; denn dadurch,

daß du die Ewigkeit vergiffest, kannst du weder die Hölle auslöschen, noch den Himmel gewinnen. Ewigkeit bleibt Ewigkeit, und du mußt hinüber, du magst daran denken oder nicht.

Die vorige Melodie.

1. O Ewigkeit, du Freuden-Wort! du bist der Seele Ruhe-Port, du Anfang sonder Ende! Du kennest weder Raum noch Zeit. Ich weiß vor großer Freudigkeit, nicht, wo ich mich hinwende. Mir ist mein ganzes Herz so voll der Freude, die da kommen soll.

2. Wo ist die Freude in der Welt, die nicht zu ihrer Zeit zerfällt, die nicht ein Schmerz begleitet? Du, Ewigkeit, bist ohne Ziel; der Seligkeite, o wie viel! sind uns in dir bereitet! Ja, Paulus sagt es ohne Scheu, daß es dort unaussprechlich sei.

3. O ewig freudenvoller Gang! o Ewigkeit, verzeuch nicht lang! wir warten dein mit Schmerzen. Betracht' ich deine Herrlichkeit, mit all der namenlosen Freud', so freu' ich mich von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so lieblich, als die Ewigkeit.

4. Die Lust, die uns die Welt beschert, ist nicht einmal des Namens werth. Wie lange wird es währen? Was ist's, wenn einer lustig lebt und fünfzig Jahr' in Freuden schwebt? wie wird der Tod ihn stören! Dort wärrt die ungestörte Freud' von Ewigkeit zu Ewigkeit.

5. Ja dort, wenn du schon immerdar viel hundert tausend tausend Jahr' die höchste Freud' genossen und in dem Schooße Jesu Christi mit allen Engeln selig bist, wird nie die Freud' geschlossen. Die Zeit, die Niemand zählen kann, fängt stets von neuem wieder an.

6. O Gott, barmherzig und gerecht, wie lohnest du dem



frommen Knecht mit ew'ger Freud' und Wonne! Auf kurzes Leiden lange Freud', auf Eine Nacht der Traurigkeit scheint ew'ge Freudensonne. Und diese Sonne bleibet dein, so lange Gott dein Gott wird sein.

7. Wach' auf, betrübter Mensch! vom Schlaf, ermuntre dich, verlornes Schaf! denk' auf das Freuden-Leben! Wach' auf! es kommt die schöne Zeit, es kommt die fröhe Ewigkeit, die Jesus dir wird geben. Wer weiß, ob er heut' kommen mag? Komm heut', du ew'ger Freudentag!

8. Die Lust ist Last in dieser Welt, die nur den Leppigen gefällt, nicht aber Gottes Kindern. Drum laß dich keine Sicherheit in deines Herzens Fröhlichkeit durch Erdenfreuden hindern. Vor allen Dingen habe Acht auf das, was Christus dir gebracht.

9. Komm, du erlöf'tes Menschenkind! verlaß die Welt und eil' geschwind, tracht' nach des Geistes Siegel; und schwing' dein Herze dort hinein, wo alle Gottes Kinder sein; mach' deiner Seele Flügel. Wo ist die Zunge, wo der Mann, der jene Freud' beschreiben kann?

10. O Ewigkeit, o Freuden-Wort !c. !c.

• J. Gigas.

311. 6. November.

Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; ich sage euch: Viele werden suchen einzugehen, und es nicht vermögen. (Luc. 13, 24.) Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut. (Matth. 7, 21. u. B. 13. 14.)



Das sind Worte des Herrn selbst, die er zu seinen Aposteln sagte, als sie ihn fragten: ob wenige selig würden? Er sagte ihnen nicht wie viele, sondern er ermahnte sie vielmehr, daß sie selbst ringen und trachten sollten, selig zu werden. Was würde er denn dir antworten, wenn du ihn fragtest: Herr, werde ich selig werden? Sieh, da liest du seine Antwort. Das ist dir gesagt, nicht nur dem Petrus und Johannes — dir, dir sagt der Herr: Ringe! Denn viele glauben, den Himmel schon im Schooße zu haben, und werden ihn doch nicht sehen. Sie suchen einzugehen, sagt der Herr, und vermögen's doch nicht. Warum? weil sie es nicht auf dem rechten Wege suchen. „Das ist schrecklich!“ sagst du; ja möchte es dich heilsam erschrecken. Deswegen sagt es der Herr, daß du den Himmel nicht auf die leichte Achsel nimmst und nicht mit ihm spielst. Du glaubst an Christum, und wer glaubt, wird selig? Ist aber dein Glaube der Art, daß er dich auf dem schmalen Wege führet und zur engen Thüre hinein bringt; daß er dich von der Welt, Lust und Sünde losreißet und dich vorwärts, aufwärts zu ringen treibt? Viele suchen einzugehen, aber sie suchen einzugehen auf eignen Wegen und bei selbsterwählten Thüren, und nicht auf dem vom Herrn bezeichneten schmalen Wege, nicht durch die von ihm benannte Thüre, die enge ist und Alles abstreift, was von Welt und Sünde anklebt, die sogar das eigene Ich wegreißt;

Ob sie suchen mit vieler Mühe und Anstrengung, aber aus eignen Kräften, nicht im lebendigen Glauben an Christus, nicht in Vereinigung mit ihm, nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Kopfe; oder sie nehmen zu viel mit auf den Weg, sie laden sich zu viel von dieser Zeitlichkeit auf, daß sie, von der Last niedergedrückt, sich nicht zum Himmlischen schwingen können. Darum werden sie es nicht vermögen. Jesus ist der Weg und die Thüre, wer in ihm wandelt, durch ihn ringet, der wird eingehen und Weide finden.

Mat. 16. Bleib bei Jesu.

1. Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und befehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert. — Ringe, denn die Pfort' ist enge und der Lebensweg ist schmal. Hier bleibt Alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmels-Saal.

2. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, bring' hinein in Gottes Reich! Will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich. — Ringe, daß dein Eifer glühe und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

3. Ringe mit Gebet und Schreien; halte damit feurig an; laß dich keine Zeit gereuen, wär's auch Tag und Nacht gethan. — Hast du dann die Perl' errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse schon bezwungen; o, es ist noch viel zu thun.

4. Laß dein Auge ja nicht gaffen nach der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen; fliehe Träg- und Sicherheit. — Laß dem Fleische nicht den Willen, gieb der Lust den Bügel nicht. Willst du die Begierd' erfüllen, so verlöscht das Gnadenlicht.

5. Fleisches-Freiheit macht die Seele sicher, frech und voller Kält', läßt nicht merken, wo man fehle, was das Herz gefangen hält. — Wahre Treu' führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

6. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, streitet recht und fürchtet euch; geht doch alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich. — Denkt bei jedem Augenblicke, ob's vielleicht der letzte sei; bringt die Lampen ins Geschicke: holt stets neues Del herbei.

7. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Gluth? Seele, wer kann dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut. — Eile, wenn du mit errettet und nicht mit verderben willst; mach' dich los von allen Ketten, fleuch als ein gejagtes Wild.

8. Lauf der Welt doch aus den Händen, bring' ins stille Boar ein; eile, daß du mögst vollenden, mache dich von Allem rein. — Eile, zähle Tag und Stunden, bis dein Heiland dir erscheint, und wenn du dann überwunden, ewig sich mit dir vereint.

Winkler.

312.

7. November.

Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, können ja nicht helfen. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jakobs ist, deß Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet, der Himmel, Erde, Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der Glau- ben (Treue) hält ewiglich; der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden. (Ps. 146, 3—7. 118, 8. 9.)

Der Gott Jakobs — sei dein Gott. Ist der Glaube Jakobs dein Glaube, so ist auch der Gott Jakobs dein Gott. Betrachte die ganze Geschichte Jakobs, wie ihm sein Glaube, seine Zuversicht zu Gott überall durchgeholfen, ihn gesegnet, getröstet und erhalten hat. Der Gott Jakobs, der eine Leiter hat, die vom Himmel bis zur Erde, und von der Erde bis zum Himmel reicht, durch die er uns zugänglich ist und in der innigsten Verbindung und Gemeinschaft mit uns steht, so, daß unsere Gebete hinauf, und seine Hülfe herab steigt; der Gott Jakobs, der überall nahe und gegenwärtig ist, wo du ihn anrufst, so, daß du auch in der Wüste, in der Nacht der Leiden — wo du immer bist — verlassen und verstoßen von allen Menschen in der weiten Welt allein — die Pforte des Himmels, das Haus Gottes finden kannst. — Der Gott Jakobs, der durch gläubiges Ringen und Flehen sich überwinden läßt, und dich nie ungesegnet von sich läßt, dieser Gott, der dich vor deinem Verfolger Esau schützen und ihn dir freundlich und geneigt machen kann, der sei dein Gott, auf den du trauest. Aber Menschen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, seien es ja nicht, die du zu deinem Gott und Helfer machest, denn sie können nicht, oder wollen nicht helfen. Gott kann wohl durch sie helfen; aber ihm bleibt doch die Ehre und er verdient doch allein unser Vertrauen; zu ihm muß auch unser Gebet gerichtet sein. Solltest du dich nicht

schämen, daß dir der Gott, der Himmel und Erde ic. gemacht hat, nicht mächtig genug ist, daß du auf ihn Mißtrauen setzest, als wenn er dir nicht helfen könnte. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und was er zusagt, das hält er gewiß. Ist aber auch ein Fall gedenkbar, in dem er nicht gewisse Hülfe versprochen hat, denen, die auf ihn trauen?

Ref. 98. Nun danket alle Gott.

1. Wohl dem, der Jakobs Gott zum Helfer sich erwählet, der, was sein Herze kränkt, voll Hoffnung ihm erzählet; der seine Zuversicht fest auf den Heiland stellt, der alle Hülfe thut und ewig Glauben hält.
2. Unmöglich ist's, daß den sein Hoffen kann betrügen, der Gottes Wahrheit traut, die nimmermehr kann lügen; der Herr ist gut und fromm, und was sein Wort verspricht, das folget in der That gewiß und fehlet nicht.
3. Wie gut ist's, auf den Herrn und nicht auf Menschen bauen! Wie eitel, schwach und falsch ist doch ein solch Vertrauen, das sich auf Fleisch verläßt und auf ein Menschenkind; denn auch die Götter selbst auf Erden sterblich sind.
4. Viel sicherer ist mein Trost, ich weiß, an wen ich glaube, troß, daß die größte Noth mir solch Vertrauen raube zu dem, der ewig bleibt, dem rechten Wundermann, dem keine Noth zu groß, der helfen will und kann.
5. Drum halt' ich mich zu Gott und das ist meine Freude, wenn mein erquicktes Herz, nach überstandnem Leide, sich seiner Wohlthat rühmt und ihm mit ganzem Fleiß ein Danklied singen kann zu seines Namens Preis.
6. Sieh, Gott, daß ich auch stets an dir fest hangen bleibe, daß weder Glück noch Noth mich von der Bahn abtreibe, die

dein Gebot mich weist; gieb neuen Geist und Kraft, zu üben immerdar hier gute Ritterschaft.

7. Daß ich, was eitel ist, nicht für mein Wohlsein achte, noch Fleisch für meinen Arm; daß ich nach dem nur trachte, wonach sich sehnt ein Christ. Ach, bist du Alles mir, so schmeichle gleich die Welt, ich folge dennoch dir.

8. Laß mich in allem Kreuz und auch im Tode schmecken, wie freundlich du mir bist, laß mich die Schuld nicht schrecken, die Jesus, schmerzlich g'nug, schon längst an meiner Statt gebüßt, und dir, mein Gott, durch sich bezahlet hat.

313.

## 8. November.

Ich bin der gute Hirte, ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. (Joh. 10, 14.) Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide. (Ps. 100, 3.) Ich bin ein verirrt und verloren Schaf; suche deinen Knecht. (Ps. 119, 176.)

Die gute Bekanntschaft, in welcher Christus und seine Schafe mit einander stehen, haben sie blos ihm zu danken. Wir gingen Alle in der Irre, wie Schafe, die keinen Hirten haben. (1 Petr. 2, 25.) Aber er hat uns gesucht und zu ihm bekehrt. Sind wir denn aber wirklich Alle schon so ganz bei ihm? Kennen wir ihn als unsern Hirten, der sein Leben für uns gelassen und uns ewiges Leben gegeben hat? Hören wir eben darum seine Stimme? Folgen wir seinen Winken und gehen



wir auf seiner Weide? Manchmal mag es doch wohl nöthig sein, daß er die Hunde an uns hegen, uns dadurch zusammentreiben und uns nöthigen muß, daß wir näher zu ihm hinfliehen und uns unter seinen Hirtenstab retten. Bleiben wir bei ihm und lassen wir uns von seinem Stecken und Stabe regieren, so braucht er die Hunde nicht. Es ist sehr schön anzusehen, wie bei einer Heerde Schafe, wenn sie sich zerstreuet und vom Hirten zu weit entfernt hat, die Hunde so nützlich und dienlich sind, daß die Schafe, sobald sie ihr Gebell hören, blickschnell alle zusammenlaufen und dem Hirten zufliehen. Sie dürfen keinem Schafe einen Schaden zufügen; das duldet der Hirt nicht. Ihr Gebell muß bloß dazu dienen, die Schafe zum Hirten und zur Heerde zu treiben. Sind die Schafe fromm und bleiben sie bei dem Hirten auf der guten Weide, dann haben die Hunde nichts zu thun, und der Hirt braucht sie nicht, sondern wehrt ihnen, daß sie die Schafe nicht stören. Oft verläuft sich ein Schäflein von der Heerde und verliert den Hirten ganz aus den Augen. Wenn es sich aber nun wieder zurücksehnt und mit David schreiet: Herr, ich bin ein verirrt und verloren Schaf; suche deinen Knecht; so wird der Hirt gewiß nicht säumen, dem ohnehin alles an jedem einzelnen Schäflein gelegen ist; er wird die Stimme des rufenden Schäfleins bald hören, er, der selbst allen Verlorenen Tag und Nacht ruft. Wie muß es ihn freuen, wenn ein

Verlorneſ nach ihm ſchreiet und ſich wieder zu ihm zurüchſehnt!

Mel. 109. Jeſu, meines Lebens Leben.

1. Jeſu, frommer Menſchen=Heerden guter und getreuer Hirt, laß mich auch dein Schäflein werden, das dein Stab und Stimme führt. Ach, du haſt aus Lieb' dein Leben für die Schafe hingegeben und du gabſt es auch für mich; laß mich wieder lieben dich!

2. Heerden ihre Hirten lieben, und mein Hirt liebt ſeine Heerd'. Laß uns auch ſo Liebe üben, du im Himmel, ich auf Erd'. Schallet deine Lieb' hernieder, ſoll dir meine ſchallen wieder. Wenn du ruſt, ich liebe dich; ruſt mein Herz: Dich liebe ich.

3. Höre, Jeſu, und e. höre, meine, deines Schäfleins Stimm', mich auch zu dir beten lehre, wenn mich ſchreckt der Feinde Grimm. Laß mein Rufen dir gefallen, deinen Troſt herniederſchallen. Wenn ich bete: Höre mich! ſprich: mein Kind! Ich höre dich.

4. Höre, Jeſu, und erhöre, wenn ich ruſe, klopf' und ſchrei! Jeſu, dich von mir nicht kehre, ſieh' mir bald in Gnaden bei! Ja, du hörſt, in deinem Namen iſt ja Alles Ja und Amen. Nun, ich glaub' und fühle ſchon deinen Troſt, o Gottes= Sohn!

314.

9. November.

Sein Rath iſt wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus. (Jeſ. 28, 29.) All ſein Thun iſt Wahrheit, und ſeine Wege ſind richtig. (Dan. 4, 34.) Gott, dein Weg iſt heilig. (Pſ. 77, 31.)

Oft führt der Herr ſeine Kinder ſolche ſchmale Wege, daß es auch bei ihnen heißt: Das Bett iſt ſo

II.

22

enge, daß nichts übrig ist, und die Decke so kurz, daß man sich darein schmiegen muß. (3of. 28, 20.) Es scheint jeden Augenblick, daß es nicht mehr auszuhalten sei; und dennoch halten sie aus, denn seine verborgene Hand hält sie. Er weiß auch das rechte Ziel und Maas, wenn er daran setzen, wenn er davon thun muß, wie weit er es kommen lassen, wie viel er auflegen darf. Denn man drischt die Wicken nicht mit Eggen, so läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kümml gehen, sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe, und den Kümml mit einem Stecken. Man mahlt es, daß Brod werde, und drischt es nicht gar zu nichte. — So verfährt der Herr auch mit seinen Lieben. Wenn er sie gleich hart zu behandeln scheint, so ist es doch nicht zu hart; was aber sein muß, kann nicht erlassen werden. Ohne Schläge kann man den Weizen nicht von Spreu sondern. Welche Menschenhand schlägt aber so stark, daß sie den Weizen zerschlägt? Und die Hand des Herrn sollte das thun? Nein, sie läutert, sie scheidet nur das Gold von den Schlacken; sie führt wunderbar, aber führt herrlich hinaus, daß man ihr am Ende das Zeugniß giebt: All sein Thun ist Wahrheit, alle seine Wege sind richtig, und nicht nur richtig, sondern heilig. Man betet an und freuet sich. Man wünscht nicht nur nichts zurück, sondern dankt ewig und bedauert nur, daß man es nicht früher erkannt und sich gelassen dabei betragen hat.

Mel. 103. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

1. Fest halt' ich, daß, was mir geschieht, zu meinem Heil mir diene. Gut ist, was mir mein Gott beschied, wenn's noch so traurig schiene. Allweisheit ist, was Gott beschließt. Allweisheit, so wie Gnade, sind alle seine Pfade.

2. Schon hat, seit Erd' und Himmel stehn, sein Regiment gewähret und niemals hat noch ein Versehn sein Regiment entehret. Nein, was er thut, ist Alles gut; ist seines Namens Ehre, wenn's noch so dunkel wäre.

3. Wie war die kleine Zahl betrübt, als Jesus scheiden wollte, weil den, den sie so hoch geliebt, ihr Aug' nun missen sollte. Was weinen sie? Sie hätten nie, wär' er nicht hingegangen, des Geistes Füll' empfangen.

4. Sehr herbe zwar, doch reich an Frucht, sind Gottes Bück- tigungen. Was Güte selbst umsonst versucht, ist ihm durch Bucht gelungen. Wohlthät'ger Schmerz heilt oft das Herz von schädlichen Gebrechen, die leicht den Glauben schwächen.

5. Ich weiß, was auch für Elend droht, daß er doch meiner schone, der mich zu seiner Herrlichkeit berief in seinem Sohne. Wie sollte der, der mich so sehr in Jesu konnte lieben, von Herzen mich betrüben?

6. Herr, führe mich denn, wie du willst. Dir bin ich übergeben. Wenn du dich schon in Dunkel hüllst, sollt' ich zurücke beben? So wunderbar der Weg auch war, den mich dein Rath geführt, hab' ich doch dich gespüret.

7. Zwar schien der Weg, den ich erlas, mir besser; doch ich irrte. Bald pries ich selbst dich über das, was erst mich ganz verwirrte. Drum fass' ich Muth. Ja, er ist gut, der Kreuz- pfad, den ich gehe, wenn ich's schon nicht verstehe.

J. A. Schlgel.

315.

10. November.

Rächet euch selbst nicht, Geliebte, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es siehet geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten. (Röm. 12, 19.) Sehet zu, daß Keiner Gottes Gnade versäume, daß keine bittere Wurzel aufwache und Verderben verbreite, und durch sie Viele angesteckt werden. (Hebr. 12, 15.) Versöhne dich mit deinem Bruder — mit deinem Widersacher bei Zeiten. (Matth. 5, 24. 25.)

Wer sich an seinem Feinde oder Beleidiger rächet, greift Gott vor und in seine Rechte; der es sich vorbehalten hat, jedes angethane Unrecht zu rächen und zu vergelten. (Spr. 20, 22.) Gebet also Raum, lasset Platz dem Zorn, dem Gerichte Gottes, will Paulus sagen; er wird schon richten und rächen. Das ist aber einem liebhabenden Gemütthe noch nicht genug; es will sich versöhnen, es will das Herz des Widersachers gewinnen; es will nicht nur selbst nichts gegen andere in sich herumtragen, sondern es kann auch in andern nichts dulden, was gegen die Liebe und Eintracht ist; daher sucht es jede bittere Wurzel der Rache, der Abneigung, des Hasses auszurotten, nicht nur in seinem eigenen Herzen, sondern auch in andern. Der Christ bietet gern seine Hand wieder und ruht nicht, bis der andere Theil seine Hand auch reichet und sie wieder Hand in Hand den anbeten und lieben, der seine Hände

den ganzen Tag nach seinen Feinden ausstreckt, der seine Hände für uns Alle durchbohren ließ, der uns Alle in seine Hände gezeichnet hat. Sieh doch in die durchbohrte Hand Jesu; darin stehst du, darin steht dein Feind gezeichnet; ihr werdet beide von seiner Hand getragen; denn er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. Wie wollt ihr also uneins sein und euch die Hände nicht reichen, da Eine Hand euch vom Himmel herab gereicht ist, um euch zu retten; die einst auch alle Thränen von uns abwischen und uns Alle zu ihm erheben wird?

Mat. 93. Aus tiefer Noth. Oder: Was hilft es mir, ein Christ.

1. Sieh, Jesu, Sanftmuth mir ins Herz, daß ich mich selbst nicht räche; nicht Lindrung mir für meinen Schmerz aus fremdem Schmerz verspreche; auch wenn mein Fleisch sich schon empört und dürstiglich nach Rach' begehrt, des Fleisches Willen breche.

2. Ein Vater hat uns ja gemacht, zu Eines Hauses Kindern; nur Ein Herr hat uns Heil gebracht, uns ganz erstorbenen Sündern; so wie auch Ein Geist uns regiert, zu Einem Erb' uns Alle führt, wenn nur nicht wir ihn hindern.

3. Mein Gott, wie darf doch ich, dein Kind, den schwachen Bruder hassen? Ach, wie so große Schulden sind mir selbst von dir erlassen! Wer wär' ich, ständ' ich nicht bereit, als bald versöhnt, in Einigkeit den Bruder zu umfassen?

4. Komm, Bruder! (Schwester!) komm, reich' her die Hand! wir wollen uns versöhnen, uns auch von dem, was uns entbrannt, von Stolz und Neid entwöhnen! Berzeihn hält zwar die Welt für Schmach; doch wir, wir folgen Jesu nach. Mag gleich die Welt uns höhnen!

5. Wir tragen ein gleich sanftes Joch, die wir uns Christen nennen. Wie dürften wir, wir Glieder doch an Einem Leib', uns trennen? Und sprich, woran läßt sich der Christ, wenn er doch Gott nicht ähnlich ist, für Gottes Kind erkennen?

6. Wir haben Alle Gottes Gnad' in Einem Herrn zu finden; auch wäscht Ein heilig Wasserbad uns Alle rein von Sünden, da auch Ein Nachtmahl Alle speist, wie soll denn nicht Ein Herz und Geist uns allesammt verbinden!

7. Und haben wir denn Einen Geist, wie kannst du das sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, wie darf ich ihn zerbrechen? Nein, Bruder! Grimm sei von uns fern! wir stehen einst vor Einem Herrn; der möcht' an uns sich rächen.

• J. Mauk.

346.

11. November.

Abraham hoffte, da nichts zu hoffen war — und war nicht schwach im Glauben. (Röm. 4, 18. 19.) Durch stille sein und hoffen werdet ihr stark sein. (Jes. 30, 15.) Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus. Gott ist unsre Zuversicht. (Ps. 62, 9.)

Die göttliche Hoffnung, die aus dem lebendigen Glauben geboren wird, hält sich an das, was sie nicht sieht, als sähe sie es; weil sie aus dem Glauben weiß, daß Gott das, was nicht ist, hervorrufft, wie das, was ist, und daß es Gott gleichviel ist, aus Nichts etwas, oder aus Etwas nichts zu machen. Sie ruht aber auf

der Verheißung Gottes, nicht auf einer Einbildung. Das Wort, was Gott verheißten hat, das hält er gewiß; ist ihr Grund und Eckstein, an den sie sich lehnt und nicht zu Schanden wird. Wer nicht hofft, was Gott versprochen hat, macht Gott zum Lügner; vertraut dem Vertrauenswürdigsten nicht, setzt Zweifel in die Wahrheit, ob sie nicht gelogen haben könnte. Schrecklicher Gedanke! der da zweifelt, ob Gott wahrhaftig, ob sein Wort keine Lüge sei? Fort mit diesem Kind der Hölle aus deiner Seele! verbanne ihn und laß ihn auch nicht einen Augenblick in dir herbergen; denn es ist der leidige Satan, dieselbe alte Schlange, die deiner Mutter Heva sagte: Sollte Gott das gesagt haben? *ic.* (1 Mos. 3, 1 *ic.*) Nein, wende dich schnell weg, geh' in deine Kammer, klage dem Herrn deine Noth, schütte dein Herz vor ihm aus, laß es vor ihm still und stark werden. Denn durch stilles Harren vor dem Angesicht des Herrn wird dein Glaube, deine Hoffnung aufleben und Füße kriegen, daß du der Schlange auf den Kopf trittst, auf Felsen stehst und Alles, was dir der Herr geredet hat, ruhig erwarten kannst; es mag von Außen so dunkel scheinen und stürmen wie es will; es wird bald helle werden.

Mat. 16. Bleib bei Jesu. Ober: Heilige Liebe, Himmelsfl.

1. Ich soll harren, ich soll hoffen, ich soll glauben, daß du bist. Morgen steht der Himmel offen, der noch heut' verschlossen ist. — Heute lagern Wolkenhügel vor der Gnade

goldnem Thor; morgen rauschen auf die Flügel und sie tritt im Glanz hervor.

2. Heute darbt, von Eis umstarret, sumpsig oder dürr das Land; wer des nahen Lenzes harret, füllt mit Blumen seine Hand. — Ich soll glauben, soll bekennen, Treu' und Wahrheit seien dein; soll allein von Eifer brennen, deinem Willen still zu sein.

3. Wider Hoffnung hofft', ein Segen aller Völker, Abraham; und der Allmacht starb entgegen das erwürgte Gottes-Lamm. — Ich soll nichts mir selber nehmen, Wande nicht, noch Kreuz verschmähen; Gottes Treu' in vollen Strömen läßt mich meine Wünsche sehn.

4. Augen haben's nie gefunden, keinem Ohr ist's je erzählt, kein Gedanke mag's erkunden, was mir Gutes Gott erwählt. — Sieht der Herr, der Sterne streute, der der Himmel Heer gemacht, Bettler sind die stolzen Leute, Leimen all ihr Glanz und Pracht.

347.

12. November.

Ich beuge meine Kniee — daß ihr mächtig gestärkt werdet durch seinen Geist am innern Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne — durch welchen wir freudiges Vertrauen und zuversichtlichen Zutritt haben, durch den Glauben an ihn. (Ephes. 3, 16. 17. und 12.)

Ja, wenn Christus im Herzen wohnt, darf das Herz frei und zuversichtlich zu Gott hintreten. Wer den Sohn hat, der hat den Vater auch auf seiner Seite.

Aber wer den Sohn aus seinem Herzen verbannet, wie will der zum Vater kommen? Es geht kein anderer Weg, sagte der Sohn, als — durch mich, durch mich. Wer da nicht durch will, kommt nicht durch. Ach, warum wollt ihr ihn denn nicht, ihr Menschenkinder! da ihr ihn doch leicht haben könntet? Saget doch nicht: Sollen wir in Himmel hinauf steigen und Christum herabholen? Sollen wir —. Nichts, nichts von alledem, was ihr immer sagen und einwenden wollt, sollt ihr — Ihr Uebertreter, in euer Herz, zu euch selbst sollt ihr zurückkehren; das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen. (Röm. 10.) Er wartet schon deiner drinnen. Er ist nahe allen, die ihn im Ernste anrufen. Es ist unverzeihlich, unverantwortlich, ihn, ihn warten lassen, (Off. 3, 20.) ihm, ihm den Rücken kehren; sein Herz vor dem verschließen, der es gemacht und erlöst hat. Was macht denn dein Herz glücklicher, als er es machen könnte, wenn du es ihm einräumest. O beuge deine Kniee mit Paulus, daß dein innerer Mensch durch seinen Geist gestärkt werde, Christum aufzunehmen und durch den Glauben in dir bleibende Wohnung nehmen zu lassen. Durch ihn steht dir dann der Himmel im Leben und im Tode offen; durch ihn hast du freien Zutritt zu allen Schätzen Gottes; durch ihn wirst du reich in allen Stücken; durch ihn wird dir Alles geschenkt. Ach, möchte Jesus nicht auch deinetwegen sagen müssen: Wie



oft wollte ich in dein Herz kommen, und du hast nicht gewollt! —

Mat. 123. Dir, dir, Jehova, will.

1. Der Himmel ist uns aufgeschlossen, der Weg dahin ist uns durchs Blut gebahnt, das unser Bürge hat vergossen, als unsre Sünde an ihm ward geahnd't. Nur frisch herzu, der Vorhang ist entzwei; nun steht uns Gnad' um Gnad' zu nehmen frei.

2. Er selbst ist hin zu Gott gegangen, wo er als unser Mittler uns vertritt. Seht, wie er brennet vor Verlangen, zu thun, was von ihm heischet unsre Bitt'. Der Reichthum, den er hegt in seinem Schooß für uns, ist theu'r, ist unaussprechlich groß.

3. Nun kann und darf ich nimmer zagen, mein Sünden= Elend machet mich nicht scheu. Im Glauben will ich's fröhlich wagen, im Geist ich Abba, lieber Vater! schrei, und weiß, weil ich im Namen Jesu Christ ihn bitte, daß es ihm gefällig ist.

4. Herr, lehre mich nur recht so beten, denn es ist deines Geistes Gnadengab'; laß mich nie anders vor dich treten, als daß ich deinen Sohn im Herzen hab'. Ach, mache mich nur von mir selbst frei, daß Christus Alles mir in Allem sei.

5. Sein Nam' sei mir ins Herz geschrieben! Mein Werk sei nichts, nur sein's allein sei groß! In Christi Schmuß müßt du mich lieben, ohn' ihn steh' ich beschämet, nackt und bloß; bring' ihn ich mit, steht offen mir dein Haus; ohn' ihn stößt dein gerechter Born mich aus.

6. Nun, Vater, fülle meine Hände, so oft ich sie in Christo hebe auf; aus seiner Fülle mir zusende, was mächtig ist zu fördern meinen Lauf. Wohl mir, durch ihn darf ich mich unterstehn, ins Heilige zu Gott ohn' Furcht zu gehn!



Freuen und fröhlich müssen sein an dir, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sei Gott. (Ps. 70, 5.) Die Gott suchen, denen wird das Herz leben. (Ps. 69, 33.)

Welche Verheißungen haben Alle, die den Herrn suchen und auf ihn allein ihre Hoffnung setzen! Gebet doch Alle dem Herrn eure Herzen ganz und unbedingt, wie wird er sie erfüllen mit Freude und Seligkeit! Wer sollte denn fröhlich sein und Gott loben, wenn die nicht, mit denen Gott ist, in denen Christus lebt? Mit wem sollte denn Gott sein, in wem sollte Christus wohnen, wenn nicht in denen, die ihn suchen und lieben? Sein Herz neigt sich zu allen Herzen auf der Stelle, die sich zu ihm hinneigen. O ihr Herzen, was suchet ihr außer ihm, dem Herzensfreunde; euer Herz kann nicht leben, nicht selig sein, wenn ihr ihn nicht suchet, wenn ihr euch nicht mit ganzem Herzen zu ihm bekehret. Wisset ihr denn nicht, daß ihr überall Herzeleid findet; Ruhe und Friede des Herzens könnt ihr nur bei dem finden, der euer Herz gemacht hat und der es wieder umschaffen will und kann. Sein Reich ist ein Herzens-Reich. Er kehrt gern in den Herzen ein und macht sie selig. Das ist seine Lust. Habt ihr nun einmal ihn im Herzen: so habt ihr die Quelle der Freude in euch, die unerschöpflich ist. Was kann euch

dann betrüben? Welch ein Himmel ist ein solches Herz! Welch ein Himmel der Himmel, wenn mehrere solche Herzen zusammenkommen, die den Herrn inwendig in ihnen haben, wer wird ihre Freude stören? Aber wie werden Alle geängstigt werden und fallen, die ihn nicht haben, ihn nicht suchen? Ewig selig ist die Seele, in welcher Gott, Jesus, wohnt. Selig, herrlich wie der Himmel, ist jedes Herz, das in Christo ist! Aber elend, jämmerlich und arm ist jede Seele, die ohne Gott, ohne Jesus, ohne Gnade dahin lebt.

Mat. 33. Du Freude der Erbsen. Oder: Herr Jesu, Gnaden-  
sonne.

1. Herr Jesu Christ, mein Leben und meine Zuberficht, dir hab' ich mich ergeben, verlaß, verlaß mich nicht! Ach, laß mich deinen Willen mit Treue stets erfüllen; ach wohne du in mir!

2. O schenke deine Liebe mir, deinem Eigenthum, daß ich dich nie betrübe; dir sei zum Preis und Ruhm! Ach, laß mich an dir hangen, im Herzen dich umfassen, denn du bist liebenswerth.

3. Hilf, daß in deiner Liebe ich bleibe für und für. Was ist, das mich betrübe, halt' ich mich stets zu dir? Ach, laß mich mit dir sterben und laß mich dann auch erben das Reich der Herrlichkeit!

4. Sieh, daß ich allzeit bleibe ein grüner Reb' an dir. Dir will ich mich verschreiben, ach, weiche nicht von mir! Ach bleib' dir ganz ergeben, im Tode und im Leben, bleibst du mein Trost, mein Licht.

5. Nun, Jesu, sei mein Leben, mein Alles ganz allein; nach dir laß mich stets streben, so werd' ich selig sein. Ach, laß

mich dich stets suchen, und alles das verfluchen, was mich von dir abhält.

6. Mein Heiland, möcht'ſt du kommen, ja komm! ach komme doch, erlöse deine Frommen von ihrem Sündenjoch. Ach Jesu, komm und dämpfe das Fleisch, gieb, daß ich kämpfe allein durch deine Kraft.

349. 14. November.

Stehe auf, Herr! erhebe deine Hand. Vergiß der Elenden nicht. (Ps. 10, 12.) Er vergißt nicht des Schreiens der Armen. (Ps. 9, 13.) Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott! sei nicht ferne von mir! (Ps. 38, 22.) Verstoße meine Seele nicht. (Ps. 141, 8. 44, 24.) Der Herr wird sein Volk nicht verstoßen. — Er verstößt nicht ewiglich. (Ps. 94, 14. 119. Jer. 3, 31.)

Auf diese Gebete finden sich Antworten und Verheißungen genug in dem Worte des Herrn. Wenn keine wäre als die (3es. 49, 15. und Job. 6, 37.), die alleir alle Betrübte und Traurige, alle Zagende und Zweifelnde trösten können, wenn sie es im Glauben ergreifen und dem lieben Gott so viel zutrauen, daß er nicht lüge, der armen Menschen nicht spotte, sondern das, was er ihnen in seinem Worte verheißt hat, auch gewiß halte. Möchten wir nur immer so stehen und in diesem kindlichen, zudringlichen Gebete verharren; möchten wir nur an seinem väterlichen Herzen recht oft

anklopfen, an der Antwort würde es nie fehlen. Was könnte die Muttertreue, die zärtliche Liebe und Sorgfalt unsers Bräutigams übertreffen? Was, was sollten und dürften wir nicht von ihm erwarten? O wir Kleingläubigen! Ständen wir recht in und auf seinem Worte, wir würden fester als Berge stehen, würden nie wanken; denn der Himmel wird wohl zerfallen und vergehen, aber sein Wort und seine Treue fällt und vergeht nicht. Gott hat dir mit Blut, mit dem Blute seines Sohnes, am Kreuze auf Golgatha geschrieben: geh' hin, was liestest du dort? Wenn du kein Wort mehr lesen, keins mehr glauben kannst, so sollst du doch diese Handschrift Gottes des Vaters in den Wunden und im Blute des Sohnes noch lesen und glauben können. Denn lesbarer, kräftiger, überzeugender und lebendiger kann kein Schreiber schreiben, kein Sprecher sprechen. Da steht's so mächtig, wie möglich geschrieben: Ich vergesse euch nicht! Ich verlasse euch nicht! Ich verstoße euch nicht!

Mat. 70. Fort aus der Welt.

1. Vergiß mein nicht! daß dein ich ewig nicht vergesse, mit Dank all' deine Huld ermesse; und gib mir stets, was künftig mir gebracht. Vergiß mein nicht!
2. Verlier' mich nicht aus deinem Schooß, aus deinen Armen, mein Hirt, ich bitt' durch dein Erbarmen. So lang' dein Hirtenstab sein Amt verricht't, verlier' mich nicht!
3. Verlaß mich nicht! Mein Herr, mein Führer und mein

Lehrer, schütz' mich vor jedem Friedensstörer. Dein Aug' sei unverwandt auf mich gericht't! Verlaß mich nicht!

4. Dein Liebspanier laß mich mit tausend Schilden decken, des Feindes Heer mich nicht erschrecken. D wache selbst und schwinde über mir dein Liebspanier!

5. Verstoß mich nicht! Doch, wie könnt'st du mich, Lamm, verstoßen, für den du selbst dein Blut vergossen? Du, dem sein liebend Herz so gerne bricht. Verstoß mich nicht!

6. Vergiß auch nicht, Herr, aller deiner Reichsgeossen, auf die dein theures Blut geflossen. Erinnre sie stets ihrer theuren Pflicht; vergiß sie nicht!

7. Vergiß uns nicht! daß sich dein Zion dein bald freue, dir stift' ein Denmal deiner Treue! Entzieh' uns nicht dein helles Gnadenlicht! Vergiß uns nicht!

8. Wir denken dein! Wer könnte dich, o Freund, vergessen? wer das Geheimniß ganz ermessen, daß du in uns, wir in dir sollen sein; wir denken dein!

9. Vergiß mein nicht! Wie sollt'st du nicht an mich gedenken, da du dich willst in mich versenken? Nein, du bleibst ewig mein! Du, du, mein Licht! Vergiß'st mein nicht!

320.

15. November.

Gieb mir, mein Sohn! dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen. (Spr. 23, 26.) Heiliget Gott (Christum) den Herrn in euren Herzen. (1 Petr. 3, 15.) Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. (Matth. 5, 8.) Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. (Matth. 12, 34.)



Gott sein Herz geben, heißt sein Herz vor allem, was nicht Gott ist, rein bewahren; an keinem Dinge, außer Gott und Christo, mit seinem Herzen hängen. Mit Gott nur Einen Willen haben, sich Alles wohlgefallen lassen, was Gott wohlgefällt, und Alles verabscheuen, was Gott mißfällt. Der heiligt Gott oder Christo sein Herz, welcher immer voll Gottes, voll Liebe Christi ist, sich in allen Dingen nur von der Liebe Christi dringen und treiben läßt; welcher nicht fragt: Was werden die Menschen, was wird die Welt dazu sagen? sondern: was will meine Liebe? Was gefällt dem Gott meines Herzens? Wie kann ich seinen Sinn am besten treffen? Was ist sein wohlgefälliger Wille? Wer sich das kleinste Unrecht, ja selbst erlaubte Dinge, and wenn er eine Welt dadurch gewinnen könnte, doch nicht erlaubt, weil er weiß, Gott, Christus will das nicht, oder er will, daß es jetzt nicht von dir geschehe, der hat Gott sein Herz gegeben, geheiligt; dessen Herz ist rein, und ein solches Herz schauet Gott. Wer nun so voll Liebe Gottes im Herzen ist, dessen Mund kann nichts anders hervorbringen, als was Gottes ist. Der Mund ist der Verräther des Herzens. Er ist aber oft auch ein Betrüger und Lügner; denn er kann bei Heuchlern von Gott und der Liebe Christi sprechen, ohne daß Gott und Liebe zu Christus im Herzen wohnt. Aber doch nicht immer; er verräth denn doch wieder, was im Herzen ist, weil sich der Mund derer,

die im Herzen nicht recht mit Gott stehen, verändert und sich nicht immer gleich bleibt.

Mat. 85. Wer nur den lieben Gott. Ober: Mir ist Erbarmung wiederfahren.

1. Was giebst du denn, o meine Seele, Gott, der dir täglich Alles giebt? Was ist, das er zum Opfer wähle? Was ist die Gabe, die er liebt? Nur Eins kann deinen Gott erfreun: Du selbst mußt dieses Opfer sein.

2. Du mußt, was Gottes ist, Gott geben; sag', Seele, wem gebührt das Herz? Dem Teufel nicht, er haßt das Leben; wo er regiert, ist Höllenschmerz. Dir, dir, o Gott, dir soll allein mein ganzes Herz gewidmet sein!

3. So nimm nun hin, was du begehrest, du, der du meine Liebe bist; das Herz, das du zu dir befehrest und das alsdann dein Tempel ist. Dir geb' ich's willig, du allein hast es erkauf't, drum ist's ja dein.

4. Wem sollt' ich mein Herz lieber gönnen, als dem, der mir sein Alles giebt? Dich kann den Treuesten ich nennen, denn du hast dich zu Tod' geliebt. Dein soll, o Jesus, nur allein mein Herz und keines Andern sein!

321.

16. November.

Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. (Job. 6, 69.) Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. (2 Petr. 1, 9.)

II.

23

Alle die Menschen, die Gottes Wort nicht haben, oder nicht glauben; die Jesum nicht hören, sind in der dicksten Finsterniß und Blindheit, ohne wahren Trost und ohne Heil im Leben und im Tode, sind elend und unselig, wenn sie es auch noch nicht so fühlen. Das weiß jeder, der da Jesum und sein lebendiges Wort kennen gelernt hat. Vorher wußte er nicht, wie elend er war; aber nun weiß er es, nachdem er die Seligkeit geschmecket hat, die man in Jesu erfährt. Unbezahlabar, unschätzbar wird uns das Wort des Herrn erst, wenn der Tag der Erweckung und Bekehrung anbricht, wenn der Morgenstern, Christus, der lebendige Gott, das wahre Licht, in uns aufgeht. Da schaut man das Licht in seinem Lichte. Da wird Alles klar und helle, da wird es lebendig. Was ihr aber da erhalten habet, das haltet fest im Herzen, im Lebendigen Andenken, damit euch nichts mehr von Jesu wegbringe. Es kommen allerlei Versuchungen und Prüfungen über die Gläubigen; wenn sie aber im Gedächtniß halten Jesum Christ, wenn sie geschmecket haben die Kräfte der zukünftigen Welt, erfahren haben das lebendige Wort Gottes, das die Seele vom Tode zum Leben, von der Finsterniß zum Lichte gebracht hat, wenn sie dieses Licht und Leben immer zu bewahren suchen, so können sie bei jeder Anfechtung, die sie von Christo abfällig machen will, mit Petrus sagen: Wo sollen wir hin? Wir bleiben bei dir, Herr! denn du hast Worte des ewigen Lebens.

Met. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ach Gott, ich suchte dich und konnte dich nicht finden. Unendlich fern von dir lag ich in meinen Sünden. Mit aller Kreatur war ich im Widerspruch. Der nahe Tod war mir ein Donnerschlag, ein Fluch!

2. Ich rief: wer rettet mich? Doch, ach! ich rief vergebens. Denn in mir fand ich nichts. Und Freude dieses Lebens war wie die Trunkenheit, aus der man in der Nacht betäubt, geängstet, krank und jammervoll erwacht.

3. Kein Weiser gab mir Rath, was können Menschen wissen? Sie irren stets umher in dicken Finsternissen! Die Welt ist wie die Stadt, in welcher ein Altar, dem unbekanntem Gott, vergeblich heilig war.

4. Doch seht, ich fand ein Buch, von Menschen zwar geschrieben; doch wahrlich, Gottes Geist hat sie dazu getrieben. Hier lese ich, was nie ein menschlicher Verstand, so scharf er immer war, nach allem Forschen fand.

5. O welch ein heilig Buch, das mich die Weisheit lehret, die man im Himmel nur, auf Erden nie gehöret, bis Gott es kund gemacht. Anbetend steh' ich da und seh' das Heil der Welt am Kreuz, auf Golgatha!

6. Herr, wohin sollt' ich gehn? Du hast das Wort des Lebens! Du rufft zur Buße mich, o Jesu, nicht vergebens, will ich dein Leiden sehn und deine Seelennoth! O wär' ich auch betrübt! betrübt bis in den Tod!

7. Du rufft zum Glauben mich; ich soll's auch zitternd wagen, die ganze Wahrheit dir, wie jenes Weib<sup>o</sup>), zu sagen. Auch ich Unwürdigster nehm' deine Gnade hin, und glaube, daß ich nun versöhnt und selig bin. \*) Marc. 5, 33.

8. Nun soll die Liebe mich unendlich dir verbinden. Ich soll, als Gottes Kind, die Welt nun überwinden! Und, in

dein Bild verklärt, soll ich nun heilig, rein, ja gar Ein Geist mit dir, ein Tempel Gottes sein.

9. O du, Dreieiniger, ich danke dir im Staube! Ich glaube deinem Wort, o lieber Herr, ich glaube. Hier bin ich, mach's mit mir in meiner Lebenszeit nach deinem heil'gen Wort und in der Ewigkeit.

322.

17. November.

Siehe, Gott sieht mir bei, der Herr erhält meine Seele. (Ps. 54, 6.) Ich will wohnen in deiner Hütte ewiglich, und trauen unter deinen Fittigen. (Ps. 61, 5.) Der dich gemacht hat, der ist dein Mann, Herr Zebaoth heißt sein Name, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird. (Jes. 54, 5.)

Gott hat sich uns geschenkt. Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. So spricht er oft in seinem Worte. (3 Mos. 26, 12.) Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vermählen, sagt er. (Hos. 2, 19. 20.) Darum heißt es: (Jes. 54.) Der dich gemacht hat, dein Schöpfer, ist dein Mann, dein Verlobter und Vermählter, der dich so angenommen hat, wie ein Mann ein verlassenes Weib, der sich dir so geschenkt hat, so dein sein will, daß du dich darauf berufen und zu ihm sagen kannst: du bist mein Gott! Du mußt dich meiner annehmen, wie sich ein Bräutigam seiner Braut annimmt. Auf dich bin

ich geworfen von Mutterleib an. (Ps. 22, 11.) Auf dich hab' ich mich verlassen von Mutterleib an. (Ps. 71, 6.) Du warst über mir (hast mich bedeckt und erhalten) im Mutterleibe. (Ps. 139, 13.) So redeten die Gottvertrauenden Menschen mit Gott. So muß auch dein Glaube sprechen. Gott ist dein Gott — und Alles, was sein ist, ist dein. Seine Liebe hat dir Alles, was er ist, geschenkt. Er ist für dich da, als wäre er nur für dich allein Gott, für dich allein allmächtig, barmherzig, gnädig und allgegenwärtig. Alles, was er ist und kann, hat er dir in seinem Worte verheißen und geschworen. Du mußt Gott leugnen oder bekennen, daß er dein Gott ist, der dich nie verlassen, sich nie verleugnen kann, denn er ist dein Schöpfer und dein Mann. Er hat sich dir verbunden und geschworen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. (Jos. 1, 5. 5 Mos. 31, 6. 8.) Wir können also getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer; ich fürchte nichts, was kann mir ein Mensch thun? (Ps. 55, 5.)

Mat. 103. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Ich habe Gott und hab' genug! Was sollt' ich Besseres haben? Er giebt allein Befriedigung und kann die Seele laben. Wer ihn nur hat, hat Rath und That; wer ihn fest hält auf Erden, kann nicht gefährdet werden.

2. Ich habe Gott und hab' genug! Was sollt' ich mehr begehren? Er kann ja einen Wassertrunk in süßen Wein verkehren. Wenn er nur giebt, was ihm beliebt, so muß mir's auch gezeihen; er kann allein erfreuen.



3. Ich habe Gott und hab' genug! will Andern Alles lassen; hab' ich nur die Versicherung, auf seine Huld zu fassen, so bin ich reich, und ob ich gleich der Aermste wär' auf Erden; Gott muß mir Alles werden.

4. Ich habe Gott und hab' genug! Was sollt' ich mich denn kränken! Wollt' er mir gleich den Vermuthstrunk in seiner Liebe schenken, so weiß ich doch, daß dieses Joch nur seine Jünger drücket, die er auch wohl erquicket.

5. Ich habe Gott und hab' genug, auch wenn ich gleich jetzt sterbe. Mein Tod ist die Beförderung zum göttlich reichen Erbe. Denn Gut und Geld bleibt in der Welt. Wer selig ist gestorben, hat ewig g'nug erworben. B. Schmolke.

323.

18. November.

Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. (Matth. 5, 16.) Du glaubst, daß ein Gott ist; du thust wohl; die Teufel glauben auch und zittern. (Jac. 2, 19.) Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, wird er wohl Glauben finden auf Erden? (Luc. 18, 8.)

Wie viel Glauben giebt es in der Welt! aber wie wenig leuchtendes und wärmendes Licht des Glaubens. Der Glaube soll ein Licht sein aus Gott und dem Himmel, das alles Finstere um sich her erleuchtet, soll durch Werke der Gerechtigkeit sein Feuer, seine Kraft, seine Abkunft aus Gott beweisen; sonst ist er ein todter, kal-

ter Schein und Schimmer, der nur trügt und nichts taugt, ist ein Teufels-Glaube, ein bloßes Fürwahrhalten. Der Teufel kann nicht leugnen, daß Gott ist, ja er glaubt so fest an Gottes Dasein, daß er vor ihm zittert; was viele sogenannte Gläubige nicht einmal thun. Darum hat wohl der Teufel noch einen bessern Glauben. Allein ein solcher Glaube macht euch weder gerecht noch selig, sonst müßte der Satan wohl längst gerecht und selig sein, wenn sein zitternder Glaube etwas taugte. Siehst du, wie der Apostel Jakob deinen Maul- und Heuchel-Glauben herabsetzt; und doch erschrecken die Menschen nicht. Jesus selbst besammerte schon die letzten Zeiten und zeigt deutlich an, daß er bei seiner Zukunft wenig wahren Glauben finden werde. Darum, Lieber! beifere dich, daß du unter diesen Wenigen seiest, an denen der Herr Glauben finden wird. Ich wünsche mir und dir den Glauben der Römer (zu Pauli Zeiten), von dem man in aller Welt sagte. (Röm. 1, 8.) Wie herrlich muß der gewesen sein, wie lebendig und kräftig, daß er ganz andere Menschen aus ihnen machte, wie Paulus (Röm. 8.) es beschreibt. Darnach prüfe man seinen Glauben; denn ohne den wahren, lebendigen, thätigen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. (Hebr. 11, 6.)

Mat. 23. Was hilft es mir, ein Chr. Oder: Sei Lob und Ehr' dem.

1. Der Glaub' ist eine Zuversicht zu Gottes Gnad' und Güte, der bloße Beifall thut es nicht, es muß Herz und Ge-

müthe durchaus zu Gott gerichtet sein und gründen sich auf ihn allein, ohn' Wanken und ohn' Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und fest im völligen Vertrauen auf Jesum Christum sich verläßt, auf sein Verdienst kann bauen, der wandelt in des Glaubens Licht, und wenn des Todes Macht einbricht, ist er ohn' Furcht und Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk; Gott muß es uns gewähren; drum bitt', daß er den Glauben stärk' und in dir woll' vermehren. Zeig aber auch des Glaubens Kraft, die gute Werke in dir schafft, sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, des Glaubens sich nur rühmen und gehen auf der Sünden-Wahn, das Christen nicht kann ziemen. Wer dieses thut, dem sag' ich frei: Dein Glaube ist nur Heuchelei und stürzt dich in die Hölle.

5. Drum sei es dir, o frommer Christ, mit Ernst hier angelegen, daß du aufrichtig, wo du bist, dich hältst in Gottes Wegen; daß Glaube ohne Heuchelei, vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei und vor dem Nächsten leuchte.

324.

19. November.

Was kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet? (1 Petr. 3, 13.) Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? — Denn er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit; er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen. (Ps. 27, 1. 5.)

David hatte nur Eine Bitte zum Herrn, nur

einen Wunsch, und der war — im Hause des Herrn zu bleiben sein Lebenlang, die schönen Gottesdienste des Herrn zu schauen und seinen Tempel zu besuchen. Er hatte aber nur das äußere Heiligthum, den Tempel, von Händen gemacht. — Und doch fand er da den Herrn so kräftig, daß er sich vor nichts fürchtete; fand Schutz und Decke vor allen Feinden, fürchtete weder Kriege noch Heere, die sich wider ihn erhoben und ihn verzehren wollten. Sie werden anlaufen, sagt er, und fallen; denn der Herr deckt mich in seiner Hütte, er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelte und erhöhet mich auf einem Felsen, den sie nicht erklimmen können. Er suchte, fand und genoß im äußern Heiligthume auch das innere im Geiste, und das machte ihn so stark und selig. Was David konnte und hatte, muß der Christ viel besser können und haben. Du Hütte, du Haus, du Gezelt des Herrn! sollst du nicht mehr zu finden sein? Es ist wahr, der Tempel, den David äußerlich besuchte, ist lange zerstört, aber das Heiligthum, welches er vorbildete, die Hütte Gottes bei den Menschen, die er weissagte, ist, und wird sein, so lange Herzen sind, die Gott im Geiste und in der Wahrheit suchen. Du kannst den Herrn selbst, nicht nur seine Hütte finden und besuchen. Du kannst Jesum immer bei dir und in dir haben. „Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Dies Wort hat er dir gegeben, und er ist gewohnt, Wort zu halten. Himmel und Erde

vergehen wohl, aber seine Worte nicht — auch dieses Wort — nicht. Ist es dir wie dem David: Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn, inwendig im Geiste bei ihm, bleiben könnte mein Lebenlang, daß er in mir und ich in ihm so beständig wohnte, daß uns nichts mehr trennen kann, und ich sagen darf: Ich habe ihn und will ihn nicht lassen; so darfst du so furchtlos als David sein, so bist du eben so bedeckt, geschützt und verborgen vor aller Gefahr, als er; so stehst du auf einem Felsen, auf den dich kein Arm, keine Gewalt, kein Unglück, kein Sturm erreichen kann.

Wes. 37. Das wahre Christenthum.

1. Wer Jesum bei sich hat, kann feste stehen, wird auf dem Unglücks-Weer nicht untergehen. Wer Jesum bei sich hat, was kann dem Schaden? sein Herz ist überall mit Trost beladen.

2. Wer Jesum bei sich hat, der hat den Himmel, wünscht zu verlassen nur das Weltgetümmel. Wer Jesum bei sich hat, der lebt zufrieden, vergnügt mit dem, was Gottes Hand ihm hat beschieden.

3. Wer Jesum bei sich hat, der mag nicht haben die Eitelkeit der Welt und ihre Gaben. Wer Jesum bei sich hat, hat g'nug auf Erden und mag in Ewigkeit nicht reicher werden.

4. Wer Jesum bei sich hat, kann sicher reisen; er wird ihm schon den Weg zum Himmel weisen. Wer Jesum bei sich hat in höchsten Nöthen, den kann kein Teufel nicht, noch Mörder tödten.

5. Wer Jesum bei sich hat, ist wohl beschücket, wenn's heftig donnert, wenn's erschrecklich bliket. Wer Jesum bei sich

hat, darf nicht erschrecken, wenn seine Sünden Furcht und Angst erwecken.

6. Wer Jesum bei sich hat, darf nicht verzagen, er kann den Teufel selbst leicht von sich jagen. Wer Jesum bei sich hat, wird nicht verderben; wer Jesum bei sich hat, kann fröhlich sterben.

325.

20. November.

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus zu dem, was vor mir ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo. (Psi. 3, 13. 14.) Ich achte alles für Unrath, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde ic. (Psi. 3, 8. 9.)

Du suchst dir vieles, du strebst nach allerlei. — Eins, Eins fehlt dir doch, ein Kleinod, das alles in sich faßt. Suchst du und findest du dieses nicht, so wirst du am Ende nichts haben, weil du das Eine nicht hast, außer dem Alles nichts ist. Weißt du nicht, wer die Hand an den Pflug legt und zurück sieht, der taugt nicht ins Reich Gottes? Vorwärts! — Vor dir liegt das Kleinod; siehe nicht zurück auf das, was hinten liegt; laß Alles liegen und folge mir, ruft dir Einer von oben, der dir dies Eine vorhält. Achte Alles für Schaden, was Gewinn genannt wird auf Erden. Es ist nur Ein Gewinn. Christum gewonnen, Alles ge-

wonnen; Christum verloren, Alles verloren. Wie Vieles liegt dir noch in deinem Sinn, in deiner Begierde! Wer nach einem vorgesteckten Ziele läuft, hat nur dasselbe Ziel immer im Auge; denn, so wie er dieses aus dem Auge verliert, läuft er Gefahr, sich von dem Ziele eher zu entfernen, als sich ihm zu nähern, oder auf Seitenwege zu gerathen, oder lauter vergebliche Schritte zu thun. Unser Beruf ist himmlisch, göttlich: darum sei auch unser Sinn, unser Streben und unser ganzes Wesen und Wirken zum Himmel, zu Gott, zu Christus gerichtet. Weg Welt! weg Sünde! weg Ehre und Lust! weg Alles aus meinem Sinn und Herzen! Christus! Christus! du allein sei mein Ziel, mein Kleinod, nach dem ich ringe, bis ich dich ganz besitze und ganz in dir erfunden werde!

• Mel. 61. Lobet den Herren, den mächtigen König.

1. Christus, mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben, mein Wallen, du sollst mich einzig erfreuen, mir einzig gefallen! Richte den Sinn, freundlicher Heiland, dahin, dich nur zu preisen vor allen.

2. Einzig Geliebter! Du Wonne, dich will ich erheben; dir, dir will ich gänzlich mich schenken, mich völlig hingeben; nimmst du mich hin; ist es mein größter Gewinn. Dir will ich sterben und leben.

3. Eins nur, das Noth thut, laß mächtig vor Allem bestehen, Ruhe der Seele. Laß Alles, was eitel, vergehen. Einzige Lust ist mir in dir nur bewußt, den ich mir ewig ansehen.

4. Herzog des Lebens, du wollest mich selber regieren, daß ich mein Leben mög' heilig und seliglich führen. Sieh du den

Gelbt; gieb mir, was Heiland, dich preißt; laß mich dein  
Nahesein spüren!

5. Friedesfürst, laß mich im Glauben dir treulich anhan-  
gen; eile, zu stillen dies Wünschen, mein höchstes Verlangen.  
Gieb dich mir her! O wie verlangt mich so sehr! Laß mich  
nur dieses erlangen!

6. Nun denn, so will ich auch immer und ewiglich lassen  
Schätze, die Christum, das Kleinod, nicht in sich erfassen.  
Er soll mir sein Reichthum und Alles allein. Gott, Gott,  
wer wollte dich lassen?

326.

21. November.

**Kindlein, es ist die letzte Stunde.** (1 Joh. 2, 18.)  
Denn, noch über eine kleine Weile, so wird kom-  
men, der da kommen soll, und wird nicht säumen.  
(Hebr. 10, 37.) Denn ihr wisset selber wohl, daß der  
Tag des Herrn kommen wird, wie ein Dieb in der  
Nacht. (1 Theß. 5, 2.)

So dachten sich die Apostel die Zukunft des  
Herrn; sie hielten sich keinen Augenblick sicher, wachten  
Tag und Nacht, und blieben immer bereit, ihn zu  
empfangen. Hat dort, vor 1800 Jahren, schon die  
letzte Stunde angefangen; wie viel mag jetzt noch  
übrig sein? Wer kann auch nur auf den tausendsten  
Theil einer Sekunde rechnen? Wie sollten wir daher,  
nach der Ermahnung (2 Petr. 3, 11—15.) uns befeßigen,  
mit heiligem Wandel und Gottseligkeit, zu erwarten



und entgegen zu eilen der Ankunft des Tages des Herrn; wie sollten wir uns beeifern vor ihm, wenn er morgen käme, unbesleckt und unsträflich erfunden zu werden! Der Heiland selbst warnet uns (Luc. 21, 34—36.). Das Alles ist in unsern Tagen wohl zu bedenken; denn wir sind diesem Tage, der gewiß nicht ausbleiben wird, um 1800 Jahre näher, als die ersten Christen, die ihn noch zu erleben hofften und sich täglich darauf bereiteten. Ach, wer weiß, wie nahe uns die schrecklichen Gerichte sind, die diesem Tage vorangehen! Niemand glaubt es, bis er die Menschen wie ein Fallstrick, wie ein Dieb in der Nacht überfallen wird. Ihr Kinder des Lichts! schlafet nicht! wachet auf! Ihr Töchter und Bräute des Lammes, der Bräutigam ist nahe! Er steht vor der Thüre. Keine Stunde ist uns gewiß; er kann uns schnell und plötzlich überfallen. Selig, wer da wachet und sich mit der Braut (Offenb. 22, 17. 20.) nach seinem Kommen sehnet und ihm entgegen ruft: Komm, Herr Jesu! — Prüfet euch täglich, ob ihr mit Zuversicht so rufen könnt, ob ihr vor ihm bestehen werdet. Er hat Augen wie Feuerflammen, die alle Unredlichkeit, jede Untreue, sie sei noch so verborgen im Herzen, entdecken und ans Licht bringen wird. Säumet euch nicht, Alles wegzuräumen aus euren Herzen, was seine Augen nicht ertragen können.

Mat. 63. Jesu, den ich meine. Ober: Gottes Sohn ist kommen.

1. Jauchzet all' ihr Frommen, Er wird wiederkommen,

majestätisch, prächtig, herrlich, groß, allmächtig, Welten zu vernichten, alles Fleisch zu richten.

2. Wenn nun Alles klaget, jammert, heult und jaget, sehn getrost die Deinen, Richter, dich erscheinen, freun sich, dich zu sehen und vor dir zu stehen.

3. Euch zum Trost, ihr Frommen, wird er wiederkommen, im Triumph = Gepränge wird er mit der Menge aller Engelschaaren schnell herniederfahren.

4. Eilt dem Herrn entgegen, er bringt ew'gen Segen allen Gotteskindern; aber Fluch den Sündern, sie zur Qual der Flammen ewig zu verdammen.

5. Da wird er sie scheiden; zu des Himmels Freuden führt er Gottes Kinder, aber alle Sünder müssen mit den Teufeln heulen und verzweifeln.

6. Swar ihr Frommen müßet, bis der Lauf sich schließet, oft beschwert mit Plagen, Last und Hitze tragen, Müß' und Kampf nicht achten, weinen, seufzen, schwachten.

7. Seufzet nicht! Behende eilt der Lauf zu Ende, da wird er vom Bösen eure Seel' erlösen, sie erhöhen zu Ehren, herrlich sie verklären.

8. Herr, du wollst uns stärken, selbst zu guten Werken, immer fort zu machen, lehr' uns stehn und wachen, daß dann Preis und Segen uns dort krönen mögen.

327.

22. November.

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit  
— — sondern wer sich rühmen will, rühme sich,  
daß er mich kenne und wisse, daß ich der Herr bin,  
der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet  
auf Erden. (Ser. 9. 22.) Lobe den Herrn, meine

Seele, und alles, was in mir ist seinen heiligen Namen. (Ps. 103, 1.)

Die Menschen wenden gewöhnlich Alles, was in ihnen ist, für sich selbst an, brauchen alle ihre Kräfte des Leibes und der Seele bloß für sich, zu ihrer Selbsterhaltung, Selbsterhebung, zu ihrer Lust, Ehre und zu ihrem eignen Nutzen, und glauben dabei, es nicht besser machen zu können. Das heißt: sie stehen unter dem Gesetz der Glieder, der Eigenliebe, und halten streng an ihr Gebot: Du sollst dich selbst lieben von ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen deinen Kräften. Wenn dieses das Gebot Gottes wäre, so wäre die Welt voll von ausbündigen Heiligen und vollendeten Christen. Aber nun ist es anders; Gottes Gebot und Willen geht gerade gegen diese Selbstvergötterung und Selbstanbetung der Eigenliebe an und sagt: wer nicht sich selbst haßt und den Herrn, seinen Gott, von ganzem Herzen und aus allen Kräften liebt, der ist kein Jünger Christi. Wenn der Weise, Verständige, Gelehrte sich seiner Weisheit rühmt, das heißt, sie bloß zu seiner Ehre und zu seinem Vortheil anwendet, so lästert er seinen Gott und macht sich selbst zum Gott. Wenn der Starke, Mächtige sich seiner Macht rühmt, oder, was eines ist, sie bloß für sich gebraucht, so spricht er dem Allmächtigen Hohn, stürzt ihn in seinem Herzen vom Thron und setzt sich darauf. Wenn der Reiche sich seines Reichthums rühmt, nur für sich reich ist, und

Alles, was er hat, als Eigenthum, sich nicht als Verwalter ansieht, der Gott Rechenschaft schuldig ist, so ist er sein selbst Gott und wird am Ende Mammons-Lohn erhalten, er wird mit seinen Götzen vergehen. Wer sich rühmen und nicht in seinem Ruhme eitel werden will, der rühme sich, daß er Gott kenne und wisse, daß er nichts und Gott alles, daß er nur für Gott und durch Gott da ist. Alles in dir und an dir preise den Herrn; Alles, was in dir ist, suche nur den Herrn zu verherrlichen, von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind.

Met. 22. Die Seele Christi. Ober: Kommt her, ihr I. Christen.

1. Auf, Seele! auf! und preis' den Herrn! wer preis't, was herrlich ist, nicht gern? O welch ein Glanz, der Gott verklärt! wer ist, wie er, des Lobes werth? — Lobt ihn, sein ganzer Nam' ist Ruhm; Unendlichkeit sein Eigenthum. Dies grenzenlose Meer von Licht durchschauet selbst der Engel nicht.

2. Ja, eure Lust sei, ihn erhöhn; solch Lob ist heilsam, lieblich, schön; schärft den Verstand, erhebt das Herz und stillt im Leid den herbsten Schmerz. — Wie wird der Geist dadurch entzückt, hinauf gen Himmel hingerückt; mit seinem hocherhabnen Freund, mit Gott, stets inniger vereint!

3. Welch ein so herrlicher Beruf, zu dem Gott selbst die Engel schuf! welch eine theure, süße Pflicht, sie, die so reichen Lohn verspricht! — Wie billig, daß ihr ihn besingt, von dem ihr euer Herz empfingt, das sich zu Gott in Inbrunst naht und seine Liebe fühlen kann.

4. Auch durch den Mund, so oft er spricht, ruft Gott euch zu: Vergiß mein nicht! Die Sprache dankst du ihm allein, und wolltest nicht voll Rühmens sein? — Was gebet ihr nun

II. 24

ihm dafür? Ist nicht ein Herz voll Dankbegier, das ganz in seiner Liebe brennt, das Einz'ge, was ihr geben könnt?

5. Auf, Brüder! preiß't mit mir den Herrn! wer preiß't nicht milde Geber gern! Gedenkt, wie viel er uns gewährt! Wer ist, wie Er, des Dankes werth? — Du, meine Seele, preise ihn, gieb ihm dich ganz zu eigen hin. Ein jeder Puls-  
schlag sei ein Dank, und jeder Athem Lobgesang.

J. A. Schlg.

328.

23. November.

Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg! (Ps. 91, 1. 2.) Wohl allen, die auf ihn trauen. (Ps. 2, 12.) Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich anrufen. (Ps. 86, 5.)

Der Herr ist Schirm und Schild, ein Schatten in der Hitze der Trübsal, der uns die Müdigkeit benimmt, uns erquickt und stärkt, wenn wir unter seinen Schatten fliehen. Die Zaghaftigkeit des menschlichen Herzens ist die Quelle aller Leiden. Unglaube die Mutter aller Angst und Bangigkeit im Leiden. Wer Gott zum Freunde hat, wer an seine schützende und schirmende Hand glaubt, die Tag und Nacht ausgereckt ist, uns zu bedecken, und ohne welche uns kein Haar gekrümmt werden kann; wer, sage ich, diese Hand im Glauben erfaßt, was sollte der fürchten? Wir suchen

Schutz bei Menschen, und sie können uns dennoch nicht schützen, wohl aber durch ihren Schutz im Vertrauen auf den Schutz des Herrn schwächen und am Ende sitzen lassen. Darum drückt sich Jeremia (17. 5.) so stark aus, indem er spricht: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und Fleisch für seinen Arm hält, und (wohlgemerkt!) mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Wer nämlich so allein auf Menschen-Hülfe traut, daß er von Gott gar nichts erwartet oder nicht glaubt, daß Gott es ist, der ihm durch Menschen hilft, der ist verflucht und wird den zukünftigen Trost nicht sehen, sondern in der Dürre, verlassen bleiben. Aber gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und dessen Zuversicht der Herr ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt und am Bach gewurzelt, dessen Blätter auch in der Hitze der Trübsal nicht verwelken, sondern immer grün bleiben. Ja wahrlich, die Hoffnung auf den Herrn ist ein Immergrün, trägt immer Früchte, zu jeder Jahreszeit, Hitze und Kälte kann sie nicht in ihrer Fruchtbarkeit stören; sie trotzt allen Stürmen und allen Gefahren, und bleibt noch, wenn Alles untergeht.

Mat. 81. Mach's mit mir Gott. Oder: Geh, werf' dich.

1. Wohl dem, der sich auf seinen Gott recht kindlich kann verlassen! den mag gleich Sünde, Hölle und Tod und alle Teufel hassen: so bleibt er dennoch wohl vergnügt, wenn er nur Gott zum Freunde kriegt.

2. Die böse Welt mag immerhin mich hier und da befein-

den; kann sich nur mein Gemüth und Sinn mit meinem Gott oeffnen; so frag' ich nichts nach ihrem Haß: Ist Gott mein Freund, wer thut mir was?

3. Und hab' ich gleich darüber oft viel Unglück leiden müssen, so hat Gott dennoch unverhofft mich stets herausgerissen. Da lern' ich erst, daß Gott allein der Menschen bester Freund muß sein.

4. Ja, wenn gleich meiner Sünden Schuld sich häuft' in mir zusammen, wenn sie mir abspricht Gottes Huld und will mich ganz verdammen, so fürcht' ich doch dieselbe nie: denn Gott, mein Freund, vertilget sie.

5. Dahero Troß dem Hölle=Heer! Troß auch des Todes Rachen! Troß aller Welt! mich kann nicht mehr ihr Drohen traurig machen. Gott ist mein Freund, mein Schutz und Rath: Wohl dem, der Gott zum Freunde hat!

329.

24. November.

Wo ist ein Volk auf Erden, wie dein Volk Israel — welches du dir erlöset hast! (1 Sam. 7, 23.) Und wo ist ein so herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote hat? (5 Mos. 4, 7, 8.) So thut der Herr keinen Heiden, noch läßt sie wissen seine Rechte. (Ps. 147, 20.)

So priesen sich die Israeliten glücklich vor allen Nationen der Erde, und sie waren es auch, wenigstens alle wahren Kinder Israels; denn sie hatten göttliche Vorzüge und hatten ihren Gott so nahe, als sie ihn nach der Haushaltung Gottes im A. B. haben konnten. Allein bald hieß es: Das Volk, das geschaffen werden

soll, wird den Herrn loben. (Ps. 102, 19.) Ich will das  
 mein Volk heißen, das nicht mein Volk war, und meine  
 Liebe, die nicht meine Liebe war. (Hos. 2, 23.) Das heißt,  
 ich will das Juden-Volk verwerfen und mir aus den  
 Heiden ein Volk sammeln. Und davon heißt es: Ich  
 will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, sie sollen  
 mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. (2 Cor. 6, 16.)  
 Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein. (Jes. 60, 21.)  
 Nachdem er nun dieses neue Volk gesammelt hatte,  
 hieß es: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das  
 königliche Priestertum, das heilige Volk des Eigen-  
 thums, damit ihr die Tugenden desselben verkündiget, der  
 euch berufen hat aus der Finsterniß zu seinem wunder-  
 baren Lichte. Ihr waret vordem nicht mein Volk, nun  
 aber seid ihr das Volk Gottes. Ihr waret die Nicht-  
 begnadigten, nun aber seid ihr die Begnadigten. (1 Petr.  
 2, 9. 10.) Dieser Herrlichkeit des neuen Bundes, des  
 Christenthums, ist nichts zu vergleichen. Wer nur  
 recht darin wandelt, und die Gnade und Seligkeit, die  
 ein Kind Gottes haben kann, wirklich genießt! Das sei  
 deine Sorge und dein Streben. Rühme dich nicht  
 dessen, was du nicht hast oder nicht bist. Man eignet  
 sich leicht die schönen herrlichen Worte zu, die man in  
 der Bibel lies't, und vergißt darauf, nach der Sache  
 selbst sich umzusehen. Selig, herrlich und groß ist, wer  
 ein wahrer Christ ist, wer das in der That besitzt und  
 genießt, was dem Christen versprochen ist!



Nel. 119. Wie schön leucht' uns. Dier: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Wie groß ist deine Herrlichkeit, o Christ! schon hier in dieser Zeit und noch vielmehr dort oben! Wenn anders, was dein Name heißt, dein Wesen und die That beweist und deine Werk' dich loben. Christus Jesus heilt aus Gnaden deinen Schaden; Geistes-Gaben kannst du reichlich bei ihm haben.

2. Du bist selbst göttlichen Geschlechts, der Kindschaft und des Kinderrechts macht Christus dich theilhaftig. Sieh', welche Lieb' und Ehr' ist dies! Hält's gleich die Welt für ungewiß, so bleibt es doch wahrhaftig. Laß sie dich hie nur verachten, laß sie trachten, dich zu hassen; sie muß dir den Ruhm doch lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, der vor-dem Thron des Höchsten steht, du wirst von Gott gelehret. Du bist ein König, dessen Macht weit größer ist, als man gedacht, ob dich gleich Niemand ehret. Freilich, heilig und so herrlich bist du schwerlich ohne Glauben, den dir doch kein Feind kann rauben.

4. Du stehst, bedenk's, mit Gott im Bund, sein Thron ist deines Herzens Grund, in dem er Wohnung machet. Aus dir macht er sich einen Ruhm, du bist sein bestes Eigenthum, worüber er stets wachet. Mein Christ! Gott ist, der dich Armen, voll Erbarmen, hier stets trägt und mit Muttertreue pflaget.

5. Wer ist, der Alles sagen kann, was dir für Ehre angehan schon hier auf dieser Erden? So ist's auch noch nicht offenbar, doch bleibt's gewiß und ewig wahr, du wirst Gott ähnlich werden. Deine reine Liebesaugen werden taugen, Gott zu sehen, wenn du wirst verklärt aufstehen.

6. O Christ! o Christ! bedenk' den Stand, worein dich Gottes Gnadenhand gesetzt; bedenk' die Würde! Rühm' deine Höhe jederzeit in aller deiner Niedrigkeit, trag' aber auch die

Bürde. Lebe, strebe, daß dein Adel ohne Tadel immer bleibe;  
daß dich Gottes Geist nur treibe.

E. Schmidt

330.

25. November.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz;  
prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine; und siehe,  
ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf  
ewigem Wege. (Ps. 139, 23. 24.) Herr, zeige mir dei-  
ne Wege, und lehre mich deine Steige. (Ps. 25, 4.)  
Prüfe mich, Herr, und versuche mich, läutere meine  
Nieren und mein Herz. (Ps. 26, 2.)

Wir armen Menschen sind keinem Betrüge so sehr  
unterworfen, als dem Selbst-Betrüge. Wir täu-  
schen uns gar so gern in der allerwichtigsten Angelegen-  
heit unserer Seligkeit. Das fühlte der Psalmist sehr,  
sonst wäre wohl der 139. Psalm nicht entstanden, der  
uns die beste Anleitung zur Selbstprüfung geben kann.  
Wir scheinen es gut mit uns zu meinen; es ist aber  
doch rathfamer, daß wir Gott fragen und bitten, er  
möchte dieß Meinen untersuchen und uns prüfen, wie  
wir es denn eigentlich meinen? Ja, wem im Ernste  
um seine Seligkeit zu thun ist, wer sich am Ende von  
seinem eigenen Herzen nicht betrogen finden will, der  
stelle sich oft vor das allsehende Auge Gottes hin und  
bitte: Ach Herr, du kennest mich besser, als ich mich  
selbst kenne; du weißt, was in meinem Innersten ist



du siehst in die Falten meines Herzens, in die mein parteiisches Auge nicht eindringt; entdecke mir Alles, was dir nicht gefällt! Es ist das Schrecklichste, was man von dem Menschen sich denken kann, daß er sich selbst betrügt, und doch geschieht das so gewöhnlich. Bedenke doch einmal recht ernstlich, was du thust, traue dir selbst nicht, lege dich offen hin vor Gott, mit heißem, innigen Flehen, daß er sich deiner annehme, dir alles Falsche und Betrügliche in dir aufdecke, dich läutere und reinige von allen schiefen Absichten und betrüglischem Wesen, und dich auf den Weg der Wahrheit und Lauterkeit führe. Kein Frommer nehme sich davon aus, denn es ist keiner frei davon, wenn er nicht durch beständiges Wachen und Beten von dem Herrn frei gemacht wird.

Ref. 98. Nun danket alle Gott.

1. Herr, höre mein Gebet und laß es dir gefallen. Es ist mein ganzer Ernst, auf deiner Bahn zu wallen. Ergreife, leite, Herr, den Schwachen, der dir steht, weil seine Bitte nicht aus falschem Munde geht.

2. Sieh, daß ich endlich mich in deinen Wegen übe; der Glaube, den du willst, soll fruchtbar durch die Liebe, in wahrer Heiligkeit, in guten Werken sein. Ich will's, ich will dir, Herr! mein ganzes Leben weihn.

3. Doch täuscht mein Herz sich oft, mir immer unergründlich; bleibt, nach der Heiligung durch deinen Geist, noch sündlich. Das Wollen hab' ich wohl, zum Thun auch Licht und Kraft; wie unvollkommen bleibt's dennoch, wie mangelhaft!

4. Du kennst mich ganz, du kannst mich reinigen und läutern, den Geist, wenn Licht ihm fehlt, mit deinem Licht erheitern. Wenn eine Leidenschaft erwachen will, kannst du durch mein Gewissen ihr gebieten, daß sie ruh'.

5. Erhalte meinen Gang auf deinem Weg und leite mit deinem Rathe mich, damit mein Fuß nicht gleite! Mein Auge laß allein auf deine Winke schau'n! So hilf mir, denn du bist mein Heiland, mein Vertrauen!

6. Ich bin ein Fremdling hier, umringt von vielen Sündern, ihr Beispiel könnte leicht den schwachen Eifer mindern. Bewahre deinen Knecht vor ihnen, ihre Lust vergift', entweiche nie die dir geweihte Brust!

7. Bewahre mich, wenn sie, verstrickt von eiteln Lüsten, sich ihrer Sünden freuen, mit ihren Lastern brüsten; des Sünders Lachen wird in Heulen einst verkehrt, zu Schmerzen seine Lust, wenn er sich nicht bekehrt.

334.

26. November.

Herr, du kannst wohl Sieg geben, ohne alle Menge. (Subit. 9, 13.) Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des Herrn behält den Sieg. (Ps. 118, 15.) Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er ausführe das Gericht zum Siege. (Matth. 12, 20.)

Du hast den Feind in dir, — du bist dir selbst der ärgste Feind; denn im Grunde kann dir kein Feind deiner Seele schaden, wenn du nicht willst, wenn du



dich nicht auf seine Seite schlägst. Du hast auch den Sieger und Ueberwinder aller deiner Feinde in dir, der immer deine Partei nimmt, wenn du nur auch die seine nimmst und dich zu ihm hältst. Hast du gleich nur eine kleine Kraft, so hat Er desto mehr; er ist die große Kraft Gottes; er schlägt Alles nieder. Bist du schwach, er ist stark genug, um Alles zu besiegen. „Ich in ihnen;“ sagt er: Wer will die überwinden, in welchen Er wohnt? In ihm, sagt Paulus, überwinden wir weit. (Röm. 8, 37.) Ihm ist es gleichviel, mit Wenigen oder mit Vielen, in einem Schwachen oder Starken streiten. Er kann Sieg geben ohne die Menge der Kräfte. Ist deine Kraft nur ein Kräftchen, nur wie ein glimmender Docht, wie ein zerbrochenes Rohr, er wird doch das Gericht, das über dich kam, zum Siege ausführen, siegreich bestehen in dir, wenn du nur in ihm bleibst und nur auf ihn vertrauest. Mach' du nur die Thore deines Herzens weit und die Thüre hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe? Es ist der Herr, stark und mächtig, mächtig im Streit. (Ps. 24, 7. 8.) Ohne ihn mußt du es mit keinem Feinde aufnehmen. Mit ihm aber wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten. (Ps. 108, 14.) Seine Rechte behält den Sieg. Und wenn man seine Rechte walten läßt, wenn man sich mit Leib und Seele stets ihm in seine Rechte wirft, so singt man allzeit mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.

Eigne Mel. 88.

1. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh', wie die Finsterniß dringet herein; wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens mächtig aufführet, mir schädlich zu sein. Satan, der sinnet auf allerlei Ränke, wie er mich sichte, mich fälle und kränke.

2. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb', Hoffart und Mißgunst sich regt; wenn ich die Last der Begierden empfinde und sich mein tiefes Verderben darlegt! Hilf dann, daß ich vor mir selber erröthe und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch tödte!

3. Jesu, hilf siegen und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches, und gieb, daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb! Laß mich eindringen ins göttliche Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen!

4. Jesu, hilf siegen, im Wachen und Beten; Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein; laß dein Gebet mich unendlich vertreten, der du versprochen Fürsprecher zu sein. Will ich verschlafen, so wollst du mich wecken, will ich ermüden, so laß mich nicht stecken!

5. Jesu, hilf siegen, wenn Alles verschwindet und ich mein Nichts und Verderben nur seh'; wenn kein Vermögen zu beten sich findet, wenn ich mich fühl', wie ein schüchternes Reh. Ach, Herr, dann laß du im Grunde der Seelen mir nicht den Trost deines Naheseins fehlen!

Schroeter.

## I. Advent=Sonntag.

332.

27. November.

Ja, ich komme bald! Amen. Komm, Herr

Jesu! (Off. 22, 20.) Selig, die ihre Kleider im Blute des Lammes rein waschen, daß sie Macht erhalten zum Baume des Lebens, und durch die Thore eingehehen in die Stadt. (Off. 22, 14.) Sieh', ich stehe vor der Thür, und klopf an. So jemand meine ic. (Off. 3, 20.)

Es giebt eine dreifache Zukunft Jesu — ein dreifaches Advent. Er kam, er kommt, er wird kommen, das sagt, der da ist, der da war, der da kommen wird. (Off. 1, 8.) Er kam bei seiner Menschwerdung und Geburt in die Welt, und war da für die Menschen. Er kommt täglich in die Menschen durch den Glauben und die Wiedergeburt des innern Menschen, wohnt und lebt im Herzen. (Off. 3, 20. Joh. 14, 23.) Er wird kommen am Tage seiner Offenbarung wider die Welt und Ungläubigen, sie zu strafen und zu richten und die Frommen zu belohnen. Die erste Ankunft hilft uns nicht, und die dritte wird uns fürchterlich, wenn wir uns der zweiten nicht theilhaftig machen. Kommt er nicht in uns, so ist er zuerst nicht für uns gekommen und wird am Ende wider uns kommen. An seinem Kommen in uns ist daher Alles gelegen; wie Paulus sagt: Ist Christus nicht in euch, so seid ihr verworfen und verüstert. (2 Cor. 13, 5.) Da nun seine dritte Ankunft sehr nahe scheint und wir ohnehin nie wissen, wie schnell und plötzlich sie den Erdkreis überfallen wird, da er kommen wird, wie ein Dieb in

der Nacht, so sollen wir ja vor allem uns um seine zweite Ankunft in unsere Herzen bestreben. Wer wird bestehen vor seinem Zorn, wenn er ihn nicht selbst in sich wohnend hat? Kein Mensch wird die letzten Prüfungen, die große Versuchungsstunde aushalten, der Christum nicht in seinem Herzen aufgenommen hat und nicht durch ihn selbst erhalten wird, vor Gottes Zorn wird kein Gottloser, keiner ohne Gott, ohne Christus, bestehen. Nicht auf der Zunge, nicht im Kopfe — im Herzen muß er wohnen, oder er hilft dir nicht vor seinem Gerichte. Wer ihn nicht in sich hat, wird als Spreu ohne den Kern zu leicht erfunden und ins Feuer geworfen. Wer ihn nicht in sich wohnend hat, kann nicht sagen: Komm! komm, Herr Jesu! Oder, er ruft seinen Feuerflammen, daß sie ihn verzehren. O Herr Jesu, komm erst in unser Herz, daß wir dich auch mit Freuden kommen sehen können, zum Gericht und zur Vergeltung.

Mel. 75. Fahr' hin, du eise West. Oder: Auf meinen I. Gott trau.

1. Die Zeit ist nunmehr nah'; Herr Jesu, du bist da. Die Zeichen, die den Leuten dein' Ankunft sollen deuten, die sind, wie wir gesehen, in großer Zahl geschehen.
2. Was soll ich denn nun thun? Ich soll auf dem beruhen, was du mir hast verheißen, daß du mich wollest reißen aus meines Grabes Kammer und allem andern Jammer.
3. Ach Jesu! wie so schön wird mir's alsdann ergehn? Du wirfst mit tausend Blicken mich durch und durch erquickten, wenn ich hier von der Erde zu dir mich schwingen werde.

4. Ach, was wird doch dein Wort, du süßer Seelenhort!  
Was wird doch sein dein Sprechen, wie wird dein Herz aus-  
brechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Glie-  
dern!

5. Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das  
ich in jenem Leben zuerst werd' sehen, geben! Wie wird mir  
deine Güte entzücken mein Gemüthe!

6. Dein Auge, deinen Mund, den Leib für uns verwund't,  
auf den wir fest vertrauen, das werd' ich Alles schauen, herz-  
inniglich begrüßen die Maal' an Händ' und Füßen.

7. Ach Herr, mein schönstes Gut, wie wird sich all mein  
Blut in allen Andern freuen, mein Herz sich ganz erneuen,  
wenn du zu's Himmels Thüren mich selber wirst einführen!

8. Komm her, komm und empfind', du auserwähltes Kind!  
Komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben;  
komm, wirst du sagen, weide dein Herz in ew'ger Freude!

9. Ach, du so arme Welt, was ist dein Gold und Geld, hier  
gegen diese Kronen und mehr als goldne Thronen, die Chri-  
stus hingestellet, dem Volk, das ihm gefället.

10. Ach, wie ist mir so weh, eh' ich dich aus der Höh' her  
zu uns sehe kommen. Ach! daß zum Heil der Frommen du  
meinen Wunsch und Willen noch heute mögst erfüllen!

11. Doch, du weißt deine Zeit: Mir ziemt nur, stets bereit  
und fertig da zu stehen und so einher zu gehen, daß alle  
Stund' und Tage mein Herz zu dir mich trage.

P. Gerhard

333.

28. November.

Ich will dich erheben, mein Gott, und dei-  
nem Namen lobsingen immer und ewiglich. —

Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. — Aller Augen warten auf dich. — Er thut was die Gottesfürchtigen begehren ic. (Der ganze Psalm 145.)

Wer den Herrn kennt und auf seine Werke und Führungen beständig Acht hat, des Herz muß immer voll Dank, des Mund voll Lobpreisung Gottes sein; er kann seine Größe, Macht und Güte nicht genug bewundern, weil er mit jedem Schritt auf Spuren und Fußstapfen des allenthalben wandelnden und segnenden Gottes stößt. Man möchte ihn allen Menschen kund thun, Alle sollten es wissen, Alle, damit Alle ihn lobten und priesen; denn Alles, was lebt, lebt ja nur durch ihn. Alle Geschöpfe warten nur auf seine Erhaltung, Belebung und Ernährung. Was er nicht erhält, kann sich selbst nicht erhalten. Und er thut seine Hand — die große, reiche Hand, auf, und segnet und erfüllt Alles, Himmel und Erde, mit Leben, Kraft und Freude. Scheint es auch oft, daß etwas nicht so sein sollte, wie es ist, kann man nicht begreifen, wie Gott dieses oder jenes zulassen könne, so darf doch ohne Bedenken von ihm gerühmt werden: Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Kein Geschöpf wird ihn einer Sünde, eines Versehens, bezüchtigen können. Und welch eine herzerhebende Wahrheit: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen: Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er hört ihr

Schreien und hilft ihnen. Wer sich fürchtet vor seinem Wort, wer sich hütet; es auch im Geringsten nicht zu übertreten, auf den sieht der Herr und läßt gewiß keinen Wunsch seines Herzens unerfüllt. Er behütet alle, die ihn lieben. Es ist nicht zu beschreiben, welche Vorrechte seine Geliebten haben, wie sehr er auf die sieht, die auf ihn sehen. Wer ihn aber, gottlos, nicht achtet, der wird verachtet und vertilgt.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut. Dder: Was hilft es mir.

1. Ich will dir mit der Morgenröth' mein täglich Opfer bringen; so oft die liebe Sonn' aufgeht, so oft will ich besingen den großen Namen deiner Macht; das soll auch in der späten Nacht mein Werk sein und Geschäfte.

2. Die Welt, die dünkt uns schön und groß, und was für Gut und Gaben sie trägt in ihrem Arm und Schooß, das will ein Jeder haben. Und ist doch Alles lauter nichts, eh', als man's recht genießt, zerbricht's und geht im Nu zu Grunde.

3. Gott ist alleine groß und schön, unmöglich g'nug zu loben; auch denen, die doch allzeit stehn vor seinem Throne droben. Laß sprechen, wer nur sprechen kann, doch wird kein Engel noch ein Mann, des Höchsten Erbh' aussprechen.

4. Wie Mancher hat vor mir dein Heil und Lob mit Fleiß getrieben! Und siehe, mir ist doch mein Theil zu loben übrig blieben. Ich will von deiner Wunder Macht und der so herrlich schönen Pracht bis an mein Ende reden.

5. Wer ist so gnädig, Herr, wie du? Wer kann so viel erdulden? Wer sieht mit solcher Langmuth zu bei so viel schweren Schulden, die aus der ganzen weiten Welt, ohn' Unterlaß, bis an das Zelt des hohen Himmels steigen?

6. Es muß ein treues Herze sein, das uns so hoch kann lie-

ben, da wir es doch, statt zu erfreun, gar oftmals noch betrüben. Gott muß nichts anders sein, als gut, daher fließt seiner Güte Fluth auf alle seine Werke.

7. Du, Herr, bist bis in unsern Tod beständig bei uns Allen, erleichterst unsers Kreuzes Noth und hältst uns, wenn wir fallen. Du thust auf deine milde Hand, machst froh und satt, was auf dem Land, im Meer und Lüften lebet.

8. Mein, Gott vergißt der Seinen nicht, er ist uns viel zu treue, sein Herz ist stets dahin gericht't, daß er uns lezt, erfreue. Geht's gleich bisweilen etwas schlecht, ist er doch heilig und gerecht in allen seinen Wegen.

9. Der Herr ist nah' und stets bereit für Jeden, der ihn ehret, und wer nur ernstlich zu ihm schreit, der wird gewiß erhört. Gott weiß wohl, wer ihm günstig sei, und dem steht er dann treulich bei, hilft ihm aus Angst und Nothen.

10. Den Frommen wird nichts abgesagt, Gott thut, was sie begehren; er mißt das Unglück, das sie plagt, und zählt all' ihre Bähren, und reißt sie endlich aus der Last, den aber, der sie kränkt und haßt, den stürzt er ganz zu Boden.

P. Gerhard.

334.

29. November.

Vor allem ermähne ich, daß man Bitten, Gebete, Fürbitten und Dankfagung verrichte für alle Menschen, für Könige, Obrigkeiten ic. denn das ist gut, und wohlgefällig vor Gott, welcher will, daß alle Menschen selig werden. (1 Tim. 2, 1—4.) Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger als ein Heide. (1 Tim. 5, 8.)

II.

25

Einem wahren Christen liegt das Heil aller Menschen am Herzen: Er sieht in jedem Menschen den Preis und Werth des theuren Blutes Christi. Es fällt ihm beim Anblick jedes Menschenkinde ein: Ach! auch für diesen starb mein Erlöser am Kreuze; auch dieser ist erkaufte mit seinem Blute; auch für diesen ist Heil und Seligkeit bereitet; auch der ist geladen und berufen zum Abendmahle des Lammes. Und wie könnte ein Herz, das Jesum und sein Reich liebt, solche Gedanken haben, ohne zugleich mit Gebet und Flehen sie dem zu empfehlen, welcher die Schlüssel zu allen Herzen hat, welcher einen Hammer hat, der Felsen zerschmettert, welcher die Herzen der Menschen lenken kann, wie Wasserbäche? Vor andern muß jedem frommen Gemüthe die Jugend am Herzen liegen, welche der Satan und die Welt besonders in ihr Verderben zu ziehen suchen. O du blühende Jugend! wenn ich dich erblicke, so möchte ich dich dem Herrn Jesu in die Arme legen; der würde dich schön führen; der würde dir so wohl thun. Warum sollte denn das Blut Jesu an dir verloren gehen! Laß es doch auffassen! Laß mich es dir in dein Herz legen! Es wird dir Freude und Friede bringen, die dir die Welt nicht geben kann. Ist aber dem Christen am Heile aller Menschen gelegen, wie vielmehr muß es ihm angelegen sein, daß seine Kinder, Freunde, Hausgenossen gerettet werden. Wie könnte er Andere retten und die Seinigen verloren

gehen sehen? Paulus nimmt das so genau, daß die Verwahrlosung seiner Hausgenossen in seinen Augen eine Verleugnung der Religion und ärger als das Heidenthum ist. Willst du nun nicht allen Glauben verleugnen, oder all dein Beten, Lesen, Singen, all dein Wissen, Glauben und Hoffen auf Christum vereiteln, willst du nicht schlechter und ärger als ein Heide dastehen, so beifere dich um dein und der Deinigen Heil mit mehr Ernst als bisher, und ruhe nicht, bis du dich und dein Haus selig gemacht hast.

Mat. 85. Wer nur den lieben Gott. Ober: D, daß ich tausend Jungen.

1. Mich dürstet, Herr, ich kann nicht schweigen, so wenig du am Kreuze schwiegst. Ja, seh' ich dich zur Erde beugen, da du im Schweiß und Blute liegst, und denk', daß dies für Alle gilt, so wird mein Herz mit Gluth erfüllt.

2. Ich schrei: o Jesu! reiß sie Alle dem Satan so aus dem Gebiet, daß keins ihm in die Klauen falle, daß er sie nimmer wieder sieht. Ich will die Lämmer nicht für mich, nein, Gottes-Lamm, allein für dich!

3. Es beugt mich freilich oft zur Erde und schmiegt mich um dein Kreuz herum. D, könnt' ich recht zum Bettler werden, ja unverschämt und niemals stumm! Ich weiß, wie sehr dein Herz sie liebt, wie dich ihr Untergang betrübt?

4. Sind Manche gleich noch freche Herzen, falsch, stolz und süßig, blind und todt; das macht mir freilich bittere Schmerzen; ich klag' dem Heiland diese Noth. Ich lasse Jesum wahrlich nicht, bis er auch hier den Segen spricht.

5. Es soll dem Satan nicht gelingen. Ich weiß es wohl, er sähe gern, daß wir nicht im Gebete ringen, und ließen ihm,

dem alten Herrn, den guten Bissen junger Schaar, und Alles bliebe wie es war.

6. O, könnt' ich recht beweglich bitten, der Kinder Herzen aufzuthun! O, hätt' ich Worte, die da schnitten, so könnten sie nicht länger ruhn! O, wär' ich selbst ein kleines Kind, so oft die Kinder um mich sind!

7. Ja, wenn auch mancher Saame schiene, als wär' er fruchtlos ausgestreut, so gieb doch, daß er künftig grüne, sobald der Winter ausgeschnit. Es zeige noch die späte Zeit, Herr, deines Wortes Fruchtbarkeit!

8. So wollen wir im Glauben ringen, denn Jesus, unser Herr, regiert! Wir wollen kühner in ihn dringen, dann wird ihm Vieles zugeführt. Gesegnet sei, wer sich bemüht und bend mit am Neze zieht!      ■ war.

335.

30. November.

**W**achet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. (Matth. 25, 13.) Daran ist die Liebe Gottes völlig bei uns, daß wir eine Freude haben am Tage des Gerichts. (1 Joh. 4, 17.)

Wer nicht im Rausche der Sinnlichkeit dahin lebt, sondern aufgewacht ist vom Schlase, in dem die Kinder der Welt und der Nacht schlafen, sicher fortschlafen, der kann nicht anders, er muß seine Tage zählen, um sie recht zu benugen, wozu sie ihm gegeben sind. Er thut dies auch mit Freuden, weil jeder Tag ihn näher

bringt dem herrlichen Ziele, nach dem sich sein Herz, Seele und Leib inniglich sehnet. Der Christ, ein Kind der Ewigkeit, ein Bürger des Himmels und Hausgenosse Gottes, bereitet sich, so lange er auf Erden wandelt, immer auf den Tag seiner Hochzeit, auf die Stunde, wo er eingeführt wird, als eine Braut des Lammes, in die Kammer des Bräutigams. Er steht immer und wacht vor der Thüre, auf daß, wenn der Bräutigam kommt und aufthut, er sogleich mit ihm eingehen kann. Er ist immer ein Sterbender, der diesem Leben täglich abstirbt, und immer ein Erweckter, der täglich lebendiger wird, der das ewige Leben immer fester ergreift, zu dem er berufen ist. (1 Tim. 6, 12.) Was er im Tode können muß, hat er im Leben gelernt, die Thüre des ewigen Lebens zu finden. Er trägt die Thüre, den Weg in sich — Christus ist sein Leben und Sterben sein Gewinn. Das ist der sicherste Weg, selig zu werden. Daran erkennet man die Kinder Gottes, sie haben die Liebe Gottes in sich und die läßt sie nicht zittern vor Grab, Tod und Gericht; denn die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.

Mel. 66. D seide, seide gern.

1. So geht's von Schritt zu Schritt zur großen Ewigkeit. So unvermerkt verschwind't der kurze Traum der Zeit. — Wo blieb so mancher Tag? Und wo so manches Jahr? Was hat ein Sterblicher von dem, was gestern war?

2. Du, Gott der Ewigkeit! der mir dies Leben gab! ich geb' es dir zurück, sammt was ich bin und hab'. — Ich lebe hier



nur dir, und dir nur sterb' ich auch! Gib, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienst gebrauch'!

3. Verlaß ich diese Welt, darf ich zum Vater gehn. Hier bin ich nicht zu Haus; hier will ich nichts ansehen. — Der kurze Rest der Zeit soll dir gewidmet sein. O mach' mich, Heiland, dir und jener Welt gemein!

4. Bereite mich; und wann dies Leben ist vorbei, mein ewig bleibend Gut, mein wahres Leben sei! — Verlaß mich denn auch nicht im letzten Augenblick; laß mich auf dich nur sehn, und nicht auf mich zurück!

5. Ich leer' mich gänzlich aus vor dir mit höchstem Recht; ich bin ein armer Wurm und ein unnützer Knecht; — so ganz entblöht sink' ich in Jesu Wunden ein; will auch nur jetzt und dann in ihm erfunden sein.

6. Der Feind hat nichts an mir; mein Herz in Jesu ruht. Tief in mein Nichts versenkt, ist Jesus all mein Gut. — O, wie verdank' ich's dir, daß du zu mir gewandt dein offnes Vaterherz, und wurdest mir bekannt!

7. Dich, Vater, Sohn und Geist, ich meinen Gott bekenn', den ich als Schöpfer ehr' und meinen Heiland nenn'. — Es ist mir herzlich lieb, daß du bist, der du bist; und daß mein ganzes Heil in deinen Händen ist.

8. Ich zeuge, daß du bist das ew'ge, sel'ge Gut, worin der Geist allein lebt und im Frieden ruht. — Wer dich, nur dich verehrt, deß Dienst ist Seligkeit, und dazu wünsch' ich mir die ganze Ewigkeit.

9. Ich lege meinen Geist in deine treue Hand. Mein Heiland, du bewahrst dies dir vertraute Pfand! — Mein letzter Athemzug soll reine Liebe sein. Ausgehend geh' mein Geist zu deiner Ruhe ein!

G. T. 81.

336.

1. December.

Mache es mit uns, wie dir's gefällt; allein errette uns zu dieser Zeit. (Nicht. 10, 15.) Der Herr aber thue, was ihm gefällt. (2 Sam. 10, 12.) Wir hören nicht auf zu beten, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntniß seines Willens — daß ihr würdiglich wandelt, dem Herrn zu allem Gefallen. (Col. 1, 9. 10.)

Der Wille und das Wohlgefallen Gottes, seines Heilandes, ist der Compaß des Christen auf dem Meere dieses Lebens, nach dem er seinen Gang richtet, auf den er immer schauet, ohne den er keinen Schritt zu thun wagt; denn er weiß zuvor, daß er Schiffbruch leidet, oder auf Sandbänke geräth, oder ganz verkehrte Wege einschlägt, die seinem Heile und Ziele entgegengesetzte Richtung nimmt, sobald er den Willen und das Wohlgefallen Gottes aus dem Auge läßt, oder wissentlich dagegen handelt. Heiliger, wichtiger ist ihm daher nichts auf Erden und im Himmel, als dieser heilige, wohlgefällige Wille Gottes; der ist ihm mehr, als alle Menschen-Weisheit, mehr, als Engels-Verstand. Er opfert ihm alle eigne und fremde Klugheit auf. Er kann nicht ruhen, bis er weiß, daß er auf der Bahn und in der Richtung ist, die ihm Gottes Wille, sein Compaß, anweist. So dachte wohl auch Paulus; darum bat er und flehte ohne Unterlaß für die schon

erleuchteten Colosser, daß sie Gott mit der Erkenntniß seines Willens erfüllen möchte. Es war ihm Alles daran gelegen, daß sie würdiglich wandelten, dem Herrn in Allem zu gefallen. Denn unser ganzes Christenthum, alle Erkenntniß, Gaben, Tugend- und Wunderwerke haben keinen Werth, wenn wir dabei nicht den Willen und das Wohlgefallen des Herrn im Auge haben; wenn uns eine andere Absicht, etwa Selbst- oder Menschengefälligkeit leitet. Das ist das Zünglein in der Waage, darauf du sehen mußt; das soll immer gerade stehen, sich weder rechts noch links neigen — Aufwärts, aufwärts!

Mat. 54. Erschienen ist der herrliche Tag. Oder: O du, der einst im Grabe lag.

1. Was Gott gefällt, mein frommes Kind, nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind und braust, daß Alles kracht und bricht, so bleib' getrost: denn dir geschicht, was Gott gefällt.

2. Der beste Will' ist Gottes Will'; auf diesem ruht man sanft und still; da gieb dich allzeit frisch hinein: begehre nichts, als nur allein, was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn, was Menschen sinnen, fällt dahin, wird plötzlich kraftlos, müd' und laß, thut oft, was böß, und selten das, was Gott gefällt.

4. Der frömmste Muth ist Gottes Muth, der Niemand Arges gönnt und thut; er segnet, wenn uns Schilt und flucht die böße Welt, die niemals sucht, was Gott gefällt.

5. Das treu'ste Herz ist Gottes Herz, treibt alles Unglück hinterwärts, beschirmt und schüzet Tag und Nacht den, der stets hoch und herrlich ach't, was Gott gefällt.

6. Sein Häuflein ist ihm lieb und werth. Doch wenn es sich zur Sünde kehrt, so winkt er mit der Waterruth' und locket, bis man wieder thut, was Gott gefällt.

7. Was unserm Herzen dienlich sei, das weiß sein Herz, ist fromm dabei, der keinem je was Gut's versagt, wer Gutes sucht und dem nachjagt, was Gott gefällt.

8. Ist dem also; so mag die Welt behalten, was ihr wohlgefällt; du aber, mein Herz, halt genehm und nimm vorlieb mit Gott und dem, was Gott gefällt.

9. Laß Andre sich mit stolzem Muth erfreuen über großes Gut. Du aber nimm des Kreuzes Last und sei geduldig, wenn du hast, was Gott gefällt.

10. Lebst du in Sorg' und großem Leid, hast lauter Gram und keine Freud', eil sei zufrieden, trägst du doch in dieses sauren Lebens Joch, was Gott gefällt.

11. Mußt du viel leiden hier und dort, so halte fest an deinem Hort; denn alle Welt und Kreatur ist unter Gott, kann nichts als nur, was Gott gefällt.

12. Wirst du veracht't von Jedermann, höhnt dich dein Feind und speit dich an: sei wohlgemuth, dein Jesus Christ erhöret dich, weil in dir ist, was Gott gefällt.

P. Gerhard.

337.

## 2. December.

Der Herr ist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils; denn es umfingen mich des Todes Banden — und er führete mich aus in den Raum, und er riß mich heraus. (Ps. 18, 3. 5. 20.) Und zog mich aus der grau-



samen Grube und aus dem Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann. Und hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben. (Ps. 40, 3. 4.)

Das sind Worte eines Geretteten, Erlösten, Vergnabigten, der lange mit Fleisch und Blut, mit Welt und Teufel gekämpft und gerungen hat, um los zu werden von der Macht und Herrschaft der Sünde; der endlich Heil, Ruhe und Kraft zum Siege gefunden hat im Glauben an Jesum, seinen Versöhner, und nun mit Herzenslust dem Herrn anhängt, voll Freude und Dankgefühl, daß er nun der Sünde und dem Teufel nicht mehr dienen muß; daß nun die Ketten des Sündenzwanges, das Joch des Treibers zerbrochen ist, daß nun sein Herz allein seine Freude und Lust daran findet, dem Herrn zu dienen und sich von seinem Geiste leiten zu lassen. Ist es also mit dir bestellt, lieber Leser? Bist du wirklich aus dem Schlamm, aus der grausamen Grube der bösen Lust? Bist du nicht vielleicht nur von einer Grube in die andere gesprungen, aus einem Schlamm heraus und in den andern hineingestürzt? Blick doch in dein Herz, ob kein Schlamm darin, ob Jesus allein darin ist? Stehst du auf diesem Fels? Bist du in dieser Burg? und so von ihr eingeschlossen, daß deine Feinde dich nicht mehr stürzen können? Nimm dich in Acht! Lieber! Sing das neue Lied nicht zu laut — tritt noch nicht zu sicher auf — es könnte wieder

Fehltritte geben. Das heißt: Laß bei deinem Vertrauen auf Gott kein Selbstvertrauen, keine Selbstgefälligkeit herbergen. Sei demüthig bei aller Freude deines Heils; und doch unverzagt; dein Herr ist wirklich ein Fels, auf dem du gewiß auftreten kannst — nur vor dir, vor dir selbst hüte dich, daß du dich selbst nicht für einen Fels haltest. —

Met. 118. Ich habe mich ihm ganz ergeben. Ober: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1. So hab' ich nun den Fels erreicht, worauf die matte Seele ruht. Ein Fels, der keinem Sturme weicht; ein Fels, an dem die wilde Fluth, und wär's die ganze Macht der Hölle, entkräftet muß zurückepressen, nimmt mich in seinen sichern Schuß. Mein Herz verbanne Furcht und Grauen, hier kannst du sichere Hütten bauen, hier biete deinen Feinden Truß.

2. Mich warf die Menge meiner Sünden als ein erbostes Meer herum. Ich ward ein traurig Spiel den Winden und des Verderbens Eigenthum; mir drohte mein beslecktes Gewissen mit ewig banger Finsternissen, mit unaussprechlich großer Noth. Ich schwamm auf diesen wilden Wellen ganz hilflos an dem Rand der Hölle und rang mit Leben und mit Tod.

3. Doch mitten in den Todesnöthen erblickte Jesus meinen Schmerz. Es brang mein thränenvolles Beten in des Vaters liebend Herz. Er half mir, stärkte meinen Glauben, den mir der Zweifel wollte rauben; und nun erquickt mich Fried' und Ruh'. Wie groß ist, Jesu, dein Erbarmen! wie sanft ruh' ich in deinen Armen! Wer tröstet, wer erfreut wie du!

4. Und o, wie ist nun meiner Seele, du süßer Fels! so wohl in dir! Wie weicht mein Schmerz, wie schwind't mein Quä.



len, wie eilt die wilde Fluth von mir; weil du mein lechzendes Gemütthe bei einem Paradies der Güte mit Kräften jener Welt erfüllst. Mein Fels! ich bin dergleichen Dinge, ja allzuviel, zu viel geringe. Doch nehm' ich's, weil du's geben willst.

5. Nun laßt die Tiefen immer rauschen! Seid, Wind und Meer, nur ungestüm! Laßt selbst des Todes Fluthen rauschen; verdoppelt, Satan, deinen Grimm! Ihr werdet mich nicht mehr erschrecken; der Schild des Glaubens wird mich decken, auch in der allerschwersten Zeit. Laßt Erd' und Sonne selbst vergehen! Der Fels, auf dem ich ruh', bleibt stehen und wird die Thür zur Seligkeit.

6. Darum, wo könnt' mir's besser werden? Mein Fels! wo soll ich weiter hin? O, nein kein zeitlich Gut der Erden verändert meinen festen Sinn. Es soll vielmehr, so Lust als Schrecken, mich nur zu größerem Ernst erwecken, in dich noch mehr zu dringen ein. Der Tod selbst kann mich nicht vertreiben, du sollst — dabei muß es verbleiben — mein Haus, mein Sarg, mein Himmel sein.

338.

3. December.

Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. (Ps. 24, 7.) Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe und dem Herrn danke. (Ps. 118, 19.) Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heil kommt; siehe, dein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. (3es. 62, 11.) Du Tochter

Ziou freue dich sehr, dein König kommt zu dir, ein Gerechter, ein Helfer. — (Zach. 9, 9.)

So ward der Sohn Gottes angekündigt den frommen Israeliten. So harrten und warteten sie Seiner. Nun er da ist, will ihn fast niemand. Dort machten sie die Thore weit auf und die Thüren ihres Herzens-Wunsches hoch, daß er eingehen könnte; jetzt, nachdem er gekommen, versperret man Thür und Thor. Nicht also, liebe Seele! erweitere dein Herz; schließ die Thore deiner Sinne vielmehr der Welt nach außen zu und öffne sie nach innen dem kommenden, dem anklopfenden Erlöser. — Verlange nach ihm mit all deiner Begierde. Er klopft ja auch bei dir an, durch sein Wort in der Schrift und durch seinen Geist inwendig: Thu' mir auf! mach' die Thore weit! Er läßt sich durch seine Boten bei dir anmelden, sie müssen auf seinen Befehl dir zurufen: Du Tochter Zion! Dein König kommt zu dir! Willst du nicht hören? willst du mit aller Welt ihm länger dein Herz versperren, ihn immer wärten lassen, bis seine Geduld und Barmherzigkeit ein Ende hat und die Zeit deiner Heimsuchung vorüber ist! Jetzt, jetzt, da er anklopft, da er sich melden läßt, jetzt öffne ihm dein Herz und verlange nach ihm, so wird er bei dir eingehen, er, der Gerechte, und dich gerecht machen; er, der Helfer, wird dir helfen, in allem, wo du dir selbst nicht helfen kannst, in deiner Heiligung und Beseeligung, in dem Streite mit

Sünde, Welt und Teufel; denn es heißt: Wer ist der König der Ehren, dem ich die Thore öffnen soll — Antwort: Es ist der Herr Zebaoth, der mächtig und stark im Streite. Einen solchen bedarfst du; ohne ihn kannst du nicht überwinden. Also:

Mat. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Dder: Kommt her, ihr lieben Christen.

1. Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit! es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich', ein Heiland aller Welt zugleich; der Heil und Leben mit sich bringt, derhalben sauchzt, mit Freuden singt: Gelobt sei Gott, gelobt sei Gott! mein Schöpfer, reich an Gnad' und Rath.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefähr', sein' Königskron' ist Heiligkeit, sein Scepter ist Barmherzigkeit; all' untre Noth zum End' er bringt, derhalben sauchzt, mit Freuden singt: Gelobt 2c.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt! so diesen König bei sich hat; wohl allen Herzen irsgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freuden Sonn', bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'! Gelobt 2c.

4. Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit! eu'r Herz zum Tempel zubereit't, die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf, mit Andacht, Lust und Freud'; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobt sei Gott, :|: der Herr, voll That, voll Rath, voll Gnad'.

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ! des Herzens Thür' dir offen ist. Ach, zuech mit deiner Gnade ein, dein' Freundlichkeit auch uns erschein'; dein heil'ger Geist uns führ' und leit' den Weg zur ew'gen Seligkeit. Gelobt 2c.

G. Welsel.

Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren vom Weibe, dem Gesetze unterworfen, damit er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir an Kindes Statt angenommen würden. (Gal. 4, 4. 5.) Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen. (Ps. 2, 12.)

Der Sohn kam, uns in unserm Blute zu suchen, uns als seine elenden Brüder zu küssen, zu umarmen, zu trösten und zu heilen. Er hat sich unsers Elends nicht geschämt. Wenn aber nun du dich seiner schämen, und ihm nicht seine für dich durchbohrten Hände und Füße küssen, d. i. dich ihm nicht vollkommen unterwerfen, ihm nicht mit ganzer Seele huldigen und dich von ihm retten und selig machen lassen willst, so wird am Ende, nachdem er dich das ganze Leben durch langmüthig getragen hat, sein Zorn anbrennen und um so stärker und heftiger brennen, je länger er dir nachgegangen ist und dich vergeblich gesucht hat, um dich küssen zu können. Wenn wir bedenken, sein Name heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Water, Friedefürst, (Jes. 9, 6.) soll uns ja das Herz leben und vor Freude hüpfen, daß wir diesen Hohen und Erhabenen küssen, d. i. kindlich, zuversichtlich, wie zu einem

Bruder hinzunahen, uns in seine Arme werfen und Alles von ihm erwarten dürfen. Wer dies verachtet, verdient der nicht am Ende seinen Zorn? Dies Lamm kann fürchterlich zürnen, wenn man seine Geduld mißbraucht und verachtet. Und da die Welt nun immer dreister wird, auf seine Geduld hin zu sündigen, seiner gar nicht mehr zu achten, so mag sein Zorn wohl bald anbrennen. Es ist hohe Zeit; wer sich retten will, der küsse den Sohn, der nahe sich ihm, so lange es Tag ist; es kommt die Stunde, wo er nicht mehr als Friedebefürst, Vater und Rath erscheint, sondern als Richter und Rächer, der mit Feuerflammen Rache nehmen wird an allen, die seinem Evangelio nicht glaubten. (2 Theß. 1, 8.) Menschenkinder! warum wollt ihr den jetzt nicht küssen, der euch jetzt so freundlich erscheint, einst so furchtbar werden wird?

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet. Ober: Für Christus geh!

1. Singt dem Versöhner, singt ihm Dank: Herr Gott, dir danken wir! Es danket dort der Lobgesang der Ueberwinder dir! — Er, welcher schon von Anbeginn der Welt mein Retter war, wird Fleisch, wie ich, und was ich bin. Wie göttlich Wunderbar!

2. Gerecht ist Gott und sein Gericht ist so gerecht, wie er; es gelten alle Himmel nicht vor dir, Erschrecklicher! — Sterbt, sprachst du, mehr als einen Tod! Da lagen wir vor dir, umringt mit Elend und mit Noth, und starben für und für.

3. Dein Zorn, Herr, soll versöhnet sein, dein Sohn erbarmet sich und geht den Tod des Kreuzes ein, für eine Welt,

für mich! — Und als die Zeit erfüllet war, da sandte seinen Sohn (— hier staunet selbst der Engel Schaar!) Gott sandte seinen Sohn.

4. Der, welcher Erd' und Himmel trägt, hüllt sich in Dunkelheit. In eine Krippe wird gelegt der Herr der Herrlichkeit. — Die Welt erkennt nicht ihren Herrn. Die Himmel kennen ihn und leuchten treu durch einen Stern die Weisen zu ihm hin.

5. Im Staube lieg' ich und bet' an, mein König und mein Gott! Ich, dein Geschöpf, dein Unterthan, bin reich durch deine Noth! — Mein ganzes Leben will ich dir, Herr, dir zum Danke weihn; mit Freuden arm, ein Pilger hier, und dort ein Bürger sein. (Ps. 39, 13.)

6. Hier gingst du, Herr, in Knechtsgestalt, dort aber, im Gericht, ist dir gegeben die Gewalt, und Finsterniß und Licht. — Kommt, Brüder, kommt und küßt den Sohn! eh' noch sein Horn entbrennt, und eh' er euch vor seinem Thron: Weh' euch! Verfluchte! nennt.

Th. Hippel.

340.

5. December.

Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge; und der Herr ist um sein Volk her, von nun an bis in Ewigkeit. (Ps. 125, 1—5.) Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. (Ps. 34, 8.)

Welch eine Festung! welch eine Burg! Unbeweglich, unerschütterlich, wie der Berg Zion, auf dem der

Tempel und die Burg Davids war; ewig, unzerstörbar, steht der Gott vertrauende Christ — Berge Gottes sind um ihn her, wie um Jerusalem; ja, der Herr, der Herr selbst, der Himmel und Erde hält, ist um ihn her, ist um alle die her, die auf ihn hoffen! Und überdies noch Engel Gottes, die starken Helden, die Gottes Befehle ausrichten, umgeben ihn wie ein verschanztes Lager. Verlassen sich die Feldherren der Erde auf ihre Lager, Festungen und Heere, sollte sich der Christ nicht verlassen auf diese Macht und Güte des Herrn, die ihn von allen Seiten umgiebt? sollte er sich fürchten? Welch eine Festung ist also ein Christen-Herz! welch ein Lager, wenn mehrere solcher gläubigen Herzen beisammen sind und gemeinschaftlich beten und ringen? Wie fürchterlich muß es dem Feinde sein! wie unüberwindlich! wie schrecklich der Hölle und allen Kindern der Finsterniß. O hätten wir Augen, zu sehen, was den Gläubigen umgiebt! wer in ihm ist! Berge würden wir sehen, die keine Macht der Hölle wegheben kann, eine Burg, eine Feste, würden wir sehen, die den Satan zittern macht. Denn in den Gläubigen wohnt der Herr. Wer will den überwältigen? Wer will das Herz, die Festung, überwinden, in der der Höchste wohnt? welche der Allmächtige umgiebt? vor der die Engel lagern? Ihr Lieben, wenn euch Furcht anwandeln will, wenn der Satan schrecken, die Feinde drohen wollen, vergeßet den nicht, der in euch und der stärker

ist, als der in der Welt ist. (1 Joh. 4, 4.) Vergesset nicht, wer euch umgiebt.

Mel. 88. Jesu, hilf siegen. Ober: Großer Prophet.

1. Christen erwarten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand. Mitten in Stürmen und tobenden Wellen, sind sie gebauet auf felsigtes Land. Wenn sie bekümmerte Mächte bedecken, kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Rauchzen die Feinde zur Rechten und Linken; hauet und frisset das blinkende Schwert; lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, denen sich Jesus im Herzen verklärt; wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, lernen sie Gottes Gerechtigkeit loben.

3. Zweifel und Sorgen verstellen die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen? hoffe, den Feinden des Glaubens zu Spott. Ob auch die göttliche Hülfe verborgen; traue dem Höchsten und meide die Sorgen.

4. Freue dich, wenn du statt freundlichen Blicken mancherlei Jammer, Anfechtung und Noth duldest, und wisse, was Gott will erquickten, müsse mit Jesu durch Kreuz und durch Tod. Willst du mit leben, so mußt du mit sterben; anders kann Keiner den Himmel ererben.

5. Böllige Wonne, weit reinere Freude, himmlische Güter, unendliches Heil, werden dir einstens auf ewiger Weide unter den Engeln und Menschen zu Theil, wenn der Herr herrlich am Ende wird kommen und zu sich sammeln die Heerde der Frommen.

6. Seine allmächtige Stärke beweiset in dem Ohnmächtigen mächtige Kraft; dann wird alleine sein Name gepreiset, wenn er dem Sagenden Freude schaffet. Gib mir, o Jesu,

daß ich dir vertraue, wenn ich die Hülfe nicht sichtbarlich  
schaue.

C. L. Edelling.

344.

6. December.

Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Del und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (Ps. 23, 5. 6.)

Darum hat David immer geflehet; das war sein einziger Wunsch, (Ps. 27, 4.) im Hause des Herrn zu bleiben sein Lebenlang. Was hat er denn da gefunden? Gutes und Barmherzigkeit. Was fehlt dem Menschen mehr als dieses? Am Guten gänzlich arm, am Bösen sehr reich, bedarf er ja nichts mehr als Barmherzigkeit. Und diese findet er nur beim Herrn, nur im Hause des Herrn, nicht in den Hütten der Gottlosen. Darum wollte David lieber der Thürhüter, der Pförtner, der Geringste im Hause Gottes sein, als der Vornehmste in den Hütten der Gottlosen. Was fand er noch? Einen Tisch — bereitet für ihn mit Speise, die ihn stärkte und waffnete, daß er seinen Feinden fürchterlich und unüberwindlich ward. Was noch? Eine Delquelle, eine Salbe für sein Haupt, womit ihm voll eingeschenkt wurde; woran er nie Mangel leiden durfte, das sieht man an seinen gesalbten Psal-

men, aus denen wir immer noch Del und Salbung vollauf schöpfen. Kann man denn jetzt nicht mehr zu diesem Tische, zu dieser Salbungs-Quelle kommen? O freilich, jetzt vielmehr; nun ist sie Allen aufgethan; nun sind Alle zu diesem Tische geladen; nun ist Allen Alles bereitet in Christo Jesu. (Luc. 14, 17.) Du kannst alle Tage, ja jede Stunde von diesem Tische essen, aus dieser Delquelle schöpfen. Wer an Jesum glaubt, der wird selbst zu einer Quelle lebendigen Wassers. (Joh. 7, 38.) Wer an Jesum glaubt, der hat das Brod des Lebens in sich, den wird nicht hungern noch dürsten. (Joh. 6, 35.) Ach, warum glauben sie denn nicht alle an ihn? Weil der Satan, der Gott dieser Welt, ihre Augen verblindet hat, daß sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen. (2 Cor. 4, 4.) Weil sie die Ehre bei Menschen mehr lieben als Gottes Ehre. (Joh. 5, 44.)

Mat. 10. Wach auf, mein Herz, und singe. Dder: Mein Jesu, sei gegrüßet.

1. Der Herr, der aller Enden regiert mit starken Händen, der Brunn der ew'gen Güter, der ist mein Hirt und Hüter. — So lang' ich diesen habe, fehlt's mir an keiner Gabe; der Reichthum seiner Fülle giebt mir auch Füll' und Hülle.

2. Er läßet mich mit Freuden auf grüner Aue weiden; führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in allen Fällen. — Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen um seines Namens willen.

3. Und ob ich gleich vor andern im finstern Thal muß wandern, benimmt dein Stab und Stecken mir alle Furcht und



Schrecken. — Denn du stehst mir zur Seiten, schützst mich vor bösen Leuten. Du setzest mich zu Tische; machst, daß ich mich erfrische.

4. Du salbst mit Freudenöle mein Haupt und füllst die Seele mit Gütern deiner Gnade, daß mir kein Mangel schade. — Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz, gutes Muthes, voll Lust, voll Freud' und Lachen, so lang' ich lebe, machen.

5. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, wo du wohnest und Frommsein wohl bezohnest. — Ich will dich hier auf Erden und dort, da wir dich werden selbst schau'n, im Himmel droben, hoch rühmen, preisen, loben.

P. Gerhard.

342.

7. December.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, — du erhörst Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. (Ps. 65, 1. 2.) Kommet her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist mit seinem Thun. — Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Wir sind in Feuer und Wasser gekommen; aber du hast uns ausgeführt und erquicket. (Ps. 66, 5. 12.)

Ja, wie viel stille Lobpsalmen steigen zu Gott auf in den Herzen derer, die ihm vertrauen, die ihn anrufen in ihren Nöthen! O die wissen, wie gern, wie herrlich, wie wunderbar er hilft. Die können, wie der Psalmist, Zeugniß geben und die Menschen einladen: Kommt und sehet die Wunderwerke des Herrn, die er

an den Menschenkindern thut. Er führt durch Feuer- und Wasser-Gefahren unverletzt hindurch; er läßt Menschen uns über den Kopf herfahren und weiß uns doch zu erhalten und noch zu erquickten dabei. Ja gewiß, wer im Leiden den Herrn bei sich hat, (und wer ihn anruft, der hat ihn bei sich,) der fühlt große Erquickung auch in der Hitze der Trübsal. Darum ruft in der Noth doch alle Welt, alles Fleisch, den Herrn an. Die Noth kann sie zu dem treiben, der allein aus der Noth erretten kann, den sie außer der Noth nicht zu bedürfen glauben. Wie würde er ihnen aber thun, wenn sie nicht blos von der Noth gedrungen, sondern auch aus Liebe und Sehnsucht zu ihm kämen? Wie würde er sie dann erquickten! Er ruft ja allen zur Erquickung, die mühselig und beladen sind. Dies Wort belebe unsern Glauben, unser Vertrauen zu ihm, daß wir an seiner Hülfe nie verzagen. Er, er führt hinein, hindurch, heraus, hinüber.

Mel. 107. Er lebt, das ist das Lösungsw. Ober: Durch Adams Fall.

1. Barmherz'ger Vater, höchster Gott! gedenk' an deine Worte: Ruf, ruf' mich an in deiner Noth und klopf' an meine Pforte: so will ich dir Errettung hier nach deinem Wunsch erweisen, daß du mit Mund und Herzensgrund in Freuden mich sollst preisen.

2. Befiehl dem Herren früh und spat all deine Sorg' und Sachen; er weiß zu geben Rath und That, kann Alles richtig machen. Wirf auf ihn hin, was dir im Sinn liegt und dein Herz betrübet. Er ist dein Hirt, der wissen wird zu schützen, was er liebet.

3. Der fromme Vater wird sein Kind in seine Arme fassen, und die gerecht und gläubig sind, nicht stets in Unruh' lassen. Drum, lieben Leut', hofft allezeit auf den, der völlig labet; dem schüttet aus, was ihr im Haus und auf dem Herzen habet. (Ps. 62, 9.)

4. O süßer Hort! wie tröstlich klingt, was du versprichst dem Frommen: Ich will, wenn Trübsal auf ihn bringt, ihm selbst zu Hülfe kommen; er liebet mich; drum will auch ich ihn lieben und beschützen, er soll bei mir im Schooße hier frei aller Sorgen sitzen. (Ps. 91, 15.)

5. Der Herr ist allen denen nah', die gern zu ihm sich finden; wenn sie ihn rufen, steht er da, hilft fröhlich überwinden all Angst und Weh'; hebt in die Höh', die schon darnieder liegen. Er macht und schafft, daß sie viel Kraft und große Stärke kriegen.

6. Hörst, was dort jener Richter sagt: Ich muß die Wittwe hören, dieweil sie mich so treibt und plagt. Soll denn sich Gott nicht kehren zu seiner Schaar, die hier und dar bei Nacht und Tage schreien? Ich sag' und halt', er wird sie bald aus aller Angst befreien.

7. Wenn der Gerechte bitter weint, will Gott ihn fröhlich machen; und wer zerknirscht vor ihm erscheint, der soll auch wieder lachen. Wer fromm will sein, muß in der Pein- und Jammerstraße wallen; doch steht ihm bei des Höchsten Treu' und hilft ihm aus dem Allen.

8. Ich hab' dich einen Augenblick, o liebes Kind! verlassen. Sieh aber, sieh, mit großem Glück und Trost ohn' alle Maßen will ich dir schon die Freudenkron' aufsetzen und verehren; dein kurzes Leid soll sich in Freud' und ew'ges Heil verkehren.

P. Gerhard.

343.

8. December.

Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. — Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich bleiben möchte im Hause des Herrn mein Lebenlang etc. (Ps. 27.)

Diesen ganzen Psalm wollen wir heute betrachten, denn er ist voll Glaubens-Muth, voll von Gefühl für Gottes Nähe. Wer Gott fürchtet, hat nichts zu fürchten. Dem Gottes Licht leuchtet, wen Gottes Heil tröstet, dem darf nicht grauen. Und wenn die Gottlosen wider ihn anziehen, ihn lebendig zu fressen, so werden sie anlaufen und fallen; denn sie haben es mit Gott zu thun, der die Gottesfürchtigen beschützt und eine feurige Mauer um sie her ist. Und wenn ganze Heere von Feinden und Teufeln auf den Gläubigen losgehen, so soll sein Herz doch nicht erschrecken, denn sie sind Alle nichts gegen Gott; und derer, die für uns streiten, sind immer mehr als derer, die wider uns zu Felde liegen. Gott verläßt keinen, der sich auf ihn verläßt. Wer aber so auf Gott vertrauen und sich in Allem so auf seine Macht und Güte verlassen will, der muß auch keinen andern Wunsch haben, als in der Nähe des Herrn zu wandeln, Gott immer im Auge und Herzen zu haben, und wie ein Hausgenosse Gottes



mit Gott beständig umgehen, ihn eben so oft wieder suchen, als er ihn aus den Augen verloren hat. Das ist das Eine, das er sich erbittet vom Herrn, das häßt er gern. Seine Freude und sein Glück ist Gottes Wort und Befehl: Ihr sollt mein Antlitz suchen! Dies Gebot ist ihm mehr als tausend Welten; er ist kindlich, ja königlich vergnügt, daß ihm nicht nur erlaubt, sondern geboten ist, Gottes Antlitz zu suchen; und also Hoffnung gemacht ist es zu finden; darum sucht er beständig Gottes Antlitz, die Nähe des Herrn. Wenn ihm diese Feuersäule leuchtet von innen, was soll er fürchten? Er ist getrost und unverzagt, denn der Herr zieht voran und bahnet ihm den Weg.

Mat. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil, den ich erwählet habe; er ist die Kraft, dahin ich eil' und meine Seele labe. Was will ich mich denn fürchten nun? Und wer kann mir denn Schaden thun auf dieser ganzen Erde?

2. Wenn mich die böse Mott' anfällt, will sie mich gar verzschlingen, so kann sie Gott, der starke Held, gar leicht zu Boden bringen. Wenn sich auch gleich ein ganzes Heer legt um mich her, was ist's denn mehr? Mein Gott kann sie bald schlagen.

3. Eins bitt' ich nur, das häßt' ich gern, wenn mir's Gott wollte geben, daß ich bei ihm, als meinem Herrn, stets wohnen solt' und leben, und alle meine Tag' und Jahr' in seinem Hause bei der Schaar der Heiligen verbringen.

4. Herr, mein Gott! höre, wie ich schrei' und seufz' in meinem Sinne. Sieh, daß mein Bitten kräftig sei und dein

Herz mir gewinne. Mein Herz hält dir, o treuer Hort! beständig vor dein eigen Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen.

5. Nun such' ich jetzt, (ach, laß mich nicht entgelten meine Sünden!) Ich suche, Herr, dein Angesicht, das laß mich gnädig finden! Verstoße ja nicht deinen Knecht, denn du bist's, der mir hilfst zurecht, mich reißt aus allen Nöthen.

6. Mein Vater, Mutter und was hier sonst ist von guten Leuten, die sind zu schwach und können mir nicht treten an die Seiten. Ich bin entsetzt von aller Welt, Gott aber nimmt mich in sein Belt, da find' ich alle G'nüge.

7. Herr, mache mir gerade Bahn, halt mich in deiner Gnade und nimm dich meiner herzlich an, daß mir der Feind nicht schade; denn viele reden wider mich, und zeugen, was sie ewiglich nicht können überweisen.

8. Und dennoch hab' ich guten Muth und glaube, daß ich werde im Land des Lebens Gottes Güt' dort sehn und schon auf Erde. Frisch auf, getrost und unverzagt! Wer's nur mit Gott im Glauben wagt, der wird den Sieg erhalten.

P. Gerhard.

344.

## 9. December.

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht (Grundfeste) des, das man hoffet, und eine zweifellose Ueberzeugung von dem, was man nicht siehet. (Hebr. 11, 1.) Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, er kann meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. (2 Tim. 1, 12.) Abraham wußte aufs gewisste, was Gott verheißen hat, das kann er auch thun. (Röm. 4, 21.)

Ist dein Glaube ein Werk Gottes, so bist du göttlich gewiß, so kann dein Glaube so wenig wanken, als Gott wanket. Wenn er Gott, Gottes Zeugniß und Kraft im Herzen zur Grundfeste hat, so steht er so fest als Gott selbst. Ist er aber nur Wahn und Einbildung, oder ein Fürwahrhalten aus menschlichen Gründen, eine selbstgemachte Ueberzeugung, so ist er der Veränderung unterworfen, wie alles Menschliche. Den Glauben, den Gott im Herzen wirkt, den kann niemand umstoßen; und der ist ein großes Gnadengeschenk Gottes. Viele machen sich ihren Glauben selbst, und deswegen ist er so menschlich, schwach und schwankend, als sie selbst sind, weil er ganz von ihrer Laune und von der Witterung abhängt. Ist es schön Wetter, so ist ihr Glaube groß; stürmt es aber, so hat ihnen der Wind den Glauben weggenommen, wie dem Petrus auf dem Meere. Nein, da der Glaube so viel in dem Menschen ausrichten soll, da er Welt, Fleisch und Teufel bestiegen, den Tod überwinden, den Himmel und die Ewigkeit, ja Gott selbst, umfassen soll; da er den ganzen Menschen neu schaffen und ihn in ein himmlisches Wesen mit Christo versehen, ihn Christi und seiner göttlichen Natur theilhaftig, zum Kinde und Erben Gottes, zum Mitbürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes, heilig und gerecht, herrlich und selig, wie Gott, machen soll: so muß er mehr als ein eignes selbstgemachtes Werk des Menschen, muß göttlicher

Natur, aus Gott geboren, von Gott selbst ins Menschenherz gelegt und ganz von Gottes Geist beseelt, belebt und erhalten werden. Und darum haben wir Ursache zu bitten: Herr, mehre uns den Glauben!

Ref. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Der Glaub' ist feste Zuversicht zu Gottes Gnad' und Treue, daß ihn der Tod des Sünders nicht, daß ihn sein Leben freue; ist unsrer Kindschaft sicher Grund, auf Gottes Wort und seinen Bund von Jesu selbst gegründet.

2. Ist hoher, göttlicher Beweis, daß Gott nicht gern betrübe, daß er, zu seiner Güte Preis, in seinem Sohn uns liebe. Er macht mein banges Herz gewiß, daß Jesus mich dem Fluch entriß, dem ich entgegeniellte.

3. Er richtet auf und giebt mir Muth, zum Vater mich zu nahen, Vergebung durch des Sohnes Blut und Gnade zu empfangen. Was er mir giebt und noch verheißt, mir einst zu geben, sieht mein Geist, als wär's mir gegenwärtig.

4. Er giebt mir Kräfte, daß ich hin zum Unsichtbaren bringe, daß ich in Hoffnung selig bin und nach dem Himmel ringe. Gott ist mein Gott, mein Heil sein Sohn, sein Geist mein Pfand, mein Schild und Lohn ist seine Vaterliebe.

5. Ich fürchte nicht der Hölle Feer, noch ihrer Strafen Flammen; ich bin kein Kind des Hornes mehr, Gott wird mich nicht verdammen. Weicht, alle meine Feinde, fort! ich höre meines Heilands Wort; die Sünd' ist mir vergeben.

6. Stürmt Sorg' und Unruh' auf mich zu, voll zweifelnder Gedanken, sein Geist versichert meine Ruh' und läßt mein Herz nicht wanken. Der Glaube fürchtet keinen Schmerz, er blickt auf Gottes Vaterherz und seines Sohnes Leiden.

7. Mein Glaube sei oft schwach und klein, wenn Trübsal sich erhebet; er darf sich dennoch Gottes freun, wenn er naç

Hülfe strebet. So lang' ich Jesum Christum gern verehr' und lieb' als meinen Herrn, so lebt der Glaub' im Herzen.

8. Gott übt in solchen Kämpfen mich, um mein Vertrau'n zu stärken, und so vermehrt er väterlich den Fleiß zu guten Werken; denn meine Hoffnung bleibet fest, daß mich mein Vater nicht verläßt, wie hart mein Kampf auch werde.

9. Ich weiß, auf wen ich bauen kann; ich weiß, an wen ich glaube. Mein Gott nimmt mich zu Ehren an, erhebt mich aus dem Staube. Die Welt mag um mich her vergehn, ich falle nicht, ich bleibe stehn; ich hang' an seinem Worte.

Gotter od. Schroeter.

345.

#### 10. December.

Ich fürchte, daß ich bei meiner Ankunft euch nicht finde, wie ich wünsche, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wünschet; ich fürchte, es möchten Streitigkeiten, Eifersucht, Zorn, Zwist, Verläumdungen, Ohrenbläserien, Aufgeblasenheit, Unordnungen unter euch sein — und daß ich also viele betrüben müsse, die vorher gesündigt und nicht Buße gethan haben ꝛ. (2 Cor. 12, 20. 21.)

Es kann sich bei erweckten Christen viel einschleichen und manche Sünde wieder erwachen, wenn die Erweckten nicht wachen. Alle die von Paulus genannten Dinge kommen oft wieder zum Vorschein, und wenn man denn leicht darüber hingehet, sich dennoch immerhin für gläubig, erweckt und bekehrt hält, ohne darüber Leid zu tragen, Buße zu thun und solche Dinge auszu-



rotten, so geht man in einem verblendeten und verkehrten Zustande dahin, der ärger ist, als wenn man nie etwas von Christo gehört hätte. Man hält fest an seinen Andachten, am Singen, mündlich Beten, Lesen, Stunden halten und was so gäng und gebe ist, ändert und bessert sich aber nicht und hält sich doch für einen Christen. Da steht man 2 Petr. 2, 20. 21. 22. O ihr Lieben! denket immer, wenn Paulus, wenn Christus käme und unter uns hereinträte, wenn er Zeuge all unserer Handlungen wäre, würde er uns nach Wunsch finden? würden wir ihn finden, wie wir ihn wünschen? Hat Paulus in seinen Gemeinen solche schändliche Dinge angetroffen; könnte er's nicht auch noch in den unsrigen finden? Und was für ein Gesicht würde er dazu machen? „Soll ich euch loben? oder soll ich mit der Ruthe kommen? Denn nicht in Worten besteht das Reich Gottes, sondern in der Kraft.“ (1 Cor. 1, 20. 21.) Es betrüge sich doch niemand, der sich selbst wohlgefällt, sondern er betrachte sich in dem Spiegel des Wortes und prüfe seinen Wandel nach der Richtschnur der Wahrheit.

Mel. 82. Ach, was sind wir ohne Jesu.

1. Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und sicher sein, sich mit falscher Tugend schmeicheln und dann sagen: Ich bin rein; selbst sein Elend nicht empfinden, welche bittere Frucht der Sünden!
2. Wer so schläft ohn' allen Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schummer einer trägen Sicher-

heit; ach! wie fürchterliche Schrecken werden endlich den erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur hasse, was die Menschen hassen, rein? Wenn ich das nur unterlasse, was auch Heiden nicht verzeihn? Ist's genug schon, nichts verbrechen, was der Menschen Strafen rächen?

4. Bin ich darum fromm und besser, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächsten Schuld viel größer, als die meinige, mir scheint? oder weil versteckte Sünden Menschenblicke nicht ergründen?

5. Darum, darum sollt' ich wähen: ich bedürft der Bess' rung nicht; keiner Reue, keiner Thränen, keiner bessern Zuversicht? Darum mich zu Gottes Kindern zählen und nicht zu den Sündern?

6. Rein, dies Blendwerk eitler Lügen täusche meine Seele nie; müsse nie mein Herz betrügen; Heiligster! du habest sie; sie, die mir den wahren Glauben, sie, die deine Gnad' mir rauben.

7. Rein in allen meinen Trieben, frei von falscher Zueversicht, müß' ich keine Sünde lieben, auch den Wunsch nach Sünde nicht. Deine Kinder müssen streben, heilig und gerecht zu leben.

8. Laß mich streiten mit den Lüsten, fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüsten, aber rein von Eitelkeit; daß ich nicht vergebens ringe und gewiß zum Ziele bringe!

Crmm.

346.

11. December.

Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen,  
und denen, die sich bekehren von den Sünden in



Jacob. (Zef. 59, 20.) Siehe, ich komme, wie im Buche von mir geschrieben ist, deinen Willen, Gott, zu erfüllen. (Hebr. 10, 7.) Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist. (Luc. 19, 10.)

Es war verheißen; er wollte kommen, und siehe, er kam; und kam nicht, um die Welt zu richten, zu verdammen, sondern alle Menschen, die verloren waren, selig zu machen. Wer hätte ihn zwingen können, zu kommen, zu den Verlorenen? Niemand, als seine Liebe, die trieb und zwang ihn, daß er, indem er das Verderben, das Elend und den ewigen Jammer der Menschen sah, zu sich selbst und zu seinem Vater sprach: Siehe, ich komme! Schone ihrer; ich will deinen Willen erfüllen. Also war es auch des Vaters Wille, daß er kommen und die Verlorenen retten sollte. Er ist nicht im Zorn gesandt, nicht im Zorn gekommen, sondern in lauter Liebe. Die Liebe hat ihn uns gesendet. Die Liebe müssen wir anbeten; denn ihr haben wir diese große Himmelsgabe zu danken. Liebe riß ihn von dem Thron, Liebe schlug ihn ans Kreuz hier an. — Aber wem nützt sein Kommen? für wen ist er gekommen? Für Zion, für die, die sich bekehren von ihren Sünden. Wer sich von der Sünde und Welt nicht trennen will, kann und darf sich seines Kommens nicht freuen. Zu Zion gehört jeder, der sich zum Herrn, seinem Gott, von ganzem Herzen wendet; der sich eines Erlösers bedürftig fühlt und deswegen zu Gott seufzet und

lehet, daß er ihm Hülfe aus Zion sende. Alle, die ihr Angesicht nach Zion richten, auf Gott vertrauen und sich aus der Sklaverei der Sünde heraussehen: für die ist er da; ihnen ist er von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. (1 Cor. 1, 30.)

Met. 63. Jesu, den ich meine. Ober: Gottes Sohn ist kommen.

1. Jauchzet all', ihr Frommen! Er ist nun gekommen, der da kommen sollte und uns helfen wollte, Gottes Auserkornen, Gottes Eingeborner.

2. Dessen Wink' und Willen Engel schnell erfüllen, der ist, selbst zu dienen, nun im Fleisch erschienen, der die Welt hieh werden, wird ein Knecht auf Erden.

3. Daß wir nicht verderben, kamst du, um zu sterben, Heiland deiner Brüder, aus der Höhe nieder; kehrtst dann, uns zum Glücke, in die Höh' zurücke.

4. Auf der Gottheit Throne sehn wir nun im Sohne, mächtig uns zu schützen, unsern Bruder sitzen, sehn für uns den bitten, der für uns gelitten.

5. Doch, auch selbst hienieden nicht von dir geschieden, können die Erlösten deiner stets sich trösten; denn mit deinem Segen bleibst du stets zugegen.

6. Du willst nicht verschmähen, zu uns einzugehen, willst mit Himmelsfreunden durch dein Wort uns weiden, läßt'ni in süßen Lehren deine Stimme hören.

7. Ja, du kommst noch heute, stehst uns treu zur Seite und stillst selbst die Schmerzen der zerbrochnen Herzen. Ach wohl allen denen, die nach dir sich sehnen!

8. Du, Herr, dem sie dienen, wohnst und lebst in ihnen, bildest ihre Sitten, giebst, was sie dich bitten, weist auch in Gefahren sie wohl zu bewahren.

9. Und wenn sie einst scheiden, bringt aus allen Leiden ihrer Wallfahrt Ende sie in deine Hände, daß dort ihrer Seele nie kein Gutes fehle.

J. C. Schlg.

347.

12. December.

Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Geseze und die Propheten schreiben, Jesum, den Sohn Josephs von Nazareth. (Sob. 1, 45.) Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich. — Wer mich liebet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen an dem Herrn bekommen. (Spr. 8, 17. 35.)

Hiob rief (23, 3.): Ach, daß ich wüßte, wo ich ihn finden könnte! Die Jünger: Wir haben ihn gefunden! Was sagst du, Lieber? Der Heiland ist gekommen, um sich finden zu lassen, ist Mensch geboren, um sich von Menschen finden zu lassen. Du hast deine ganze Bestimmung als Mensch verfehlt, wenn du ihn nicht gefunden hast oder nicht suchest. Es wäre dir besser, du wärest nie ein Mensch geboren, wenn du den Menschgeworonen Gott-Heiland nicht suchest und nicht findest. Ein Thier ist dann glücklicher, als du. O Menschenkinder! Gott ist ein Menschenkind geworden, daß ihr ihn desto leichter finden sollt, und ihr wollt nicht zu ihm kommen, um das Leben von ihm zu erhalten? Gottes Weisheit und Liebe steht in Person leibhaftig in eurer



Menschengestalt vor euch und ruft: Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich, und wer mich findet, findet das Leben. Wer nicht an mich glaubet, bleibet im Tode und wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet auf ihm. — — Wie kann auf eine solche Einladung noch eine Menschen-Seele zurückbleiben und säumen, ihn zu suchen?! Wenn uns Gott seinen Sohn nicht in die Welt herabgegeben hätte, wir dürften uns zu Tod' suchen, wir würden nichts finden, was uns vollkommen ruhig und selig machen könnte. Nun ist er da, der Alle erquicket, Alle retten und selig machen will — und wer hat ihn gefunden? —

Mat. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Nur Ein Erlöser, Christus, lebet, den uns die ew'ge Liebe giebt. Ihn findet jeder, welcher strebet nach ihm, der Alle, Alle liebt. Er war, wird ewig sein, und rettet, wo keine Macht erretten kann, befolgt jeden, der ihm betet, nimmt alle, die da kommen, an.

2. O du, du Gottes Eingeborner, der Erst' und Letzte, Jesus Christ! Du Licht der Welt, du Heil Verlorner, bist, was der Wesen keines ist. Ja, schon die früh'sten Zeiten sangen von deiner Gottes-Herrlichkeit; dir, aller Heiligen Verlangen, ward Andacht, eh' du kamst, geweiht!

3. Dich sah', mit Gottes Licht umleuchtet, der größte Erdensohn, und schwieg, da aus des Jordans Fluth befeuchtet, die Gottes-volle Menschheit stieg. Welch' himmlisch süße Wahrheit lehrte dein Mund, auf dem nur Wahrheit war, den Vater hörte, wer dich hörte! Dein Nam' ist Rath und Wunderbar.

4. O du, dem tausend Kranke riefen: Sohn Davids, ach, erbarme dich! Versunkne riß dein Arm aus Tiefen; du winktest, und das Elend wich. Du dientest, halfest und befreiest, warst Gnade, wo dein Fuß hintrat. Je mehr du schwiegst, je mehr erfreuest du den, der unablässig bat.

5. O Inbegriff von allem Schönen! O Summe aller Lieblichkeit! Du höchstes Ziel von allem Sehnen, vollkommenste Vollkommenheit! Dir selbst nur gleich in allen Zeiten, ganz Allmacht, Liebe nur und Licht, durch alle künft'gen Ewigkeiten der Einzige, von dem man spricht!

6. Du bist, durch Leiden aller Leiden vollendet, deinem Vater gleich, bist ewig Freude aller Freuden in Gottes unbegrenztem Reich; wie innigst habe ich in Stunden, da ich in Andacht vor dir lag, dich unaussprechlich nah gefunden, in dir für meine Nächte Tag.

7. Dich ernstlich suchen, heißt dich finden; dich schau'n und selig sein, ist Eins; doch, deine Größe zu ergründen, vermag der Engelherzen keins. O möchten Alle dich nur wählen, du Alles uns in Allem sein! Ström' allen heilbegier'gen Seelen dein ew'ges Leben ewig ein!

348.

## 13. December.

Mit uns aber ist der Herr, unser Gott, den wir nicht verlassen. — Siehe, mit uns ist an der Spitze der Herr und seine Priester. (2 Chron. 13, 10. 12.) Mit Gott wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten. (Ps. 108, 14.) Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig,



wenn ihr Zorn über uns ergrimmete, so erkäufete uns Wasser ic. (Ps. 124, 2—4.)

Der Streit des Abia mit Jerobeam verdient nachgelesen zu werden im angezeigten Capitel. (2 Chron. 13.) Abia siegte mit 400,000 Mann, mit der Hälfte streitbarer Männer, über den Jerobeam mit 800,000 Mann. Denn dieser hatte die Priester des Herrn vertrieben und Götzendienst eingeführt; Abia konnte sagen: Mit uns ist der Herr und die Priester des Herrn. Dieser Eine ist stärker, als 800,000 Mann. Wer den auf seiner Seite, an der Spitze seiner Streitkräfte hat, wird allemal siegen, auch im Unterliegen. Wie es im weltlichen Streite, so ist es vielmehr im geistlichen Kampfe mit Fleisch, Welt und Teufel, wenn die Sünde, die bösen Lüfte, der Satan, oder die Feinde Christi und der Wahrheit, uns verfolgen und sich mit aller Macht der Hölle verstärken, so werden sie uns doch nicht überwältigen, wenn Gott, wenn Christus mit uns und in uns ist. Wer aber den Herrn verläßt, und einen andern Schutz und Menschenhülfe sucht, der wird verfahren. Nur der Herr ist in diesem Streite mächtig und stark. Nur er kann überwinden. Keiner vertraue auf seinen Arm; jeder gebe alle seine Hoffnung auf sich selbst verloren und hange dem Herrn an. Mit Gott wollen wir Thaten thun und unsere Feinde untertreten. Der Allmächtige, der Unüberwindliche, der Allbesiegende ist mit uns, ist unser Schutz und unsre Wehr,

wer will wider uns sein? Nur sei das Wahrheit, daß der Herr mit uns und wir mit ihm sind. Es sei nicht bloße Einbildung oder Wahn, denn die Einbildung, die falsche Zueignung des Schutzes Gottes schützt nicht gegen einen Feind, geschweige gegen Tausende. Wenn der Herr mit dir sein soll, mußt du mit ihm sein, in ihm bleiben im Glauben, in der Liebe, im innigen, unablässigen Umgange und Gebete. Du mußt beständig in dieser deiner Festung bleiben; denn wenn dich der Feind außer ihr findet, bist du verloren.

Mat. 93. Es ist das Heil uns kommen her. Oder: Was hilft es mir zc.

1. Ist Gott für uns in aller Pein, im allem Kreuz und Leiden, wer mag uns denn zuwider sein? Wer mag von ihm uns scheiden? Ist Gott für uns in Angst und Noth, so kann uns, Teufel, Höl' und Tod, auch sonst kein Feind mehr schaden.

2. Ist Gott für uns, so können wir ausüben große Thaten, denn er ist bei uns für und für und weiß uns wohl zu rathe. Wir können Krieges-Volk mit Gott zerschmeißen, daß es noch mit Spott und Schande muß bestehen.

3. Ist Gott für uns, so dürfen sich die Feind' an uns nicht wagen. Er kann sie alle mächtiglich zum Spott mit Blindheit schlagen. Gott kennet seine Kinder wohl; er weiß wohl, wann er helfen soll den Schafen seiner Weide.

4. Ist Gott für uns, wie er denn ist bei uns aus lauter Gnaden; was kann uns denn Betrug und List, Haß, Neid und Feindschaft schaden? Gott ist so stark, daß Noß und Mann er auch mit einem Wörtlein kann gar leicht zu Boden schlagen.



5. Ist Gott für uns, so wird er wohl für seine Lehre kämpfen; und wird wohl wissen, wie er soll, die uns verfolgen, dämpfen. Er schickt es oft so wunderbar, daß die Verfolger selbst sich zu ihm bekehren müssen.

6. Ist Gott für uns, so sind zugleich die Engel uns zur Seiten, die uns in diesem Jammerreich beschützen und begleiten; durch sie wird, wenn es Gott gefällt, allein in einer Nacht gefällt ein ganzes Heer der Feinde.

7. Ist Gott für uns, so muß die Welt und Fleischeslust erliegen; mit Gott man stets das Feld behält, mit Gott kann man obliegen. Der Teufel selbst kann nicht bestehen, er muß beschämt doch von uns gehn, er kann kein Haar uns krümmen.

8. Drum soll uns auch zu aller Zeit, weil Gott für uns, nichts scheiden von seiner Liebe; ja, kein Streit, kein Kummer, Schmerz und Leiden, kein Krieg, kein Schwert, kein Hohn und Spott soll uns von unserm starken Gott und seiner Liebe trennen.

349.

14. December.

Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es, du verstiehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege ꝛc. (Ps. 139.)

Die Gestinnungen, die dieser Psalm ausdrückt, sind es, die den, der Glauben an Gott hat, beseelen. Wer da sagt, daß er einen Gott glaube, und nicht glaubt, daß Gott sieht, Alles sieht, was im Herzen und

auf der Zunge und in der Hand des Menschen ist; wer sich nicht fürchtet vor diesem allsehenden Auge, der ist ein Lügner; es ist nicht wahr, er glaubt nicht an Gott. O Glaube Davids! belebe uns! verlaß uns nie! du Allsehender! du Allwaltender, Heiliger und Gerechter! Laß uns nicht einen Augenblick vergessen, daß du uns erforschest und kenneest; daß du allenthalben und allezeit uns umgiebst, daß sich kein Gedanke vor dir verbergen, kein Wort auf unserer Zunge dir entgehen kann! Wer kann dir, wer deinem Geiste entfliehen? Führe ich in den Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, so bist du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Finsterniß kann mich dir nicht verdecken; denn bei dir ist die Nacht auch Licht! — Wer nichts als diese Wahrheit im Geiste Jesu beständig lebendig vor Augen hätte und in diesem gottesfürchtigen Sinn wandelte, wie heilig, wie gerecht, wie zerknirscht und gebeugt, wie zuversichtlich und kindlich würde der immer leber und wandeln! Wer aber diese Wahrheit ganz vergißt, des allsehenden und allwissenden, allforschenden und allgegenwärtigen Heilandes vergißt, wie kann Gottesfurcht, Glauben und Gottseligkeit vor seinen Augen sein? Eitel ist sein Christenthum, gottlos ist seine Religion, Heuchelei seine Tugend, Sünde und Laster seine Gerechtigkeit.



Met. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ich danke dir, mein Gott, denn du hast mir gegeben den Sinn, daß ich dir gern hier möcht' zur Ehre leben. Regier' nun auch mein Herz, steh' mir bei früh und spat, in allem meinen Thun, gieb selber Rath und That.

2. Laß meine Augen stets auf deine Augen sehen, die sehen, was ich thu' und was von mir geschehen. Laß die Gedanken stets auf dieser Probe stehn: Gott sieht's, Gott hört's, Gott straft's, du kannst ihm nicht entgehn.

3. Lehr' mich bedenken wohl in allen meinen Sachen: Ist's denn auch recht, wenn ich's der Welt gleich wollte machen? Ist's denn auch recht, sieht's gleich kein Menschen-Auge nicht? Ist's recht vor Gott? Ist's recht vor deinem Angesicht?

4. Ach, führe mich, mein Gott, und laß ja nicht geschehen, daß ich sollt' ohne dich nach eignem Willen gehen! Denn wo ich selbst mich führ', stürz' ich mich in den Tod; führst du mich aber, Herr, so hat es keine Noth.

5. O Herr, verlaß mich nicht, befreie mich von Sünden, daß ich nicht suche mich, nur dich, so werd' ich sünden der Seele wahre Ruh'. Such' ich sie ohne dich, so weiß ich ganz gewiß, niemals beglückt sie mich.

6. Ach, deine Gnade sei an mir ja nicht vergebens! Erfülle mich vielmehr mit Kräften deines Lebens; so daß ich meine Seel' in Ewigkeit erhöhh', und ich mich auch in dir hier glücklich fühl' und seh'.

350.

15. December.

Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. (2 Tim. 2, 3.) Ein jeder, der da kämpfet, enthält



sich alles Dinges: jene, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. (1 Cor. 9, 25.) Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet u., den mache ich zum Pfeiler im Tempel meines Gottes u. (Off. 3, 5. 12.)

Es ist kein Zweifel, wer in Christo lebt, den läßt weder der Teufel, noch die Welt, noch sein eigen Fleisch unangefochten. Diese drei Feinde haben einen schwarzen Bund gegen dich gemacht; wenn du bestehen und nicht wieder in ihre Hände und Gewalt fallen willst, mußt du einen heiligen Bund mit Christo und seinem Geiste gegen sie machen; mußt die Waffenrüstung Gottes anziehen und beständig in derselben einhergehen, immer gerüstet mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, immer wachsam, immer bereit, Alles zurückzuschlagen und niederzutreten, was dir Welt, Fleisch und Hölle anbieten, oder wozu sie dich reizen wollen. Doch hüte dich vor Luststreichen, die dem Feinde nichts schaden, und dir nichts helfen. Paulus sagt: Ich kämpfe, aber nicht wie Einer der Luststreiche thut. (1 Cor. 9, 24.) Man kämpft oft heftig gegen die Feinde außer dem Hause, und läßt den Feind im Hause unangefochten; man versagt sich äußere Dinge, und nährt und pflegt innere Feinde ohne Bedenken. Ein rechter Kämpfer enthält sich alles Dinges; er entsagt sich selbst, seiner Eigenliebe, dem Ehrgeize in jeder Beziehung, der Habucht, der Weichlich-

keit, der Sinnenlust, sie sei fein oder grob; dem Stolze, der Selbstgefälligkeit, sie sei geistlich oder weltlich. Wer Alles überwindet, auch sich selbst, der wird gekrönt — wenn du nur Einen Feind nicht besiegst, so bist du kein Ueberwinder und wirst die Krone nicht sehen. Wenn du Eine Neigung in dir herrschen läßt, so hast du doch einen Dieb im Hause, einen Feind in den Grenzen deines Reiches, der dir deine Ruhe und den Frieden streitig macht, und dich zum vollen Siege, zum Triumphe und zur Krone nicht gelangen läßt.

Met. 115. Es wolle Gott uns gnädig sein.

1. Ihr Mitgenossen, auf zum Streit, damit uns Gott zu lohne! Es gilt das Reich der Herrlichkeit, der Ueberwinder Krone. Der Weichende wird nicht gekrönt. Wie hat der Herr gestritten! Der Herr, der uns mit Gott versöhnt, als er den Tod gelitten am Delberg und am Kreuze.

2. Miterben, haltet an und seht empor zum großen Lohne! Denn nur durch unsre Feinde geht der Weg zu jener Krone. Ob Tausend auch zur Rechten euch, zur Linken Tausend sänken; so sinkt doch nicht, den Schwachen gleich! Wird Gott sein Reich uns schenken, wenn wir im Streit erliegen? (Ps. 91, 7.)

3. Zwar groß ist unsers Kampfs Gefahr, doch laßt uns ihre Schrecken nicht größer machen! Wunderbar wird Gottes Schutz uns decken. Er stärkt, der mächtig stärken kann, wenn wir um Hilfe stehen. Er reicht den Harnisch, zieht ihn an; so könnt ihr muthig stehen und freudig überwinden. (Eph. 6, 11.)

4. Wer überwindet, soll den Tod, den ew'gen Tod, nicht sehen. Verging' er auch in seiner Noth; dort wird er nicht

vergehen! Nach dieses Lebens kurzem Streit, nach seinem kurzen Leiden, wird ihn der Unschuld weißes Kleid, Gerechtigkeit, bekleiden, hell durch das Blut des Lammes!

5. Und, Hüter, ist die Nacht schier hin, die dunkle Nacht der Erden. Wenn ich einst Ueberwinder bin; (laß mich's, mein Hüter, werden!) wenn ich einst Ueberwinder bin, so seh' ich meinen Namen im Lebens-Buch, du führst mich hin, Vollender, Mittler! Amen! zu deines Vaters Throne!

6. Wie säumt's? wie säumt's? o lange Nacht! Bis Berg' und Hügel fallen? O Hüter, bis dein Tag erwacht und uns Posaunen schallen? Wer überwindet, der wird sein mit Gottes Sohn ein Erbe! O Gottes Sohn, laß du mich sein der Hoffnung, wenn ich sterbe! Und dann sei ihr Vollender!

Klpstek

351.

16. December.

Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn — der uns erlöset und berufen hat mit seinem heiligen Ruf — nach der Gnade — die nun offenbaret ist durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, der den Tod vernichtet — unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. (2 Tim. 1, 8 — 10.)

Alle Welt schämt sich Christi und seines Evangeliums von unserer Erlösung. Willst du Christ sein, so schäme du dich ja nicht und niemals dieses allerheiligsten und herrlichsten Werkes. Der Teufel hat es dahin



gebracht, daß man sich nicht nur Christi, sondern selbst Gottes und alles Göttlichen schämt. Man will ganz profan, weltlich und irdisch, sinnlich und fleischlich sein. So tief ist die Welt gesunken; so weit entfernt von Gott! — Wer will sie retten? Der barmherzige Gott läßt doch nicht nach, ihr sein seligmachendes Evangelium, so sehr sie es verachtet, immer noch anzubieten und zu verkündigen. Die Stimme der Zeugen von Gottes Heil in Christo ist noch nicht verhallt, sie ertönt noch allenthalben. Die Gnade wird gepriesen, die durch die Menschwerdung, das Leben und Leiden Jesu offenbaret ist. Es erschallt noch hie und da laut: Christus hat durch den Tod den Tod zernichtet, hat unergängliches Wesen ans Licht gebracht, hat uns verfühnt, erlöst, hat uns Gott erkaufte und ein ewiges, uneweltliches Erbe im Himmel erworben. Deß schäme dich nicht, deß freue sich dein Herz, wenn es dieser Gnade theilhaftig geworden; preiße deinen Erlöser und rühme, und bekenne ihn und sein Werk der Erlösung vor aller Welt; denn es ist's werth und es kann dem armen Menschen einmal nicht anders geholfen werden, als durch den, der im Stalle geboren, am Kreuze starb und nun zur Rechten Gottes sitzt. Bekenne und rühme aber das Christenthum nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit deinem ganzen Wesen und Wandel, so wirst du bald mehr Mitgenossen derselben Gnade und Freude zählen.

Met. 98. Nun danket alle Gott.

1. Beginnt ein Lied voll Dank, mit freudigem Gemüthel  
Erlöste Gottes! singt dem Vater aller Güte, dem Allbarm-  
herzigen, dem, welcher, groß von Rath, uns seinen eignen  
Sohn zum Heil gesendet hat.

2. Gefallen waren wir, und niemand konnte retten; kein  
Vater sein Geschlecht, kein Bruder Brüder retten. Erlösen  
konnte nur die abgefall'ne Schaar der eingeborne Sohn, er,  
der ihr Schöpfer war.

3. Er hat's gethan, er hat erlöst. Feiert! feiert! Er hat  
zur Seligkeit die Sündenwelt erneuert; er hat errettet, er.  
Durch seiner Gnade Macht hat er Unsterblichkeit für uns ans  
Licht gebracht.

4. Verheiß'n war's, er sollt', ein Mensch, geboren werden;  
ein Mensch, wie wir, ein Mensch, erfunden an Geberden;  
herab, zur Knechtsgestalt erniedrigt, bis zum Tod erniedriget,  
und doch in seiner Schwachheit Gott!

5. Er lehrt; sie hören's nicht; thut Wunder, sie verstehen  
nicht seines Armes Kraft; er spricht, und Lahme gehen; er  
rührt die Blinden an; die Blinden sehn das Licht, und den-  
noch kennt sein Volk den Welterlöser nicht.

6. Er spricht, der Sieche hebt sein Bett' auf, und der Taube  
vernimmt ihn; Todte selbst erweckt er aus dem Staube; vom  
Grabe kommen sie herauf und sehn das Licht, und dennoch  
kennt sein Volk den Heiland Gottes nicht.

7. Doch, dankend wird ihn bald der Heiden Menge kennen;  
bald, bald wird sie mit Lust ihn ihren Heiland nennen. Noch  
ist er unwerth; noch voll Schmerzen; noch entehrt; geplagt  
noch; mit der Last der Sünder noch beschwert.

8. Lobsingt! nun ist er schon zum Golgatha gegangen.  
Lobsingt! nun hat er schon am Holz, ein Fluch, gehan-  
gen. Lobsingt! wir sind versöhnt. Er hat das Werk der



Macht), der Liebe schwerstes Werk; er hat's, er hat's vollbracht!

9. Der Tod hat keine Macht an ihm, er ist erstanden! Er löst sind wir mit ihm, o Tod, aus deinen Banden! Die Sünder sind mit Gott durch Jesu Blut versöhnt; nicht Kinder mehr des Horns; versöhnt, versöhnt, versöhnt!

10. Er fuhr zum Himmel auf, goß seines Geistes Gaben auf seine Zeugen aus, und ihre Thaten haben den Götzendienst gestürzt, die finstre Welt verklärt, und uns den Weg des Lichts, den Weg zu Gott, gelehrt.

11. Wo sind die Götter nun? die Tempel, die Altäre der Hölle! Singet Dank, bringt Gott dem Vater Ehre! Bringt Ehre seinem Sohn! Er hat's, er hat's gethan, der Liebe schwerstes Werk! der Erdkreis bet' ihn an!

352.

17. December.

Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehst du draußen? Ich habe das Haus geräumet. Also führte er den Mann ins Haus. (1 Mos. 24, 31. 32. und 26, 29.) Ich will kommen. (Matth. 8, 7.) Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. (Job. 14, 23.)

Möchtest du so gastfreundlich und so bereitwillig sein, den, der vor der Thüre deines Herzens steht und bei dir anklopft, aufzunehmen, ihn so freundlich und herzlich einzuladen und einzuführen in dein Herz, als

Laban den Knecht Abrahams aufnahm, da er die Armspangen und Ringe, die schönen Geschenke sah, die dieser seiner Schwester gebracht hatte; möchtest du deinen Heiland so sehnlich verlangen zu besitzen; er würde dir mehr mitbringen als Elieser der Rebecka und dem Laban brachte. Er würde eben so bereitwillig zu dir eingehen und sieh! auch seinen Vater mitbringen. Er würde dir nicht nur Armbänder und Ringe, sondern das Band der Vollkommenheit, die ewige Liebe, den himmlischen Frieden, das ewige Leben, das Himmelreich in dein Herz pflanzen. Da der Hauptmann (Matth. 8.) nur bat, daß er ein Wort sprechen möchte, seinen Knecht zu heilen, es nicht wagte ihn einzuladen, daß er selbst zu ihm komme, sagte der Heiland doch: Ich will kommen. Sollte er zu dir nicht kommen, wenn du Tag und Nacht zu ihm rufft: Herr Jesu, komm doch selbst zu mir! Ja, er kommt zu jeder Seele, die ihn herzlich verlangt. Er bleibt gewiß nicht aus. Er ist darum Mensch geboren, weil es seine Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein. Er kann uns nicht Waisen lassen, er kommt zu uns und bleibt bei uns alle Tage, denn er hat's gesagt, und nicht nur einmal, sondern oft gesagt. Sollte er nicht Wort halten, der wahrhaftige und treue Zeuge?

Matth. 106. Faß' auf die. Ober: Werde munter, mein Gemüthe.

1. Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn? Eile, zu mir einzugehen, mein Geliebter, tritt nicht

II.

28

fern! Helfer! in der rechten Zeit, der mit ew'gem Trost erfreut; hilf, o Jesu, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen!

2. Will ich je mein Elend lindern und erleichtern meine Pein, bei der Welt und ihren Kindern, fall' ich nur noch tiefer drein. Da ist Friede, der betrübt, Trost, der nicht Erquickung giebt; Helfer, die mir Herzleid machen, Freunde selbst, die meiner lachen.

3. Aller wahrer Trost im Leide ruht in dir, o Jesu Christ! du, nur du allein giebst Freude, die ganz rein und lauter ist. Ach, wie sehn' ich mich nach dir! Eile, Jesu! komm zu mir. Jesu, komm, laß dich erblicken! Du nur kannst mein Herz erquickten.

4. Herz, sei froh! du bist erbötet; Jesus zieht bei dir auch ein. Zu dir ist sein Gang getehret. Auf! heiß' ihn willkommen sein! Er verspricht dir Heil und Ruh'. Auf, bereite dich ihm zu, öffne dein Gemüth und Seele, daß er dich zur Wohnung wähle.

5. Wohl dir, daß dich Jesus liebet! Sprich, was nun dir schaden kann? Was du Böses selbst verübet, das sieht Gott nun nicht mehr an. Auch wird, was sich in der Welt Böses dir entgegenstellt, statt dich in den Staub zu legen, dir nun lauter Glück und Segen.

6. Ja, selbst das dient dir zum Heile, was die Sünder schreckt und quält; denn du hast zum besten Theile, deinen Jesus, dir erwählt. Sei ihm, wie er dir ist, treu, und es bleibet fest dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben.

P. Gerhard.

353.

18. December.

Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf

dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thäler sollen erhöht werden *ic.* (Jes. 40, 3. *ic.* Matth. 3, 3.) Sieh, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht. (Mat. 3, 1.)

Der Herr fordert uns auf, daß wir ihm den Weg zubereiten sollen, und verheißt zugleich, daß er seinen Engel senden wolle, der ihm den Weg bereiten werde. Darum sind wir es nicht allein, die es thun, darum sollen wir auch nicht verzagen und sagen: Wie kann ich Gott, dem Höchsten, den Weg bereiten? Wolle du nur; laß es dir nur recht sein, daß der Herr auch zu dir in dein Herz komme. Gieb nur dein Herz dazu her; verlange nur nach ihm; gieb nur Abschied den bisherigen Inwohnern deines Herzens; dem Stolze, der Verzagttheit, der Kälte und Trägheit *ic.* wolle nur, weil der Herr will; gieb dich nur her; der Herr wird dir seinen Engel, seine vorlaufende Gnade der Bußfertigkeit, die Kraft zur Sinnesänderung, entgegen senden, die dem Herrn alle Fußsteige ebnet und die schönste Bahn in dein Herz macht. Der Herr giebt auch das, was er von uns fordert, was er bei seiner Zukunft ins Herz bei uns voraussetzt. Wenn er sagt: bereite mir den Weg, daß ich zu dir kommen kann, so heißt dies, laß mich den Weg in dein Herz bereiten; laß mich kommen zu dir, thu' mir auf, wenn ich anklopfe: höre

meine Stimme, wenn ich dir rufe; lauf' mir nicht aus dem Wege; vertritt mir nicht den Weg; kehre dich nicht von mir weg, wenn ich mich zu dir kehre. Sei nicht satt in dir selber, vertraue nicht auf deine Tugend und Kraft; denn das ist ein Berg im Wege; der muß abgetragen werden. Verzage nicht an meiner Güte und Gnade; denn das ist ein Thal, das mit Vertrauen zu mir ausgefüllt werden muß. Suche nicht dich selbst, oder Ehre, Lust und was immer für andere Dinge, neben mir; denn das sind krumme Wege, die müssen gerade werden durch die reine Absicht, mir zu gefallen. Alle höckerichte Vorurtheile sollen eben werden, und in die reinste Sehnsucht, und in die Begierde, mit mir Eins zu werden, sich verwandeln.

Mat. 100. Kommt, Brüder, laßt uns gehen. Ober: Aus meines Herzens Grunde.

1. Mit Ernst, ihr Menschekinder! macht euer Herz bereit! Es kommt das Heil der Sünder, der Herr der Herrlichkeit! Er kommt aus seinem Thron ins Elend gern hernieder, wird Einer unsrer Brüder, Er, Gottes ein'ger Sohn.
2. Er dürstet voll Verlangen, zu euch auch sich zu nahen, ihn würdig zu empfangen, macht eilig eb'ne Bahn. Der erst im Fleisch erschien; seht, der will nicht verschmähen, zu euch auch einzugehen; drum auf, empfanget ihn!
3. Die ihr gerecht euch dünket, legt euren Dünkel ab. Die ihr euch blähet, sinket von eurem Stolz herab! Die ihr um Gnade fleht, wißt, daß ihr hier sie findet; denn wer sein Nichts empfindet, der wird von ihm erhöht.
4. Ein Herz, das Demuth übet, ist ihm vor allem werth;

da der, der Hochmuth liebet, einst Born und Angst erfährt. Ein Herz, das reuig ist, glaubt und sein Fleisch bestreitet, das hat sich recht bereitet; zu dem kommt Jesus Christ.

5. Doch, was vermag ich Schwacher! ich Sünder, ohne dich? Mein Hirt, mein Seligmacher, bereite selber mich! Schon seufzt mein Herz nach dir! Schon fauchz' ich dir entgegen! Komm, komm mit deinem Segen und wohne stets in mir!

6. Da du dich uns gegeben, möcht' ich dir dankbar sein; möcht' einzig dir nur leben, ach, zuech in mich hinein. O Herr, Gott! mach' auch mich zu deines Kindes Krippen, so preisen meine Lippen, so lieb' ich ewig dich! • Val Thilo.

354

## 19. December.

Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. Lasset euch nicht von mancherlei und fremden Lehren umhertreiben, das Beste ist, das Herz mit Gnade zu stärken. (Hebr. 13, 8. 9.) Der Herr bleibet in Ewigkeit. (Ps. 19, 10.) Die Gnade des Herrn währet (und waltet) von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten. (Ps. 103, 17. und 117, 2.)

Der Unglaube stützt sich immer auf den Sandgrund: Es ist jetzt nicht mehr, wie vor Zeiten; Gott thut jetzt nicht mehr die Wunder, und offenbaret sich nicht mehr so, wie vor Alters. Er müßte aber aufgehört haben Gott, Heiland, Erlöser und Vater der Menschen zu sein, müßte seine Natur und sein Wesen

verändert haben, der Unveränderliche, wenn dies wahr wäre. Habe du nur den Glauben, die Gottesfurcht der Alten, so hast und erfährst du den alten Gott. Alle seine Verheißungen in der Bibel gehen auf ewige Zeiten, auf alle Tage, bis ans Ende. (Matth. 28, 20.) Sein Name bleibt ewiglich, so lange Sonne und Mond währet — sein Name wird auf die Nachkommen reichen. (Ps. 72, 17.) Alle Geschlechter der Erde sollen in ihm gesegnet werden. (1 Mos. 12, 3.) Zu allen Zeiten, in allen Jahrhunderten, aller Orten und Enden ist und bleibt er derselbe, und thut dieselben Wunder, erweist dieselben Gnaden, wenn nur Empfänglichkeit, Aufnahme, Glaube da ist. Wer nicht denselben Gott, wie die Alten, hat, der hat nicht denselben Glauben, der ist abgefallen vom lebendigen Gott. Wer nicht denselben Christus hat und erfährt, wie die Apostel und ersten Christen, der hat nicht denselben Glauben, wie sie ihn hatten, der ist abgefallen vom christlichen, apostolischen Glauben. Christus ist nie gewesen, wie wir von ihm lesen im Evangelio, oder er ist noch derselbe und bleibt es in Ewigkeit. Warum hat er in seiner Vaterstadt nicht so viele Wunder gewirkt, als in Judäa? Um ihres Unglaubens willen. (Matth. 13, 58.) Warum scheint er unserm Jahrhundert nicht mehr derselbe? Um seines Unglaubens willen. Glaube, wie Paulus; liebe, wie Johannes; so hast du den Christus des Paulus, des Johannes.

Mel. 8. Ruft getroßt, ihr Wächterstimmen.

1. Jesus Christus ist noch heute, gestern, ewig unser Ruhm! Dankt dem Herrn, ihr Gottes-Knechte! er hält seinen Bund und Rechte seinem Volk und Eigenthum. Jesus Christus, gestern, heute, ewig, ewig unser Ruhm.

2. Sprich nicht, Gott thut dieser Zeiten nicht mehr, wie es vormals war. Gott, der Gott der Ewigkeiten, macht jetzt seine Heimlichkeiten so, wie ehmal, offenbar. Sprich nicht ꝛc.

3. Gott bleibt Gott, bleibt stets derselbe; ruf' ihn an, ring', bet' und wach'. Schwächer sind nicht seine Hände, seine Güte hat kein Ende. Er ist gnädig vor wie nach. Gott bleibt Gott ꝛc.

4. Er ist heute wie vor Jahren; er macht uns von Allen frei. Mit ihm muß es uns gelingen; halte dich in allen Dingen nur an seine Macht und Treu'. Er ist heute ꝛc.

5. Auf, ihr Menschen-Kinder, glaubet, wer nicht glaubt, der bleibt im Tod. Wer sich nicht zu ihm bekehret, wer nicht thut, was er gelehret, der entfernt sich von Gott. Auf, ihr Menschen-Kinder ꝛc.

6. Auf, ihr Knechte Gottes, wecket, weckt die Welt, denn sie ist todt. Der geht irr', der geht zurücke und verscherzt sein ewig's Glück, der ihn nicht erkennt für Gott. Auf, ihr ꝛc.

7. Weist die Schafe zu dem Hirten, denn er nimmt Berlorne an. Die nur, die auf ihn stets schauen, ihm von ganzem Herzen trauen, gehen auf der rechten Bahn. Weist die Schafe ꝛc.

355.

20. December.

Selig sind, die zum Hochzeitmahl des Lammes berufen sind. (Offenb. 19, 9.) Freund! wie bist



du herein gekommen, da du kein Hochzeitkleid an-  
hast? (Matth. 22, 12.)

Die Hochzeit des Lammes wird herrlich beschrie-  
ben. (Offenb. 19.) Was für ein Jauchzen und Freuden-  
geschrei wird da gehört (v. 6. 7.), wie die Stimme einer  
großen Schaar, wie das Rauschen vieler Wasser, wie  
das Rollen starker Donner ertönte es: Lasset uns  
freuen und frohlocken; denn die Hochzeit des Lammes  
ist gekommen, seine Braut ist geschmückt zur Hochzeit  
— und wie geschmückt! in glänzender Seide, eine  
Seide, nicht vom Seidenwurm — doch auch vom  
Baume, und von einem, der sie am Holze des Kreuzes  
würkte und sprach: Ich bin ein Wurm und kein Mensch;  
in dessen Seide, in dessen Gerechtigkeit gekleidet, er-  
scheinet die Braut bei seinem Hochzeitmahle. Sie wird  
ihr gegeben; und sie nimmt sie und zieht sie an, und  
erscheinet in seinem Schmucke. Wie herrlich wird die  
Braut des Lammes dastehen! Wie selig, wer dazu be-  
rufen ist, und wer dabei erscheinen wird in der glänzen-  
den Seide seiner Gerechtigkeit, im Hochzeitkleide!  
Denn der Schmarozer (Matth. 22.), der kein Hochzeit-  
kleid anhatte und deswegen wieder hinausgeworfen  
ward, ist ohne Zweifel der Patron derer, die sich die  
Gerechtigkeit Christi nur so zurechnen, ohne sie anzu-  
ziehen und in ihrem glänzenden Schmucke wirklich zu  
erscheinen. Wenn es heißt: Und es ward der Braut  
gegeben, daß sie sich kleide in glänzender Seide; die

Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen, so ist beides wohl zu merken: Erstens, daß dieses Kleid gegeben, geschenkt, umsonst dargereicht werden muß, daß es sich kein Mensch selber aus eignen Kräften weben kann; und zweitens, daß aber die Heiligen es annehmen, sich zueignen, anziehen und darin wandeln; darum heißt dann die Gerechtigkeit Christi auch die Gerechtigkeit der Heiligen, weil sie Jesum Christum, seinen Sinn und Geist angezogen, sich eigen gemacht haben, und weil das ihr eifriges Streben und Wesen auf Erden ist, daß sie sich stets mit dieser Seide der Braut des Lammes schmücken auf den Tag des Bräutigams, um ihm zu gefallen.

Mat. 111. Wie groß ist des Allmächtigen Güte.

1. So bin ich nun kein Kind der Erden, kein Bürger dieser Eitelkeit; mein Hiersein soll nicht ewig werden; ich walle eilend durch die Zeit. Mein Vaterland ist in der Höhe, wo mein geliebter Abba wohnt, und wo ich meinen Bruder sehe, der als Monarche herrscht und thront.

2. Ich bin dazu geschaffen worden, ich bin dazu mit Blut erkaufte; ich bin zum Himmelsbürger-Orden, zur Braut des Königes getauft. Der Geist, der mich aus Gott gezeuget, macht meinen Geist gewiß und fest, daß auch bei Allem, was mich beuget, mein Glaube mich nicht zweifeln läßt.

3. Nur Eines liegt mir an der Seele und macht mein Herze sorgenvoll, daß mir der rechte Schmuck nicht fehle, wenn ich zur Hochzeit kommen soll. Ich weiß, in meines Königs Augen kann nur ein losgemachter Geist, ein ausgeleertes Herze taugen, das alles Andre Schaden heißt.

4. Ein Glaube, der nur ihn erwählet, der still in seinen



Wunden ruht, der uns mit heißer Lieb' beseeler, der seinen Willen kindlich thut; der ihn bis an das Kreuz begleitet, der gerne seine Dornen trägt; der tapfer um die Krone streitet, so oft die Welt sich in uns regt.

5. Dies ist die Pierde seiner Tauben; so siehet seine Fromme aus; den Glauben kann ihr Niemand rauben, er wächst vielmehr bei Kampf und Strauß. Stellt sie sich dann in dem Geschmeide dem König auch gleich thranend für, so ist sie dennoch seine Freude; er reicht den Liebes-Bepter ihr.

6. Nun, Bräutigam, du wirst wohl wissen, wie viel mir noch hieran gebricht; mein Auge ist voll Finsternissen, ich Armer kenn' mich selber nicht. Zum wenigsten ist viel Verlangen in mir durch deinen Geist erweckt, mein Lamm, dir einzig anzuhängen, bis meinen Leib die Erde deckt.

7. Was ich nicht hab', das kannst du geben, was ich nicht bin, das bist du mir. Nimm hin mein Herz, es zu beleben, ich überlass' es gänzlich dir. Erfülle mich mit Glaub' und Liebe und bild' mich ganz nach deinem Bild. Entzünde mich mit heißem Triebe, zu leiden, wenn du's haben willst.

8. So komm' ich dir geschmückt entgegen; du nahnst in Liebe dich zu mir, mir Kron' und Purpur anzulegen, du öffnest mir die Himmelsthür. Wann werd' ich dich, mein Lamm, umfangen? Und wann, ach wann umarmst du mich? Laß mich fein bald dazu gelangen; dann lob' und lieb' ich ewig dich.

356.

21. December.

Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsterniß bleibe. (3oh. 12, 46.) Denn es ist die Gnade

(Güte und Leutseligkeit) Gottes, unsers Heilandes, allen Menschen erschienen. (Tit. 2, 11. und 3, 4.)

Seine Geburt war wie die aufgehende Sonne für eine in Nacht und Finsterniß begrabene Welt. Ja, er ist der Aufgang aus der Höhe, (Luc. 1, 78.) der uns besucht hat im Schatten des Todes. In Ihm war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen. (Job. 1, 4.) Darum rufen die Apostel so freudig: Und das Leben ist erschienen, wir haben es gesehen, und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches beim Vater war und uns erschienen ist. (1 Joh. 1, 2.) Dieses Leben, dieses Licht ist voll Gnade und Wahrheit, (Joh. 1, 14.) voll Güte und Menschenfreundlichkeit. Welch eine Nacht war also die Nacht der Geburt Christi. Da hat die hellste Sonne geleuchtet. Nicht umsonst ward Christus in einer Nacht geboren. Da sollst du sehen, daß mit ihm das Licht in die Nacht dieser Welt herein geboren wurde; daß Alles lauter Finsterniß und schwarze Nacht ist in allen Menschen, wenn nicht Christus, das Licht der Welt, in ihnen aufgeht und geboren wird. Wer dieses Lebenslicht nicht hat, ist und bleibet todt und finster in Ewigkeit. Ein todtes Licht hilft den Todten nichts. Ein lebendiges, belebendes Licht mußten Alle, und müssen wir haben. Dieses Licht verlöscht nicht, wenn alle Lichter des Himmels und der Erde verlöschen. Es ist aber erschienen, daß es dir leuchte und du dich von ihm erleuchten lässest, daß du

in seinem Lichte wandelst. Denn wenn du jetzt noch in der Finsterniß wandelst und die Werke der Finsterniß liebst, so gehörst du zu den Kindern der Nacht und des Todes, die die Finsterniß mehr lieben, als das Licht.

Mat. 85. Wer nur den lieben Gott.

1. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit. Und dieses Welt- und Himmels-Licht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele! versäume nicht den Gnadenschein! Der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein. Er treibet weg der Hölle Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern' vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Lebenslicht. Mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht. Willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachts-Sonne, bestrahle mich mit deiner Günst; dein Licht sei meine Weihnachts-Wonne und lehre mich die Weihnachts-Kunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachts-Glanzes voll.

C. F. Nachtenhöfer.

357.

22. December.

Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß



er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben hingebe zum Lösegeld für Viele. (Matth. 20, 28.) Damit er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und uns reinigte zum Volke des Eigenthums, das eifrig wäre in guten Werken. (Tit. 2, 14.)

Er hat wahrhaftig Knechts-Gestalt angenommen, er, der in Gottes Gestalt, göttlicher Natur war, den alle Engel Gottes anbeteten und bereit standen, alle seine Winke blitzschnell zu befolgen — der erscheint auf Erden, ein Knecht der Menschen zu werden und sich ganz zum Dienste der Menschen hinzugeben. Man sahe auch gar keine äußere Herrlichkeit an ihm, so lange er auf Erden wandelte. Er war der Allerverachtetste und Geringste. Er hat sich, obwohl er der Herr aller Herren war, selbst in die Gefangenschaft begeben, um die Knechte aus ihrer Gefangenschaft zu erlösen. Wenn das ein Mensch, der ein Herr genannt wird, für seine Knechte thäte, so würde man es bewundern, und es wäre doch nichts gegen das, was Gottes Sohn an uns gethan hat. Denn er ist nicht für Seinesgleichen Knecht geworden, sondern, der Schöpfer für seine Kreaturen, ja für gefallene, treulose, sündige und gottlose Kreaturen. Da stelle dich nun hin vor die Krippe des Herrn und betrachte ihn in Beziehung auf dich selbst. Sieh, liebe Seele, der Gott des Himmels und der Erden liegt für dich und um deinetwillen in Knechts-Gestalt in solcher Armuth und Niedrigkeit, mit Win-

dein gebunden, als ein ohnmächtiges Kind. Um deinetwillen diente er wie ein Knecht drei und dreißig Jahre auf Erden, um dich von der Knechtschaft frei zu machen. Und du willst dich ihm, da er nun über Alles erhaben ist und alle Gewalt im Himmel und auf Erden in seiner Hand hat, doch nicht vollkommen ergeben? willst es nicht für die höchste Ehre halten, diesem Herrn zu dienen, der für dich so lange Knecht gewesen ist? Bedenke dieses wohl!

Mat. 63. Jesu, den ich meine.

1. Den die Engel droben mit Gesängen loben, dem sie ewig dienen, der ist uns erschienen, uns als Knecht zu dienen, ist er uns erschienen, uns von allem Bösen durch sein Blut zu lösen.

2. Er, der Gott der Ehren, läßt sich winselnd hören, weil ihn meine Sünden in der Krippe binden. Jesu, lieber Meister! Urquell aller Geister! gieb, daß ich dich kenne und dich Bruder nenne!

3. Niemand kann dich finden wegen seiner Sünden. Aller Menschen Leben ist der Welt ergeben. Gieb uns erst das Wollen, wenn wir kommen sollen, zeuch' uns dir entgegen, daß wir kommen mögen!

4. Hunderttausend Sünden wirst du bei mir finden. Gift und Eiterbeulen kriegst du da zu heilen. Mich von meinen Ketten gänzlich zu erretten, mußt du in der Wiegen angefestelt liegen.

5. Kommt, ihr Engel, schauet, was mir Gott vertrauet! Mir, mir, mir zu Gute, wohnet Gott im Blute. Den ich angefeindet, der wird mir befreundet, der wird mein Bekannter und mein Blutsverwandter.

6. Das ist meine Freude in dem größten Leibe; denn auf diesem Kinde lieget meine Sünde. Wenn ich dich nur habe, o du Wunderknabe; alle Teufel sollen nichts mehr an mir wollen.

\* Ziegler.

358.

23. December.

Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären. — Dieser wird groß sein, und der Sohn des Höchsten genannt werden. (Luc. 1, 31. 32.) Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet. (Job. 1, 14.) Kündlich groß ist das Geheimniß, Gott geoffenbaret im Fleisch. (1 Tim. 3, 16.)

Darum schämt er sich auch nicht uns seine Brüder zu nennen. (Hebr. 1, 11.) Denn da die Kinder, die er dem Vater zuführen wollte, Fleisch und Blut hatten, wollte er's gleichfalls annehmen, (Hebr. 1, 14.) um sie davon zu erlösen. Seine Liebe hat ihn getrieben, Alles mit uns gemein zu haben, nur die Sünde ausgenommen. Es ist ein nie genug zu bewunderndes und anbetungswürdiges Geheimniß: „Das Wort ist Fleisch geworden,“ ein Wort, bei dem die Alten, so oft sie es aussprachen, ihren Hut gezogen und ihre Kniee gebeugt haben. Willst du dieses nicht thun, so beuge dich doch dein Herz. Wir wären ja nie zu Gott gekommen, wenn Gott nicht zu uns gekommen wäre.

Wir lagen zu tief im Verderben. Gott mußte von seiner Höhe herabsteigen; keine andere Hand reichte so tief herab; keine Macht, keine Liebe war so groß, uns aufzuhelfen. Nun aber ist unser Glück unaussprechlich, und schon der Gedanke, Gott ein Mensch! Gott im Fleische! sollte uns über Alles erheben und unsre Seele ganz glücklich machen. Allein, Christus außer uns, im Fleische geoffenbaret, kann uns doch nicht sein, was er uns sein soll und sein will: er muß in unserm Fleische, d. h. in uns offenbar werden. Das hat er auch (Joh. 14, 21. 23.) jedem verheißten. Davon spricht auch Paulus, als von einer unter den Christen bekannten Sache: da Gott seinen Sohn in mir offenbarte u. (Gal. 1, 16.) So unbekannt diese Wahrheit jetzt werden will, so bleibt sie doch die unentbehrlichste, so daß unmöglich ein Mensch Gott gefallen kann, wenn er nicht in Christo und Christus in ihm offenbaret ist.

Mat. 30. Wort aus Gottes. Der: Jesu, meine Freude.

1. Gottes Sohn ist kommen! Dankt ihm, seine Frommen, dankt ihm, daß er kam; daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm! Mensch, wie wir, erschien er hier; der zur Schöpfung sprach: Entstehe! Der einst spricht: Vergehe!

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er Allen Freund und Bruder ist! Gott auf seinem Throne, liebt uns in dem Sohne, Bruder, Jesu Christ! Welch ein Heil, am Sohne Theil, Theil durch seiner Zukunft Gaben an Gott selbst zu haben.

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns scheiden; Er

bleibt ewig treu! Dort wird er vom Bösen gänzlich uns erlösen, hier steht er uns bei. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, noch sie hilflos lassen.

4. Wann wir einst ermüden, führt er uns im Frieden in des Grabes Nacht. Unsrer todtten Glieder giebt die Erde wieder ihm, der sie bewacht. Jesus ruft uns aus der Gruft, er, der selbst den Tod einst schmeckte, den das Grab bedeckte.

5. Auf dem Richterthronen werden wir im Sohne unsern Bruder schau'n. Heil und ewig's Leben wird er Allen geben, die noch dann ihm trau'n. Er ward hier versucht wie wir. Uberschwenglich wird er lohnen und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt ihr Sünder! werdet Gottes Kinder! werdet Seiner werth! Eilet, eilt ihr Frommen! Seid, wie er, vollkommen! bleibet Seiner werth! Preiset ihn, daß er erschien, daß er sich für euch gegeben, durch ein göttlich Leben!

Münter.

## C h r i s t n a c h t.

359.

24. December.

Denn da dies dem Gesetze unmöglich war weil es durch's Fleisch geschwächt war, so hat Gott seinen Sohn gesandt in der Gestalt des sündlichen Fleisches — damit die vom Gesetze erforderte Gerechtigkeit in uns erfüllet würde, indem wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. (Röm. 8, 3. 4.)

Nichts Gutes war von uns zu erwarten, ehe er kam; aber nun erwartet Gott Alles von uns, nachdem

II.

29

er uns seinen Sohn und durch ihn Alles geschenkt hat. Er erwartet also doch nicht mehr, sondern nur so viel, als er gegeben hat. — Jesu Bild und Wesen soll in uns ausgebildet und wir ihm gleichförmig werden. Dazu ist er uns gegeben. Wer ihn nicht dazu braucht, dem wird genommen, was er hat, oder zu haben scheint. Jesus will sich oder sein Bild und Wesen selbst uns eindrücken, will in uns geboren werden, wachsen und das vollkommne Manns-Alter erreichen. (Ephes. 4, 13.) Die wenigsten Menschen wissen, wozu ihnen Jesus gegeben ist, was er ihnen sein will, soll und kann. Wer es erkennt, der kann die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, nicht genug bewundern, der wendet allen Fleiß an, diesen Zweck und die liebenswürdige Absicht Gottes zu erreichen. Der Vater hat seinen Sohn so lieb, daß er in allen Menschen Abdrücke von ihm, sein Bild in ihnen und aus ihnen hervorstrahlen lassen möchte. Es kann ihm und wird ihm in Ewigkeit kein Mensch gefallen, in welchem er nicht Jesum, seinen Sohn, sein Bild und Wesen erblickt. Weist du nun, mein Lieber! wozu du da bist? was du für eine Aufgabe hast? Es ist Zeit, daß du dazu thust, Jesum in dein Herz, in deinen Sinn und in dein ganzes Wesen aufzunehmen, sonst wird er dir wiedergenommen, wie dem faulen Knecht sein Pfund.

Mel. 119. Gott, unser Gott, wir danken. Oder: Wie schön leucht'it uns.

1. O Jesu, göttlich Wunderkind, das mir mein ganzes

Herz entzünd't, du wollst mich nicht verschmähen; ich setz' mich sanft in stillem Sinn, im Geist zu deiner Krippe hin und will dich recht besehen. Laß dein Auge mich anblicken, in mich drücken deine Klarheit und dein Kinderbild in Wahrheit.

2. O Unschuld, mehr als engelrein, du läßt kein Sonnenstäubchen ein, o Spiegel ohne Flecken. Du kleines Lamm nichts Arges denkst, bist Allen hold und Niemand kränkst und mußt den Tod doch schmecken. Jesu, wie du, laß mich werden noch auf Erden, fremd dem Bösen, rein, unschuldig sei mein Wesen.

3. Du großer Schöpfer aller Ding', liegst da so klein und ganz gering, o aller Demuth Wunder! Du hältst verborgen deinen Schein und willst veracht't und niedrig sein, wie läßtst du dich herunter! Jesu, wie du, laß mich werden noch auf Erden, daß ich gerne von dir deine Demuth lerne!

4. Dein Herz ist voller Gütigkeit, ich kann die süße Freundlichkeit aus deinen Augen lesen. Holdselig du dich Allen zeigst und Allen deine Gnade reichst, du sanftes Kinderwesen! Jesu, wie du, laß mich werden, noch auf Erden, Allen gütig, ganz gebrochen und sanftmüthig.

5. Da liegst du so veracht't und schlecht, bist Gottes Sohn und wirst ein Knecht, von einer Magd geboren. Die Hoheit, Ehr' und Herrlichkeit verleugnest du als Eitelkeit, hast lieber Schmach erkoren; Jesu, wie du, laß mich werden, noch auf Erden und begehren lieber Schmach, als Lob und Ehren.

6. Du bist wohl recht ein Leidenskind, jetzt büßest du schon meine Sünd', es zeigen's deine Thränen. Du willst schon früh im Leiden sein und willig dich zu Kreuz und Pein, von Mutterleib gewöhnen. Jesu, wie du, laß mich werden noch auf Erden; wollst mir eben solchen Leidenssinn auch geben.

7. Du schönes, liebes Engelein, ich müßt' ein harter Felsen sein, wenn ich dich nicht sollt' lieben. Was an dir ist, ist

sickenswerth, du bist es, den mein Herz begehrt, es sei dir ganz verschrieben. Jesu, nur du bist's alleine, den ich meine, laß auf Erden mich dein liebes Kind noch werden.

8. Mein Jesu, ich umarme dich, komm, drück' dein Kinderbild in mich, laß mich dir ähnlich werden; ein klein unschuldig Kindlein sein, so geh' ich in den Himmel ein, noch weiß ich leb' auf Erden; lebe, schwebe, abgeschieden, still im Frieden, werd' auch droben dich in Unschuld ewig loben.

G. T. St.

### Der heilige Christtag.

360.

25. December.

Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge sonst kein Platz für sie übrig war. (Luc. 2, 7.) Wer sich nun demüthiget, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. (Matth. 18, 4.) Der den Gerungen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth. (Ps. 113, 7.)

Gottes Eingeborner wird der Erstgeborne einer armen Jungfrau, liegt im Stalle, in einer Krippe, in schlechte Windeln gewickelt, der den Himmel ausbreitet wie einen Teppich, der das Meer und alle Enden der Erde wie mit einer Spanne umfaßt. Welche Größe! welche Kleinheit! Gottes Sohn in Windeln! — Da sehen wir ja, was Gott will. Hat Er auch seinen

Sohn, wie sie sagen, nur zum Beispiel und Vorbild in die Welt gesandt: nun, so kommt her da und sehet, welsch ein Beispiel in der Krippe liegt; kommt her und lernet von diesem Vorbilde der Gottheit Demuth und Kleinheit. Lernet hier euren Stolz, Hochmuth, Eigendünkel, Ehrgeiz, Ruhmbegierde, Selbstgefälligkeit und all das hochherfahrende Wesen ablegen und diesem Kindlein zum Dpfer bringen. Der Schöpfer Himmels und der Erde hat kaum ein Plätzchen, wo er geboren werden kann, und eurem breiten und dicken Stolze ist die Welt zu enge und nirgends Raum genug, euch auszubreiten und groß machen zu können, wie ihr gern wolltet. Nun, so sei es, Jesus sei blos euer Beispiel! Lasset es ihn doch sein, werdet so klein, wie er, dann werdet ihr die Größten im Himmelreiche. Versucht es nur einmal, so werdet ihr bald finden, daß er euch noch mehr werden und sein muß, daß ihr ohne ihn das Kleinste, das Kleinwerden, nicht einmal vermöget; wie wollt ihr denn groß werden?! Fanget erst beim A, beim Kleinwerden an, wie Jesus. Werdet geringe in euren Augen, arm im Geiste, so wird sich dieses kleine, arme Kindlein euch ins Herz legen; wird euch erheben aus eurem Staube und Koth, wird euch groß machen. Denn was ist eure stolze Einbildung und Hoffart anders, als Staub und Koth? Weg damit, zum Kindlein hin! Betrachtet es recht; ergetet euch ihm, so wird etwas aus euch — sonst ewig nichts.



Mat. 29. Hier legt mein Sinn sich.

1. Da liegt das Kindlein in der Krippe. Noch schweigt des Himmels-Kindes Lippe. Sein Wesen mir doch sagen will: O wärest du so rein und still!

2. Gott nahm die Menschheit an auf Erden und mußte erst ein Kindlein werden; denn's kann durch Kindlichkeit allein der Mensch mit Gott vereinigt sein.

3. Ein sanftes, stilles Kinderwesen, die Schönheit hat sich Gott erlesen. Ein unverstelter Einfalts-Sinn führt uns zur ersten Unschuld hin.

4. Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen, wird einst im Garten Gottes blühen, wie Blümchen in dem Paradies. Du lieber Leser, merke dies!

• G. T. S.

361.

26. December.

Und dies sei euch das Zeichen, ihr werdet ein Kind finden in Bindeln eingewickelt und in der Krippe liegend. — Und sie kamen eilend, und fanden Maria und Joseph, und das Kind in der Krippe liegend. (Luc. 2, 12. 16.) Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben. (Ser. 9, 6.)

Ach, daß sich Gott erbarme! Gottes Sohn in Bindeln eingewickelt — und in welchen armen, schlechten Bindeln — in einer Krippe! Ach, daß sich Gott erbarme! werden die guten Hirten gedacht haben, da sie das Kindlein sahen. Und dies sollte das Zeichen sein, an welchem sie den Sohn Gottes, den Messias, erkennen mußten. An dieses Zeichen haben gewiß alle

Zeichendeuter in ganz Israel nicht gedacht. Aber die armen Hirten wußten es jetzt, denn der Herr hat es ihnen zur rechten Stunde noch gesagt. Sei nur fromm und treu deinem Herrn, das Zeichen wird er dir schon sagen. Zerbrich dir den Kopf nicht — zerbrich dein Herz und bereite dem Kindlein eine Wohnung, eine Krippe und Windeln; es wird schon kommen und wird dir schon sagen, wie? und wann? Ich glaube es gern, daß sich die ganze Welt nicht in Gottes Wege, in die Windeln, in einen Heiland in Windeln dargeboten, finden kann; er geht ja gerade lauter solche Wege, die aller Welt entgegen und zuwider sind. Und wer sich in ihn finden will, muß der Welt und ihrem Sinn und Wesen ganz den Rücken kehren, oder er ärgert sich an Gott und Jesu alle Augenblicke. Komm, mein Lieber! wir wollen uns an die Welt nicht kehren; laß sie, komm zur Krippe und ärgere dich an den schlechten Windeln nicht, an der Krippe, am Stalle nicht. Siehe auf das, was drinnen liegt. Was hilft dir ein goldnes Haus, wenn Fledermäuse oder Raubvögel darin wohnen. Ziere und verziere dich nicht nach der Welt Art, bilde dich nicht nach der Menschen Sitte, sondern so, wie es Gott will, rein und klein, arm und gering, so legt dir Gott seinen Sohn ins Herz; und du hast genug.

Mat. 20. Jesu, deiner zu gedenken. Oder: In den ersten Gnadentagen.

1. O du wundervoller Knabe, Kind des Himmels, Segensgabe, wenn ich dich im Herzen habe, hab' ich ewiglich genug.



2. Sehulich will ich nach dir blicken, fest an meine Brust dich drücken, freundlich dir die Wohnung schmücken; komm herein, veracht' sie nicht.

3. Nein, du wirst mich nicht verschmähen, noch mein Haus vorübergeben; schon verspür' ich's Friedenswehen, Kindlein, deine Gegenwart.

4. Selig's, innres Festgeläute ladet mich zur Feier heute, da als Heiland sünd'ger Leute, als mein Heiland du erscheinst.

5. O, daß doch der Geist der Liebe mir's mit Flammengrif-  
feln schriebe tief ins Herz! daß meine Triebe alle dir erglüh-  
ten!

v. A.

362.

27. December.

Abraham war froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. (Sob. 8, 56.) Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat: lasset uns freuen und fröhlich sein darinnen. (Ps. 118, 24.) In denselbigen Tagen will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. (Jer. 33, 15.) Alle Propheten haben von diesem Tage verkündigt. (Apsßg. 3, 24.)

Wie lange voraus hat sich Abraham auf die Menschwerdung des Sohnes Gottes gefreuet, und wir sollten uns nicht freuen? nachdem wir die Geschichte wissen und die Gnade derselben an unsern Herzen er-

fahren können. Wie war das ganze Alte Testament darauf gespannt, wie streckten sie Alle ihre Hälse, wie hoben sie Alle ihre Häupter in die Höhe und schauten nach diesem Tage hin, ob er nicht bald komme! Und so viele Christen, denen der Tag erschienen ist, freuen sich nicht! Doch, wer da weiß und genießet, was ihm dieser Tag der Geburt des Herrn gebracht hat, der kann sich der Freude nicht erwehren. Das gerechte Gewächs, das Jesaia ankündigt, ist aufgegangen; der Baum des Lebens steht da, in den wir uns Alle einpfropfen lassen können, in ihm gerecht und selig zu werden und zur göttlichen Größe heran zu wachsen. Der König ist da, der wohl regiert, der Recht und Gerechtigkeit anrichtet in Allen, die sich ihm als freiwillige Unterthanen unterwerfen und sich ihm ergeben, denn er zwingt Niemand in sein Reich. Er ruft zwar mit Freundlichkeit und macht uns die allergrößten Verheißungen; aber wer sich dadurch nicht ziehen läßt, den beweint er und trägt ihn so lange wie möglich mit Geduld. O des göttlichen Königes! O des herrlichen Tages, der uns diesen König gebracht hat! Doch weißt du auch den Tag, wo er dir geboren, wo er dein König geworden ist?

Mat. 22. Es kam die gnadenvolle Nacht. Ober: Die Seele Christi n.

1. Empor zu Gott, mein Lobgesang, er, dem das Lied der Engel klang, der hohe Freundtag ist da! Lobsetzt ihm! Halleluja!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, der uns des Lebens



Licht gebracht! Nun leuchtet uns ein milber Strahl, *ni*  
Morgenroth, im dunklen Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, von schlichtem Pilgerkleid  
umhüllt, und führet uns mit sanfter Hand, ein treuer Hirt,  
ins Vaterland.

4. Er, der dort oben herrlich thront, hat unter uns, ein  
Mensch, gewohnt! Damit auch wir ihm werden gleich auf  
Erden und im Himmelreich!

5. Einst führet er zur Himmelsbahn uns, seine Brüder,  
auch hinan! und wandelt unser Pilgerkleid in Sternenglanz  
und Herrlichkeit.

6. Empor zu Gott, mein Lobgesang! ihm, dem der Engel  
Lied erklang; der hohe Freudentag ist da! singt heilig! und  
Halleluja!

Krmmechor.

363.

28. December.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf  
Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! (Luc.  
2, 14.)

So sangen Gottes Engel in den Wolken am  
Tage der Geburt des Erlösers der Welt. So singt  
nun ewig die erlösete Menschheit; alle Kinder des Frie-  
dens, denen wirklich Gnade, Vergebung der Sünden  
und Friede durch seine Menschwerdung und durch seinen  
Tod zu Theil geworden ist. So können aber die noch  
nicht singen, in welchen Christus, unser Friede, (Evl. 2,  
14.) noch nicht geboren ist. Wo die Sünde und Welt  
noch lebt und herrscht, kann kein Gesang von Friede

und Ehre Gottes Statt haben. Denn so lange der Mensch den nicht in sein Herz aufnimmt, den ihm Gott gesandt hat zu seinem Heile, giebt er Gott die Ehre nicht, und so lange giebt ihm Gott den Frieden nicht. Menschenkind! gieb Gott die Ehre, so giebt er dir den Frieden, giebt dir seinen Sohn. Gieb Gott die Ehre, bekenne vor ihm, daß du ein verdammter, verfluchter Sünder bist, für welchen Gottes Sohn vom Himmel hat kommen müssen, um seine Schuld und Sünden zu büßen, ihn zu retten und selig zu machen. Erkenne und bekenne dies mit gebeugtem, zerknirschem Sinne, und bitte Gott um seinen Sohn, daß du seiner aus Gnaden theilhaftig wirst — so giebst du Gott die Ehre, und die Engel Gottes singen dann auch über dir diesen Lobgesang. — Nun hat Gott seine Ehre: darum Friede diesem Menschen! Gottes Wohlgefallen ruht auf ihm. Was hilft dir sonst der Engelgesang, wenn in dir noch der Welt- und Sünde-Klang erschallt, wenn immer kein Friede in dir ist?

Mat. 61. Jauchzet ihr Himmel, froh! Ober: Lobe den Herren, den 2c.

1. Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren. Lasset uns singen, o Brüder! uns hat er erkoren, hier schon uns sein, seiner Erbarmung zu freun. Uns ist der Heiland geboren.

2. Schatten und Dunkel bedeckten den Erdbreis; es irrten Völker umher, wie die Schafe, verlassen vom Hirten. Jesus erschien! Mächte verschwanden durch ihn, die auch die Weisen verwirrten.



3. Kinder des Vaters, erkoren, ihn liebend zu ehren, haßten mit Bitterkeit sich an der Gotttheit Altären. Jesus erschien! und es ward Friede durch ihn. Singt dem Erbarmer zu Ehren!

4. Gnade und Wahrheit entkeimten des Göttlichen Schritzen; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hüften; ward ihnen Freund, hatte gleich ihnen geweint, hatte gleich ihnen gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! ein ewiges Leben hat er durch ihn uns, o Preis ihm! durch ihn uns gegeben. Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, um uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Aussicht, wenn dort einen Retter ich sehe, ihn mit den Schaaren Vollenbeter preisend erhöhe! Danket schon hier, selige Brüder, mit mir: Ehre sei Gott in der Höhe!

Nmy

304.

29. December.

Meine Kinder, welche ich abermal mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. (Gal. 4, 19.) Wisset ihr nicht, daß unsere Leiber Glieder Christi sind? — daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist? — darum so preiset Gott an eurem Leibe und Geiste, welche sind Gottes. (1 Cor. 6, 15. 19. 20.)

Wozu wäre der heilige Geist in den Herzen der Christen, wenn er nicht Christum in ihnen zeugte und

erklärte? Der heilige Geist hat kein ander Amt und Geschäft bei den Menschen, als den neuen Menschen, Jesum Christum, in allen wieder herzustellen, daß in uns Allen das Ebenbild Gottes, welches Christus ist, wieder erneuert und verherrlicht werde. Wie Christus im Leibe der Jungfrau Maria durch den heiligen Geist leiblich gestaltet wurde, so muß er in jedem wahren Christen geistlich gestaltet werden. Das war auch der Sinn der Apostel; darauf gingen sie aus, dafür litten sie oft große Angst und Schmerzen, bis endlich Christus in den Gläubigen eine Gestalt gewann; bis sie Jesum ganz angezogen hatten, Jesu gleich gesinnt waren — nicht nur im gewöhnlichen profanen Sinne der Moralisten, einige seiner Gefinnungen annahmen: nein, Christi Sinn und Geist, Christi Leben und Wesen, Natur und Eigenschaften, nicht durch menschliche, eigne Kraft und Kunst, sondern wiedergeboren, von oben durch den heiligen Geist gezeugt, so daß nicht mehr sie lebten, sondern Christus in ihnen. Das ist wahre, innere Weihnacht, das heißt die Geburt Christi feiern. Wer also das neugeborne Kind in seinem Herzen findet und anbetet, der ist Christi theilhaftig geworden (Hebr. 3. 6.), der kann sich der Geburt Christi freuen. Die Uebrigen wissen nicht, was sie thun; sie feiern das Geburtsfest Christi, wie man den Geburtstag eines Fürsten feiert, oder nicht einmal so, weil Christus sie nicht einmal so nahe anzu gehen scheint.



Ref. 52. Wer Ohren hat. Ober: Besicht du deine Wege.

1. Drum heißt er ja der Heiland, der ew'ge Trost und Rath, weil er noch stets, wie weiland, sich allen Sündern naht. Mit seinem Geist und Gaben ist er noch immer hier; man kann ihn immer haben; er steht vor jeder Thür.

2. Den Gottes Magd geboren, den Gottes Magd gesäugt, der wird noch heut' geboren und immerfort erzeugt. In frommen Menschen- Herzen gewinnt er die Gestalt zu Lust und auch zu Schmerzen, mit himmlischer Gewalt.

3. Das ist das Pfand der Gnade, die uns der Herr geschenkt, die ew'ge Bundeslade, in die er sich gesenkt. Das ist das ew'ge Leben, das Jeder haben kann, das liebend sich gegeben zur Speise Jedermann.

4. Das ist die dritte Weihnacht, wenn er in uns erscheint; das ist die schönste Weihnacht, nach der sein Jünger weint. O komm, o komm, du Liebe! und kehre bei mir ein! Beherrsche meine Triebe! mein ganzes Herz ist dein!

365.

## 30. December.

Simeon nahm das Kind auf seine Arme, und lobte Gott und sprach: Nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, nach deinem Wort. — Meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast im Angesichte aller Völker, das Licht, das die Heiden erleuchten soll, die Zierde des Hauses Israel. (Luc. 2, 28—32.)

Beneide den frommen Simeon nicht — denn du kannst Jesum so nahe, ja noch näher haben, als er. Er

hatte ihn in den Armen; Jesus will zu dir in dein Herz kommen und Ein Geist mit dir werden, in dir leben, wohnen und wandeln. Strecke die Arme deiner Seele, Glaube und Liebe, so nach ihm aus, öffne dein Herz dem neugebornen Heiland, so wie Simeon sich nach ihm sein ganzes Leben hindurch sehnte, auf ihn, als den Trost Israels, wartete und keine andre Freude kannte, als ihn zu sehen, und da er ihn sah, nun gern starb. Solche Herzen müssen ihn haben und haben ihn gewiß. Ist nichts in deinem Innern, als die heißeste Begierde, der brennendste Durst nach ihm: so ist er gewiß in diesem Durste, so offenbart er sich gewiß deinem sehnen- den, durstenden Herzen so, daß dir die Freude, ihn zu besitzen, über alle Freuden des Lebens geht, und du nun nicht mehr der Welt, nicht mehr dir, nicht mehr der Sünde, sondern nur dem lebst, der sich dir geschenkt hat. Ist uns doch Allen dieses Kind geboren. (Jes. 9, 6.) Liegt es doch Allen vor Augen in seinem Worte; wird es uns doch durch die Verkündigung des Evangeliums dargeboten und uns ins Herz eingepflanzt. (Jac. 1, 21.) Ei! so nimm es doch auf deine Arme, so hebe es doch mit Glauben und Liebe aus dem Worte heraus und schließ es in dein Herz ein; denn es kann und wird deine Seele selig machen.

Mat. 38. Noch wollen wir im. Eder: Kommt her zu mir, spricht.

1. Wohl auf, mein Herz, verlaß die Welt, dem, der für dich sich dargestellt, nun dich auch darzustellen! Er ist das Licht, drum sei gewiß: er wird auch deine Finsterniß durch seinen Glanz erbellen.

2. Auch du sollst ihm sein Tempel sein; er selbst macht dich von Sünden rein und hat hier Lust zu wohnen. Doch finstres Herz, auf! werde Licht! denn Jesus wohnt in Herzen nicht, die noch der Lüfte schonen.

3. Was nur dem Fleische wohlgefällt, das opfre die verkehrte Welt dem Satan, ihrem Gotte. Sie erndtet Schaden hlos für Müß'. Für ihren Sündendienst wird sie einst ewiglich zu Spotte.

4. Doch wer begehret Gottes Sohn, vom Geist erweckt, wie Simeon, zu seinem Heil zu haben, Gott fürchtet, sich der Welt entwöhnt, aus ihr sich nach dem Himmel sehnt, der opfert rechte Gaben.

5. Wer auf das Wort der Wahrheit baut, im Glauben nur auf Jesum schaut, der kann im Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verspricht, er wird sich ihm in seinem Licht selbst herrlich offenbaren.

6. Herr, mache mich gerecht und rein! Herr, laß mich stets voll Glaubens sein, laß stets im Geist mich leben! bis du auch mich, wenn dir's gefällt, in Friede wirst aus dieser Welt in deine Wonn' erheben.

• L. Laurenti

366.

31. December.

Ich dachte: Laß die Jahre reden. (Hiob 32, 7.)  
 Herr, laß ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn her  
 aufgegraben und Dünger daran gelegt habe. (Luc.  
 13, 8.) Ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahre.  
 (1 Mos. 6, 3.)

Wenn deine Jahre reden, was hörst du? Was  
 hört Gott von dir? Was hören deine Mitbrüder?

Das Ende, der Schluß dieser Rede, den du daraus ziehen sollst, wird wohl kein anderer als der sein: Thue Buße! Alle deine Jahre rufen dir zu: Bessere dich! — Der Gärtner kommt heute in seinen Garten und sucht Früchte. Wenn er sich nun vor den Baum deines Lebens stellt und deine Jahre fragt, dieses Jahr besonders fragt; was antworten sie? was spricht dieses Jahr von dir? Findet er die erwünschten Früchte? Er hat viele Gnaden an dich gewandt, hat dir viel gegeben: und wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert. — Wenn nun der Vater spricht: So viel Jahre komme ich schon und suche Frucht an diesem Baume und finde keine; haue ihn um! — Wie! wenn wirklich heute dieses im Himmel beschlossen würde! Und könnte es nicht sein? Hättest du es nicht verdient? Ich wohl. — Was wollen wir also thun? Wir wollen uns ohne Verzug und mit ganzem Herzen zu Jesu wenden, vor ihm niederfallen auf unser Angesicht, als vor unserm einzigen Mittler und Verfühner, daß er uns vertritt und für uns bittet beim Vater; so wird er auch für uns, für dich und für mich zu dem Vater sagen: Laß ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgrabe und Dünger daran lege, vielleicht bringt er dann Frucht. Wo nicht, so kannst du ihn umhauen. — Sieh, der Fürbitte Jesu hast du es allein zu verdanken, daß dir Gott so viel Jahre schenket. Aber vielleicht ist das kommende das letzte. Darum wende es so an, halte

dich so an deinen Gott und Heiland, daß er nicht Ursache habe, zu sagen: Hau' ihn weg, was soll er das Land umsonst einnehmen. Gott ist sehr langmüthig; das sehen wir an seiner Geduld zu den Zeiten Noahs: Er gab ihnen lange Frist — aber, je länger die Frist, je größer ihre Bosheit. Endlich brach er los mit seinen Gerichten. Der alte Gott lebt noch. Schließe daher dieses Jahr mit besonderm Gebete und innigem Flehen, daß Gott nicht ins Gericht mit dir gehe, sondern dein Herz durch Jesum; zur wahren Buße und Besserung erneuere und dir ein Leben nach seinem Wohlgefallen schenke.

Ref. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Lebenstage ist abermal dahin, mit aller Lust und Plage; auf immer ist ein Theil der kurzen Pilgerschaft, wie schnell! zurückgelegt. Gott fordert Rechenschaft!

2. Herr, deine Huld ist's nur, (die nimmer uns zu lieben ermüdet, noch vergift), daß wir sind übrig blieben. Nimm unsers Herzens Dank in Gnaden von uns an, für das, was du an uns in diesem Jahr gethan.

3. Wir schließen uns aufs neu' in dein so treues Sorgen, in deine Obhut ein, da sind wir wohl geborgen; da ist das feste Schloß vor aller Feinde Truß. Da birgt sein Volk sich hin und findet sichern Schutz.

4. Gib mit dem neuen Jahr uns neue Stärk' im Glauben; laß uns den alten Grund der Wahrheit Niemand rauben! Erneure Herz und Sinn, und das gegönnte Licht des ewig wahren Wortes erlösche bei uns nicht.

5. Erwecke neue Lieb' und Hoffnung in uns Allen! Und solt' im neuen Jahr uns neue Noth befallen, so stärke die Geduld, und mache deine Treu', o Heiland! über uns mit jedem Tage neu!

6. Gib, daß wir mehr und mehr des Fleisches Lüste tödten! Verleih' an Seel' und Leib, was Jedem ist von Nöthen; und laß uns, Herr, mit dem, was deine Weisheit thut, stets wohl zufrieden sein; du machst doch Alles gut.

7. Wem du im neuen Jahr, aus dieser Welt zu scheiden das Ziel gesetzt hast, den laß in dir mit Freuden, im Glauben selig hier beschließen seinen Lauf und nimm in deine Hand die Seele gnädig auf! Amen.

## Alphabetisches Verzeichniß der Lieder im Schatzkästchen.

| A.                               | Num. | B.                               | Num. |
|----------------------------------|------|----------------------------------|------|
| Ach, die zweifelnd. Gedanken     | 261  | Barmherz'ger Vater, höchster     |      |
| Ach, Gott, ich suchte dich . . . | 321  | Gott . . . . .                   | 342  |
| Ach Gott, mein Herz ist . . .    | 207  | Beginnt ein Lied voll Dank .     | 351  |
| Ach Jesus, Jesus höre . . .      | 175  | Bereit zum Wachen . . . . .      | 156  |
| Ach Seelen, wo bleibst denn .    | 42   | Bewahr' vor sündlichen G. .      | 155  |
| Ach, was wollt ihr, trübe G.     | 185  | <b>C.</b>                        |      |
| Ach, wär' ich ganz ein Geist .   | 8    | Christ, aus deinem Herzen . .    | 308  |
| Ach, wo findet meine Seele .     | 85   | Christen erwarten in allerlei .  | 340  |
| Ach, um Trost ist mir sehr . .   | 115  | Christus, etwas deiner Fr. .     | 105  |
| Ach, unser Herz war in der . .   | 51   | Christus, mein Leben, mein H.    | 325  |
| Alles ist euer . . . . .         | 113  | <b>D.</b>                        |      |
| Alle Sorgen, alle Plagen . . .   | 192  | Da liegt das Kindlein . . . . .  | 360  |
| Alles will Gott drinnen . . .    | 47   | Damit ich dir gefällig . . . . . | 277  |
| Als Moses in die Felsklust .     | 186  | Das ewige Erbarmen . . . . .     | 52   |
| Anbetung, Jesus Christus, . .    | 112  | Das ist der Bienen . . . . .     | 229  |
| Anbetungswürdig's Lamm . . .     | 272  | Das sei alle meine Tage . . .    | 28   |
| An deinem Worte bleib' ich .     | 157  | Das Wollen und Vollbringen       | 53   |
| An Jesum will ich denken . . .   | 292  | Deines Heilands freue dich . .   | 296  |
| Auf, danke ihm mit Herz . . .    | 96   | Dem allerhöchsten Wesen . . .    | 273  |
| Auferstanden, auferstanden .     | 104  | Den die Engel drohen . . . . .   | 357  |
| Auf Jesum mußt du dich . . .     | 39   | Denke nicht, was soll ich . . .  | 170  |
| Auf, Seele, auf und preis . . .  | 327  | Der beste Freund ist in dem H.   | 285  |
| Auf, singt heut Jubellieder .    | 100  | Der du der Strafe schwere . . .  | 196  |
| Aus irdischem Getümmel . . .     | 182  | Der ew'ge Gott, der Morgen       | 63   |
| A und D Immanuel . . . . .       | 2    | Der Glaub' ist eine Zuversicht   | 323  |



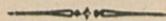
| Num.                                | Num.                                                     |
|-------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| Der Glaub' ist feste Zuversicht 344 | Endlich, endlich muß . . . . . 305                       |
| Der Herr, der aller Enden . . 341   | Erbarm' dich, Herr, du . . . . 275                       |
| Der Herr hat euch ein Wort . 265    | Erhebe dich mein Herz . . . . 70                         |
| Der Herr ist der Begründer . 216    | Erheb', o Christ, dein Herz und<br>Sinn . . . . . 194    |
| Der Himmel ist uns aufgegl. . 317   | Er ist das wahre Licht . . . . 111                       |
| Des Herzens Wünsch' und . . 146     | Er ist, Gott ist, o Gott . . . 128                       |
| Dich krönte Gott mit Freuden 193    | Ermuntre Seele dich und . . . 247                        |
| Dies ist die Nacht, darin . . . 356 | Erquicke du mit deinem F. . . 41                         |
| Die Strafe lag auf ihm . . . . 69   | Erwacht und herrscht, ihr . . 164                        |
| Die Welt möcht' auch gern . . 202   | Es ist noch eine Ruh' vorhand. 215                       |
| Die Zeit ist nunmehr nah . . 332    | Es ist noch Raum, mein . . . 208                         |
| Drum heißt er ja der Heiland 364    | Es strömt auf dich von all. . . 75                       |
| Du armer Mensch, laß deinen 224     | Ew'ge Liebe, Jesu Christ . . 205                         |
| Du bist allein nur Liebendw. 238    |                                                          |
| Du bist ja, Jesus, meine Fr. 235    | <b>F.</b>                                                |
| Du, der Herz und Nieren . . 301     | Falsches Wendwerk eifer . . 274                          |
| Du Geist des Lebens, deine F. 140   | Fest halt' ich das, was . . . . 314                      |
| Du Gottes Lamm, d. alle S. 88       | Für mich hast du den Tod . . 79                          |
| Du großer Schmerzensmann, 92        |                                                          |
| Du kannst's nicht böse meinen 230   | <b>G.</b>                                                |
| Dulde Christ, des Lebens . . 181    | Geheimnißvolles Osterlamm . 136                          |
| Du stehe Anschuld du . . . . 228    | Gieb du Weisheit meiner S. 226                           |
| Du schwachtest unter deiner B. 77   | Gieb Jesu, Sanftmuth . . . 315                           |
| Du sollst Satans Finstern . . 119   | Gieb mir des Glaubens Licht 30                           |
| Du tödtend Gift der Eigenl. 43      | Gott, du Vater, deine Liebe . 17                         |
| Du Wort des Vaters, rede . 152      | Gottes Lamm ruft Gnade . . . 6                           |
|                                     | Gottes Sohn ist kommen . . . 358                         |
| <b>E.</b>                           | Gott fährt auf gen Himmel . 133                          |
| Ehre sei Gott in der Höhe . . 363   | Gott, geopfeter Erbarmer . 178                           |
| Ein Gärtner geht in seinen G. 21    | Gott ist mein Licht, der Herr<br>mein Heil . . . . . 343 |
| Ein Hirte stirbt für seine Sch. 302 | Großer Heiland, deine Triebe 117                         |
| Ein Jahr der Sterblichkeit . . 366  |                                                          |
| Ein Kindlein lebet frei . . . . 49  | <b>H.</b>                                                |
| Ein Nam' ist mir ins Herz . . . 1   | Habt ihr es denn nie erfahren 198                        |
| Einß ruht die See! in Jesu . 249    | Halleluja! Der Mensch soll. 62                           |
| Einß wird die Taube . . . . . 250   | Hätt' ich Flügel . . . . . 36                            |
| Ein Sünder hat sonst keine . 243    | Heiland, dich nur zu erheben . 290                       |
| Empor zu Gott, mein Lobg. 362       |                                                          |

| Num.                                 | Num.                                |  |
|--------------------------------------|-------------------------------------|--|
| Heiland, still an dich zu denken 125 | Ich weiß nicht, was ich w. . . 59   |  |
| Herr, der du alle Dinge . . . 145    | Ich weiß noch keinen bessern . 57   |  |
| Herr, dir danken wir, wir . . . 106  | Ich will dir mit der Morgenr. 333   |  |
| Herr, höre mein Gebet . . . 330      | Jesu, frommer Menschen . h. 313     |  |
| Herr, ich falle vor dir nieder . 179 | Jesu, hilf siegen . . . . . 331     |  |
| Herr Jesu Christ, mein Leben 318     | Jesus Christus ist noch heute, 354  |  |
| Herr Jesu, deiner Glieder . . 132    | Jesus Christus, Trost der . . 288   |  |
| Herr, laß uns mit dir auferst. 98    | Jesus, darfst du Sündler . . . 90   |  |
| Herr, lehr' mich auf den H. . 217    | Jesus hängt in seinem Blute . 83    |  |
| Herr, wie lange muß ich . . . 204    | Jesus schwebt mir in Gedanken 255   |  |
| Hier auf Erden muß ich leiden 130    | Jesu, sieh, ich liege da . . . 211  |  |
| Hier ist noch unsre Prüfungsz. 195   | Jesus ist erstanden, frei . . . 102 |  |
| Hier liegt' ich, Herr, im Staube 225 | Ihr habt Barmherzigkeit . . 21      |  |
| Hier liegt mein Heiland . . . 67     | Ihr Menschen, liebet Jesum . 110    |  |
| Hier steh' ich, Vater, bei des 252   | Ihr Menschen möget euch. . . 60     |  |
| Hoch über Erd' und Welt unv          | Iz: Mitgenossen, auf . . . 350      |  |
| Zeit . . . . . 142                   | Ihr Reken, seid ihr fest geb. 121   |  |
| Höll-Bezwinger nimt die . . 101      | Ihr Seelen stiehet zu Jesu . . 239  |  |
| <b>I.</b>                            |                                     |  |
| Jauchzet alle Frommen, er . . 356    | Im Glauben und Vertrauen 244        |  |
| Jauchzet all' ihr Frommen, er        | In aller Welt aus jedem . . 227     |  |
| wird . . . . . 326                   | In den Auen jener Freude . . 221    |  |
| Ich bin ein Gast auf Erden . . 298   | In den sel'gen Augenblicken 286     |  |
| Ich bin gewiß, daß weder L. 187      | In jenen dunklen Zammerst. 66       |  |
| Ich danke dir, mein Gott . . 349     | Irdisches muß all' verwesen . 234   |  |
| Ich erwäg' es oft und viel . . 259   | Ist denn keine Gnad' vorhand. 160   |  |
| Ich habe Gott und hab' genug 322     | Ist er nun aber gänzlich . . 127    |  |
| Ich kenne ein. Steuermann zc.        | Ist Gott für uns in allen. . . 348  |  |
| sieh: Mein Heiland ist mein          | Ist kein Jesus mehr vorhand. 162    |  |
| Steuermann . . . . . 56              | Ist unser Schatz im Himmeln. 139    |  |
| Ich lasse Jesum nicht . . . . 303    | <b>K.</b>                           |  |
| Ich liebe dich, mein H. u. G. 262    | Kann ich keinen Frieden finden 124  |  |
| Ich sag' es Jedem, daß er I. 99      | Kirchhof, heil'ge Stätte . . . 307  |  |
| Ich seh' der Sonne goldne . . 9      | Komm, glaube, lies und fasse 268    |  |
| Ich seh' empör zu dir . . . . 135    | Komm, Gottes Geist, komm            |  |
| Ich soll harren, ich soll hoffen 316 | Herzengast . . . . . 148            |  |
| Ich weiß mein Gott, daß . . . 278    | Komm Herz und lerne . . . . 271     |  |
|                                      | Komm Kind der Nacht . . . . 64      |  |

| Num.                                       | Num.                                        |
|--------------------------------------------|---------------------------------------------|
| Komm mit, o Seele nach G. . . . . 68       | Müßt ich nicht mit Behmuth                  |
| Kommt, die ihr nicht gewohnt 206           | ringen . . . . . 177                        |
| Kommt her zu Gottes Fülle . . . . . 240    |                                             |
| König, dem kein König . . . . . 241        | <b>N.</b>                                   |
| <b>L.</b>                                  | Nach dir, o Gott, verlangst . . . . . 158   |
| Laß dich denn nun wiederf. . . . . 5       | Reiß, o mein Gott, dein Ohr 201             |
| Leb' du in mir, o wahres . . . . . 29      | Rein, nicht immer weinen. . . . . 46        |
| Leidender, dein Leiden stärke . . . . . 86 | Nichts ist schöner als Gedult . . . . . 304 |
| Liebe, Liebe komm hernieder . . . . . 80   | Noch, dennoch mußt du drum . . . . . 283    |
| <b>M.</b>                                  | Noch siegt das Kreuz, es . . . . . 74       |
| Mache dich, mein Geist, bereit 191         | Nun ist alles wohl gemacht . . . . . 93     |
| Macht hoch die Thür . . . . . 338          | Nun kann man alle Wahrheit. . . . . 22      |
| Man säet und pflanzt . . . . . 270         | Nun Kindlein bleibt . . . . . 184           |
| Man starb der Welt . . . . . 22            | Nun so bleibt es fest dabei . . . . . 32    |
| Mein Freund ist mein und ich 126           | Nun steht er auf dem Todesh. . . . . 71     |
| Mein Freund ist mein! wohl                 | Nur Ein Erbsfer, Christus, I. 347           |
| meiner Seelen . . . . . 245                | Nur nicht, nur nicht betrübt . . . . . 41   |
| Mein ganzes Wesen wird . . . . . 297       | <b>D.</b>                                   |
| Mein Geist, o Herr, nach . . . . . 223     | D Allmacht, Weisheit, Gottes 165            |
| Mein Gott, ach sieh, die M. 72             | D daß doch alle faule Christen 185          |
| Mein Heiland, du hast mich 10              | D der großen Freude . . . . . 254           |
| Mein Heiland ist mein Steuer-              | D dreimal heil'ger Gott . . . . . 156       |
| mann . . . . . 56                          | D du, der Menschen Bruder . . . . . 137     |
| Mein Herr ist unbeschreiblich . 251        | D du, der mir den Odem . . . . . 167        |
| Mein Herr und Gott, ich . . . . . 35       | D du, du bester Menschenfreund 73           |
| Mein Herz, warum betrübst du 171           | D du Geist der Herrlichkeit . . . . . 260   |
| Mein Jesus süße Seelen - L. 282            | D du wundervoller Knabe . . . . . 361       |
| Mein Immanuel! leucht' in                  | D Evangelium für mich . . . . . 172         |
| meiner Seel' . . . . . 12                  | D ew'ge Schönheit, die du . . . . . 45      |
| Mensch, Sünder, Staub . . . . . 218        | D Ewigkeit, du Donnerwort 309               |
| Mich dürstet, Herr, ich kann 334           | D Ewigkeit, du Freudenwort 310              |
| Mir ruft der Herr, mir . . . . . 289       | D Geist des neuen Menschen . . . . . 143    |
| Mit Ernst, ihr Menschenkinder 353          | D Gottes Sohn von Ewigkeit 257              |
| Mitleidiger Immanuel . . . . . 154         | D großer Heiland, den ich . . . . . 81      |
| Mit unsrer Macht ist nichts . . . . . 197  | D Heiland, laß mich dein G. . . . . 300     |
| Mit welchem Jammer mußt . . . . . 76       | D Herr, gib meinem Glauben 37               |
| Wächt' hier eine Gotteshütte . 174         | D Jesu, göttlich Wunderkind 359             |
|                                            | D Lamm, wie groß war dein 91                |

| Num.                                 | Num.                                  |
|--------------------------------------|---------------------------------------|
| D Leben, Arbeit, Leiden . . . 123    | Soll ich denn nun immer zagen 183     |
| D Liebesglut, wie soll ich . . . 45  | Sollt' ich jetzt noch, da mir . 299   |
| D liebe Hand, die Alles hält. 153    | Sorge Vater, Sorge du . . . 284       |
| D liebe Seele könnt'st auf . . . 48  | So ringt und dringt der Tod 65        |
| D Mensch, der selig werden . . 7     | So trage denn und hebe mich. 25       |
| D Mensch, wer Ohren hat . . . 212    | Steil und bornicht ist der Pfad 281   |
| D mächt' ich allzeit deine Lehr. 141 | Sünder, freue dich von Herzen 61      |
| D sanfter Jesu, stilles Lamm 58      |                                       |
| D schöner Tag, o Tag . . . . 134     | <b>T.</b>                             |
| D Seele, willst du Ruhe . . . . 38   | Triumph, verlaßt die Scene . . 94     |
| D seht, befehlt euch recht . . . 14  | <b>U.</b>                             |
| D steh mich Armen, welschem . . 40   | Umgeben noch von Schmerz . 16         |
| D süßes Wort, das Jesus . . . 219    | Und härt'st du nichts geschafften 120 |
| D Vaterberg, o Licht und Leben 222   | Und müßt ich auch noch Jahre 161      |
| D werdet doch des Kampfs . . . 180   | Unglückliche Seelen bedentt . 33      |
| D wer giebt mir Adlersfügel . . 4    | Unter allen frohen Stunden . 166      |
| D wie wohl, wie sanft u. selig 276   | Unter allen großen Gütern . . 231     |
|                                      | Unter meiner Feinde Menge . 129       |
| <b>P.</b>                            | <b>V.</b>                             |
| Prediger der süßen Lehre . . . 168   | Verblutet hat des Herzens W. 78       |
| <b>Q.</b>                            | Verborgne Gottes-Liebe du . 306       |
| Quälende Gedanken . . . . . 237      | Vereinigt im Gebete war . . 143       |
| <b>R.</b>                            | Vergessen laß mich's, Heiland 122     |
| Ringe recht, wenn Gottes . . 311     | Vergiß mein nicht, daß . . . 319      |
| <b>S.</b>                            | Verhmachten muß die müde . 54         |
| Schnell verfliehen meine Tage 151    | Versucht und prüft euch selbst 210    |
| Seht ihr nicht auf Gottes . . . 108  | Vor allem, was ich Schönes . 109      |
| Seht Menschen, die ihr Jesu . 253    |                                       |
| Seinem eignen Herzen heuch. 345      | <b>W.</b>                             |
| Selig, die da dürsten nach G. 258    | Wann meine Seele sinrend . 26         |
| Sei mir tausendmal getrübet 84       | Warum willst du draußen . . 352       |
| Sei wohlgemuth, o Christ. S. 279     | Warum zerstreust du dich, m. 220      |
| Singt dem Verjöhner, singt . 339     | Was giebst du denn, o m. S. 320       |
| So bin ich nun kein Kind . . . 355   | Was Gott gefällt, mein fr. K. 336     |
| So gebt's von Schritt zu Sch. 335    | Was ist o Gott im Himmel . 295        |
| So hab' ich nun den Fels . . . 337   | Was mich auf dieser Welt . . 246      |
| So kann ich mich mit Freuden 55      | Was soll ich mich mit tausend 294     |
|                                      | Was wär' ich ohne dich gew. 50        |

| Num.                                   | Num.                                    |
|----------------------------------------|-----------------------------------------|
| Was wollt ihr euch fürchten . . . 200  | Wie majestätisch sind die . . . 248     |
| Was jagst du denn, o meine 107         | Wie! mein Jesu, soll der . . . 34       |
| Was jagst du, Gott regiert . . . 280   | Wie Mosi auf dem Berg . . . 27          |
| Weiß Gnade Alles giebt . . . 3         | Wie muß, o Jesus! doch . . . 188        |
| Wesh ein Gefühl, an ihn zu . . . 199   | Wie oft such' ich betrübt . . . 242     |
| Wenn Bangigkeit mein Herz . . . 163    | Wie sollte der nichts von mir . . . 118 |
| Wenn heiße Thränen mir . . . 209       | Wie trostvoll bliß' ich von . . . 131   |
| Wenn ich, Heiland, hier im . . . 159   | Wie wohl ist mir in Jesu N. . . 165     |
| Wenn ich werd' in Himmel . . . 31      | Wie wohl ist mir in meiner S. . . 291   |
| Wenn ich zum Richter trete . . . 263   | Wie wohl ist mir, o Fr. der S. . . 264  |
| Wenn meine Seel' den Tag . . . 89      | Willig leiden alle Schmerzen . . . 116  |
| Wenn mich meine Sünden . . . 87        | Willkommen, Held im Streite . . . 95    |
| Wer bin ich? welche wicht'ge . . . 287 | Willkommen, Ueberwinder . . . 97        |
| Wer Brüder liebt, der stehet s. 214    | Wird das nicht Freude sein . . . 266    |
| Wer dächt', daß bei den dunk. 267      | Wir wallen, Pilger allzumal 233         |
| Wer einsam sitzt in seiner N. 269      | Wohlan, ich will was Gott . . . 256     |
| Wer feiert rechte Osterfreuden 103     | Wohlauf mein Herz, verlaß . . . 365     |
| Wer Jesum bei sich hat . . . 324       | Wohl dem, der Jakob's Gott 312          |
| Wer ist der Braut des Lammes 19        | Wohl dem, der Jesum liebt . . . 203     |
| Wer sich auf seine Schwachheit 293     | Wohl dem, der sich auf seinen 328       |
| Wer sich verdorben fühlet . . . 20     | Wohl dem, der sich mit Ernst 236        |
| Wer täglich Pfingsten feiern . . . 149 | Wo ihrer zwei beisammen . . . 147       |
| Wie feurig, wie brünstig . . . 114     | Wo ist ein Jesus wie der meine 213      |
| Wie groß ist deine Herrlichkeit 329    | Wo ist ein solcher Gott wie . . . 174   |
| Wie gut, wie gut ist's Gott . . . 173  | Wunder ohne Namen! sein . . . 82        |
| Wie heilig sollen Eltern . . . 190     |                                         |
| Wie leicht verkenn' ich meines         | ß.                                      |
| Herzens Schwäche . . . . . 232         | Zerstreuung, Leichtsinn . . . . 13      |
| Wie leblich ist es in der Stille 18    | Zur Rechten Gottes stehst . . . 138     |



Man kann zwar fast alle in diesem Buche enthaltene Lieder nach bekannten Melodien singen, wie man sie jedesmal über dem ersten Verse angegeben findet; es ist aber auch, zugleich mit dem Schatzkästchen, ein, ausdrücklich für dasselbe bearbeitetes Choralbuch im Verlag des Unterzeichneten erschienen, welches mehrere, von dessen Herausgeber, J. H. Escherlitzky, dem Organisten der ehemaligen Hofner'schen Gemeinde in Petersburg, neu componirte Melodien enthält. Dieses Choralbuch ist durch alle Buchhandlungen für 1 Thlr. 20 Ngr. zu erhalten. — Vier der neuer Melodien sind auf den folgenden Blättern als Probe beigelegt.

---

**Verzeichniss**  
 aller in Johannes Gofner's Schatzkästchen  
 angeführten Textstellen, nach der Reihenfolge  
 der biblischen Bücher geordnet.

| 1. B. Mose. |        |     | B. Josua.          |      |     | 1. B. d. Chronica. |        |     |
|-------------|--------|-----|--------------------|------|-----|--------------------|--------|-----|
| Cap.        | Verß   | Ro. | Cap.               | Verß | Ro. | Cap.               | Verß   | Ro. |
| 3,          | 13.    | 22  | 1,                 | 9.   | 280 | 30,                | 10 ff. | 241 |
| —,          | 15.    | 101 | 8,                 | 1.   | —   | —,                 | 15.    | 233 |
| 5,          | 24.    | 267 | 20,                | 2. 3 | 85  | —,                 | 17.    | 28  |
| 6,          | 3.     | 141 | 24,                | 16.  | 303 | 2. B. d. Chronica. |        |     |
| —,          | —      | 366 | B. d. Richter.     |      |     | 5,                 | 13.    | 157 |
| —,          | 9.     | 267 | 10,                | 15.  | 336 | 13,                | 10 ff. | 348 |
| 8,          | 9.     | 250 | 16,                | 15.  | 31  | 16,                | 19.    | 142 |
| 15,         | 1.     | 161 | 1. B. Samuel.      |      |     | B. Hiob.           |        |     |
| 18,         | 19.    | 190 | 2,                 | 6.   | 242 | 5,                 | 18.    | 242 |
| 24,         | 25.    | 208 | 7,                 | 3.   | 20  | 7,                 | 2. 3.  | 288 |
| —,          | 31 ff. | 352 | —,                 | 23.  | 329 | 14,                | 14.    | 198 |
| 36,         | 29.    | —   | 12,                | 22.  | 223 | 19,                | 25.    | 107 |
| 32,         | 22 ff. | 211 | 2. B. Samuel.      |      |     | —,                 | —      | 189 |
| 50,         | 20.    | 230 | 10,                | 12.  | 336 | 29,                | 2—3    | 185 |
| 2. B. Mose. |        |     | 22,                | 30.  | 293 | 32,                | 7.     | 366 |
| 15,         | 11.    | 59  | —,                 | 36.  | 283 | —,                 | 8.     | 266 |
| 17,         | 6.     | 145 | 1. B. d. Könige.   |      |     | Psal m.            |        |     |
| 21,         | 14.    | 85  | 3,                 | 9.   | 152 | 2,                 | 7. 12. | 112 |
| 24,         | 2.     | 27  | 19,                | 12.  | 26  | —,                 | 12.    | 325 |
| 33,         | 13—16. | 222 | 2. B. d. Könige.   |      |     | —,                 | —      | 380 |
| —,          | 14.    | 278 | 10,                | 15.  | 31  | 4,                 | 4.     | 271 |
| 34,         | 9.     | 222 | 18,                | 6.   | 32  | —,                 | 5.     | 9   |
| 3. B. Mose. |        |     | 1. B. d. Chronica. |      |     | —,                 | 5.     | 184 |
| 26,         | 12.    | 248 | 23,                | 13.  | 183 | —,                 | 8.     | 268 |
| 5. B. Mose. |        |     | 29,                | 9    | 299 | 6,                 | 4.     | 118 |
| 4,          | 7.     | 248 | 2. B. d. Chronica. |      |     | —,                 | 7.     | 273 |
| —,          | — ff.  | 329 | 23,                | 13.  | 183 | 9,                 | 9.     | 280 |
| 32,         | 4.     | 230 | 29,                | 9    | 299 | —,                 | 11.    | 240 |
| —,          | 6.     | 46  | 1. B. d. Chronica. |      |     | —,                 | 13.    | 319 |
| 33,         | 3.     | 259 | 23,                | 13.  | 183 | —,                 | 15.    | 109 |
| —,          | 29.    | 291 | 29,                | 9    | 299 | —,                 | 19.    | 171 |

## Psaln.

| Cap. | Vers    | No. |
|------|---------|-----|
| 10,  | 12.     | 319 |
| —,   | 17.     | 114 |
| 12,  | 8.      | 12  |
| 13,  | 1.      | 118 |
| 14,  | 2.      | 207 |
| 16,  | 5. 6.   | 296 |
| —,   | 8.      | 261 |
| 17,  | 7.      | 242 |
| 18,  | 2.      | 262 |
| —,   | 3. 5.   | 337 |
| —,   | 7.      | 124 |
| —,   | 20.     | 337 |
| —,   | 31.     | 161 |
| —,   | 33. 34. | 275 |
| —,   | 35.     | 72  |
| —,   | 36.     | 283 |
| 19,  | 10.     | 354 |
| —,   | 14.     | 12  |
| 20,  | 8.      | 275 |
| 22,  | 3.      | 118 |
| —,   | 13.     | 71  |
| —,   | 15. 17. | 72  |
| —,   | 18. 19. | 71  |
| 23,  | —       | 108 |
| —,   | 5. 6.   | 341 |
| 24,  | 7.      | 338 |
| 25,  | 1.      | 15  |
| —,   | 4.      | 330 |
| —,   | 5.      | 122 |
| —,   | 10.     | 251 |
| —,   | 11.     | 240 |
| —,   | 15.     | 15  |
| 26,  | 2.      | 350 |
| —,   | 6.      | 226 |
| 27,  | —       | 343 |
| —,   | 1. 5.   | 324 |
| —,   | 11.     | 122 |
| —,   | —       | 300 |
| 28,  | 1.      | 118 |
| 30,  | 6.      | 235 |
| 31,  | 4.]     | 122 |
| —,   | 20.     | 238 |
| —,   | —, 22.  | 251 |
| —,   | 23.     | 183 |
| 32,  | 1.      | 165 |
| —,   | 5. 6.   | 40  |
| —,   | 8.      | 122 |
| —,   | 10.     | 251 |

## Psaln.

| Cap. | Vers    | No. |
|------|---------|-----|
| 33,  | 12.     | 291 |
| 34,  | 2.      | 167 |
| —,   | 5.      | 119 |
| —,   | 8.      | 340 |
| —,   | 9.      | 111 |
| —,   | —       | 165 |
| —,   | 11. 19  | 256 |
| —,   | 20.     | 181 |
| 37.  | —       | 305 |
| —,   | 4.      | 57  |
| —,   | 5.      | 308 |
| —,   | 7.      | 26  |
| —,   | 10. 11. | 296 |
| —,   | 25.     | 223 |
| —,   | 28.     | 155 |
| 38,  | 22.     | 319 |
| 39,  | 10.     | 308 |
| —,   | 13. 14. | 233 |
| 40,  | 3. 4.   | 337 |
| —,   | 5.      | 165 |
| —,   | 6.      | 176 |
| —,   | 12.     | 268 |
| 41,  | 2.      | 164 |
| 42,  | 1.      | 145 |
| —,   | 3.      | 15  |
| —,   | 4. 5.   | 273 |
| —,   | 10.     | 235 |
| —,   | 12.     | 193 |
| 43,  | 2.      | 235 |
| —,   | 3.      | 278 |
| 44,  | 15.     | 165 |
| —,   | 24.     | 319 |
| 45,  | 3.      | 109 |
| 46.  | —       | 216 |
| —,   | 3. 4.   | 56  |
| —,   | 12.     | 187 |
| 47,  | 6.      | 133 |
| —,   | —       | 216 |
| 48.  | —       | 48. |
| 51,  | 12.     | 149 |
| —,   | 13.     | 144 |
| 54,  | 6.      | 322 |
| 55,  | 3.      | 183 |
| —,   | 5.      | 151 |
| —,   | 7.      | 36  |
| —,   | 23.     | 171 |
| 56,  | 9.      | 169 |
| —,   | 14.     | 72  |
| 57,  | 1. 2.   | 129 |

## Psaln.

| Cap. | Vers    | No. |
|------|---------|-----|
| 61,  | 5.      | 322 |
| 62,  | 2.      | 26  |
| —,   | 6.      | 50  |
| —,   | 8.      | 173 |
| —,   | 9.      | 316 |
| 63,  | 1. 2.   | 5   |
| —,   | 9.      | 32  |
| —,   | 12. 13. | 201 |
| 65,  | 1. 2.   | 342 |
| —,   | 5.      | 8   |
| 66,  | 5. 12.  | 342 |
| 68,  | 16. 17. | 44  |
| —,   | 19.     | 137 |
| —,   | 36.     | 242 |
| 69,  | 35.     | 318 |
| 70,  | 5.      | —   |
| 71,  | 19.     | 176 |
| —,   | 20.     | 124 |
| —,   | 21.     | 283 |
| 72,  | 12.     | 119 |
| —,   | 16.     | 44  |
| —,   | 17.     | 179 |
| 73.  | —       | 279 |
| —,   | 13.     | 228 |
| —,   | 23.     | 303 |
| —,   | 25.     | 50  |
| —,   | —       | 117 |
| —,   | 28.     | 32  |
| 77,  | 4.      | 175 |
| —,   | 10.     | 157 |
| —,   | 31.     | 314 |
| 80,  | 6. 7.   | 169 |
| 83,  | 19.     | 110 |
| 84.  | —       | 18  |
| —,   | 3.      | 5   |
| —,   | 6.      | 291 |
| —,   | 12.     | 9   |
| —,   | 13.     | 291 |
| 86,  | 4.      | 282 |
| —,   | 5.      | 328 |
| —,   | 8.      | 111 |
| —,   | 11.     | 152 |
| 89,  | 9.      | 59  |
| —,   | 31.     | 299 |
| 90,  | 8.      | 154 |
| —,   | 10. 12. | 298 |
| 91,  | 1. 2.   | 328 |
| —,   | 15.     | 285 |

| Pfaln. |         |     | Pfaln.               |         |     | Tefafa. |         |     |
|--------|---------|-----|----------------------|---------|-----|---------|---------|-----|
| Cap.   | Verd    | No. | Cap.                 | Verd    | No. | Cap.    | Verd    | No. |
| 94,    | 12.     | 25  | 123,                 | 1.      | 142 | 1,      | 4.      | 303 |
| —,     | 14.     | 319 | 124,                 | 2—4.    | 348 | 2,      | 2.      | 44  |
| 97,    | 8.      | 280 | 125,                 | 1—5.    | 340 | —,      | 5.      | 214 |
| —,     | 10.     | 277 | 126,                 | 5. 6.   | 192 | 4,      | 6.      | 85  |
| —,     | 11.     | 128 | 130,                 | 1.      | 175 | —,      | 11.     | 60  |
| 100,   | 3.      | 313 | —,                   | 7.      | 162 | 5,      | 1—7.    | 121 |
| 101,   | 6.      | 247 | 132,                 | 1.      | 169 | 7,      | 9.      | 37  |
| 102,   | 18.     | 275 | —,                   | 2—5.    | 295 | 9,      | 2.      | 185 |
| 103,   | 1.      | 327 | 136,                 | 23.     | 292 | —,      | 6.      | 361 |
| —,     | 1—4.    | 201 | 137,                 | 1. 4.   | 219 | 10,     | 22.     | 56  |
| —,     | 2. 3.   | 167 | —,                   | 5. 6.   | 199 | 24,     | 20.     | 299 |
| —,     | 8.      | 111 | 139,                 | —       | 349 | 25,     | 6.      | 44  |
| —,     | 11.     | 55  | —,                   | 6.      | 234 | —,      | 9.      | 213 |
| —,     | 14.     | 275 | —,                   | 23. 24. | 330 | 26,     | 1.      | 216 |
| —,     | 17.     | 354 | 140,                 | 5.      | 12  | —,      | 4.      | 3   |
| —,     | 19.     | 142 | 141,                 | 4.      | 152 | —,      | 8.      | 59  |
| 104,   | 2.      | 120 | —,                   | 8.      | 319 | 27,     | 5.      | 161 |
| —,     | 20.     | 288 | —,                   | 9.      | 12  | 28,     | 16.     | 37  |
| —,     | 34.     | 167 | 143,                 | 6.      | 282 | —,      | 29.     | 314 |
| 106,   | 1.      | 55  | —,                   | 8. 10.  | 300 | 29,     | 8. 13.  | 207 |
| —,     | 2.      | 110 | —,                   | 10.     | 141 | —,      | 19.     | 177 |
| 108,   | 5.      | 6   | 145,                 | —       | 333 | 30,     | 15.     | 316 |
| —,     | 14.     | 348 | —,                   | 18.     | 125 | —,      | 26.     | 186 |
| 113,   | 7.      | 360 | 146,                 | 3—7.    | 312 | 31,     | 6.      | 200 |
| 115,   | 12.     | 292 | 147,                 | 5.      | 280 | 35,     | 4.      | 160 |
| 116,   | 7.      | 286 | —,                   | 20      | 329 | 38,     | 17.     | 115 |
| 117,   | 2.      | 354 | <b>Sprüchwörter.</b> |         |     | 40,     | 1. 2.   | 160 |
| 118,   | 5.      | 124 | 3,                   | 5. 9.   | 255 | —,      | 3 ff.   | 353 |
| —,     | 8. 9.   | 173 | 6,                   | 6—11.   | 229 | —,      | 12—28.  | 163 |
| —,     | —       | 312 | 8,                   | 17. 35. | 347 | —,      | 29—31.  | 4   |
| —,     | 15.     | 331 | 14,                  | 21.     | 164 | 41,     | 17.     | 54  |
| —,     | 19.     | 338 | 16,                  | 2.      | 39  | —,      | 18.     | 243 |
| —,     | 21.     | 283 | 17,                  | 3.      | —   | 43,     | 1. 2.   | 68  |
| —,     | 24.     | 362 | 23,                  | 26.     | 320 | —,      | —       | 264 |
| 119,   | 1. 2.   | 165 | 28,                  | 13.     | 40  | —,      | 11.     | 213 |
| —,     | 5.      | 156 | <b>Spelied.</b>      |         |     | 44,     | 3.      | 148 |
| —,     | 20.     | 114 | 1,                   | 5. 6.   | 19  | —,      | 8.      | 57  |
| —,     | 25.     | 41  | —,                   | 16.     | 238 | —,      | 22.     | 33  |
| —,     | 33. 34. | 155 | 2,                   | 24.     | 85  | —,      | —       | 115 |
| —,     | —       | 203 | —,                   | 16.     | 127 | 45,     | 7.      | 271 |
| —,     | 58.     | 218 | 3,                   | 1. 2.   | 16  | —,      | 22.     | 6   |
| —,     | 81.     | 114 | 4,                   | 12—17.  | 24  | 46,     | 8.      | 13  |
| —,     | 92.     | 203 | 5,                   | 1.      | —   | 48,     | 18.     | 198 |
| —,     | 125.    | 232 | 6,                   | 2.      | 127 | —,      | 21.     | 145 |
| —,     | 156.    | 157 | 8,                   | 7.      | 35  | 49,     | 14 ff.  | 292 |
| —,     | 176.    | 313 | —                    | —       | —   | —,      | 25. 26. | 197 |
| 120,   | 5. 6.   | 36  | —                    | —       | —   | 50,     | 10.     | 269 |
| 121,   | 1.      | 44  | —                    | —       | —   | 51,     | 7.      | 197 |

## Isefaia.

| Cap. | Verſ.  | No. |
|------|--------|-----|
| 53,  | 4. 5.  | 63  |
| —,   | 5. 6.  | 69  |
| —,   | —,     | 84  |
| —,   | 9—11.  | 259 |
| —,   | 12.    | 73  |
| 54,  | 5.     | 322 |
| —,   | 7.     | 257 |
| —,   | 8. 10. | 225 |
| —,   | 11.    | 269 |
| 55,  | 2—6.   | 306 |
| 57,  | 2.     | 307 |
| —,   | 15.    | 41  |
| —,   | —,     | 52  |
| 58,  | 11.    | 306 |
| 59,  | 9.     | 185 |
| —,   | 20.    | 346 |
| 60,  | 19—21. | 172 |
| 61,  | 10.    | 71  |
| 62,  | 11.    | 338 |
| 63,  | 16.    | 1   |
| 65,  | 2.     | 198 |
| 66,  | 24.    | 309 |

## Jeremia.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 2,  | 13. 17. | 299 |
| 3,  | 12.     | 33  |
| —,  | —,      | 200 |
| —,  | 23.     | 50  |
| 9,  | 24.     | 327 |
| 10, | 6.      | 213 |
| —,  | 23.     | 278 |
| 15, | 9.      | 220 |
| —,  | 20.     | 12  |
| 22, | 10.     | 367 |
| —,  | 29.     | 203 |
| 24, | 7.      | 152 |
| 29, | 13. 14. | 38  |
| 30, | 12. 17. | 84  |
| 31, | 3.      | 268 |
| —,  | 10.     | 60  |
| —,  | 13.     | 11  |
| —,  | 18.     | 20  |
| —,  | 25.     | 41  |
| 32, | 40. 41. | 285 |
| 33, | 6—9.    | 17  |
| —,  | 15.     | 362 |
| 37, | 9.      | 22  |

## Jeremia.

| Cap. | Verſ. | No. |
|------|-------|-----|
| 48,  | 10.   | 42  |
| —,   | —,    | 180 |

## Klaglieder.

|    |         |     |
|----|---------|-----|
| 3, | 25.     | 207 |
| —, | 31. 32. | 175 |
| —, | —,      | 319 |
| —, | 57.     | 125 |

## Ezechiel.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 11, | 19.     | 140 |
| 12, | 25.     | 294 |
| 16, | 5. 6.   | 170 |
| 33, | 11.     | 200 |
| 34, | 11. 12. | 60  |
| 36, | 25.     | 148 |
| —,  | 26.     | 140 |

## Daniel.

|     |     |     |
|-----|-----|-----|
| 2,  | 22. | 120 |
| 4,  | 24. | 164 |
| 4,  | 34. | 314 |
| 7,  | 18. | 281 |
| 12, | 7.  | 13  |

## Hosea.

|     |       |     |
|-----|-------|-----|
| 6,  | 1. 2. | 242 |
| —,  | 4.    | 198 |
| 11, | 3.    | 122 |
| —,  | 7.    | 13  |
| 13, | 14.   | 101 |

## Joel.

|    |     |     |
|----|-----|-----|
| 2, | 12. | 20  |
| —, | 27. | 147 |
| 3, | 5.  | 179 |

## Amos.

|    |     |    |
|----|-----|----|
| 9, | 13. | 44 |
|----|-----|----|

## Jona.

|    |    |     |
|----|----|-----|
| 2, | 8. | 163 |
|----|----|-----|

## Micha.

| Cap. | Verſ.   | No. |
|------|---------|-----|
| 4,   | 1.      | 44  |
| 7,   | 8.      | 128 |
| —,   | 18. 19. | 259 |

## Sabakuk.

|    |     |    |
|----|-----|----|
| 3, | 20. | 27 |
|----|-----|----|

## Sacharja.

|     |       |     |
|-----|-------|-----|
| 1,  | 3.    | 200 |
| 2,  | 13.   | 27  |
| 9,  | 9.    | 338 |
| 12, | 10.   | 149 |
| 13, | 1.    | 83  |
| —,  | 6. 7. | 61  |

## Malachia.

|    |    |     |
|----|----|-----|
| 1, | 2. | 238 |
| 3, | 1. | 353 |
| 4, | 2. | 9   |

## B. d. Weisheit.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 5,  | 1—E.    | 276 |
| —,  | 15. 16. | 266 |
| —,  | 16. 17. | 281 |
| 14, | 21.     | 22  |

## Jubith.

|     |     |     |
|-----|-----|-----|
| 9,  | 3.  | 294 |
| —,  | 13. | 331 |
| 16, | 16. | 294 |

## Tobia.

|    |     |     |
|----|-----|-----|
| 3, | 22. | 119 |
| 4, | 20. | 300 |
| 7, | 13. | 237 |

## Eirach.

|    |     |     |
|----|-----|-----|
| 1, | 13. | 226 |
| —, | 33. | 116 |
| —, | 34. | 274 |
| 2, | 6.  | 162 |

## Straß.

| Cap. | Verß | No. |
|------|------|-----|
| 16,  | 3.   | 190 |
| 18,  | 13.  | 25  |
| —,   | 23.  | 156 |
| 22,  | 11.  | 249 |
| 40,  | 17.  | 164 |

## Ev. d. Matth.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 3,  | 3.      | 353 |
| 5,  | 8.      | 320 |
| —,  | 12.     | 266 |
| —,  | 16.     | 323 |
| —,  | 24. 25. | 315 |
| 6,  | 7.      | 273 |
| —,  | 8.      | 244 |
| —,  | 25.     | 284 |
| 7,  | 7.      | 218 |
| —,  | 13. 14. | 311 |
| —,  | 21.     | —   |
| 8,  | 7.      | 352 |
| —,  | 27.     | 56  |
| 9,  | 9.      | 290 |
| 10, | 22.     | 7   |
| 11, | 29.     | 302 |
| 12, | 20.     | 331 |
| —,  | 34.     | 320 |
| 14, | 31.     | 237 |
| 18, | 3.      | 48  |
| —,  | 4.      | 360 |
| —,  | 20.     | 147 |
| 9,  | 14.     | 48  |
| —,  | 25.     | 7   |
| 20, | 28.     | 357 |
| 22, | 12.     | 355 |
| —,  | 37.     | 262 |
| 24, | 13.     | 301 |
| 25, | 13.     | 335 |
| —,  | 46.     | 310 |
| 26, | 30. 37. | 64  |
| —,  | 39.     | 67  |
| —,  | 41.     | 191 |
| 27, | 34.     | 74  |
| —,  | 39.     | 75  |
| —,  | 46.     | 76  |
| —,  | 59. 60. | 93  |
| 28, | 2.      | 94  |
| —,  | 18.     | 142 |
| —,  | 19.     | 150 |

## Ev. d. Marcus.

| Cap. | Verß    | No. |
|------|---------|-----|
| 2,   | 7.      | 242 |
| 9,   | 44.     | 309 |
| 10,  | 13. 14. | 265 |
| 15,  | 27.     | 73  |
| 16,  | 2—4.    | 98  |
| —,   | 6.      | 94  |
| —,   | 7.      | 102 |
| —,   | 19.     | 138 |

## Ev. d. Lucas.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 1,  | 31. 32. | 358 |
| 2,  | 7.      | 360 |
| —,  | 12.     | 361 |
| —,  | 14.     | 363 |
| —,  | 16.     | 361 |
| —,  | 27.     | 265 |
| —,  | 28—32.  | 365 |
| —,  | 41.     | 265 |
| 7,  | 13.     | 219 |
| 8,  | 52.     | —   |
| 9,  | 23.     | 236 |
| —,  | 35. 36. | 168 |
| 11, | 23.     | 220 |
| 12, | 1.      | 274 |
| —,  | 4.      | 264 |
| —,  | 32.     | 47  |
| 13, | 8.      | 366 |
| —,  | 24.     | 311 |
| 14, | 16—23.  | 208 |
| —,  | 27. 33. | 236 |
| 15, | 4.      | 108 |
| —,  | 5.      | 254 |
| —,  | 7.      | 200 |
| —,  | 10.     | 254 |
| 17, | 22.     | 36  |
| 18, | 8.      | 323 |
| 19, | 10.     | 346 |
| 20, | 38.     | 249 |
| 21, | 19.     | 304 |
| 22, | 15.     | 91  |
| —,  | 44.     | 65  |
| —,  | 46.     | 207 |
| 23, | 28.     | 81  |
| —,  | 34.     | 74  |
| —,  | 39. 43. | 75  |
| —,  | 46.     | 78  |
| 24, | 5. 6.   | 91  |

## Ev. d. Lucas.

| Cap. | Verß    | No. |
|------|---------|-----|
| 24,  | 34.     | 102 |
| —,   | 36.     | 95  |
| —,   | 50. 51. | 134 |
| —,   | 51. 52. | 136 |

## Ev. d. Johannes.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 1,  | 9.      | 120 |
| —,  | 14.     | 358 |
| —,  | 19.     | 287 |
| —,  | 29.     | 88  |
| —,  | 45.     | 347 |
| 3,  | 10.     | 189 |
| —,  | 12.     | 234 |
| —,  | 29.     | 254 |
| —,  | 35.     | 112 |
| 4,  | 34.     | 206 |
| 5,  | 40.     | 51  |
| 6,  | 44.     | 53  |
| —,  | 47. 51. | 243 |
| —,  | 55. 57  | 178 |
| —,  | 66.     | 53  |
| —,  | 69.     | 321 |
| 7,  | 37.     | 15  |
| 8,  | 56.     | 362 |
| 10, | 9.      | 250 |
| —,  | 11.     | 51  |
| —,  | 14.     | 313 |
| —,  | 27.     | 290 |
| —,  | 28.     | 250 |
| 11, | 25.     | 101 |
| —,  | 52.     | 80  |
| 12, | 46.     | 356 |
| 13, | 15.     | 206 |
| 14, | 1.      | 11  |
| —,  | 2. 3.   | 131 |
| —,  | 6.      | 182 |
| —,  | 12.     | 209 |
| —,  | 18.     | 51  |
| —,  | —.      | 130 |
| —,  | 23.     | 352 |
| —,  | 28.     | 130 |
| 15, | 1—8.    | 121 |
| —,  | 11.     | 286 |
| —,  | 14.     | 245 |
| —,  | 15.     | 285 |
| 16, | 14.     | 166 |
| —,  | 16—21.  | 257 |

## Ev. d. Johannes.

| Cap. | Vers    | No. |
|------|---------|-----|
| 16,  | 20.     | 219 |
| —,   | 22.     | 104 |
| —,   | 23. 24. | 240 |
| —,   | 24.     | 286 |
| —,   | 27.     | 46  |
| —,   | —,      | 244 |
| 17,  | 20—26.  | 126 |
| 18,  | 36.     | 47  |
| 19,  | 17. 18. | 70  |
| —,   | 26.     | 75  |
| —,   | 28. 29. | 77  |
| —,   | 30.     | 78  |
| —,   | 40. 41. | 93  |
| 20,  | 11—14.  | 103 |
| —,   | 16.     | 105 |
| —,   | 19.     | 95  |
| —,   | —, 29.  | 104 |

## Apostelgeschichte.

|     |      |     |
|-----|------|-----|
| 1,  | 9.   | 186 |
| 2,  | 1—3. | 143 |
| —,  | 21.  | 179 |
| 3,  | 24.  | 362 |
| —,  | 26.  | 97  |
| 4,  | 12.  | 1   |
| 5,  | 13.  | 138 |
| 13, | 52.  | 286 |

## Br. a. d. Römer.

|    |         |     |
|----|---------|-----|
| 2, | 6. 7.   | 310 |
| 4, | 18. 19. | 316 |
| —, | 20.     | 237 |
| —, | 21.     | 344 |
| 5, | 2.      | 310 |
| —, | 5—7.    | 252 |
| —, | 8—10.   | 82  |
| 6, | 4.      | 100 |
| —, | 6.      | 86  |
| —, | 5. 8.   | 87  |
| —, | 12.     | 224 |
| 8, | 3. 4.   | 359 |
| —, | 9.      | 141 |
| —, | —,      | 260 |
| —, | 10. 11. | 99  |
| —, | 16.     | 144 |
| —, | 17. 18. | 297 |

## Br. a. d. Römer.

| Cap. | Vers    | No. |
|------|---------|-----|
| 8,   | 26.     | 146 |
| —,   | 28.     | 308 |
| —,   | 29.     | 206 |
| —,   | 31—33.  | 187 |
| —,   | 32.     | 113 |
| —,   | 34.     | 79  |
| —,   | —,      | 138 |
| —,   | 35—39.  | 29  |
| 10,  | 3.      | 232 |
| —,   | 10.     | 188 |
| 12,  | 2.      | 196 |
| —,   | 16. 17. | 287 |
| —,   | 19.     | 315 |
| 13,  | 14.     | 272 |
| 14,  | 7 8.    | 197 |
| —,   | 9.      | 123 |
| —,   | 13.     | 214 |
| 15,  | 1.      | 174 |
| —,   | 1—3.    | 43  |
| 16,  | 19.     | 49  |
| —,   | 20.     | 34  |

## 1. Corinth.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 1,  | 9.      | 162 |
| —,  | 30. 31. | 245 |
| 2,  | 2.      | 253 |
| —,  | 10. 11. | 144 |
| 3,  | 18.     | 22  |
| —,  | 22. 23. | 113 |
| 4,  | 16.     | 290 |
| 5,  | 7.      | 97  |
| 6,  | 14.     | 99  |
| —,  | 15.     | 364 |
| —,  | 17.     | 32  |
| —,  | 19. 20. | 364 |
| 7,  | 19.     | 210 |
| 9,  | 25.     | 350 |
| 10, | 4.      | 145 |
| 11, | 1.      | 290 |
| —,  | 24—26.  | 177 |
| —,  | 28.     | 28  |
| —,  | 28—30.  | 90  |
| —,  | 32.     | 25  |
| 13. | —,      | 231 |
| —,  | 7.      | 181 |
| 14, | 20.     | 49  |
| 15, | 6. 8.   | 106 |

## 1. Corinth.

| Cap. | Vers | No. |
|------|------|-----|
| 15,  | 21.  | 272 |
| —,   | 34.  | 189 |
| —,   | 55.  | 96  |
| 16,  | 13.  | 37  |

## 2. Corinth

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 3,  | 9.      | 186 |
| —,  | 18.     | 166 |
| 4,  | 6.      | 120 |
| —,  | 8.      | 163 |
| —,  | 9.      | 223 |
| —,  | 10.     | 123 |
| —,  | 17.     | 310 |
| 5,  | 15.     | 97  |
| —,  | 19—21.  | 92  |
| 6,  | 4—6.    | 158 |
| —,  | 14.     | 277 |
| —,  | 16.     | 248 |
| 7,  | 10.     | 235 |
| 10, | 4.      | 293 |
| 12, | 20. 21. | 345 |
| 13, | 5.      | 14  |

## a. d. Galater.

|    |       |     |
|----|-------|-----|
| 1, | 4.    | 176 |
| —, | 16.   | 166 |
| 2, | 19.   | 86  |
| —, | 20.   | 272 |
| 4, | 4. 5. | 339 |
| —, | 19.   | 364 |
| 5, | 6.    | 210 |
| —, | 24.   | 224 |
| 6, | 2.    | 174 |
| —, | 3.    | 287 |
| —, | 4.    | 28  |
| —, | 14.   | 86  |

## a. d. Ephefer.

|    |         |     |
|----|---------|-----|
| 1, | 3.      | 137 |
| 2, | 6.      | 133 |
| —, | 8. 9.   | 263 |
| —, | 15. 16. | 80  |
| —, | 18. 19. | 194 |
| 3, | 12.     | 317 |
| —, | 16. 17. | —   |

## a. d. Epheſer.

| Cap. | Verſ.  | No. |
|------|--------|-----|
| 4,   | 8. 10. | 133 |
| —,   | 14.    | 49  |
| —,   | 17—24. | 196 |
| —,   | 30.    | 260 |
| —,   | 32.    | 174 |
| 5,   | 1.     | 236 |
| —,   | 2.     | 214 |
| —,   | 11.    | 277 |
| —,   | 14.    | 10  |
| —,   | 30.    | 264 |
| 6,   | 11—18. | 239 |

## a. d. Philppper.

|    |         |     |
|----|---------|-----|
| 1, | 21. 23. | 217 |
| 2, | 1—3.    | 227 |
| —, | 5.      | 302 |
| —, | 7. 8.   | 62  |
| —, | 12—16.  | 270 |
| —, | 13.     | 53  |
| —, | 14.     | 261 |
| —, | 21.     | 38  |
| 3, |         | 272 |
| —, | 8.      | 117 |
| —, | —, 9.   | 325 |
| —, | 13. 14. | —   |
| —, | 17. 18. | 253 |
| —, | 20.     | 18  |
| —, | 21.     | 107 |
| 4, | 6.      | 284 |
| —, | 13.     | 293 |

## a. d. Coloffier.

|    |        |     |
|----|--------|-----|
| 1, | 12—14. | 201 |
| —, | 27.    | 126 |
| 2, | 4.     | 22  |
| 3, | 1. 2.  | 139 |
| —, | 15.    | 300 |
| —, | 21.    | 190 |
| 4, | 5.     | 214 |

## 1. Theſſalonicher.

|    |         |     |
|----|---------|-----|
| 4, | 10. 11. | 58  |
| —, | 13.     | 307 |
| —, | 16. 17  | 217 |
| 5, | 6.      | 10  |

## 1. Theſſalonicher.

| Cap. | Verſ.   | No. |
|------|---------|-----|
| 5,   | 9.      | 258 |
| —,   | 10.     | 87  |
| —,   | 11.     | 156 |
| —,   | 23. 24. | 195 |

## 2. Theſſalonicher.

|    |         |     |
|----|---------|-----|
| 2, | 12.     | 258 |
| 3, | 3.      | 155 |
| —, | 5.      | 158 |
| —, | 11. 12. | 58  |

## 1. Timotheuſ.

|    |       |     |
|----|-------|-----|
| 1, | 15.   | 212 |
| 2, | 1—4.  | 334 |
| —, | 4.    | 212 |
| —, | 5. 6. | 63  |
| —, | 8.    | 244 |
| 3, | 16.   | 358 |
| 4, | 8.    | 202 |
| 5, | 8.    | 334 |
| 6, | 11.   | 30  |
| —, | 12.   | 204 |

## 2. Timotheuſ.

|    |        |     |
|----|--------|-----|
| 1, | 8—10.  | 351 |
| —, | 12.    | 189 |
| —, | —,     | 344 |
| —, | 13.    | 30  |
| 2, | 3.     | 350 |
| —, | 5.     | 204 |
| —, | 12.    | 181 |
| —, | 22.    | 224 |
| 3, | 1—4.   | 43  |
| 4, | 8. 18. | 221 |

## a. d. Tituſ.

|    |     |     |
|----|-----|-----|
| 2, | 21. | 356 |
| —, | 14. | 357 |
| —, | 15. | 156 |
| 3, | 4.  | 356 |

## 1. Petri.

|    |    |     |
|----|----|-----|
| 1, | 3. | 96  |
| —, | 5. | 155 |

## 1. Petri.

| Cap. | Verſ.   | No. |
|------|---------|-----|
| 1,   | 6.      | 235 |
| —,   | 13.     | 3   |
| —,   | 18. 19. | 88  |
| —,   | 24. 25. | 246 |
| 2,   | 1.      | 274 |
| —,   | 21—24.  | 89  |
| —,   | 24.     | 84  |
| 3,   | 4.      | 58  |
| —,   | 13.     | 324 |
| —,   | 15.     | 320 |
| —,   | 18.     | 252 |
| 4,   | 13.     | 181 |
| —,   | 18.     | 81  |
| 5,   | 7.      | 284 |
| —,   | 8. 9.   | 34  |

## 2. Petri.

|    |        |     |
|----|--------|-----|
| 1, | 4.     | 113 |
| —, | 5—10.  | 205 |
| —, | 19.    | 321 |
| 2, | 17.    | 309 |
| —, | 17—22. | 23  |
| 3, | 9.     | 33  |

## 1. Johanneſ.

|    |         |     |
|----|---------|-----|
| 2, | 1.      | 135 |
| —, | 6.      | 159 |
| —, | 10.     | 214 |
| —, | 15. 16. | 191 |
| —, | 17.     | 246 |
| —, | 18.     | 326 |
| —, | 28.     | 184 |
| 3, | 1.      | 46  |
| —, | 2. 3.   | 114 |
| —, | 15.     | 227 |
| —, | 24.     | 146 |
| —, | —,      | 184 |
| 4, | 8.      | 262 |
| —, | 9.      | 45  |
| —, | 13.     | 184 |
| —, | 16.     | 262 |
| —, | 17.     | 159 |
| —, | —,      | 335 |
| —, | 19.     | 45  |
| 5, | 4.      | 37  |
| —, | —,      | 209 |
| —, | 7.      | 150 |

## 2. Johanneß.

| Cap. | Verß | No. |
|------|------|-----|
| —    | 9.   | 184 |

## a. d. Hebräer.

|     |          |     |
|-----|----------|-----|
| 1,  | 3. 8—12. | 112 |
| 2,  | 11.      | 264 |
| —,  | 14. 15.  | 151 |
| 3,  | 10.      | 198 |
| —,  | 12. 13.  | 21  |
| —,  | 14.      | 301 |
| 4,  | 1—11.    | 215 |
| 5,  | 7.       | 76  |
| 6,  | 12.      | 236 |
| 7,  | 25.      | 135 |
| 8,  | 1.       | 138 |
| 9,  | 24.      | 135 |
| 10, | 7.       | 346 |
| —,  | 14. 22.  | 83  |
| —,  | 19—22.   | 132 |
| —,  | 23.      | 247 |
| —,  | 26. 27.  | 188 |
| —,  | 36.      | 304 |
| —,  | 37.      | 326 |
| 11, | 1.       | 344 |
| —,  | 27.      | 267 |
| 12, | 1.       | 42  |

## a. d. Hebräer.

| Cap. | Verß  | No. |
|------|-------|-----|
| 12,  | 1.    | 180 |
| —,   | —     | 304 |
| —,   | 2.    | 66  |
| —,   | 3.    | 68  |
| —,   | 4.    | 180 |
| —,   | 5.    | 163 |
| —,   | 7.    | 230 |
| —,   | 11.   | 235 |
| —,   | 12.   | 42  |
| —,   | 15.   | 315 |
| 13,  | 8. 9. | 354 |
| —,   | 14.   | 233 |
| —,   | 16.   | 164 |
| —,   | 20.   | 100 |

## Br. Jacobi.

|    |       |     |
|----|-------|-----|
| 1, | 3. 4. | 116 |
| —, | 5.    | 226 |
| —, | 6.    | 244 |
| —, | 6. 8. | 261 |
| 2, | 18.   | 210 |
| —, | 19.   | 323 |
| —, | 20.   | 210 |
| 3, | 2.    | 154 |
| —, | 13.   | 126 |

## Br. Jacobi.

| Cap. | Verß | No. |
|------|------|-----|
| 5,   | 10.  | 181 |

## Offenb. Joh.

|     |         |     |
|-----|---------|-----|
| 1,  | 8.      | 2   |
| 2,  | 4. 7.   | 301 |
| —,  | 10.     | 281 |
| —,  | —       | 289 |
| —,  | 14. 20. | 277 |
| —,  | 23.     | 232 |
| 3,  | 5.      | 350 |
| —,  | 11.     | 289 |
| —,  | 12.     | 350 |
| —,  | 19.     | 11  |
| —,  | 20.     | 332 |
| —,  | 21.     | 66  |
| 5,  | 5.      | 219 |
| 7,  | 13. 14. | 192 |
| —,  | 16. 17. | 215 |
| 14, | 11.     | 309 |
| —,  | 13.     | 249 |
| —,  | 19.     | 355 |
| 20, | 10.     | 309 |
| 21, | 6.      | 148 |
| 22, | 14. 20. | 332 |

Mel. Ach, wie tief bist du gefallen?

The first system of musical notation consists of a grand staff with a treble clef on the upper staff and a bass clef on the lower staff. The time signature is common time (C). The music is written in a style typical of 18th or 19th-century manuscript notation, featuring a mix of eighth and sixteenth notes in the treble part and mostly quarter and eighth notes in the bass part. There are several slurs and ties across the system.

The second system of musical notation continues the piece. It features a repeat sign (double bar line with dots) in the middle of the system. The notation includes various note values and rests, with some notes marked with accents or slurs.

The third system of musical notation continues the piece. It features a repeat sign (double bar line with dots) in the middle of the system. The notation includes various note values and rests, with some notes marked with accents or slurs.

The fourth system of musical notation concludes the piece. It features a repeat sign (double bar line with dots) in the middle of the system. The notation includes various note values and rests, with some notes marked with accents or slurs.

## Mel. Die Gnade sei mit Allen.

Musical score for the hymn "Die Gnade sei mit Allen". The score is written in G minor (one flat) and common time (C). It consists of four systems of two staves each (treble and bass clef). The melody is primarily in the treble clef. The first system ends with a double bar line and repeat dots. The second system continues the melody. The third system features a melodic phrase in the treble clef with a slur and the word "bis" above it, indicating a repeat. The fourth system concludes the piece with a final cadence in the bass clef, marked with a fermata and a repeat sign.

Mel.  $\text{D}$  leide, leide gern.

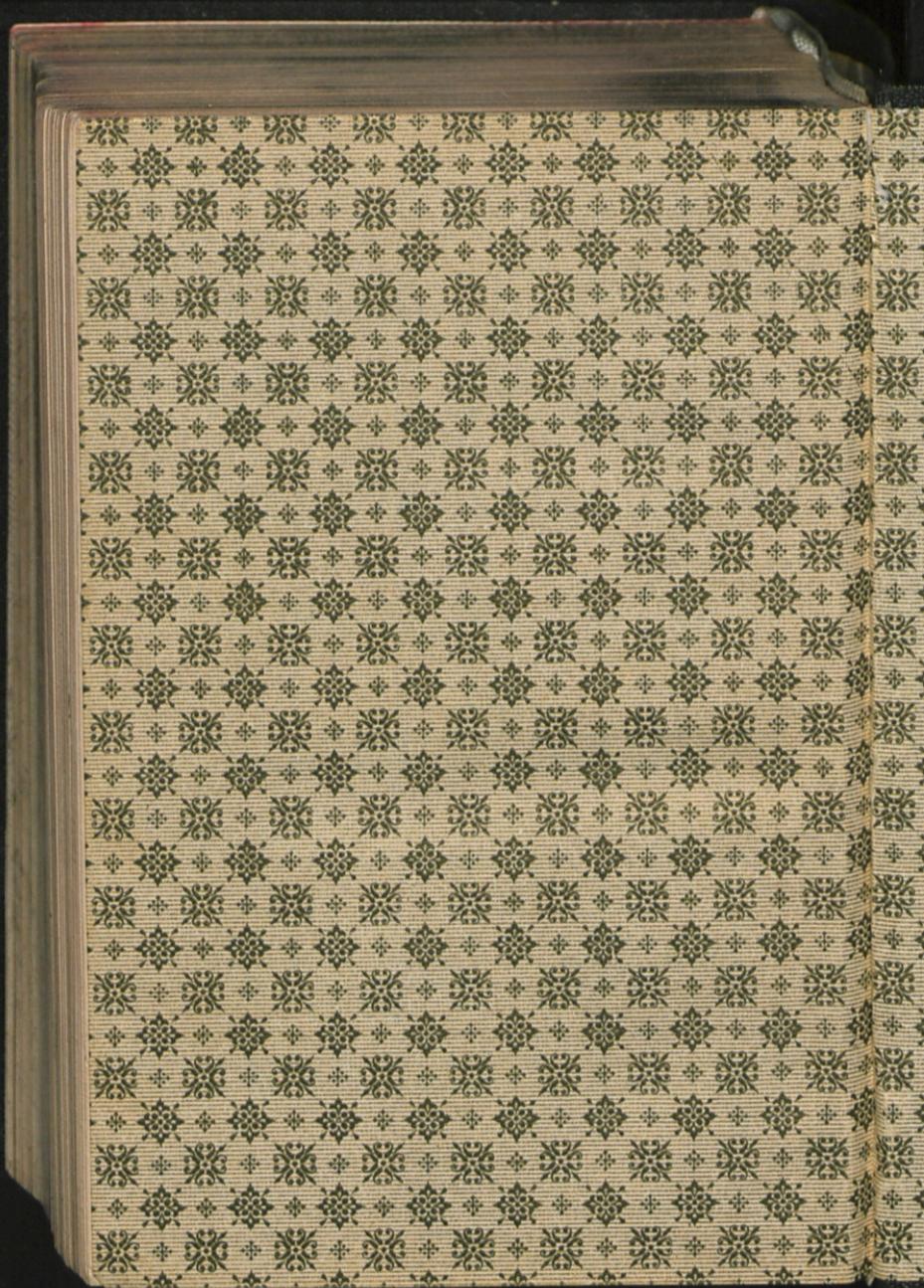
Musical score for the first piece, 'Mel. D leide, leide gern.' The score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of three systems of two staves each (treble and bass clef). The first system begins with a treble clef staff containing a melody of eighth and quarter notes, and a bass clef staff with a simple harmonic accompaniment. The second system continues the melody and accompaniment. The third system concludes the piece with a double bar line. The notation includes various note values, rests, and phrasing slurs.

Mel. Ich bete an die Macht der Liebe.

Musical score for the second piece, 'Mel. Ich bete an die Macht der Liebe.' The score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of two systems of two staves each (treble and bass clef). The first system features a treble clef staff with a melody of quarter and eighth notes, and a bass clef staff with a harmonic accompaniment. The second system continues the piece and ends with a double bar line. The notation includes various note values, rests, and phrasing slurs.

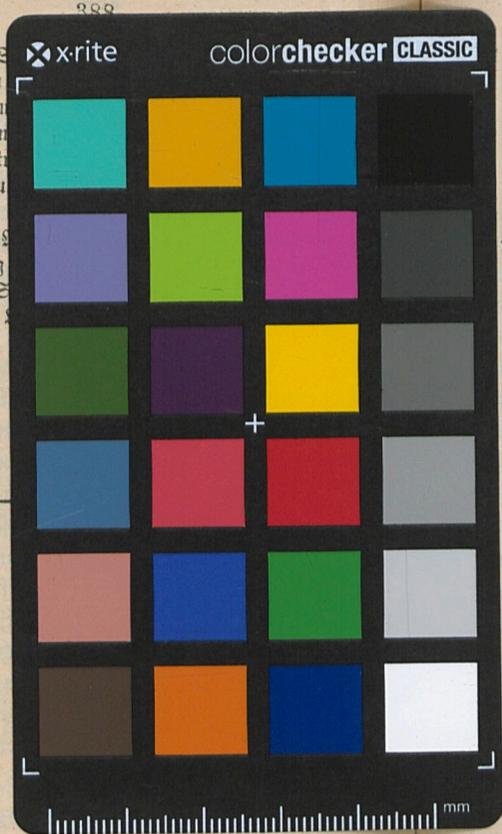
This page contains a musical score for piano, consisting of four systems of grand staff notation. Each system includes a treble clef staff and a bass clef staff, both in the key of D major (two sharps). The music is written in a style characteristic of 19th-century piano literature, featuring a mix of chords and melodic lines. The first system begins with a treble staff containing a half note chord (D4, F#4, A4) and a bass staff with a half note chord (D3, F#3, A3). The second system continues with similar harmonic structures, including some eighth-note patterns in the bass. The third system shows a more active treble staff with eighth-note chords and a bass staff with a steady accompaniment. The fourth system concludes with a final cadence, marked by a double bar line and a wavy line below the bass staff. The page number '486' is centered at the top.











# Schak Kästchen

enthaltend

biblische Betrachtungen

mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre

zur

Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit

von

**Johannes Gofner.**

~~~~~  
Zweites Bändchen: Juli bis Dezember.

~~~~~  
Stereotypirt von Karl Tauchnitz in Leipzig.

~~~~~  
Berlin-Friedenau.

Buchhandlung der Gofnerschen Mission.

